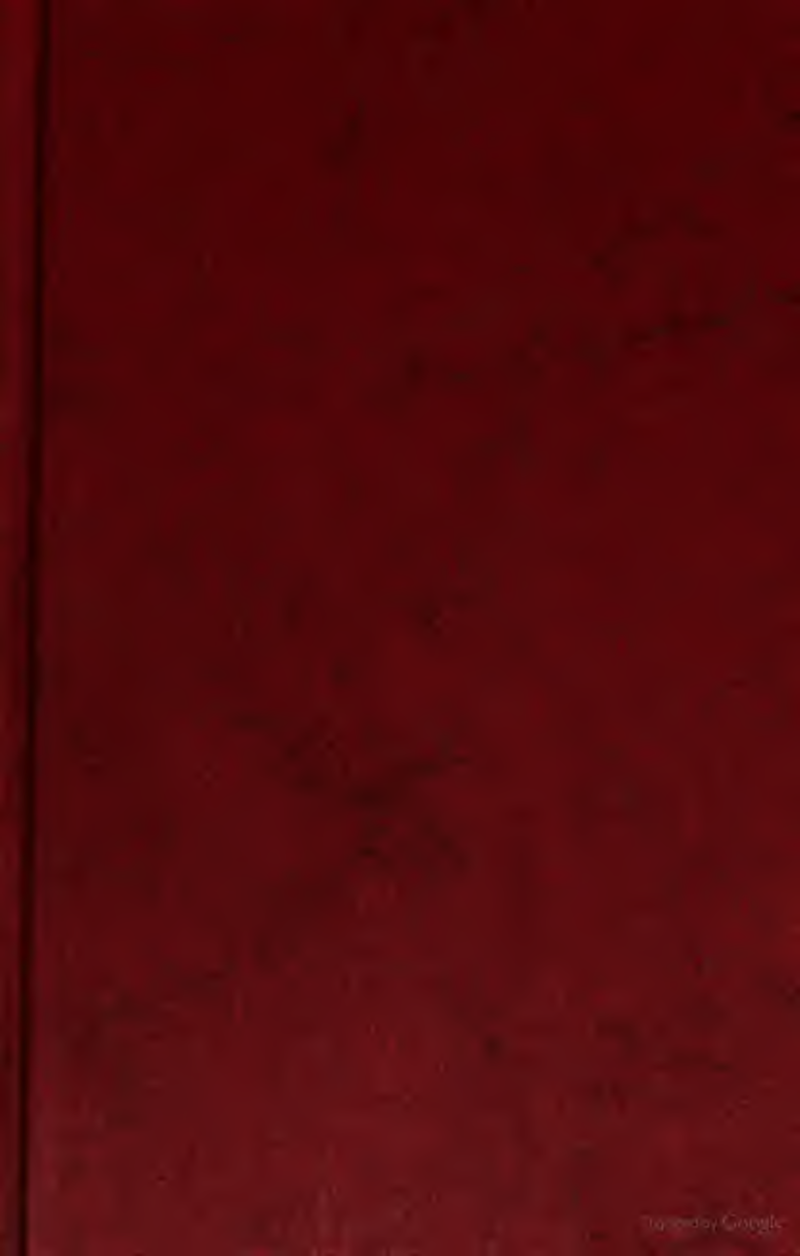




PARIS

und

seine Umgebungen.

Neuester und zuverlässigster

Wegweiser

für

Deutsche.

Mit

einem alphabetisch geordneten Verzeichniss

der Kaiserlichen Institute und Gebäude, aller stabilen Sehenswürdigkeiten, so wie der bemerkenswerthesten Privatanstalten zum Nutzen und Vergnügen des Publicums, nebst Angabe der Zeit, in welcher sie zur Besichtigung offen stehen und den nöthigsten statistischen und historischen Notizen.

Nach eigener Anschauung und Erfahrung bearbeitet.

Mit einem neuen Plane von Paris und einem Tableau der *Louvre-Museen.*

MÜNCHEN.
Christian Kaiser.
1855.

Vorwort.

Dieser Wegweiser für Deutsche ist — sowohl für die Reisenden bestimmt, welche der französischen Sprache nicht mächtig — als auch für die, welche damit vertraut sind, indem die französischen Guides und Conducteurs, oft voller Phrasen und Ueberflüssigkeiten, immer nach französischen Ansichten und ohne Uebersichtlichkeit bearbeitet sind. Sie führen dabei die Reisenden entweder der Reihe nach durch die einzelnen Arrondissements oder haben andere unbequeme Eintheilungen.

Der Verfasser dieses Wegweisers hatte Paris bereits in seinem Jünglingsalter nach der Wiedereinsetzung der Bourbons gesehen. Erst im J. 1853 hielt er sich dann in der indessen und besonders unter der Regierung des jetzigen Kaisers verschönerten, vergrösserten und mit neuen Kunstsammlungen bereicherten Weltstadt längere Zeit auf. Vor fast einem Jahre wieder dahin zurückgekehrt, stellte er es sich seitdem zur Aufgabe, seinen deutschen Landsleuten eine solche übersichtliche Beschreibung der mächtigen Hauptstadt Frankreichs zu übergeben, wie er vor seiner Abreise dahin, in kleinerem Verhältniss, in seinem Wegweiser durch München (**Ganz München für 48 Kreuzer**) *München*, *im Verlage von Chr. Kaiser*, ausgeführt, wovon bereits einen Monat nach dessen Erscheinen eine neue Auflage veranstaltet werden musste. Zu der vorliegenden Bear-

beitung glaubte er sich ausser seinem vorigen und jetzigen Aufenthalt in Paris um so mehr berufen, als er in früheren Jahren bereits einen Wegweiser durch Hamburg in 1. Auflage und nach dem Brande in 2. Auflage mit Helgoland (**Ganz Hamburg für 20 Schilling**), verfasste, so wie den Wegweiser durch Berlin und Potsdam (**Ganz Berlin für 15 Silbergroschen**) von der 6. bis 12. Auflage gänzlich umarbeitete und vermehrte, sodann den **Passagier** und **Tourist**, Handbuch für Reisende durch Deutschland und die angrenzenden Länder bis einschliesslich der 3. Auflage (einige geschätzte Beiträge abgerechnet) verfasste und endlich Fröhlich's Universal-Reisetaschenbuch für Handwerker und technische Künstler bis einschliesslich der 5. Auflage bearbeitete, welche zuletzt genannten Werke seit dem J. 1850 in einen andern Verlag (von Th. Grieben in Berlin) käuflich übergingen und von deren ferneren Bearbeitung er seitdem abstand.

Mit dem Wunsche, dass auch diesem Werkchen wieder die günstige Aufnahme zu Theil werden möge, wie seinen frühern Reisehandbüchern, bittet er jedoch ihn diesmal mit den Nachbildungen zu verschonen, welche oben genannten Wegweiser bisher erfahren haben.

Paris, den 15. Mai 1855.

Der Verfasser.

Inhaltsverzeichniss.

Einleitung.

Pass- und Zollwesen.

Der Pass muss für die Reise nach Frankreich mit dem Visa einer französischen Gesandtschaft versehen sein, wofür 5 Francs (oder der Werth nach der Landesmünze) zu entrichten sind. In Paris hat der Reisende den Pass seinem Wirth, vorzuzeigen, damit dieser darnach ein Schema, behufs der Anmeldung, ausfülle. Den Pass selbst behält der Reisende, gegen dessen Vorzeigung ihm der Eintritt in die kaiserlichen Schlösser, Museen u. s. w., so wie in städtische Institute, auch an solchen Tagen gestattet ist, wo das Publicum keinen Zutritt hat. Von Seiten der Polizeibehörde erwachsen dem Fremden keine Kosten, eine Aufenthaltskarte bedarf er nicht. Der Abreisende hat aber wohl dafür zu sorgen, dass er ausser das Visa seines Gesandten auch das der Polizeipräfectur von Paris erhalte, ohne welches er auf der Rückreise die Grenze nicht passiren darf; es wird gratis ertheilt, der Commissionair oder der Wirth für diesen, berechnet dafür in der Regel 2 Francs. Für Reisende durch Belgien ist auch das Visa der belgischen Gesandtschaft erforderlich. (Siehe: Gesandtschaften S. 129 u. 130). Die Préfecture de Police ist Rue de Jérusalem, Eingang vom Quai des Orfèvres aus.

Die Revision des Gepäcks findet in Paris Statt, wenn auch schon eine Besichtigung an der Grenze vorhergegangen. Die Einführung von Waffen jeder Art, so wie von verbotenen Zeitungen und Nachdrücken französischer Bücher ist nicht erlaubt. Der

Zoll (Octroi) auf Cigarren und Tabak ist sehr bedeutend und sind dem Reisenden nur höchstens 25 Stück Cigarren und ½ Pfund Tabak frei einzuführen gestattet; alle seine Effecten müssen die Spuren von wenigstens einigem Gebrauch zeigen. Die französischen Zollbeamten zeichnen sich übrigens durch ein höfliches und zuvorkommendes Benehmen aus.

Geld-Tabelle.

Französisch Geld.		*Preussisches Geld.*			*Reichs-Geld.*		*Convent. Geld.*	
Frc.	Cent.	Thlr.	Sgr.	Pfen. $^5/_5$	fl.	kr. $^5/_5$	fl.	kr. $^6/_6$
—	5 (1 Sou)	—	—	4^4	—	1^2	—	1^1
—	10 (2 Sous)	—	—	9^3	—	2^4	—	2^2
—	15 (3 ,,)	—	1	2^2	—	4^1	—	3^3
—	20 (4 ,,)	—	1	7^1	—	5^3	—	4^4
—	25 (5 ,,)	—	2	—	—	7	—	6
—	30 (6 ,,)	—	2	4^4	—	8^2	—	7
—	35 (7 ,,)	—	2	9^3	—	9^4	—	8^1
—	40 (8 ,,)	—	3	2^2	—	11^1	—	9^2
—	45 (9 ,,)	—	3	7^1	—	12^3	—	10^3
—	50 (10 ,,)	—	4	—	—	14	—	11^4
1	— (20 ,,)	—	8	—	—	28	—	23⅓
2	—	—	16	—	—	56	—	46⅔
3	—	—	24	—	1	24	1	10
5	—	1	10	—	2	20	1	56^2
10	—	2	20	—	4	40	3	54
20	—	5	10	—	9	20	7	48

5 Centimes oder 1 Sou, letztere Benennung ist in Frankreich noch gebräuchlich. Unter dem Kaiserreich werden seit 1854 Kupfermünzen mit der Unterschrift Cinq und Dix Centimes (Décime) geschlagen, welche kleiner und dünner sind, wie die älteren 1 und 2 Soustücke. Die französischen Goldstücke stehen gleich (pari) mit den Silbermünzen. Fremde

Geldsorten werden im gewöhnlichen Verkehr nicht genommen, sind vielmehr erst bei den Geldwechslern umzusetzen. S. XVIII: Banquiers, Geldwechsler.

				Fr.	Ct.		Fr.	Ct.
1 Fried'or	wird	verwechselt	mit	20	80	bis	21	—
1 Ducaten	„	„	„	11	75	bis	11	80
1 Kronenthaler	„	„	„	5	70	bis	5	75
1 Thlr. preuss. Court.	„	„	„	3	70	bis	3	75
1 fl. rhein.	„	„	„	2	12	} durch-		
1 fl. Conv.-M.	„	„	„	2	50	} schnittl.		

Für 50 Rthlr. Pr. Cass.-Anw. erhält man 186—187 Fr.

Längenmass in Frankreich:

1 Mètre	=	3	Fuss	1	Zoll	11	Linien	in Oesterreich.
1	„	=	3	„	2	„	3	„	in Preussen.
1	„	=	3	„	5	„	1	„	in Bayern.
1	„	=	3	„	6	„	5	„	in Sachsen.
1	„	=	3	„	4	„	9	„	in Würtemberg.
1	„	=	3	„	3	„	3	„	in Baden und in der Schweiz.
1	„	=	4	„	-	„	—	„	im Grossh. Hessen.
1	„	=	2	„	-	„	—	„	in Nassau.

1 Kilomètre = circa $^1/_4$ Stunde = $^1/_8$ Meile.

Eintheilung der Stadt.

Paris wird in 12 Arrondissements oder Mairies getheilt. Jeder Mairie sind 3 bis 5 Commissariats de Police zugeordnet. Das Bereich jedes Arrondissements ist aus dem, diesem Wegweiser beigefügten, Plan von Paris zu ersehen.

Gasthöfe (Hôtels)

Erster Classe:

Hôtel des Princes, rue de Richelieu Nr. 109, (Zimmer von 4 Franken täglich und 120 Franken an monatlich). *Hôtel Meurice*, rue de Rivoli Nr. 42. *Hôtel du Rhin*, place Vendôme Nr. 4. *Hôtel Bristol*, place Vendôme Nr. 5. *Hôtel Brighton*, rue de Rivoli Nr. 30 quater. *Hôtel de Hollande*, rue de la Paix Nr. 16. *Hôtel de Londres*, rue Castiglione Nr. 5. *Hôtel de Castille*, rue de Richelieu Nr. 101. *Hôtel de Paris*, rue de Richelieu Nr. 99. *Hôtel Windsor*, rue de Rivoli Nr. 38. *Hôtel Mirabeau*, rue de la Paix Nr. 8. *Grand Hôtel du Louvre*, rue de Rivoli und rue du Coq, mit 750 Zimmern und 150 Dienerstuben, noch im Bau.

Zweiter Classe:

Hôtel des Etrangers, rue Vivienne Nr. 3 (wird deutsch gesprochen). *Hôtel de Françe*, rue Laffitte Nr. 31. *Hôtel Violet*, Passage Violet Nr. 6 im Faubourg Poissonnière gelegen (wird deutsch gesprochen, das Hôtel ist ganz nach deutscher Sitte eingerichtet). *Hôtel de Lyon*, rue des filles St. Thomas Nr. 12, Ecke der rue de Richelieu (wird gleichfalls deutsch gesprochen). *Hôtel de Françe et de Champagne*, rue Montmartre Nr. 132. *Hôtel de l'Empereur Joseph*, rue de Tournon Nr. 33 unweit des Jardin du Luxembourg. *Hôtel Corneille*, rue Corneille Nr. 5 (hauptsächlich von studirenden Ausländern besucht). *Hôtel Beau-Séjour*, boulevard Poissonière Nr. 30. *Hôtel Choiseul*, rue St. Honoré Nr. 353bis. *Hôtel Louvois*, place Louvois Nr. 3 in der rue de Richelieu. *Hôtel des Messageries générales de Françe*, rue de Grenelle St. Honoré Nr. 18 (wird deutsch gesprochen). *Hôtel de Valois*, rue de Richelieu Nr. 69.

Ein Zimmer in den Gasthöfen erster Classe kostet täglich 3 Franken und darüber, monatlich 80 Franken und darüber.

Ein Zimmer in den Gasthöfen zweiter Classe kostet täglich 2 Franken und darüber, monatlich 40 Franken und darüber.

Ausserdem gibt es nun noch unzählige Gasthöfe und Hôtels meublés (Hôtels garnis) in verschiedenen Theilen der Stadt gelegen; besonders der Billigkeit wegen ist das Faubourg St. Germain namentlich das Quartier der Ecole de Medecine und der Münze (quartier de la Monnaie) zu empfehlen, wo man Zimmer für den monatlichen Miethzins von 20 Franken an haben kann.

Pensions Bourgeoises werden meublirte Wohnungen mit Kost genannt, wie solche besonders in der Nähe des Jardin des plantes zu finden sind, mehrere in der Rue de Lacépéde (früher R. Copeau), so z. B. unter den anständigsten für beide Geschlechter bei Mr. & Mme. Beaugé, R. de Lacépéde 19, jährlich für 800 Frcs., mit Verbindlichkeit für 3 Monat (200 Frcs.) 1 meublirtes Zimmer im 3. Stock, dabei früh Caffée, 11 Uhr Dejeuner und 5 Uhr Diner mit 1/2 Fl. Wein; in der belle Etage theurer.

Restaurants (Restaurationen und Speisehäuser).

Ersten Ranges:

Les Trois Frères Provençaux, im Palais Royal. (Ein einfaches Couvert zu Mittag kostet hier circa 10 bis 25 Franken.) *Véry*, im Palais Royal (theuer). *Véfour*, im Palais Royal (theuer). *Maison Dorée*, Boulevard des Italiens, Ecke der rue Laffitte. *Café de Paris*, Boulevard des Italiens Nr. 24. *Philippe (à l'hermitage)*, rue Montorgeuil Nr. 70 (treffliche

Küche, besonders berühmt wegen seiner Fischspeisen). *Vachette*, boulevard Poissonnière Nr. 32 (sehr zu empfehlen). *Douix*, (*Café Corazza*), im Palais Royal. *Michel*, Boulevard Poissonnière Nr. 16. *Maison Riche*, Boulevard des Italiens Nr. 16. *Magny*, rue Contrescarpe Nr. 3; Zweites Haus von der Ecke der rue Dauphine-St.-Germain. *Thomas*, rue du Bac Nr. 27. *Deffieux*, boulevard St. Martin Nr. 20. *Le petit Moulin rouge* in den Champs Elysées.

Zweiten Ranges:

Thuiller (*au carré Saint-Martin*), wenige Häuser vom Boulevard rechts, unweit der Porte-St.-Martin in der rue St. Martin. *Bréban*, rue Neuve St. Eustache Nr. 10. *Champeaux*, place de la Bourse, Nr 13. *Diner de Paris*, boulevard Montmartre Nr. 12 (3 Frk. das Couvert). *Diner Européen*, im Palais Royal (Mittag von 4½ bis 7½ Uhr das Couvert 3 Fr. 25 Ct.; Frühstück von 10 bis 1 Uhr zu 1 Fr. 75 Ct.). *Richefeu*, im Palais Royal (Mittag zu 2 Fr. und 2 Fr. 50 C.; Fruhstück zu 1 Fr. 50 Ct.). *Moureau*, im Palais Royal (Mittag zu 2 Fr. und 2 Fr. 50 C.; Frühstück zu 1 Fr. 50 Ct) *Godin*, im Palais Royal. *Restaurant de la Rotonde*, im Palais Royal. (Mittag zu 2 Fr. 25 Cent.; Frühstück zu 1 Fr. 25 Ct.) *Maison Yon*, *Tavernier*, im Palais Royal (Mittag zu 2 Fr. und 2 Fr. 50 Cent.; Frühstück 1 Fr. 25 Ct.).

Dritten Ranges:

Richard, im Palais Royal (Mittag zu 2 Fr.; Frühstück zu 1 Fr. 25 Ct.) *Restaurant de Paris*, im Palais Royal. (Mittag zu 2 Fr.; Frühstück zu 1 Fr. 25 Cent.) *Bochand*, im Palais Royal. (Mittag zu 1 Fr. 60 Cent. und 2 Fr.; Frühstück zu 1 Fr. 20 Ct.) *Hédouin*, im Palais Royal. (Mittag zu 1 Fr. 60 Ct.; Frühstück zu 1 Fr. 25 Ct.) *Restaurant Henri IV.*, im Palais Royal.

(Mittag zu 1 Fr. 60 Ct.; Frühstück zu 1 Fr. 20 Cent.) *Restaurant du Havre*, im Palais Royal. (Mittag zu 1 Fr. 30 Ct.; Frühstück zu 1 Fr.) *Kübler*, *Cuisine Viennoise*, rue Montmartre Nr. 62. Im Hofe 1 Treppe (deutsche Bedienung), (sehr billig). *Viot*, rue Monsieur le Prince Nr. 23 (sehr billig). *Restaurant de Londres*, rue de l'Arbre sec Nr. 36 (Mittag zu 80 Cts. 90 Cts. und 1 Franc.)

Die gewöhnliche Frühstückszeit ist in allen Speisehäusern von 10 bis 1 Uhr; Mittag von 4 bis 7.

Preise im Allgemeinen für das Couvert à la Carte zum Mittagtisch bei den Restaurants ersten Ranges sind von 10 Franken an. Zweiten Ranges von 5 Franken an. Dritten Ranges von 1 Franken 60 Centims an.

Die Frühstückspreise à la Carte sind ungefähr um ein Drittel billiger als die des Mittagstisches.

Tables d'hôte.

Hôtel des Princes, rue de Richelieu Nr. 109 (feinstes Table d'hôte um 6 Uhr das Couvert 6 Franken mit Tischwein). *Hôtel Meurice*, rue de Rivoli Nr. 42 (viel Engländer). *Hôtel du Rhin*, place Vendome Nr. 4 (um 6 Uhr 3 Fr. 50 Ct. mit Wein). *Hôtel de Paris*, rue de Richelieu Nr. 99. *Hôtel des Italiens*, Boulevard des Italiens Nr. 23.

Obige fünf sind unbedingt Diejenigen, wo das feinste Fremdenpublicum verkehrt, die besten Speisen und der grösste Glanz der Tafeln.

Ferner erwähnen wir noch folgende empfehlenswerthe Tables d'hôte's:

Hôtel des Trois frères, rue Taitbout Nr. 69 (um 6 Uhr; 3 Fr.) *Hôtel Canterbury*, rue de la Paix Nr. 28 (um 6 Uhr). *Hôtel de Lille et de l'Albion*, rue St. Honoré Nr. 323 (von Engländern besucht). *Hôtel Violet*, passage Violet Nr. 6, im Faubourg Poissonnière gelegen (um $5^1/_2$ Uhr, man spricht fast nur deutsch).

Hôtel Mirabeau, rue de la Paix Nr. 8 (um 5½ Uhr). *Hôtel Louvois*, place Louvois Nr. 3 in der rue de Richelieu (um 6 Uhr, viel von Kaufleuten besucht). *Hôtel de Normandie*, rue St. Honoré Nr. 240 (um 5½ Uhr; 2 Fr. 50 Cent.) *Hôtel Corneille*, rue Corneille Nr. 5 (um 5 Uhr; 45 Franken monatlich). *Hôtel du Globe*, rue Croix des petits Champs Nr. 4 (um 5 Uhr). *Hôtel de la Poste*, rue Pagevin Nr. 12 (1 Fr. 60 Cts.)

Cafés, Estaminets, Limonadiers. (Kaffeehäuser.)

Ersten Ranges:

Café Anglais. Boulevard des Italiens Nr. 1. *Café Foy.* Im Palais Royal (hier wird der beste Caffee in Paris bereitet.) *Café de Paris.* Boulevard des Italiens Nr. 24. *Café de la Régence.* Rue de Richelieu Nr. 21. (Gegründet 1718. Seit Philidors Zeiten (1749) besonders von Schachspielern besucht.) *Café Tortoni.* Boulevard des Italiens Nr. 22. *Café Frascati.* Boulevard Montmartre, Ecke der Rue de Richelieu. *Café riche* (Maison riche), Boulevard des Italiens, Ecke der rue de Lepelletier. *Café du Grand Balcon*, Boulevard des Italiens (hier findet man die vorzüglichsten Billardspieler). *Café de la Rotonde.* Im Garten des Palais Royal, sehr angenehmer Aufenthalt; viel Zeitungen auch deutsche.

Vorstehende sind die ersten und besten Café's der Weltstadt, dann nennen wir noch folgende erster und zweiter Classe: *Douix* (*Café Corazza*). Im Palais Royal. *Café de la Madeleine.* Boulevard de la Madeleine Nr. 9. *Café du Helder.* Boulevard des Italiens Nr. 30. *Café Mazarin.* Boulevard Montmartre Nr. 16. *Café de l'Amiral Coligny.* Rue de Rivoli Nr. 114 (ganz neu.) *Café Constant*, Boulevard des Capucines Nr. 31 (auch ausländische

Biere.) *Aubry* (*Café Vachette*) Boulevard Poissonière Nr. 32. *Café Procope.* Rue de l'ancienne comédie Nr. 13. *Binding*, *Café estaminet du grand Balcon*, Boulevard des Italiens Nr. 11. *Estaminet et Café Lemblin.* Im Palais Royal. *Estaminet des mille Colonnes.* Im Palais Royal. *Carbonneaux. Café-estaminet du Rondpoint des Champs-Elysées.* Avenue des Champs Elysées Nr. 44. *Café Molière.* Rue de l'Odéon Nr. 2. *Estaminet Français.* Boulevard St. Denis Nr. 12. *Café-Estaminet de France.* Rue de Bussy Nr. 11 (billig und gut.) *Café du Pont de fer.* Boulevard Poisonnière Nr. 14. *Café Frontin.* Boulevard Poisonnière Nr. 6 (auch Bayerisch Bier.) *Café du Cercle.* Boulevard Montmartre Nr. 14 (fremde Zeitungen.) *Café des Panoramas.* Boulevard Montmartre Nr. 13. *Café du Bas-Rhin.* Rue Fontaine Molière Nr. 23 (Bayerisch und Strasburger Bier.) *Café des Nations.* Rue St. Honoré Nr. 202. *Estaminet Belge.* Rue Dauphine Nr. 31.

Patissiers, Glaciers, Liquoristes et Confiscurs, (Pastetenbäcker, Händler mit Gefrornem, Liqueuren und Zuckerwerk.)

(Eigentliche Conditoren, welche diese Branchen vereinigen und dabei Zeitungen und Salons zum Verzehren der Confituren halten, existiren in Paris nicht.)

Guerre (Pastetenbäcker) rue de Rivoli Nr. 46 gegenüber dem Jardin des Tuileries. (Das Rendez-vous der Engländer, sehr berühmt, vortrefflicher Kuchen.) *Frascati* (desgl.) rue de Richelieu, Ecke des Boulevard Montmartre. Chabraud jeune (Patissier de S. M. l'Empereur) Rue Neuve St. Eustache Nr. 31. Julien jeune (Pastetenbäcker) Boulevard des Italiens Nr. 9. *Finst* (Pastetenbäcker) Rue St. Honoré Nr. 150. *Clasens* (Pastetenbäcker). *A la ville de Hambourg.*

Boulevard St. Denis Nr. 9. *Limet* (Pastetenbäcker) Rue de Richelieu Nr. 71. *Roux* (Glacier) Rue Royale St. Honoré Nr. 23. *Duraud* (Glacier) Place de la Madeleine Nr. 2. *Caren* (Glacier) Boulevard Montmartre Nr. 10. *Rouzé. A la Reine de Castille* (Glacier) Rue St. Dominique, St. Germain Nr. 11 (berühmt). *Pergod aîné* (Glacier) Boulevard des Capucines Nr. 1. *Prud'homme* (Glacier) Boulevard des Italiens Nr. 28. *Maison Moreaux fondée en 1798* (Liquoriste et Distillateur). Place de l'Ecole Nr. 4 (sehr berühmt.) *Duriot* (Liquoriste) Quai de l'Ecole Nr. 12 *Maison* (Liquoriste) rue Montesquieu Nr. 9. *Au Lingot d'Or* (Liquoriste) Boulevard Montmartre Nr. 10. *Bourdouillet-Achard* (Confiseur) Boulevard des Italiens Nr. 17. (Eingemachte Früchte.) *Pomerel* (Confiseur) Rue Montesquieu Nr. 5. (Eingemachte Früchte.)

Chocolatiers. (Chokoladenfabriken.)

Die bedeutensten sind: *Menier & Cie.* rue Croix-de-la-Bretonnerie Nr. 37. *Marquis*, Rue Vivienne N. 44. Passage des Panoramas Nr. 59 und rue St. Honoré Nr. 218. *Compagnie Coloniale*, Place des Victoires Nr. 2 und Boulevard des Italiens Nr. 11. *Perron*, Rue Vivienne Nr. 14.

Brasseries. (Brauhäuser nebst Bierstuben.)

Schön frères, rue de Rochechouart Nr. 36. (Bayerisch und Strasburger Bier.) *Schön frères*, rue des Martyrs Nr. 9. (Bayerisch und Strasburger Bier.) *Steenackers. Brasserie Anglaise.* Avenue des Champs Elysées Nr. 93. (Pariser weiss und braun Bier, Strasburger, Bayerisch und Englische Biere.) *Southal. Brasserie Anglaise.* Rue Basse du Rempart Nr. 24. *Rousselle.* Rue St. Etienne Nr. 11 in den Batignolles bei Paris. (Alle Sorten französische und fremde Biere.) *Lanoé. Brasserie de Strasbourg.* Rue Ser-

pente Nr. 8. (Gutes, im Sommer recht frisches, Bier, die Canette 70 Centimes.) *Brasserie du Luxembourg*, Rue d'Enfer, Nr. 71 (unweit des Jardin du Luxembourg.)

Cafés concerts.

In einigen Kaffeehäusern ist im Winter, sowie in einzelnen Gärten im Sommer des Abends von 6 bis 11 Uhr bei brillanter Erleuchtung Vocal- und Instrumental-Concert. Entrée wird nicht bezahlt, wohl aber kosten die Speisen und Getränke doppelt soviel als in anderen Localen. Im Sommer sind zu besuchen: Das *Cafe Moret* und der *Pavillon de l'Horloge* alle drei in den Champs-Elysées und das *Café Concert* in der rue Madame Nr. 27. Im Winter dagegen: Das *Casino Français* im Palais Royal. *Café du Cadran*, rue Montmartre Nr. 86. Das *Café Concert*, rue Contrescarpe Nr. 5 (viel von Studenten besucht), minder zu empfehlen in Bezug auf Publicum ist das *Café des Aveugles* im Palais Royal.

Oeffentliche Bälle. (Bals publics.)

Diese Bälle dauern hier während der Carnevals-Zeit die ganze Nacht hindurch; gewöhnlich sind die Tanzlocale aber nur von 7 Abends bis $11^1/_2$ Uhr Nachts geöffnet. Wer daher diesen Vergnügungen beiwohnen will, muss die wenigen Stunden dazu benutzen. Es giebt allerdings auch im Sommer einzelne „Bals champêtres", wo der Tanz die ganze Nacht hindurch dauert, dies wird aber vorher bekannt gemacht, und muss der Fremde dann seine Zuflucht zu den öffentlichen Vergnügungsanzeigen nehmen, da wir keine bestimmten Tage angeben können. Die Nachtbälle, um 11 Uhr beginnend, werden „Fêtes de nuits" benannt, der Eintrittspreis ist oft doppelt so hoch als an gewöhnlichen Tagen.

Sommerbälle oder sogenannte *Bals champêtres*, welche im Freien abgehalten werden: Das *Chateau des fleurs*, in den Champs Elysées Nr. 111 unweit des Arc de Triomphe (das erste dieser Locale, zeichnet sich durch brillante Decoration und Beleuchtung aus. Ball: Montag, Mittwoch, Freitag stets 3 Franken Entrée. Sonntags nur 2 Fr. au fêtes de nuits 5 Franken.) Der *Bal d'Asnières* bei Paris (Beförderung durch die Eisenbahn in der rue Saint-Lazare Nr. 124. Eintrittspreis zu den Bällen Sonntags 2 Fr. und Donnerstags 3 Fr.) Der *Jardin Mabille*. Avenue Montaigne Nr. 87 in den Champs Elysées. (Ball: Dienstag, Sonnabend 3 Fr. Donnerstag und Sonntag 2 Fr.) Der *Ranelagh*, im Bois de Boulogne (Sonntag 2 Fr. Donnerstag 3 Fr.) Das *Château Rouge*, Chaussée de Clignancourt vor der Barrière de Rochechouart. (Sonntag, Montag, Sonnabends 1 Fr. 50 Centimes. Donnerstag 2 Fr.) Die *Closerie des Lilas* auch Jardin Bullier genannt, Carrefour de l'Observatoire Nr. 9 dicht beim Jardin de Luxembourg. (Studentenball fast alle Tage, Entrée nur 1 Fr.) Die *Grande Chaumière*, Boulevard Montparnasse Nr. 96. (Studentenball vom 15. April bis 15. September im Sommer geöffnet. Ball: Montag 2 Fr. Donnerstag, Sonn- und Festtags nur 1 Fr.) Für die niedere Volksklasse sind dann noch vor den Barrieren: *Tonnelier*, der *Jardin de Paris* u. a. m.

Winterbälle, oder Bals masqués et parés; folgende sind besonders zu besuchen: Der *Bal de l'Opéra*, in der grossen Oper, rue Lepelletier, nur während des Carnevals finden hier Sonnabends Bälle Statt. (Eintrittspreis 10 Fr., Anfang 12 Uhr Nachts.) Der *Salle Valentino* in der rue St. Honore Nr. 359 (Abendball von 7 bis 11½ Uhr Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag.) Der *Salle Sainte Cécile*, Rue de la Chaussée d'Antin Nr. 49 bis. Der *Wauxhall*,

rue de la Douane Nr. 24 hinter dem Château d'au. Der *Prado*. Auf dem Place du Palais de Justice, (Studentenball, Sonntag, Montag, Donnerstag und an Festtagen. Vom 15. Septbr. bis 15. April während der Wintermonate.) Der *Bal du Château d'eau* rue de la Douane Nr. 4. *Tivoli d'hiver*, rue de Grenelle St. Honoré Nr. 35. Für die niedere Volksclasse: Der *Bal Montesquieu*, rue Montesquieu Nr. 6 (Entrée 50 Centimes) u. a. m.

Badeanstalten.

1) Warme Bäder. *Bains chauds de la Samaritaine* auf der Seine in einem grossen Badeschiff unter dem Pont neuf. Die *Néothermes* Rue de la Victoire Nr. 56. (französische und deutsche Wasserheilanstalt. Douchen, russische Bäder u. s. w.) *Bains Chinois* Boulevard des Capucines Nr 13. *Bains Vigier*, auf der Seine unter dem Pont Neuf. *Fabre*, Rue Montmartre Nr. 163. (Russische Bäder.) Die Preise der Bäder sind überall angeschlagen und variiren zwischen 60 Cent. bis 1 Fr. 10 Cent. Trinkgeld 4 bis 5 Sous.

2) Flussbäder. *Ecole de Natation Henri IV.* Quai Conti bei dem Pont Neuf (für Herren) *Bains des fleurs* quai de l'Ecole (für Damen.) *Bains de l'Ecole* Pont Neuf (für Herren 20 Centimes). *Ecole de Natation des Arts* oder Bains Drouet. Pont des Arts beim Louvre (für Damen). *Ecole de Natation du Louvre* dicht neben an (für Herren 50 Centimes,) (Schwimmhosen 25 Cent. Bademantel 25 Cent. Uhr und Pretiosen kann man dem Schwimmeister übergeben, Trinkgeld demselben 3 Sous.)

Banquiers (Geldwechsler.)

Die ersten *Banquierhäuser* sind: *Rothschild, Frères* rue Laffitte Nr. 21. *Marcuard & Cie.* rue Ber-

gère Nr. 18. *Königswarter*, rue de Provence Nr. 34. *Rougemont de Löwenberg*, rue Taitbout Nr. 20. *Klincksieck & Cie.* rue St. Georges Nr. 38. *Bisschoffsheim, Goldschmid & Cie.* rue de la Chaussée d'Antin Nr. 26. Einfache *Geldwechsler*, besonders für deutsches, englisches und russisches Geld sind zu empfehlen: *Madame Veuve Émerique* im Palais Royal. *Monteaux & fils* im Palais Royal. *Félix* im Palais Royal. *Monteaux & fils* Boulevard Montmartre Nr. 17 (zweites Geschäft.)

Lesecabinette (Cabinets de Lecture.)

Sind zu empfehlen: *Galignani*, rue Vivienne Nr. 18. *Salons Victoria* in der rue de la Madeleine. *Blosse*, Cour du Commerce Nr. 7. *Cardinal*, rue des Canettes Nr. 18 (historische Werke.) *Grassot*, place de l'Odéon (Jurisprudenz.) *Lecoq*, rue St. Anne Nr. 67. *Brechemin*, Boulevard Montmartre Nr. 12. (Eintrittspreis 25 Centimes, hier findet man die neuesten und besten französischen und fremden Zeitungen in grosser Auswahl.) *Largarderè*. Palais Royal, galérie d'Orleans Nr. 2.

Die Bedienung ist in Paris bei den Restaurants, in den Cafés, Estaminets u. s. w. immer sehr prompt. Die Kellner (Garçons) sind hier gleich zu erkennen, da sie in einer kurzen Jacke, Pantalons, Schuhen und mit einer weissen Schürze angethan sind. Es ist Sitte dem Garçons bei jeder Zahlung immer 2 Sous Douceur zu geben, bei grösserer Zehrung, Diner oder dergleichen mehr.

Zeitweiser für die Sehenswürdigkeiten und Vergnügungsörter.

Die Beschreibungen sind im alphabetischen Verzeichniss zu ersehen.

Die angegebenen Zeiten gelten nicht immer für das Publicum, wohl aber für die mit Pässen versehenen Fremden.

Täglich: *Abattoirs* (Schlachthäuser) v. Montmartre, Grenelle (artesischer Brunnen daselbst) u. A. (Vergütung dem Führer.) Folgende *Bibliotheken* (Sonntags ausgenommen) von 10 — 3 Uhr: die kaiserliche, (für d. Lesenden), St. Geneviève, Mazarine, des Arsenals, der Sorbonne, des Pflanzengartens und die Stadtbibliothek. *Börse* (Festtags ausgenommen) 10 — 5 U. *Heilige Capelle* u. d. *Justiz-Pallast. Cirque de l'Impératrice*, Champs élysées, Abends 8 U. (Entrée: 2 Fr. und 1 Fr.) *Imprimerie impériale* (Sonntags ausgenommen) mit Erlaubniss des Directors. *Institut de France*, Palais, (Vergütung dem Führer.) *Invalidenhôtel* (Vergütung dem führenden Invaliden.) *Julisäule*, Bastilleplatz (Vergütung dem Führer.) *Menagerie* im Pflanzengarten. *Museum, naturwissenschaftliches*, im Pflanzengarten (Mittwochs ausgenommen) 11 — 3 Uhr. *Muséen des Louvre* (Montags ausgenommen) 10 — 4 Uhr. *Musée du Luxembourg* (Montags ausgenommen) 10 - 4 Uhr. *Observatoire* (Sternwarte) *Corps legislatif*, Palais, (Vergütung dem Führer.) *Palais des Beaux Arts*, 10 — 4 Uhr (Vergütung dem Führer.) *Salpé-*

trière, Hospice 12 — 4 Uhr. *Triumphbogen de l'Etoile* (Vergütung dem Führer.) *Vendôme-Säule* (Vergütung dem Führer.) *Thurm von Notre-Dame* (Vergütung 20 Cents.) Die Kirchen und Capellen. Für das Oeffnen der *Chapelle expiatoire* (Vergütung, so wie den Führern im *Panthéon* u. in d. *Kathedrale* v. St. Denis.) Die Kirchhöfe, besonders der *Cimetière du Père-La-Chaise*. *Sèvres*, die *Porzellanmanufactur* daselbst, (Sonntags ausgenommen 10—4 Uhr. Sämmtliche Theater. Das *Schloss* und die *Museen* von *Versailles* sind (Donnerstags und Freitags ausgenommen) von 10—4 Uhr geöffnet.

Sonntag: *Arènes impériales* 3 — 6 U. (Entrée: 1 Fr. 75 Cents. und 50 Cents.) *Asnières*, Ball Entr. 2 Frcs.) *Chateau des Fleurs* Abds. 8 — 11 U. (Entr. 2 Frcs.) *Chateau rouge* Abds. 8 — 11 Uhr. (Entr. 1 Fr. 50 Cents.) *Chaumière* Abds. 8 — 11 U. (Entr 1 Fr.) *Closerie des Lilas* Abends 8 — 11 Uhr. (Entrée 1 Franc). *Cluny*, Hôtel et Musée 11—4 U. *Conservatoire des Arts et Métiers* 10 — 4 Uhr. *Hippodrom* 3 — 6 U. (Entr. 2 u. 1 Fr.) *Jardin Mabille* Abds. 8—11 Uhr. (Entr. 2 Frcs.) *Hôtel-Dieu*, Hospital, grösstentheils auch die anderen Hospitäler 1 — 3 Uhr.

Montag: *Arènes impér.* 3 — 6 Uhr. (Entr. 1 Fr.— 75 Cents. — 50 Cents.) *Chateau des Fleurs* Abds. 8 — 11 U. (Entr. 3 Frcs.) *Chateau rouge* Abds. 8 — 11 Uhr. (Entr. 1 Fr. 50 Cents.) *Chaumière* Abends 8 — 11 Uhr. (Entr. 2 Frcs.) *Münzgebäude*, Münzsammlung 1 — 3 Uhr.

Dienstag: *Kaiserl. Bibliothek* (zur Besichtigung) 10 — 3 Uhr. *Conservatoire des Arts et Métiers* 10—3 Uhr. (1 Fr. Entrée.) *Münzgebäude*, Münzsamml. 1 — 3 U. *Hippodrom* 3 — 6 Uhr. (Entrée 2 und 1 Fr.) *Jardin Mabille* Abds. 8 — 11 Uhr (Entr. 3 Frcs.)

Mittwoch: *Blindeninstitut* 1 – 5 Uhr. *Cluny*, Hôtel et Musée 12 — 4 U. *Gobelins*, Manufact. de Tapisserie 2 — 4 Uhr. *Chateau des fleurs* Abds. 8—11 Uhr. (Entr. 3 Frcs.)

Donnerstag: *Asnières*, Ball (Entr. 3 Frcs.) *Chateau rouge* Abds. 8 — 11 Uhr. (Entr. 2 Frcs.) *Chaumière* Abds. 8 — 11 U. (Entr. 1 Fr.) *Closerie des Lilas* Abends 8 — 11 Uhr. (Entr. 2 Frcs.) *Cluny*, Hòtel et Musée 12—4 Uhr. *Hippodrom* 3—6 Uhr. (Entr. 2 und 1 Fr.) *Hôtel de Ville* 2 — 4 Uhr. *Hôtel-Dieu*, Hospital 1 — 3 Uhr. *Conservatoire des Arts et Métiers* 10 — 4 U. *Grab Napoleons* im Invalidendom 1 — 4 U. *Musée d'Artillerie* 12 — 4 Uhr. *Musée Dupuytren* 11 — 3 Uhr. *Münzgebäude*, Münzsammlung 1 — 3 U. *Jardin Mabille* Abds. 8 — 11 Uhr. (Entr. 2 Frcs.)

Freitag: *Kaiserl. Bibliothek* (zur Besichtigung) 10 — 3 Uhr. *Cluny*, Hôtel et Musée 12 — 4 Uhr. *Conservatoire des Arts et Métiers* 10 — 3 Uhr. (Entr. 1 Fr.) *Münzgebäude*, Münzsamml. 1—3 U. *Chateau des fleurs* Abds. 8 — 11 U. (Entr. 3 Frcs.)

Sonnabend: *Conservatoire* des Arts et Métiers 10—3 U. (1 Fr. Entr.) *Gobelins*, Manufact. des Tapisseries 2 — 4 Uhr. *Musée d'Artillerie* 12 — 4 Uhr. *Hyppodrom* 3 — 6 Uhr. (Entr. 2 u. 1 Fr.) *Jardin Mabille* Abds. 8 — 11 Uhr. (Entr. 3 Frcs.)

Nach einer neuen Bestimmung können für die ganze Dauer der Industrie-Ausstellung alle Paläste und Etablissements der Krone an den Dienstagen, Donnerstagen und Sonntagen vom Publicum ohne besondere Eintrittskarten besucht werden. Nur die vom Kaiser und der Kaiserin bewohnten Schlösser werden jedesmal provisorisch geschlossen.

Der Industrie-Ausstellungs-Palast ist täglich geöffnet. Der Eintrittspreis ist, vom 1. Juni an, Sonntags 20 Cents., in den Wochentagen täglich 1 Fr., nur Freitags 5 Francs.

Oeffentliches Fuhrwerk.

I. Voitures de Places (Wagen, welche auf öffentlichen Plätzen u. s. w. halten), Fiacres.

a) *Tarif für Paris*

innerhalb der Barrièren mit Einschluss der 3 Kirchhöfe: Cimetières de l'Est (Père-La-Chaise), du Nord und du Sud, der Bahnhöfe von Sceaux und von Versailles (linkes Ufer), des Hippodrom, der Station in Passy, rue Delessert, und bis zu den äusseren Boulevards.

	Von 6 Uhr Morgens bis Mitternacht.				Von Mitternacht bis 6 Uhr Morg.			
	Die Fahrt		Die Stunde		Die Fahrt		Die Stunde	
	Fr.	Ct.	Fr.	Ct.	Fr.	Ct.	Fr.	Ct.
Grosse Fiacres mit 2 Pferd	1	50	2	—	2	—	3	—
Kleine Fiacres und Coupés zu 4 Plätzen mit 1 od. 2 Pf.	1	25	1	75	1	75	2	50
Cabriolets mit 2 oder 4 Rädern	1	10	1	50	1	75	2	50

Bei Fahrten nach den Theatern, Bällen, Concerten und öffentlichen Vergnügungsörtern sind die Kutscher polizeilich angewiesen sich vorausbezahlen zu lassen.

b) Innerhalb der Ringmauer (ausserhalb der Barrièren bis zur Porte Maillot, am Eingange des Bois de Boulogne.		c) Ausserhalb d. Ringmauer u. im Innern des Bois de Boulogne.
	Die Stunde	Die Stunde
Grosse Fiacres mit 2 Pferd.	1 Fr. — Ct.	3 Francs.
Kleine Fiacres und Coupés zu 4 Plätzen mit 1 od. 2 Pf	1 Fr. 75 Ct.	2 ,,
Cabriolets mit 2 oder 4 Rädern	1 Fr. 50 Ct.	2 ,,

Durch ein besseres Aeussere und bessere Bespannung, so dass man sie für Privatfuhrwerke halten kann, unterscheiden sich die

II. Voitures de Remise (Miethswagen, welche in Häusern unter Thorwegen oder in Remisen halten.)

Tarif a) innerhalb der Barrièren, wie oben I. a.

	Von 6 Uhr Mrg bis Mitternacht.				Von Mitternacht bis 6 Uhr Morg	
	Die Fahrt		Die Stunde		Die Stunde	
	Fr.	Ct.	Fr.	Ct.	Frcs.	Cts.
Grosse Kutschen od. Berlinen	2	—	2	50	3	—
Kleine Kutschen, Kaleschen et Phaëtons mit 4 Rädern .	1	75	2	—	3	—
Cabriolets, Tilburys etc. mit 2 Rädern	1	50	1	75	2	50

b) Innerhalb der Ringmauer (ausserhalb der Barrièren) wie oben I. b.	Die Stunde	c) Ausserhalb d. Ringmauern, wie oben I, c. Die Stunde
Grosse Kutschen wie oben	3 Fr. 50 Ct.	4 Fr. — Ct.
Kleine Kutschen wie oben	2 Fr. 50 Ct.	3 Fr. 50 Ct.
Cabriolets etc. wie oben	2 Fr. — Ct.	2 Fr. 50 Ct.

Bemerkungen. Die Anzahl der Pferde ändert bei keinem der vorstehenden Fuhrwerke den Preis. Vier Personen zahlen nicht mehr als eine Person. Hat man einen Wagen auf Zeit genommen, so ist man verpflichtet, die Stunde für voll zu bezahlen, auch wenn sie erst begonnen. Es ist den Kutschern nicht erlaubt, Trinkgeld zu fordern, man pflegt ihnen aber einige Sous nach beendigter Fahrt zu geben.

III. Omnibus.

Seit April 1855 sind 25 Omnibus-Linien, welche Paris und die Banlieue von Morgens 8 bis Abends 11 Uhr in allen Richtungen durchkreuzen, neu eingerichtet und mit einander in Verbindung gebracht.

Wer sich öfters der Omnibus bedienen und genau die vielen Richtungen und deren Verbindungen (Correspondances) kennen lernen will, thut wohl, sich für 3 Sous = 15 Centimes in einem der vielen Bureaux der Omnibus-Stationen den neuen „Guide des Voyageurs en Omnibus“ anzuschaffen Der Preis für jede Fahrt mit Einschluss der Verbindung (Correspondance) beträgt im Innern des Wagens 30 Cents. Auf den äusseren Bänken des Verdecks nur 15 Cents., jedoch ohne Theil an der Correspondance zu haben. Man winke den Conducteur eines Omnibus, welcher auf dem ausgesteckten Schilde noch nicht das Wort

„Complet" trägt, nenne ihm den Ort, wohin man will, er wird dann, nach erfolgtem Einsteigen, wenn er selbst dort nicht passirt, die Correspondance-Marke aushändigen, an dem Bureau, wo eine Wartestube, angekommen, lasse man sich sogleich eine Nummer für die Correspondance geben; sind nun schon mehrere Nummern ausgegeben oder ist der zuerst ankommende Wagen ohnedies schon besetzt, so muss man allerdings wieder 10 Minuten auf den nächstfolgenden warten. Beim Aufrufen seiner Nummer hat man sich aber unverzüglich hinein zu begeben, um nicht das Recht der Correspondance zu verlieren.

Ausserdem sind noch Omnibus, welche von den Eisenbahngesellschaften gehalten werden und die Reisenden gratis nach den Bahnhöfen fahren; sie sind hinten verschlossen und dürfen unterwegs keine Fahrgäste aufnehmen.

Die nach den Ortschaften der Umgegend fahrenden Omnibus sind im alphabetischen Verzeichniss jedesmal bei den beschriebenen Ortschaften aufgeführt.

Angabe der vorzüglichsten Promenaden, Sehenswürdigkeiten und Vergnügungsörter, welche den Fremden, die nur 8 Tage in Paris zu verweilen gedenken, zum Besuch empfohlen werden.

Man beliebe die Beschreibungen im alphabetischen Verzeichniss (S. 1 u. ff.), sowie die Besuchszeit im Zeitweiser der Sehenswürdigkeiten und Vergnügungsörter (Einleit. S. XX.) nachzusehen, um danach seine Eintheilung treffen zu können.

Promenaden (rechtes Seineufer): Die innern Boulevards s. d. Art. S. 24 von der Kirche la Madeleine bis zum Bastilleplatz, wo die Julisäule. (Diesen Weg wo möglich zu Fuss zu machen.) Der Tuileriengarten, der Eintrachtsplatz (Place de la Concorde), die Elysäischen Felder u. das Gehölz von Boulogne, eine zusammenhängende Promenade bildend. Das Palais Royal mit seinen Gallerien, Verkaufsläden und Garten. — Die Quais am Seineufer. —

Promenaden (linkes Seineufer): Der Luxemburg-Garten. — Der Jardin des Plantes (wo die Menagerie). — Hier, vom Pflanzengarten aus, den Quais am Seineufer folgend, bis zur Esplanade der Invaliden und weiterhin bis zum Marsfelde und der Brücke von Jena. —

Sehenswürdigkeiten (rechtes Seineufer): Der Industrie-Palast und seine Annexen. — Der Triumphbogen de l'Etoile. — Das Louvre, der Palast und die Museen daselbst. — Der Tuilerien-Palast. — Die Kirche St. Germain l'Auxerrois am Louvre-Platz. — Vendôme-Platz und Säule. — Kirche la Madeleine. —

Chapelle explatoire (Sühncapelle am Ende der Strasse la Madeleine). Kirchen: St. Roch. — Notre-Dame de Lorette, St. Vincent de Paul. — Die Börse. — Conservatoire des Arts et Metiers. — Kirche St. Eustache, auf dem Platze, wo die Central-Hallen. — Hôtel de Ville. — Kirchhof des Père — La-Chaise.

(Auf der Seine-Insel): Pont neuf mit dem Reiterstandbild Heinrich IV. — Das Palais de Justice und die Sainte Chapelle (heil. Capelle.) — Notre-Dame de Paris, wo der Thurm zu ersteigen.

(Linkes Seineufer): Das Invaliden-Hôtel, Napoleons Grab in dem Dom daselbst. — Das Palais des Beaux Arts. — Kirchen: St. Sulpice, St. Germain-des-Prés. — Musée d'Artillerie. — Cluny, Hôtel und der Thermen-Palast. — Luxemburg, Palast, Gemälde- und Sculpturen-Gellerie der lebenden Künstler. — Kirchen: das Panthéon und dabei St. Etienne du Mont. — Naturwissenschaftliches Museum im Pflanzengarten. — Teppich- und Tapeten-Manufactur der Gobelins.

Von auswärtigen Sehenswürdigkeiten: Versailles, Schloss, Museum und Park. — St. Denis, die Kathedrale.

V e r g n ü g u n g s ö r t e r: Nachmitt. 3 — 6 Uhr. Die Arènes imperiales; der Hippodrom. Abends 8 bis 11 Uhr. Das Chateau des fleurs; der Jardin Mabille. — Der Cirque de l'Impératrice. — Die Theater.



Alphabetisch geordnetes

Verzeichniss

der Kaiserlichen Institute und Gebäude, aller stabilen Sehenswürdigkeiten, so wie der bemerkenswerthesten Privatanstalten zum Nutzen und Vergnügen des Publicums, nebst den nöthigsten statistischen und historischen Notizen.

Abattoirs (Schlachthäuser). Diese grossen Schlachthäuser gegen die äussersten Grenzen von Paris gelegen, wurden unter Napoleon im J. 1809 im Bau begonnen und im J. 1818 und 1819 dem Gebrauch übergeben.

Sie sind wegen ihren musterhaften und mannigfachen Einrichtungen, so wie wegen des Umfangs ihrer Anlagen sehenswerth, es sind deren fünf, davon auf dem rechten Seineufer: Die Abattoirs de Montmartre, Rue de Trudaine; de Ménilmontant oder Popincourt, Rue Saint-Maur; du Roule, Rue de Miroménil; auf dem linken Ufer: die Abattoirs de Grenelle, Barrière de Sèvres und de Villejuif, Boulevard de l'Hôpital.

Sie enthalten zusammen 240 Schlachtstellen, 28 grosse Schmelzkessel und 8 Höfe zum Reinigen der Eingeweide u. dgl. — Die Corporation der Schlächter (Metzger) von Paris zählt jetzt über 500 Mitglieder, welche nun nicht mehr, wie es früher geschah, in ihren Behausungen die Abschlachtungen und Zubereitungen des Schlachtviehs vornehmen dürfen.

Der Besuch des Abattoir de Montmartre, als des bedeutendsten ist am meisten zu empfehlen; gegen ein kleines Trinkgeld werden dort bereitwillig alle Einrichtungen gezeigt.

Der Schlachthof umfasst in einem länglichen Viereck 25 symmetrisch geordnete Gebäude. Die 8 Ochsenställe daselbst können jeder 48 Stück Vieh aufnehmen; denselben gegenüber befinden sich kleinere Ställe für die Kälber und Hammel. Die Futterböden, die Trockenplätze und die Bewässerungsanstalten durch eine Dampfmaschine sind aufs Zweckmässigste angelegt. Zwei grosse Parkanlagen mit eisernen Gittern umgeben, sind bestimmt, das von den Märkten kommende Vieh aufzunehmen.

Diesem Schlachthause von Montmartre ähnlich sind die übrigen eingerichtet.

Académie impériale de Musique oder **Grand Opera,** siehe: Theater.

Administration des Postes, siehe: Postwesen.

Affaires étrangères, s.: Ministerien.

Akademien, siehe Institut de France. Universität und Unterrichtsanstalten.

Alfort, Ecole vétérinaire, od. Maisons-Alfort, gut gebautes Dorf 7 Kilomètres ($1^3/_4$ St.) von Paris, auf der Ebene wo die Marne in die Seine mündet, berühmt durch die im Schlosse dieses Ortes befindliche kais. Veterinärschule, in welcher 300 Zöglinge, theils unentgeltlich, theils gegen eine Jahreszahlung von 360 Frcs. unterrichtet werden. Bei dieser Thierarzneischule befinden sich eigene zoologische und anatomische Sammlungen und ein botanischer Garten.

Das Standbild des Arztes Vicq d' Azy, welcher um d. J. 1775 zuerst den grossen Ruf dieser Anstalt begründete, ist seit 1851 hier aufgestellt.

Man gelangt dahin durch die Omnibus: Boulevard Beaumarchais 10 u. Rue Amelot 3. Preis 50 Cents., Sonntags 60 Cents.

Ambassadeurs, siehe: Gesandtschaftshôtels.

Anatomisches Theater, das, der Ecole-de-Médicine befindet sich in der rue de l' Ecole-de-Médicine 15, in den Pavillons, welche der Sections-Schule der medicinischen Facultät überwiesen sind.

Die Wahl des Chefs derselben, so wie die von 3 Prosectoren und 4 Gehülfen, letztere aus den Reihen der Eleven entnommen, geschieht von Zeit zu Zeit durch die Facultät.

Ausserdem ist seit 1833 in der rue Fer-à-Moulin 1, ein

Amphithéâtre d' Anatomie, statt der früher in den Hospitälern bestandenen besonderen anatomischen Zergliederungssäle errichtet.

Aus den Hospitälern werden die Hälfte der Körper solcher Individuen, welche von den Familien nicht reclamirt werden, hieher gesandt, die andere Hälfte erhält das anatomische Theater der Medicinschule.

Arc de Triomphe de l' Étoile,
„ „ „ de la Place du Carrousel,
„ „ „ de la Porte St. Denis,
„ „ „ de la Porte St. Martin,
siehe: Triumphbogen.

Archives impériales, Rue de Paradis und R. du Chaume 12 im ehemaligen Hôtel Soubise. Der Eingang in der Rue du Chaume zeigt noch in seinen Thürmchen und gewölbten Pforten, Ueberbleibsel des alten Hôtel de Clisson, auf dessen Territorium,

so wie auf denen der Hôtels de Navarre und de la Roche-Guyon das jetzige Hôtel Soubise erbaut ist.

Dieses Archiv 1789 von der Nationalversammlung gegründet, hatte zuerst die Bestimmung, die Aktenstücke derselben dort aufzubewahren, sodann wurden alle geschichtlichen Schriftstücke aus zerstörten adeligen und klösterlichen Besitzungen herrührend, und überhaupt solche, welche über die Geschichte Frankreichs Aufschlüsse geben konnten, hier niedergelegt. Das hier vereinigte Ganze umfasst einen Zeitraum von mehr als 1200 Jahren. (Das älteste Schriftstück ist eine Urkunde vom J. 625). Man zählt gegenwärtig 238,518 Cartons, Convelute, Register, Mappen, Bände, Pläne, und Karten, welche unter folgenden Rubriken in 3 Abtheilungen getheilt sind, als 1) eine historische, 2) eine administrative und 3) eine legislative und gerichtliche.

Die Schlüssel der Bastille, das rothe Buch, der Entwurf der Menschenrechte, die Testamente Ludwig XVI. und Marie Antoinettes, deren Tagebücher, Briefe Napoleon's u. s. w. befinden sich hier.

Der Garde général ertheilt die Erlaubniss, die Säle des Archives zu besuchen.

Der Inhalt der einzelnen Stücke darf mitgetheilt, aber nicht entfernt werden.

Bitten um Aufschlüsse und Nachsuchungen um Copien sind direct an das Secrétariat des Archives Impériales von 10 — 12 Uhr Mittags oder durch frankirte Briefe, an den Garde général adressirt zu richten.

Der Betrag der Gebühren für die Ausfertigungen werden dem öffentlichen Schatz überwiesen.

Arcueil, Station auf der Eisenbahn nach Sceaux, reizendes Dorf, 3/4 St. von der Barrière d' Enfer südlich von Paris an der Bièvre gelegen.

Von hier führte schon zur Römerzeit eine Was-

serleitung bis zum Thermenpalast (siehe: Cluny, Hôtel etc.), wovon noch mehrere Bögen vorhanden sind.

Dabei liegt der unter Ludwig XIII. 1613 angelegte und 1624 vollendete Aquaeduct, welcher sich in fünf und zwanzig 72 Fuss hohen Bogen über das Thal erhebt und täglich 36,000 Tonnen in das grosse Reservoir beim Observatorium führt. In der Aumônerie, dem grossen Gebäude in der Mitte des Orts wohnte der berüchtigte Marquis von Sade, welcher in Charenton zu Napoleons Zeiten sein Leben beschloss.

Arènes impériales, die, in der rue de Lyon, unweit des Lyoner Bahnhofs, können in 18 Sitzreihen an 16,000 Zuschauer fassen, welche bedeckt sitzen, während die Schaustellungen der Kunstreiterei und Gymnastik unter freiem Himmel in der weiten Bahn statt finden. Die Arènes, welche denselben Director und dieselben Künstler haben, wie der Hippodrome (s. d. Art.) sind nur im Sommer geöffnet. Die Vorstellungen der sehr zahlreichen Gesellschaft finden nur am Tage, Sonntags und Montags Nachmittags von 3 — 6 Uhr statt.

Argenteuil, 14 Kilomètres (3½ St.) von Paris, 4,400 Einw., angenehm auf einem mit Weinstöcken bepflanzten Hügel gelegen, umgeben von Gärten, worin besonders vortreffliche Feigen wachsen. Berühmtes Kloster der Bernhardinerinnen, die erste Aebtissin im J. 824, war die Schwester Karls d. Gr., später wurde Abälard's Geliebte, Heloise darin aufgenommen; auch besass dieses Kloster einen heiligen Rock.

Die Pfarrkirche ist sehr alt, König Clovis soll im J. 501 den Grundstein dazu gelegt haben. Ein Hospital gegründet von St. Vincent de Paul. Zur Gemeine gehört auch das Schloss de Marais, welches Mirabeau gehörte. Das Schloss von Roquelaure, Ueber-

reste aus dem 17. Jahrh., mit einem noch erhaltenen Saal und Malereien jener Zeit. Der jetzige Besitzer Mr. Fabert erlaubt dasselbe, so wie den schönen Park dabei zu besuchen. Am Himmelfahrtstage und am Pfingstmontage finden hier ländliche Feste statt.

Eine Eisenbahn führt vom Bahnhof rue St. Lazare 124 direct nach Argenteuil.

Arrondissements von Paris, siehe: Eintheilung der Stadt in d. Einleitung.

Asnières, 7 Kilomètres ($1^3/_4$ St.) von Paris, erste Station auf der Eisenbahn nach St. Germain, Sehr besuchter Vergnügungsort, reizend an der Seine gelegen 1300 Einw., mit köstlichen Landhäusern. In den glänzenden Sälen des Schlosses, früher von der schönen Gräfin von Parabère bewohnt, befindet sich eine vortreffliche Restauration. An den Balltagen, wo sich hier eine ausgewählte Tänzerwelt versammelt, ist der Park Abends prächtig erleuchtet. Eintrittspreis: Sonntags 2 Frcs., Donnerstags 3 Frcs. Beim Orte eine Schwimmschule mit einem empfehlenswerthen Café-restaurant.

Auteuil, liebliches Dorf an der Seine und am Eingange des Boulogner Gehölzes gelegen, mit vielen schönen Landhäusern. Im Schlosse, einst Ludwig XV. gehörig, ist jetzt ein Erziehungsinstitut; überhaupt befinden sich hier mehrere Pensionate für beide Geschlechter. Nicht weit vom Schlosse die Häuser, welche Molière und Boileau bewohnten. Hier verlebte auch Ludwig Börne seine letzten Tage.

Badeanstalten, die vornehmsten und elegantesten warmen und Heil-Bäder sind die Bains de Tivoli, rue St. Lazare 102; die Néothermes, rue de la Victoire 56; mit schönen Sälen, Billiardzimmern und Speiseanstalten, (Restaurants). Ferner die Bains-Chinois, Boulevard des Capucines, an der Ecke der rue de la Paix. Die Bäder der Samaritaine

am Pontneuf, Quai de l'Ecole, auf der Seine, zwei Stockwerk hoch, von Aussen ringsum ist das Verzeichniss der darin vorkommenden Waschungen aufgeführt. Die Preise für ein Bad variiren zwischen 60 Cents. und 1 Franc.

Ausserdem siehe auch: Badeanstalten siehe Einleitung, wo die Flussbäder und Schwimmschulen aufgeführt.

Bälle, öffentliche, s.: Bals publics in d. Einleitung.

Bank von Frankreich, die, la Banque de France befindet sich rue de la Banque in dem 1620 von Mansard erbauten Hôtel de la Vrillière, welches 1713 für den Grafen von Toulouse, einem Sohne der Mme. de Montespan und Ludwig XIV. angekauft wurde, später im Besitz des Herzogs von Penthièvre kam und zuletzt von dessen Enkelin, der schönen und unglücklichen Prinzessin von Lamballe bewohnt wurde. Von der revolutionairen Regierung wurde die National-Buchdruckerei hinein verlegt, bis das Hôtel 1808 von der Bank von Frankreich für 2 Millionen Franken erkauft wurde, welche aber erst 1812 ihre Bureaus daselbst einrichtete. Die grösste Merkwürdigkeit sind die, dem Publikum jedoch unzugänglichen, Keller. Durch einen schmalen Gang gelangt man auf eine schneckenförmig gebaute Treppe, welche nur immer eine Person passiren kann, zu dem Eingang derselben, einer mit mehreren Schlössern versehenen eisernen Thür. Diese Keller von unerschütterlicher Festigkeit verbergen die grösste Anhäufung von Gold und Silber, vielleicht in der Welt und sind die in Fässchen vertheilten und geordneten Münzsorten wieder in kleinern Gewölben aufgestellt, welche wieder durch mehrere, nur mit bestimmten Formalitäten zu öffnenden Thüren verschlossen sind.

Man sagt, dass die Treppe im Fall eines Auf-

ruhrs sogleich verschüttet, die Keller überschwemmt und selbst mit mephitischen Dünsten, welche sie unnahbar machen, erfüllt werden können. Bei der Besetzung durch die fremden Armeen im J. 1814 wandte man diese Vorsicht an; seit dieser Zeit scheinen noch sinnreichere Vervollkommnungen angebracht zu sein. Die Bank von Frankreich verwahrt die disponibeln Fonds des Staats. Die Bank von Paris zählt gegenwärtig 30 Filialbanken.

Die Verwaltung der Bank geschieht durch einen Gouverneur und zwei Unter-Gouverneure, welche vom Staat ernannt und durch Verwaltungsräthe (Régents) und Censoren, welche die Actionaire wählen.

Banquiers, (Geldwechsler) s. Einleitung.

Barrières. Paris hat in seiner 18 Fuss hohen Ringmauer 52 Barrièren oder Thore, eigentlich Einfahrten, an welchen der städtische Zoll (Octroi) für Wein, Bier und andere Getränke, Fleisch, Butter, Käse u. s. w. erhoben wird. Jedoch lässt man die Armen, welche eine Ersparniss darin finden, sich in der Banlieue zu verproviantiren, mit geringfügigen Quantitäten von Wein, Fleisch oder Brennmaterial frei passiren. Die Anlage der ersten Barrièren wurden im J. 1786 vom Architecten Ledoux begonnen. Einige davon sind von historischem oder monumentalem Interesse z. B. die Barrière de Clichy durch die Erinnerungen der Vertheidigung von Paris im J. 1815.

Die Barrière du Trône, welche nach der Avenue de Vincennes führt, ist mit zwei hohen dorischen Säulen geziert, an deren Fussgestelle sich die kolossalen Gestalten des Sieges en Relief befinden; oben auf der einen das gusseiserne Standbild Ludwigs des Heiligen, auf der andern das Philipp Augusts. (Siehe auch Place du Trône).

Von dieser Barrière liegt an der entgegengesetz-

ten Seite von Paris in der Entfernung von ungefähr einer deutschen Meile, jetzt in fast gerader Linie, durch die Strassen Faubourg St. Antoine, Rue St. Antoine, die erweiterte und verlängerte schöne Rivoli-Strasse und die grosse Avenue des Champs-Elysiés: die **Barrière de l' Etoile** (Sternbarrière), vor welcher sich der berühmte Arc de Triomphe de l' Etoile befindet. S. d. Art. Triumphbogen.

Bastilleplatz, in der Faubourg St. Antoine, wo die Strasse gleiches Namens und die rue St. Antoine münden. Hier stand einstens die Bastille Saint-Antoine, diese schreckliche Veste unter Karl V. 1369 von dem Prévôt von Paris, Hugo Aubriot, welcher nachher selbst darin eingesperrt wurde, gegründet. Ursprünglich zum Schutze der Stadt bestimmt, wurde diese Bastille oder Zwingburg später das berüchtigte Staatsgefängniss. Fünf starke, durch hohe Mauern verbundene und mit tiefen Gräben umgebene Thürme umschlossen einen grossen Garten, in welchem sich die Wohnung des Gouverneurs befand. Den begünstigten Gefangenen war es erlaubt, auf den Plateformen sich zu ergehen, während andere berühmte oder geringe und obscure Personen, welche die Rache, die Gleichgültigkeit oder die Missgunst der Könige hieher verbannte, in ungesunden Kerkern, gefesselt, umkamen.

Endlich nach 420 jährigem Bestehen wurden diese finsteren Verliesse am 14. Juli 1789 erstürmt. Die Nationalversammlung verfügte, dass die Bastille bis in ihren Fundamenten demolirt werden sollte; ihre Steine dienten nachher um die Eintrachtsbrücke (pont de la Concorde) und das Gefängniss Sainte-Pélagie zu erbauen.

Napoleon beabsichtigte auf diesem Platze eine Fontaine von Erz in Form eines kolossalen Elephanten errichten zu lassen, wovon das Model in Gips

noch bis zum J. 1846 am Eingange der Faubourg St. Antoine zu sehen war (wir sahen es zuerst bereits 1815).

Man kam aber wieder auf das schon nach Zerstörung der Zwingburg gefasste Project einer Säule, und Louis Philipp legte dazu den Grundstein am 28. Juli 1831 und am 28. Juli 1840 fand die Einweihung des vollendeten Denkmals statt.

Diese

Juli-Säule (Colonne de Juillet.)

ruht auf einer runden festen, mit einem eisernen Gitter umgebenen Grundmauer, eine Thür in derselben angebracht, führt in unterirdische Gewölbe, wo die Särge der Kämpfer des Juli's 1830, zu denen auch die des Februars 1848 kamen, beigesetzt sind.

Ueber der Grundmauer befindet sich ein viereckiger Unterbau mit 24 Medaillons von Bronze geziert. Er trägt das Piedestal von weissem Marmor, auf welchem sich die Säule erhebt. Auf der westlichen Seite des Piedestals befindet sich ein bronzener Löwe, Bas-Relief von Barye, und die Inschrift:

A la Gloire des Citoyens français,

auf der entgegengesetzten Seite das Wappen der Stadt und auf den beiden andern Seiten die Jahreszahl 1830 und die Daten 27. 28. 29 Juillet. An jeder der vier Ecken ist ein Hahn, ebenfalls von Barye modellirt, eine Guirlande tragend, welche das Piedestal in Festons umgiebt. Alle diese Sculpturen sind ihres Meisters würdig.

Die Säule trägt in erhabenen goldenen Buchstaben, alphabetisch, die Namen der 615 Kämpfer des Juli's, deren Asche sie deckt. Das sehr erweiterte Capitäl trägt eine mit einer Gallerie umgebene Kuppel, zu welcher man auf einer im Innern angelegten Treppe gelangt; über derselben steht auf dieser vergoldeten Kuppel die 12 Fuss hohe Statue des

Genius der Freiheit von vergoldeter Bronze, in der einen Hand eine zerbrochene Kette, in der andern die civilisirende Fackel haltend.

Die Julisäule ist 163 Fuss hoch und hat 12 Fuss im Durchmesser.

Das Ganze überragt die Vendômesäule um 4 Mètres (circa 14 bayr. Fuss) und macht den Eindruck einer erhabenen und zugleich einfachen architectonischen Schönheit.

Batignolles, mit 29,000 Einw. dicht vor den Barrière von Monceaux und Clichy gelegen. Die nach Rouen u. s. w. führende Eisenbahn geht über diese volkreiche Gemeinde fort. Die hier billigen Wohnungen werden von Unterbeamten, Handlungsgehülfen und Arbeitern bewohnt. In den grossen und schönen Sälen (mit 300 Gasflammen) bei Saugé finden, bei einem zahlreichen Orchester, an Sonn- und Festtagen, so wie Montag und Donnerstags Bälle statt, Eintrittspreis: 50 Cent., wovon für 25 verzehrt werden kann. Grosses Café-Estaminet mit 9 Billards.

Man gelangt dahin auf der Eisenbahn von Auteuil, durch die Batignollaises von Palais-Royal und durch die Omnibus vom Bastilleplatz aus.

Belleville, mit 35,000 Einw., an der Ostseite von Paris, vor den Barrièren gelegen, ist Sonntags einer der besuchtesten Orte. In der Hauptstrasse sind eine Menge Schenken mit Lauben und Gärten umgeben. Im Elyseé-Menilmontant, Rue des couronnes 51, finden Sonntags und Montags ländliche Bälle im Freien, auch in bedeckten und eleganten Räumen Statt.

Es befinden sich hier zwei männliche und zwei weibliche Erziehungsinstitute.

Bellevue, an der Eisenbahn nach Versailles, 2 Lieues (2 St.) von Paris anmuthig gelegenes Dorf. Reizende Landhäuser sind hier an der Stelle erbaut,

wo einstens Schloss und Park der Frau von Pompadour sich befanden. Unweit dieses Ortes steht dicht an der Bahn die Capelle Notre-Dame des Flammes, als trauriges Denkmal des Unglücks, welches sich hier am 8. Mai 1842 ereignete, wobei so Viele umkamen, unter ihnen der verdiente Contre-Admiral Dumont d' Urville.

Bercy, siehe: Grand-Bercy.

Bibliotheken. Wir nennen zuerst die öffentlichen Bibliotheken, welche dem Publikum am zugänglichsten sind.

1) Die kaiserliche Bibliothek (Bibliothèque Impériale) Rue Richelieu 58. Das äusserlich sehr unscheinbare Gebäude, ein längliches Viereck bildend, liegt zwischen den Strassen Richelieu, Vivienne, Colbert, und Neuve-des-Petits-Champs, und war einstens das Palais des Cardinal Mazarin, woran sich die Ueberreste des Hôtel Nevers schliessen.

Diese berühmte Kaiserliche Bibliothek, welche im J. 1700 etwa 60,000 Bände enthielt, zählt jetzt 1½ Million Druckschriften, zahllose Handschriften und eine reiche Sammlung von Medaillen, Kupferstichen und Karten; sie ist mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich von 10 bis 3 Uhr geöffnet; der freie Eintritt für das Publicum findet zu denselben Stunden, jedoch nur Dienstags und Freitags Statt.

Alain gibt schon einige Nachrichten von einer Bibliothek Karls des Grossen, nähere Aufschlüsse hat man über die Bibliothek des heiligen Ludwig, doch weiss man nicht genau das Schicksal der Sammlungen, welche die Vorgänger Karl V. anlegten, erst unter diesem Könige wurde eine Handschriftensammlung gebildet, welche 910 Bände, nach einem noch vorhandenen Verzeichniss, zählte. Nach dessen Tode, besonders später zur Zeit der englischen Herrschaft wurde auch diese Sammlung zum Theil zerstreut.

Die Erfindung der Buchdruckerkunst vermehrte schnell den litterarischen Schatz der Könige Frankreichs.

Ludwig XII. liess seine Bibliothek aus dem Louvre nach seinem Schlosse von Blois hinschaffen und vermehrte sie mit den Büchern der Bibliothek von Pavia; auch wurde ein Theil der Manuscripte, welche unter der englischen Regentschaft, vom Herzog von Bedford entführt waren, wieder erkauft.

Franz I., welcher gewöhnlich zu Fontainebleau residirte, liess dort eine Bibliothek errichten und vereinigte damit die königliche Sammlung von Blois. Diese Bibliothek enthielt erst 900 gedruckte Werke, die Handschhriftensammlung wurde durch Ankäufe von griechischen, lateinischen und orientalischen Manuscripten vermehrt.

Unter Heinrich II. im J. 1556 wurde durch eine Verfügung anbefohlen, ein Exemplar auf Velinpapier und gebunden von allen mit Privilegium gedruckten Werken in die Bibliothek des Königs zu deponiren.

Im J. 1596 bereicherte sie Heinrich IV. mit 800 Manuscripten, welche Katharina von Medicis hatte confisciren lassen; diese Manuscripte wurden gebunden und zwar prächtig von dem Gelde, welches aus dem Verkaufe der Güter der Jesuiten gelöst war. Die Bibliothek wurde hierauf nach dem Franziskanerkloster in Paris gebracht, hernach nach der Rue de la Harpe und im J. 1666 nach der Rue Vivienne.

Nachdem sie unter Ludwig XIII. bereits durch mehrere Sammlungen bereichert war, vermehrte sie Ludwig XIV. durch Ankäufe um 20,000 Bände und mit einer beträchtlichen Anzahl von Kupferstichen und Medaillen.

Eine der ersten Erwerbungen Ludwigs XV. war die unermessliche Sammlung genealogischer Urkunden von Pierre d' Hozier, Wappenrichters des Adels von Frankreich. Der Raum im Hôtel der Rue Vivi-

enne genügte nun nicht mehr und so wurde die Bibliothek endlich im J. 1724 nach dem Palais Mazarin in der rue de Richelieu verlegt. Sie wurde nun noch durch die Sammlungen von Duchesne, de La Vallière Louvois, und vielen Anderen, welche jetzt von einem unschätzbaren Werth sind, vermehrt. Während der Republik kamen zu dieser Nationalbibliothek dann die reichen Büchersammlungen der aufgehobenen Abteien und Klöster, so wie an 18,000 Manuscripte, welche sich daselbst fanden.

Von der Rue Richelieu in das Vestibüle eintretend befindet sich rechts die grosse steinerne Treppe, welche in die beiden Abtheilungen der Druckschriften und der Handschriften führt. Am Fusse derselben ist das Fragment eines antiken Mosaïks, Thetys und Triton darstellend, und auf der Treppe eine schöne Tapete aus dem Schlosse des Ritter Bayard herrührend.

Abtheilung der Druckschriften. Die Säle, welche diese enthalten, laufen paralell mit der Strasse Richelieu. In einem Saal befindet sich das Modell von bronzirtem Gips der sitzenden Statue Voltaires von Houdon, wovon das Original das Vestibüle des Thèâtre-Françals ziert. Der folgende Saal enthält den Relief-Plan der ägyptischen Pyramiden, ein Werk des Obersten Grobert. Der dritte Saal enthält prächtige alte Buchbinderarbeiten, so wie die ausgesuchtesten der jetzigen Zeit. In demselben Saal befindet sich in Schaukästen eine Ausstellung von Probedrucken aller Zeiten, unter Anderm: ein Exemplar der Offenbarung Johannis mit Holzlettern gedruckt, ein Psalter gedruckt von Fust und Schöffer im J. 1457 (das erste Buch, welches eine Jahreszahl führt), eine englische Uebersetzung der Ars moriendi, gedruckt von Caxton 1490. Am äussersten Ende die-

ser Gallerie eröffnet sich das Cabinet der Medaillen und Alterthümer.

In einer Quer-Gallerie befindet sich eine Bronze-Bildnerei nach den Zeichnungen von Titon du Tillet vom J. 1718: der französische Parnass, ein Denkmal zum Ruhme Ludwig XIV. und der Dichter und Tonkünstler seiner Zeit. Ebendaselbst steht der chinesische Porzellan-Thurm, eine sonderbare Arbeit gefertigt zu Canton und Ludwig XIV. von den Jesuiten-Missionären dargebracht. Zu Ende dieser Gallerie bemerkt man durch eine Glaswand den grossen für die Studirenden bestimmten Saal, der Eintritt ist der Störung wegen verboten. Daneben stehen in einem Seitenzimmer die ungeheuren Globen des Himmels und der Erde, welche Pietro Coronelli im J. 1683 für Ludwig XIV. anfertigte; sie sollen nach Versailles transferirt werden.

Abtheilung der Handschriften. Durch einen kleinen viereckigen Saal, in dessen Mitte sich eine Badewanne von Porphyr befindet, worin Chlodwig getauft sein soll, betritt man die Säle, welche die vorzüglichsten Reichthümer der Bibliothek: die Handschriften enthalten.

Unter Anderen in einem Glasschrank am ersten Fenster: die Briefe Eginhards, das Manuscript der Feldzüge Ludwig XIV., eine Sammlung der Briefe Voltaires an den Abbé Moussinot. In demselben Schrank sind auch die alten kostbaren Einbände merkwürdig zu sehen: mit Schnitzwerk von Elfenbein, Basreliefs in Silber mit Edelsteinen reich verziert, und besonders die Einfassung eines enormen Bandes in Schildpatt, eine Arbeit aus der Zeit Ludwig XIV. Im dritten Saal befindet sich eine reiche Sammlung chinesischer Bücher.

Die folgenden Säle der Gallerie nach der Rue

Vivienne zu gelegen, enthalten in dem alten Saal des Cardinal Mazarin die lateinischen Manuscripte.

Die Schaukästen in den Fenstervertiefungen zeigen Blätter merkwürdiger Manuscripte in vielen Sprachen des Orients. In dem für die Autographen bestimmten Schaukasten sind die Namen der berühmten Personen, von welchen sie herrühren, dabei gesetzt. Es sind Briefe von Heinrich IV., Ludwig XIV, Türenne, Mlle. de La Vallière (Louise de la Misericorde), Madame de Sevigné, Racine, Corneille, Boileau, Bossuet, Franklin, Rousseau u. A. m. Man zählt in dieser Abtheilung der Handschriften an 90,000 Bände.

Die Abtheilung der Medaillen und Alterthümer, enthält an 150,000 Medaillen und antike Schmucksachen, Hausgeräthe, Caméen und Statuetten. Heinrich IV. war der erste König, welcher Medaillen sammeln liess. In Schaukästen und in den Fensternischen sind die Antiquitäten aufgestellt: Figuren in Bronze u. Silber, Caméen, Schmucksachen der Frauen und der Krieger, so wie Hausgeräthe der Vorzeit.

Die Abtheilung der Kupferstiche, Karten und Pläne befindet sich im Entresol des Gebäudes. Unter der Regierung Heinrich III. wurde vom Abt Claude de Maugis die erste Sammlung von Kupferstichen angelegt, welche im J. 1667 unter der Verwaltung Colberts nebst andern Sammlungen angekauft, das Cabinet der Kupferstiche gegründet und später fortwährend durch Ankäufe und Dotationen vermehrt wurde, so dass es jetzt über eine Million Blätter in 9600 Bänden enthält, welche in sechs Zimmern vertheilt sind. Im J. 1828 unter dem Ministerium Martignac bekam dasselbe einen Zuwachs durch die Karten und Pläne, welche eine besondere Abtheilung bilden.

In einem der Säle des Erdgeschosses werden Vorlesungen über die Archäologie von Raoul-

Rochette gehalten. Dieser Saal enthält eine grosse Anzahl alterhümlicher Bruchstücke, so wie den Zodiakus (Sternbildbogen am Himmel) von Denderah, wonach der Saal benannt wird.

2) Bibliothek Sainte-Geneviève, auf dem Platz des Pantheons. Sie verdankt ihren Ursprung der berühmten Abtei dieses Namens, deren Gebäude jetzt vom Lycée Napoleon eingenommen sind.

Das jetzige prächtige Gebäude, ein Werk des Architecten Henri Labrouste zeigt auf der Aussenseite die Namen von 810 Schriftstellern aller Nationen von Moses bis Berzelius. Das Vestibüle mit zwei dorischen Säulenreihen enthält an den Wänden, auf der rechten Seite: die Büsten des heil. Bernhard, Montaigne, Pascal, Molière, Lafontaine, Bossuet, Massillon, Voltaire, Buffon und Laplace; auf der linken: die Büsten von l' Hôpital, Descartes, Poussin, P. Corneille, Racine, Fénélon, Montesquieu, Rousseau, Mirabeau und Cuvier.

An der Decke sind auf himmelblauem Grunde die Zweige der bedeutendsten Bäume, gemalt von Desgostes, angebracht. Auf dem, zum obern Stockwerk führenden Treppenabsatz, steht auf einer in der Wand eingelassenen Tafel folgende Inschrift:

„*Bibliothèque Sainte-Geneviève, fondée par les Génovefains,* en 1624, *devenue propriété nationale,* en 1790, *transférée de l' ancienne Abbaye dans cet édifice,* en 1850.“

Die Kreuzbogen des 300 Fuss langen, 60 Fuss breiten und 30 Fuss hohen Saales von 16 eisernen Säulen getragen, scheiden denselben in zwei Galerien, welche ringsum von Bücherschränken umgeben sind und worin 420 Personen sitzen können.

Diese Bibliothek zählt jetzt 110,000 Bände gedruckter Bücher, worunter 40,000 Bände die bedeutendste und gewählteste Sammlung theologischer

Werke enthalten. Die Anzahl der Handschriften beträgt ungefähr 3000, darunter eine Reihenfolge vom 9. bis 17. Jahrh., mit bewundernswerthen Miniatur-Bildern geziert.

Wir führen an das köstliche Evangelienbuch in 4⁰ aus dem 9. Jahrhundert, eine Bibel in 3 Theilen geschrieben zu Canterbury im 13. Jahrhundert, ein Titus Livius, einstens dem Herzog von Bedford gehörig und eine Uebersetzung des heil. Augustinus, welche ein Meisterstück der Schönschreibekunst und worin die Malereien von ausserordentlicher Schönheit.

Die Galerie der Handschriften, so wie ein Cabinet von ungefähr 6000 Kupferstichen befindet sich im Erdgeschoss, darunter eine sehr schöne Sammlung von Bildnissen, Kreidezeichnungen in drei Farben, aus dem 16. und 17. Jahrhundert, Werke von Geoffroy, Cosmus und Daniel Dumoustier, eine Reihenfolge von Bildnissen in Pastell der Könige aus dem Hause Bourbon; drei Bildnisse der Maria Stuart, wovon eines von dieser Königin selbst den Mönchen von St. Geneviève gegeben ist und das einzige Portrait, welches von der Nonne de Moret existirt, dieser frommen Schwarzen (Tochter einer Negerin), welche die natürliche Tochter Ludwig XIV. war.

Diese Bibliothek ist mit Ausnahme des Sonntags täglich Morgens von 10 bis 3 Uhr und Abends 6 bis 10 Uhr geöffnet. Die Ferienzeit der Bibliothek Sainte-Geneviève findet alljährlich vom 1. Septbr. bis 15. Octbr. Statt.

3) Die **Bibliothek Mazarine**, im Palais de l'Institut, Quai Conti 21., gegründet von Cardinal Mazarin zählt sie jetzt ungefähr 150,000 Bände Drucksachen und 4000 Handschriften, welche letztere grösstentheils aus den Abteien und Klöstern herrühren. Diese Bibliothek besitzt sehr seltene Bücher und bibliographische Merkwürdigkeiten. Sie ist

in den Wochentagen von 10 bis 3 Uhr geöffnet. Die Ferien fangen den 15. Septbr. an und endigen den 1. Novbr.

4) Die **Bibliothek des Arsenals** im Arsenal, Rue de Sully, ist reich an historischen und schönwissenschaftlichen Werken, besonders Romanen und Schauspielen und an Werken unbekannter Dichter aus den ersten Jahrhunderten der litterarischen Blüthe. Sie zählt an 200,000 Bände und ist täglich von 10 bis 3 Uhr geöffnet. Die Ferien dauern vom 1. August bis 15. Septbr.

5) Die **Bibliothek der Sorbonne,** besonders für die Studirenden der drei Facultäten, welche das Local der Sorbonne einnehmen, bestimmt, (nämlich: de Théologie, des sciences et des belles lettres); seit einigen Jahren ist auch dem Publicum, täglich von 10 bis 3 Uhr, der Zutritt gestattet. Die Bibliothek besitzt höchstens 55,000 Bände. Die Ferien beginnen am 12. Juli und endigen am 25. August.

6) Die **Stadtbibliothek,** (Bibliothèque de la Ville de Paris) im Hôtel de Ville, Rue Lobau, enthält gegen 70,000 Bände, besonders historische Werke, Geschichte der Gemeindeverfassungen französischer Städte. Mehrere hundert Bände Register der Pariser Parlamente. An 4000 Bände amerikanischer Gesetzgebung, ein Geschenk der Vereinigten Staaten von Amerika. Die Bibliothek ist täglich von 10 bis 3 Uhr geöffnet. Die Ferienzeit ist vom 15. August bis 1. Oct.

Die Bibliothek des Louvre hat aufgehört öffentlich zu sein. Sie ist nur zugänglich mit einer besonderen Erlaubniss des Staatsministers.

Die Bibliothek des Pflanzengartens s.: Gärten, öffentliche: Jardin des Plantes.

Die Bibliothek des Conservatoire des Arts et Metiers siehe: Conservatoire des Arts etc.

Bicêtre, das alte Männer-Hospital über

dem Dorfe Gentilly gelegen; man gelangt dahin mit dem Omnibus (voiture de Bicêtre) Quai Napoléon 25. Preis 40 Cents. Der Name rührt vom Bischof Johann von Winchester her, welcher hier im J. 1290 ein Schloss besass; das Wort Winchester wurde nach und nach so corrumpirt, bis daraus Bicêtre entstand. Ludwig XIII. erwarb diese Besitzung und liess daselbst Gebäude für invalide Offiziere und Soldaten aufführen. Ludwig XIV. gründete aber das Invalidenhôtel und bestimmte Bicêtre zum allgemeinen Hospital. Jetzt befinden sich hier nur schwache Greise, gebrechliche kranke Männer und Geisteskranke.

Von den 2725 vorhandenen Betten sind 850 für die Irren bestimmt. Das Gefängniss für schwere Verbrecher, welches sich hier befand, wurde 1837 zu Ende der Strasse la Roquette nach dem unter dem Namen Nouveau Bicêtre neu erbauten Gefängniss verlegt.

Bierhäuser, s. Einleitung: Brasseries (Brauhäuser, Bierstuben.)

Blinden-Institut od. **Institution impériale des jeunes Aveugles,** Boulevard des Invalides 56. Diese Stiftung ist vom Ministerium des Innern abhängig, welches darin 120 Freistellen für blinde Kinder beiderlei Geschlechts im Alter von 9 bis 13 Jahren unterhält. Ein Theil dieser jungen Blinden geniesst auch nur halbe Stipendien. Für die Zöglinge, welche auf Kosten ihrer Familien darin aufgenommen werden, ist der Preis für die Pension 1000 Francs.

Man kann die Anstalt mit einem Billet des Directors oder gegen Vorzeigung des Passes Mittwochs von $1^1/_2$ bis $5^1/_2$ Uhr besuchen.

Blumenmärkte (Marchés aux fleurs). Diese lieblich duftenden, von den Parisern sehr favorisirten, Verkaufsplätze verdienen ihrer Grossartigkeit wegen einen besondern Artikel.

Der bedeutendste und besuchteste, Mittwochs und Sonnabends Statt findende, ist der am Quai aux Fleurs, zwischen den Brücken Pont au Change und Pont Notre-Dame, unweit des Justizpalastes. Der von der feinsten und aristokratischen Welt besuchte ist der auf dem Place de la Madeleine, neben der Magdalenenkirche; Dienstags und Freitags. Ein dritter Blumenmarkt findet Montags und Donnerstags auf dem Boulevard Saint-Martin beim Chateau-d'Eau Statt.

Die Bouquets werden hier immer in grossen weissen Papierbogen, dütenförmig eingeschlagen, verkauft.

Bois de Boulogne, le, das Gehölz von Boulogne, jetzt nach den darin vorgenommenen grossartigen Verschönerungen, auch le Parc de Boulogne genannt, unmittelbar an der westlichen Umfassungsmauer (Enceinte) sich anlehnend und zwischen den Ortschaften Passy, Auteuil, Boulogne und Neuilly gelegen, war im 17. u. 18. Jahrhundert, als Jagdpark, nur von gekrönten Häuptern und fürstlichen Familien besucht, seitdem es aber Eigenthum der Stadt Paris geworden, dient es zu Jedermanns Nutzen und Vergnügen. Es ist eine, grösstentheils nur mit jungem Gehölz bepflanzte, von vielen Wegen und Fahrstrassen durchschnittene Ebene. Die mächtigen alten Bäume, welche es früher zierten, fielen durch die Occupation 1814 und durch die Befestigungen. In der neuesten Zeit sind ausserordentliche Verschönerungen darin angebracht, besonders im Rond-Point genannt von Mortemart. Ein künstlicher Felsen, dem eine Quelle entschlüpft, welche zu einem mehrere Inseln und einem teichbildenden Flüsschen wird u. dergl. m. Man beabsichtigt auch die Menagerie aus dem Jardin des plantes hierher zu verlegen. Die ganze Woche hindurch von zahlreichen und glänzenden Equipagen und Reitern be-

sucht, vergnügt sich Sonntags hier die Menge auf mancherlei Weise.

Hier auch Ranelagh, (siehe d. Art.) mit seinen Bällen, am Eingange von Passy her. Fernerdas Schloss Bagatelle, jetzt dem Marquis d'Hertfort gehörig und dicht am Eingange in das Gehölz La Muette, ein ehemaliges königliches Jagdschloss, von Margarethen von Valois, Karl IX. und Ludwig XIII. oft bewohnt. Im J. 1716 kam es in Besitz der Herzogin von Berry, Tochter des Regenten Philipp von Orleans, welche hier ihre frivolen Vergnügungen feierte. Im J. 1790 fand darin das grosse Constitutionsbanket der Föderirten Statt. Jetzt ist es im Besitz des berühmten Pianoforte-Fabrikanten Erard, (Rue du mail. 13 wohnhaft). Früher hatte das Gehölz von Boulogne einen gewissen Ruf durch die vielen hier Statt gefundenen Duelle.

Bondy, Dorf, Der Wald von Bondy von Jagdfreunden sehr besucht. Beim Dorfe befinden sich die Bassins und Gruben, wo der Unrath von Paris hingeführt und die Poudrette bereitet wird.

Börse, die, (la Bourse) am Platze gleiches Namens, und Rue Vivienne, auf der Stelle erbaut, wo früher das Nonnenkloster der Filles de Saint-Thomas d'Aquin stand. Das prächtige in Form eines Parallelogramm nach den Plänen des Architecten Brongniart 1808 im Bau begonnen und nach dessen Tode 1813 von Labarre beendigte Gebäude, wurde am 3. Novbr. 1826 eingeweiht. Die Kosten, ohne die des Terrains, betrugen 1,850,000 Francs. Dieser Prachtbau hat eine Länge von 71 bei einer Breite von 49 Mètres. Auf dem 16 Stufen hohen, breiten Perron erheben sich 66 corinthische, 30 Rhein. Fuss hohe ringsum laufende Säulen und verleihen dem Ganzen das majestätische Ansehen eines griechischen Tempels. Die Besucher finden indessen, dass ihnen diese äussere

Colonnade, ohne Tiefe aber bei bedeutender Höhe weder Schutz gegen Sonne noch Regen gewährt.

An den vier Ecken des Gebäudes sind die allegorischen Gestalten der Industrie, des Handels, der Schifffahrt und des Ackerbaues neuerdings aufgestellt.

Der grosse von oben erleuchtete Saal im Innern ist 116 Rhein. Fuss lang und 76 Fuss breit; er ist von 1 bis 5 Uhr geöffnet, der Verkauf der Staatspapiere wird jedoch um 3 Uhr geschlossen.

Im Saale befindet sich eine mit einem Gitter umgebene Einfassung für die Geld- und Wechselmäckler das Parquet genannt. In der Mitte dieses Parquet aber eine ebenfalls umgitterte Rotunde la Corbeille (der Korb) genannt. Von hier aus bieten die Fonds-, Geld- und Wechsel-Mäckler die Effecten an, welche sie zu verkaufen haben. Jedes Mal, wenn durch einen abgeschlossenen Verkauf der Cours abgeändert ist, wird der Preis von einem Ausrufer mit lauter Stimme vrrkündigt. Am Schlusse der Börse vereinigen sich diese Mäckler, um durch den Syndikus die Course feststellen zu lassen, eben so vereinigen sich die Handelsmäckler um die Preis-Courante der verschiedenen Waaren zu bestimmen.

An den Seiten des Saales laufen Bogengänge hin, Coulissen genannt, hier pflegen sich die Speculanten aufzuhalten, welche Coulissiers auch Agents marrons (Winkelmäckler) genannt werden.

Den Frauen ist wegen ihrer kundgegebenen Spielwuth mit Staatspapieren der Eintritt in den Saal untersagt, wogegen sie nun dennoch durch ihre Agenten wirken lassen.

An der Decke des Saales sind täuschend en basrelief gemalt, in Allegorien: Frankreich, die Gaben von 4 Welttheilen entgegen nehmend, Paris dem Gott des Handels die Schlüssel darreichend, die Najade der Seine und ein Flussgott überbringen Paris die

auf Seine - und Ourq-Canal zugeführten Erzeugnisse, Handel und Künste das Staatswohl schaffend und die Darstellungen der vorzüglichsten Handels- und Fabrikstädte Frankreichs.

Von der Gallerie, welche oben den Saal umgiebt und wozu der Zutritt gestattet ist, gewährt dies Treiben einen eigenthümlichen Anblick.

Von hier aus eröffnet eine Vorhalle den Eintritt in den Sitzungssaal des Handelsgerichtes (Tribunal de Commerce), welchen die Büsten Colbert's und l'Hôpital's zieren.

Bougival, Dörfchen an der Seine, unweit der Eisenbahn nach St. Germain, siehe: Rueil.

Boulevards, die, aus den ehemaligen Festungswällen, welche die Stadt umgaben, nach deren Abtragung geschaffen, wie denn auch das Wort „Boulevard" aus dem Deutschen „Bollwerk" entstanden.

Die Boulevards theilen sich in die inneren (Boulevards intérieurs) und in die äussern (Boulevards extérieurs).

Wir beginnen mit den inneren Boulevards und zwar den nördlich am rechten Seineufer gelegenen als den besuchtesten und denjenigen, deren Ruf am meisten verbreitet ist. Es sind folgende 11, sie reihen sich von der Magdalenenkirche aus bis zum Bastille-Platz hin in einer Ausdehnung von 4800 Mètres d. i. beinahe $^3/_4$ Meilen an einander, ihre Breite beträgt 30 — 35 Mètres oder ungefähr 100 — 125 Fuss Rhein., nämlich:

1. le Boulevard de la Madeleine,
2. „ „ des Capucines,
3. „ „ des Italiens,
4. „ „ Montmartre,
5. „ „ Poissonnière,
6. „ „ Bonne Nouvelle,
7. „ „ Saint-Denis,

8. le Boulevard Saint-Martin,
9. „ „ du Temple,
10. „ „ des Filles-du-Calvaire,
11. „ „ Beaumarchais.

Vom Bahnhof der Strassburger Eisenbahn bis zum Boulevard St. Denis ist jetzt ein Boulevard de Strasbourg aus der erweiterten Rue de Strasbourg entstanden; elegante Cafés und Extaminents sind daselbst eröffnet.

Vom Bastilleplatz aus nach der Seine und der Brücke von Austerlitz (pont d'Austerlitz) zu, ziehen sich neben dem Bassin des Canals St. Martin an beiden Seiten die Boulevards Bourdon und Contrescarpe hin. Eben dahin münden der Boulevard Morland vom Quai der Cölestiner (Quai des Célestins) und Boulevard Mazas von der andern Seite kommend, letzterer führt nach dem Gefängniss gleiches Namens und nach dem Lyoner Bahnhof.

Die südlich am linken Seineufer gelegenen Innern Boulevards sind schöne mit vierfachen Baumreihen besetzte, aber wenig belebte Kunststrassen; sie beginnen am Platz Walhubert bei der Brücke von Austerlitz mit dem Boulevard de l'Hôpital, an welchem rechts der Pflanzengarten, links der Bahnhof von Orleans, weiterhin die ausgedehnten Gebäude des Hospitals der Salpetrière und das grosse Schlachthaus von Villejuif liegen. An diesen schliessen sich die Boulevards des Gobelins, St. Jaques und d'Enfer, welcher letztere fast in die Mitte des schon mehr belebten Boulevard du Mont Parnasse einführt. Hieran reihet sich dann schliesslich der Boulevard des Invalides, welcher zuletzt neben dem Invalidenhôtel hinführt und dort endet, vorzüglich aber nur, wenn auf dem Marsfelde militairische oder andere Feierlichkeiten Statt finden, belebt ist.

Wir lassen hier eine skizzirte Schilderung der zuerst genannten Boulevards, so weit es der Bereich dieses Wegweisers gestattet, folgen.

Das einzige Mittel, diese berühmten Promenaden kennen zu lernen, ist: sie zu Fusse zu durchwandern. Das Unternehmen ist auf den breiten Asphalt-Trottoirs und unter den Schatten der Bäume nicht so schwer. Ruheplätze sind überall angebracht, Kaffeehäuser und Lesecabinette trifft man fast Schritt für Schritt, auch Fiacres sind in kurzen Entfernungen aufgestellt. Zur bessern Kenntniss des Treibens der Weltstadt gehört aber auch, dass man diese Boulevards des Abends, bei voller Erleuchtung, wo viele tausende von Gasflammen das Dunkel der Nacht verscheuchen, besuche. Der 30 bis 40 Schritte breite Fahrweg, welcher früher gepflastert war, ist jetzt von Steinschutt angelegt oder macadamisirt. Die an jeder Seite in einer Breite von 12 bis 15 Schritten hinlaufenden Trottoirs sind mit einer doppelten Baumreihe besetzt und mit Asphalt belegt. Auch sind hier die „Colonnes de Salubrité“ zu erwähnen, welche in kurzen Distancen an der Grenze der Trottoirs errichtet sind; sie sind ganz mit Affichen bedeckt und da deren Oeffnung nach dem Fahrweg zu angebracht, so wird das Auge des Spatziergängers durch den Anblick des Innern nicht beleidigt. Dieselben Anstalten, in Säulenform cachirt, befinden sich auch an den Quais, dagegen offen an Gebäuden in allen Hauptstrassen.

Wenn man von dem prächtigen Concordienplatz (siehe: Place de la Concorde) durch die Rue Royale St. Honoré kömmt, wo der Obelisk von Luxor in gerader Linie auf die schöne Magdalenenkirche gerichtet ist, mit dem Boulevard de la Madeleine beginnt, und über die Boulevard der Capuzinerinnen (Boulevard des Capucines)

fortschreitet, so zeigt nur die eine Seite, wo die Rue neuve des Augustins und die breite Strasse de la Paix, von dem mit der Napoleonssäule gezierten Vendôme-Platz her, münden, ein bewegtes glänzendes Leben, während die andere, besonders da, wo in der Tiefe, die Rue basse du Rempart, von Wagen- und Pferdeverleihern bewohnt, sich hinzieht, bis zur Chaussée d'Antin hin, dem Ganzen ein fast trübes Ansehen verleiht.

Auf dem Boulevard des Italiens zwischen den Strassen Louis le Grand und Richelieu und wo von der andern nördlichen Seite, unter andern Strassen auch die Rue Laffitte von der Kirche Notre-Dame de Lorette herkommend, ihren Ausgang nimmt, zeigt sich der Gipfel des Luxus, die glänzendsten Ausstellungen und Verkaufsläden, auf den breiten Trottoirs die fluthende Menschenmenge, in der Fahrstrasse die prachtvollsten Equipagen, Omnibus von allen Farben, Cabriolets und Fiacres aller Art.

Hier das Maison dorée, die Cafés de Paris, du Grand Balcon, Tortoni, vor denselben dicht besetzte Stuhlreihen. Unter der wandelnden eleganten Welt mischen sich die durch Schönheit, Liebreiz und Tournure zu Lionnen *) gewordenen Loretten **) und Grisetten ***). Nördlich liegt der von oben beleuchtete Durchgang „Passage de l'Opera“, deren Gebäude

---

*) Lionne: eine in der Gesellschaft glänzende Dame; angeblich nach einer Geliebten Heinrich IV. Dlle. Paulett, welche von der Farbe ihrer Haare diesen Beinamen erhielt.

**) Loretten: nach der Umgebung der Kirche Notre Dame de Lorette, wo diese leichtfertigen Frauenzimmer wohnen, so genannt.

***) Grisetten: ursprünglich rührt die Benennung von der grauen Kleidung her, welche die jungen Handarbeiterinnen ehemals in Frankreich trugen.

etwas rückwärts zwischen den Strassen Lepelletier und Drouot. Gegenüber auf der südlichen Seite die Opéra-Comique. An den Ecken der hier mündenden Rue de Richelieu die berühmten Cafés Cardinal und gegenüber auf dem hier beginnenden Boulevard Montmartre: Frascati.

Der Boulevard Montmartre, wo die Passage des Panoramas (s. d. Art. Passagen) und auf der andern Seite Passage Jouffroy, das Théâtre des Variétés. Das Haus der eisernen Brücke (Maison du pont de fer) mit reichen Waarenlagern.

Boulevard Poissonnière, auf welchem der Bazar Européen, eine prächtige, hohe schimmernde Halle mit Springbrunnen.

Boulevard Bonne Nouvelle, wo das Théâtre du Gymnase-Dramatique. Die Kaufläden sind hier geöffnet bis die Vorstellungen des Theaters geschlossen. Die bis hierher aufgeführten Boulevards bilden den Glanzpunkt des Lebens und Treibens, des Luxus und der Mode. Verkaufsläden aller Art reihen sich mit gewählten und glänzenden Ausstellungen, dazwischen die grossartigsten Cafés und Restaurants.

Auch der Boulevard Saint-Denis zeigt noch den gediegenen Luxus für die Ansprüche der Bourgeoisie, der Uebergang von dieser zu den Bedürfnissen der Ouvriers beginnt erst auf dem Boulevard Saint-Martin. Hier ist das Theâtre de la Porte-Saint Martin und de l'Ambigu-Comique.

Am Ende desselben die grosse Fontaine des Château de 'Eau, aus drei concentrisch übereinander gestellten Becken bestehend; zu dem aus der obern Schale kommenden Wasserfall, speien vier sitzende Löwen Wasserstrahlen aus ihrem Rachen in das untere Bassin.

Der hier sich anschliessende Boulevard du Temple zeigt gewissermassen einen fortwährenden

Jahrmarkt mit Gauklern und Schaustellungen verschiedener Art. Hier ist das Café Turc mit seiner originellen Ausschmückung und seinem öffentlichen Garten. Auf der andern Seite sind die Theater: de la Gaieté, du petit Lazari, des Funambules, des Delassements-comiques, des Folies dramatiques, das Théâtre Impérial du Cirque wo nur militärische Schaustellungen statt finden und das Théâtre Lyrique. Die vielen kleinen Theater rufen denn auch eigenthümliche Geschäftszweige hervor, als da sind: die Marchands de contre marques (Händler mit Contremarken), die Ouvreurs de Voitures (Wagenöffner), die Ramasseurs de bouts de Cigarres (Sammler von Cigarrenenden) und Andere, welche hier ihr Wesen treiben. Dazu kommen die Ausrufer und Verkäufer von Blumensträussen, Apfelsinen, kleinen Kuchen, Süssholzwasser, worunter die letzteren durch ihre originelle Erscheinung sowohl hier, als an den Quais und andern Orten sich bemerklich machen. Diese Süssholzwasser-Verkäufer, Marchands de Coco genannt, tragen auf dem Rücken einen hohen, runden Behälter von blankgeputztem Messingblech mit rothem Zeug verziert, auf jeder Seite befindet sich ein Hahn, woraus sie auf der einen Seite einen Absud von Süssholz, zwei Becher zu 5 Cents. = 1 Sou, abzapfen, die andere Seite dagegen enthält das Wasser zum Reinigen der glänzend gehaltenen Becher.

Wo jetzt das Théâtre des Delassements comiques steht Nr. 52 stand vorher das Häuschen, in welchem am 28. Jul. 1835 Fieschi seine Höllenmaschine abbrannte.

Die nun folgenden Boulevards des Filles-du-Calvaire und Beaumarchais sind vorzugsweise von den Bewohnern der Vorstadt St. Antoine und des Stadtviertels von Popincourt besucht; die seidenen Roben und eleganten Toiletten verschwin-

den hier; die Häubchen der Arbeiterinnen und die Blousen herrschen vor.

Auf dem Boulevard des Filles-du-Calvaire befindet sich der nur im Winter geöffnete Cirque Napoléon; (im Sommer aber dieselbe Gesellschaft unter Franconi's Leitung im Cirque de l' Impératrice in den Champs élysées). Das Théâtre Beaumarchais auf dem Boulevard gleiches Namens macht den Schluss der auf den Boulevards placirten Theater. Prächtige, in den letzten Jahren erbaute Häuser, welche jedoch grösstentheils schon die im Juni 1848 hier Statt gefundenen Kämpfe sahen, erheben sich hier und in den Erdgeschossen derselben beginnen schon die schönen, geschmackvollen Verkaufsläden.

Der Bastilleplatz (man sehe d. Art.) bildet den Schluss des interessanteren Theils der Boulevards.

Der jenseits desselben beginnende einsame Boulevard Bourdon ist nur in der Osterwoche belebt, wo hier ein bedeutender Schinkenmarkt Statt findet.

Die **äusseren Boulevards** liegen ausserhalb der Barrièren (siehe d. Art.) und folgen in ihrer ganzen Ausdehnung der Zollmauer, sind auch mit Baumreihen bepflanzt, aber einsam und verlassen, nur belebt an Sonntagen, wo die Bewohner der Ortschaften der Banlieue in den hier befindlichen kleinen Schank- und Tanzwirthschaften sich vergnügen.

Boulogne, 9 Kilomtr. (2¼ St.) von Paris, zwischen dem darnach benannten Gehölz und der Seine am Wege nach St. Cloud anmuthig gelegen. Mit 7600 Einwohnern und hübschen Häusern. Die Hügel der Umgegend gewähren ein herrliches Panorama. Am Mitfasten feiern die Wäscherinnen, deren hier viele etablirt sind, ein besonderes Fest. (Siehe auch: Bois de Boulogne.)

Bourg la Reine, $2^1/_4$ St. (9 Kilomtr.) von Paris, an der Eisenbahn nach Sceaux, in einem lieblichen kleinen Thal am linken Ufer der Bièvre gelegen. Unter den schönen Wohnhäusern und Villen des kleinen Orts ist das, welches einstens der Gabrielle d'Estrées gehörte, das merkwürdigste. Man sieht noch ihr Schlafzimmer, ein schöner Salon, worin die alte Ausschmückung bewahrt ist. Im Jahre 1722 war daselbst die Zusammenkunft zwischen der damals vierjährigen spanischen Infantin und ihres künftigen Gemahls Ludwig XV. Der Girondist Condorcet vergiftete sich hier um der Guillotine zu entgehen.

Brasseries, (Brauereien) s.: Einleitung.

Brücken, siehe: Ponts.

Brunnen, Canäle u. Wasserwerke. Um sich einen Begriff von den Wasserleitungswerken für die Stadt zu machen, muss man den Canal von Ourcq (s. d. Art. Ourq, Canal de l') das Pumpwerk von Chaillot und den artesischen Brunnen von Grenelle sehen. Das grosse Bassin de l'Ourcq an der Barrière de la Villette gelegen versieht durch verschiedene Stollen die Hauptbrunnen von Paris mit Wasser. Das Pumpwerk von Chaillot am Quai de Billy, saugt das Wasser vermittelst an der Mündung gebogener Röhren, welche sich bis in die Mitte der Seine verlängern und lässt es bis auf die Höhe von Chaillot, 37 Mètres über das Niveau des Flusses steigen. Der artesische Brunnen von Grenelle befindet sich im Hofe des Schlachthauses von Grenelle, am Place de Breteuil, wohin die Avenue de Breteuil vom Invalidenhôtel aus hinführt. Er ist ein Werk des Ingenieurs Mulot begonnen 1834 und nach 7 Jahren vollendet, 1800 Fuss tief durch die Kreideschichten gebohrt. Das Wasser springt 112 Fuss über den Boden empor und giebt in dieser

Höhe 1200, an seiner Mündung 2500 Litres in der Minute. Die Kosten der Arbeit betrugen 300,000 Francs.

Ausserdem ist noch sehenswerth am Quai des Célestins ein grosses Etablissement für die Filtrirung (Filtrage), welches das Wasser der Seine geklärt bis in die entfernsten Stadttheile sendet.

Durch obige und verchiedene unterirdische Wasserleitungen werden gespeist: 35 Monumentale Springbrunnen (siehe d. Art. Fontaines monumentales), 68 öffentliche Springbrunnen (Fontaines publiques), 1844 Brunnensteine (Bornes-fontaines), 62 Behälter für die Besprengung der Strassen (Poteaux d'arrosement), 65 Hülfsmündungen (Bouches de secours), 54 Mündungen unter den Trottoirs (Bouches sous-trottoirs), 125 Badeanstalten, 171 Waschhäuser, und endlich der fünfte Theil der Privathäuser.

Von den Pariser Haushaltungen wird für den Wasserverbrauch eine bedeutende Steuer an die Stadt bezahlt. Diejenigen, welche es nicht selbst aus den verschiedenen öffentlichen Brunnen schöpfen oder schöpfen lassen, lassen sich durch die Corporation der Porteurs d'eau damit versehen. Diese Wasserträger, grösstentheils Auvergnaten, tragen das Wasser in zwei Eimern oder führen es in einem grossen Fasse auf einem einspännigen Fuhrwerk durch die Strassen, von wo aus sie es den Haushaltungen zutragen.

Cabinets de Lecture s.: Einleitung, Lesecabinette.

Cafés siehe: Einleitung.

„ **concerts** des Champs Elysées s.: Einleitnng.

Canäle s: Brunnen und Ourcq Canal de l'.

Caroussel-Platz siehe: Plätze, öffentliche, Place du Caroussel.

Casernen. Paris enthält in seinen Umfas-

sungsmauern 28 Casernen, die bedeutendsten davon sind: 1) die grosse Caserne Napoléon oder Caserne de l'hôtel de Ville, in den letzten Jahren erbaut, hinter dem Stadthause und am Ende der Rue de Rivoli, so weit solche bis jetzt verlängert ist, gelegen, sie kann 5000 Mann aufnehmen; 2) die Ecole militaire, am Marsfelde, welche nicht mehr Militärschule ist, sondern als die grösste und imposanteste Caserne jetzt 5800 Mann und 800 Pferde in ihren Räumen aufgenommen hat; 3) die Caserne de Reuilly, in der Strasse gleiches Namens, welche 2750 Mann enthält; 4) Caserne des Barrés oder de l'Ave Maria; 5) die Caserne de Babylone, in der Strasse gleiches Namens, wurde im Jahre 1830 hartnäckig von der Schweizer-Garde Carl X. vertheidigt, die Strasse Vanneau in der Nähe erhielt den Namen von einem Zögling der polytechnischen Schule, welcher hier blieb; sie enthält 1024 Mann; 6) die Caserne Bonaparte, am Quai d' Orsay und der rue de Lille, einst das Hôtel d' Harcourt, wurde 1830, als die Gardes du Corps darin logirt waren, vom Volke genommen, enthält 1050 Mann und 330 Pferde; 7) Caserne des Célestins, am Quai gleiches Namens, war früher ein Cölestiner-Kloster, die 1392 erbaute Capelle enthielt viele Grabmäler französischer Grossen, auch das einer Tochter Königs Johann von England, welche nach dem Louvre in das Musée des Momumens Français transferirt wurden; 8) die Caserne de Nouvelle France in der Rue Faubourg Poissonniére, worin Hoche und Bernadotte vor 1789 als Sergeanten lagen; 9) die Caserne in der Rue St. Victor, in welcher einstens Calvin während seines Pariser Aufenthaltes wohnte; im September 1792 wurden darin 91 Priester ermordet. In diesen und den übrigen hier nicht angeführten Casernen im Innern von Paris, wozu noch diejenige

kommen wird, welche den Carousselplatz schliessen soll und eine neue Cavallerie-Caserne in der Nähe des Marsfeldes nach Grenelle zu, kann, so wie in den detachirten Forts eine Garnison von 50,000 Mann untergebracht (casernirt) werden.

Ausserdem befindet sich noch eine grosse Anzahl von gefüllten Casernen in den Städten und Dörfern der Banlieue, dessgleichen in St. Cloud, Courbevoie u. s. w. Ferner ist dahin zu rechnen: Vincennes, als Waffenplatz, Standquartier der Artillerie und Planzschule der darnach benannten Chasseurs-Regimenter.

Casino Paganini, Rue de la Chausé ed' Antin 14, im ehemaligen Salle Saint-Cécile. Bei gut besetztem Orchester finden hier öffentliche Winter- und Sommerbälle Statt. Entree 2 Francs.

Cassationshof im Justizpallast, siehe: d. Art.

Catacomben, siehe: Katakomben.

Cathedrale Notre-Dame, s.: Eglises, Notre-Dame de Paris.

Champ de Mars, siehe: Marsfeld.

Champs Elysées, siehe: Elysäische Felder.

Chantilly, Schloss in der Mitte eines Teiches, einstens im Besitz der Montmorency, wurde es nachher Eigenthum des grossen Condé, welcher im Jahre 1671 hier mit einem Aufwande von 200,000 Livres seinen Verwandten, Ludwig XIV. ein Fest bereitete; bei welcher Gelegenheit sich der berühmte Küchenmeister Vatel erstach, weil die erwarteten Seefische nicht rechtzeitig eintrafen. (Diese Begebenheit ist neuerdings in dem Lustspiel: „der Ehrgeiz in der Küche", nach Scribe, von Lembert bearbeitet, wieder angeregt). In den Räumen des Schlosses sind Gemälde von van der Meulen, die Schlachten des

grossen Condé darstellend und Spuren des Glanzes, welcher hier ehemals herrschte. In der Revolution wurde das Schloss zerstört, im Jahre 1814 wieder hergestellt, kam es nach dem Tode des letzten Condé im Besitz des Herzogs von Aumale. Die prächtigen Ställe für 200 Pferde sind berühmt und wohlerhalten. Ausserdem befinden sich in Chantilly andere vorzügliche Stallungen für die Pferde, welche für die hier im Mai und October Statt findenden grossartigen Wettrennen trainirt werden. Chantilly wird besonders von Jägern und Jagdfreunden viel besucht, welche im Walde bei der Königs-Tafel, wo 12 Wege sich kreuzen, ihr Rendezvous haben, allwo auch das Hubertusfest gefeiert wird. Man kann die Fahrt von Paris aus in 1½ Stunde zurücklegen, man fährt dann auf der Nord-Eisenbahn bis St. Leu, von wo aus Omnibus nach Chantilly führen. Ferner führt eine Diligence in 3 Stunden dahin, deren Bureau in Paris, Rue St. Martin in der Plat-d' Etain (zinnernen Schüssel) ist.

Chapelle, la Sainte. La Sainte-Chapelle, die heilige Capelle in dem darnach genannten Hofe des Justizpalastes, unstreitig eines der vollkommensten Bauwerke des Mittelalters, wurde unter Ludwig IX. dem Heiligen in d. J. 1245 — 48 von Eudes von Montreuil auf der Stelle erbaut, wo schon in den frühesten Zeiten die Schlosscapelle stand, als der jetzige Justizpalast in seiner früheren Gestalt noch der Wohnsitz der ersten Könige und der Grafen von Paris war. Der heilige Ludwig liess darin die Reliquien aufbewahren, welche er während der Kreuzzüge im Morgenlande erhalten hatte.

Ueber das Dach des rein gothischen Baues erhebt sich eine jetzt wieder hergestellte, durchbrochene, reich vergoldete 120 Fuss hohe Thurmspitze, so dass dadurch die Höhe der Thürme von Notre-Dame er-

reicht ist. Die ganze würdige fast vollendete Restauration des Ganzen wird von den Architecten Lassus und Viollet-Leduc geleitet.

Das Innere besteht nur aus einem, im Verhältniss zu seiner Länge und Breite, sehr hohen Schiff. Die Glasmalereien der Fenster die ganze Geschichte der Bibel darstellend, sind, was die alten Zeichnungen anbetrifft, roh und unvollkommen, aber von einer wundervollen Farbenpracht, sie sind theils restaurirt, theils durch neuere ergänzt. Die grossen Nischen an den Seiten, enthielten auf der einen Seite die Chorsitze (Stalles) für König Ludwig IX. dem heiligen, mit den Lilien von Frankreich an den Säulen, auf der andern Seite die der Königin Blanche von Castilien, wie die Thürme, als das Wappen von Castilien bezeichnen. Die schmale Thür links vom Altar war zur Zeit Ludwig XI. vergittert, hinter dem Gitter konnte er, der immer für sein Leben fürchtete, ohne gesehen zu werden, die Messe hören.

Unter der oberen befindet sich noch eine untere Kapelle, welche für die Dienerschaft bestimmt, und zugleich der Begräbnissort der Chorherren des Stifts der heiligen Capelle war; auch der Dichter Boileau ist hier beerdigt.

Die heilige Capelle entging der Zerstörung während der Revolution; das Innere wurde aber mit den Prozessacten des Justizpallastes ganz angefüllt.

Die Erlaubniss zur Besichtigung dieser Capelle ertheilt eigentlich nur das Ministerium des Innern; Fremde erhalten dieselbe jedoch leicht beim Kirchenwart (Bedeau) gegen Vorzeigung der Pässe.

Chapelle expiatoire oder Sühncapelle für Ludwig XVI. und Maria Antoinette in der Rue d'Anjou, der Eingang von der Rue de la Madeleine, auf dem ehemaligen Magdalenen-Kirchhof, ist von Cypressen umgeben. Ludwig XVIII. befahl die Erbauung

dieser Capelle, welche aber erst im J. 1826 vollendet war.

Sie hat die Form eines antiken Grabmals, in gleichem Styl sind auch die Gallerien gehalten, welche sich zu beiden Seiten hin erstrecken, und die Gräber mit den Gebeinen der gefallenen Schweizergarden Ludwig XVI. und anderer Anhänger des damals gestürzten Königshauses enthalten.

Eine Treppe hinauf führt ein Porticus im dorischen Styl in das Innere der Capelle, welches die Form eines Kreuzes hat, wovon drei Enden in einem Halbkreis auslaufen. In der Mitte des zur Rechten ist eine Gruppe in weissem Marmor von Bosio, merkwürdig durch eine gewisse Weichheit in der Ausführung; sie stellt Ludwig XVI. im Königsmantel dar, unterstützt von einem Engel, der gen Himmel weist. Am Fussgestell ist auf schwarzem Marmor, das Testament desselben mit goldenen Buchstaben eingegraben. In dem Halbkreis zur linken erblicken wir die Königin Marie Antoinette im einfachen Mieder mit aufgelöstem Haar halb knieend, der Lilienmantel herabgesunken, die Krone liegend, gen Himmel blickend von der Religion gehalten. Am Sockel auf schwarzer Marmortafel ihr letzter Brief an Madame Elisabeth.

Im dritten Halbkreis dem Eingang gegenüber steht der Altar von weissem Marmor mit dem Crucifix in Bronze. Eine Treppe führt zu einem Souterrain, wo ein Altar errichtet, unter der Platte vor demselben war die Stelle, wo man die Gebeine Ludwig XVI. und Marie Antoinette's ohne Sarg fand, und nachdem sie dort 21 Jahre gelegen nach St. Denis in die Königsgruft abführte.

Chapelle Saint-Ferdinand, oder die Trauercapelle für den Herzog Ferdinand von Orleans, vor der Barrière de l' Etoile an der

Avenue de Neuilly rechts vom Wege gelegen, wurde von der Königin Amélie an der Stelle errichtet, wo ihr Sohn der Herzog Ferdinand von Orleans nach dem unglücklichen Sprunge aus dem Wagen am 13. Juli 1842 seinen Geist aufgab. Auf der einen Seite in der Capelle ist der Altar des heiligen Ferdinand, auf der andern die Gestalt des Herzogs in offener Uniform auf dem Sterbelager; der knieende Genius daneben, mit den gen Himmel geöffneten Händen, ist ein früheres Werk der Prinzessin Marie, seiner verklärten Schwester, beide Gestalten sind in Carrara-Marmor ausgeführt. Die Glasmalereien der Fenster zeigen die Schutzheiligen der kgl. Familie; darunter St. Helena mit den Zügen der Gemahlin des Verstorbenen, schmerzensvoll gleichsam nach ihm hinschauend. Ueber dem Hochaltar eine Kreuzabnahme in Marmor; dahinter eine Stufe tiefer, die Sakristei, als das Gemach selbst wo der Prinz starb, zugleich der Rest des Hauses, wohin man ihn nach dem Sturze getragen. Das Licht eines Seitenfensters fällt gerade auf die Wand selbst, an welcher er verschied, und beleuchtet das Gemälde an derselben, wo die Scene dargestellt ist

Chapelle de Notre-Dame des Flammes an der Eisenbahn nach Versailles (linkes Ufer) bei Bellevue (siehe d. Art.) gelegen, zur Erinnerung an das dort am 8. Mai 1842 Statt gefundene Unglück errichtet.

Charenton am rechten Ufer der Marne, bei deren Einfluss in die Seine gelegen, aus Charenton-le-Pont und Charenton Saint-Maurice bestehend. Die Brücke war oft Zeuge heftiger Kämpfe in den bürgerlichen und Religionskriegen Frankreichs, so auch noch am 30. März 1814, wo sie von den Zöglingen der Veterinärschule von Alfort vertheidigt wurde. Die grosse Irrenanstalt hier ist berühmt, der

Zutritt zur Besichtigung des Innern jedoch untersagt; nur der Besuch der Höfe und Gärten gestattet. Unter Heinrich IV. wurde hier eine protestantische Kirche erbaut, aber an demselben Tage, wo das Edict von Nantes aufgehoben, den 22. Octbr. 1635 auf Veranlassung der Jesuiten zerstört. Gabrielle d'Estrées besass hier ein Schloss, welches 1825, nach der Parcellirung der Ländereien, im Besitz Honoré's von Balzac kam.

Charité, la, siehe: Hospitäler.

Chartres liegt schon ausser den Umgebungen von Paris, an der nach Rennes führenden Eisenbahn (11 M. entfernt) ist aber auf derselben über Versailles, Rambouillet in noch nicht 3 Stunden erreichbar. In dieser 15,000 Einw. zählenden, in sehr fruchtbarer Gegend gelegenen Stadt ist der Hauptgetreidemarkt Frankreichs. Die grösste Merkwürdigkeit ist die berühmte Cathedralkirche. Der Bau derselben im J. 1029 begonnen, wurde jedoch erst in der Mitte des 13. Jahrh. ganz vollendet. Der äussere Bau, so wie die Glasmalereien der Fenster sind sehenswerth. Im Hôtel de Ville, früher ein Kloster der Ursulinerinnen befindet sich das Museum mit merkwürdigen Alterthümern. Das, dem hier gebornen General Marceau, auf dem nach ihm benannten Platze errichtete Denkmal trägt folgende Inschrift:

Soldat à 16 ans
General à 23,
Il mourut à 27.

Chateau d'Eau, Fontaine, siehe: Boulevard St Martin.

Château des Fleurs, in der Avenue des Champs élysées nach der Barrière de l'Étoile zu. Man glaubt einen Zaubergarten aus 1001 Nacht in diesen von Lichtglanz umstrahlten und von Blumendüften erfüllten Räumen zu betreten. Nicht nur die

zum Theil hügeligen Parthien des Gartens sind mit dem schönsten Blumenflor geschmückt, sondern auch die Bäume, welche die Tanzplätze umgeben, sind durch prächtige Guirlanden verbunden. Aehnlich dem Jardin Mabille und unter derselben Direction stehend, erscheinen doch die Tänze hier weniger ausschweifend, so dass, ungeachtet es der Sammelplatz der vornehmsten Klasse unterhaltener Frauenzimmer ist, doch auch solide Familien hieher kommen, ohne sich compromittirt zu sehen. Englische Damen besuchen diese Versammlung in sehr decenter, bisweilen auch in übertrieben gesuchter Toilette.

Château des Fleurs ist an den Tagen geöffnet, wo Jardin Mabille geschlossen ist: Montag, Mittwoch und Freitag zu 3 Francs Entree, Sonntags nur 2 Francs, bei Fêtes de Nuits 5 Francs.

Siehe auch: Oeffentliche Bälle, in d. Einleitung.

Chateau rouge, le, an der Chaussée de Clignancourt, vor der Barrière Rochechouart gelegen, einst Jagdschloss von Heinrich IV. für die schöne Gabrielle d'Estrées erbaut. Im J. 1814 war es einige Zeit das Hauptquartier der Verbündeten und 1815 das des Herzogs von Ragusa, welcher hier die Capitulation abschloss. Jetzt ein Vergnügungsort, wo öffentliche Bälle Statt finden, Sonntags und Montags für den Eintrittspreis von 1 Fr. 50 Cets. Donnerstags 2 Frcs. Damen haben freien Eintritt. Die Aussicht von hier bietet ein reiches Panoroma. In den Galerien findet man schöne Draperien, überall glänzende Erleuchtung, köstliche Alleen und Boskets in den Gärten. Das Publicum ist so ziemlich dasselbe wie auf den andern öffentlichen Bällen; der weibliche Theil besteht vorzüglich aus den Loretten, welche zwischen den Boulevards und der Barrière Montmartre wohnen.

An den Donnerstagen ist hier mehr das Ren-

dez-Vous des grossen Tons, der Equipagen und der schönen Welt.

Siehe auch: Oeffentliche Bälle, in d. Einleitung.

Chatenay, unweit Sceaux, Voltaires Geburtsort, angenehmes Dörfchen. Das Schloss daselbst ist in der neuern Zeit abwechselnd von Lamennais, Georges Sand und Anderen bewohnt worden.

Chatou, Dorf 3¼ St. (13 Kilomtr.) von Paris, an der nach St. Germain führenden Eisenbahn und am rechten Seineufer, über welche hier eine schöne steinerne Brücke führt, gelegen. Viele Landhäuser, welche sich durch architectonische Schönheiten auszeichnen, Schloss mit langer Terasse nach dem Flusse zu, einem in der einfachen Form einer Eremitage erbautem Fasanenhaus, und vielen exotischen Pflanzen.

Schutzheiligenfest am 15. August, Mariä Himmelfahrt.

Chaumière oder **la Grande Chaumière**, (Strohhütte) Boulevard Montparnasse, datirt ihre Existenz schon seit 1788, zu welcher Zeit ein Engländer hier einige mit Stroh gedeckte Hütten etablirte, darin Getränke ausschenkte und um die Hütten herum nach einer sehr einfachen Musik tanzen liess. Später vereinigte er sich mit seinem Nachbar, einem französischen Restaurateur, die Hütten wurden nun durch einen geräumigen Saal ersetzt und so entstand die Grande Chaumière. Die hier Statt findenden Sommerbälle werden vorzugsweise von Studenten und Grisetten besucht; hier war die Wiege des jetzt verbotenen Cancans. Eintrittspreis Montags 2 Frcs. Donnerstags und Sonntags 1 Frc. Nur von 7 bis 11 Uhr Abends geöffnet.

Siehe auch: Oeffentliche Bälle in d. Einleitung.

Chokoladenfabriken, siehe: Einleitung.

Choisy-le-Roi, 2¾ Stunden von Paris, an der Eisenbahn nach Orleans; ein am linken Seineufer gelegener angenehmer Ort mit 8300 Einwohnern. Mlle. de Montpensier hatte hier ein Landhaus. Das Schloss von Ludwig XIV. und Madame Pompadour oft besucht, ist verschwunden und zahlreiche Fabriken sind dafür entstanden. Die über die Seine führende Brücke ist 1810 erbaut.

Cimetières, Friedhöfe, Kirchhöfe hat Paris nur drei grosse, es sind der berühmte und zugleich umfangreichste des Père-la-Chaise, die von Montmartre und von Montparnasse. Der Kirchhof des

Père-La-Chaise

oder Cimetière de l'Est (Kirchhof des Ostens). Vom Bastilleplatz führt der Weg dahin in der Faubourg St. Antoine durch die Rue de la Roquette direct zur Barrière d'Aulnay, vor welcher unmittelbar der Kirchhof liegt und der Haupteingang der Barrière gegenüber sich eröffnet. Die allmählig ansteigende Höhe, sonst Mont-Louis genannt, auf welcher dieser Friedhof liegt, wurde von Ludwig XIV. den Jesuiten geschenkt, deren Superior damals der Beichtvater des Königs (1705) der berühmte Père Lachaise, war, welcher seinen Wohnsitz dort nahm. Nach der Vertreibung der Jesuiten wurde diese Schenkung zum Besten der Commune verkauft, behielt aber immer den Namen des „Père Lachaise" bis im J. 1804 der Präfect Frochot das Territorium für 160,000 Francs erkaufte und dasselbe durch ein Decret des Kaisers Napoleon zum Gottesacker bestimmt wurde. Am 21. Mai 1804 wurden zuerst die sterblichen Ueberreste Molières, La Fontaines, Beaumarchais und einiger anderer Berühmtheiten dahin gebracht. Seitdem

dient er fast allen in Paris durch Macht und Reichthum ausgezeichneten oder sonst seit 50 Jahren berühmt gewordenen Personen zur Ruhestätte. Ausser den oben zuerst genannten wurden auch noch andere Ueberreste von früheren Begräbnissorten hierher transferirt, so gleich, wenn man den gepflasterten Weg zur Rechten verfolgt das Grabmal Abelards und Heloisens, es ist der ursprüngliche Sarg Abelard's, welcher aus der Abtei Paraclet hierher verpflanzt wurde. Man sagt sogar, dass die Gebeine Abelard's erzitterten, als die von Heloïse zu ihm hineingelegt wurden. Die Gestalten Beider liegen auf einem Sarcophage unter einer gothischen Bedachung. Im Rond-point steht die Statue Casimir Périers; von wo sich die gewundenen Wege die Höhe hinaufziehen, auf deren Grün sich malerisch die Monumente in mannigfacher Gestaltung erheben. Unter den Obelisken, Pyramiden zeichnen sich einige Standbilder aus, so die dahinsinkende Marmorgestalt des Generals Gobert zu Pferde, von David d'Angers ausgeführt; von demselben sind: die Marmorstatuen auf den Gräbern des Marschalls Gouvion-Saint-Cyr, Suchet, Herzogs von Albufera und des Generals Foy, sowie auf Ludwig Börnes Grab, dessen Büste und eine allegorische Darstellung der brüderlichen Vereinigung Frankreichs und Deutschlands. Auf Lafontaine's Grab steht ein Fuchs in schwarzem Marmor, in Basreliefs Wolf und Storch u. s. w. Durch Grösse und Massenhaftigkeit zeichnen sich aus die prachtvollen Grabmäler der Gräfin Demidoff und das hoch oben gelegene von Aguado. Ney's Grab ist nur von einem einfachen eisernen Gitter umgeben.

Fast in der Mitte des Gottesackers ist die Capelle; an der Ostseite befinden sich vorzüglich die Gräber aus der Zeit Napoleon I. Die prachtvollsten Grab-

mäler sind auf der Höhe nach Norden zu. An der Westseite sind die Fosses communes oder die Gräber für die ärmere Klasse.

Der israelitische Gottesacker liegt vom Haupteingange rechts südlich, ein besonderer Eingang von der Strasse St. André führt hinein.

Von mehreren Punkten auf der Höhe hat man herrliche Aussichten. Die Anhöhen von Meudon und St. Cloud schliessen die Perspective über die Stadt; zur Linken erheben sich die Thürme des Schlosses von Vincennes.

Im März 1814 wurde dieser Friedhof tapfer vertheidigt und erst nach wiederholten Angriffen von den Russen genommen.

Der Gottesacker des Nordens oder der

Cimetière Montmartre

auf dem Territorium der Commune gleiches Namens zwischen den Barrièren Clichy und Blanche gelegen, ist ebenfalls von bedeutender Ausdehnung, an berühmten Grabstätten aber nicht von der Bedeutung wie der erstgenannte. Ausser einem Herzog von Sachsen-Coburg ruhen hier auch viele von alt-französischen Geschlechtern als: Montmorency's, Ségur's, d'Aguesseau's, d'Argenson's u. A., ausserdem die Herzogin von Abrantes, der Abbé Mozin.

Am Rond point in der Mittelallee: die berühmte einst so schöne und geistreiche Madame Récamier. Der deutsche Componist Kalkbrenner in der Eingangsallee, weiterhin der deutsche Musiker Zeuner; der Bildhauer Pigale. Bemerkenswerth das einfache, aber geschmackvolle Denkmal der Mad. Paul Delaroche. Die einfachen Denksteine, welche die Gräber von Armand Marast und des Socialisten Fourier decken, letzterer mit bezüglicher Inschrift.

Der Gottesacker des Südens oder der
Cimetière Mont-Parnasse
vor der Barrière gleichen Namens und nach der Barrière d'Enfer zu gelegen, unterscheidet sich in seiner äussern Form, ein regelrechtes Oblongum bildend, von geraden Wegen durchschnitten von den übrigen. Erst seit 1824 angelegt ruhen hier unter Andern: die Ueberreste des Weltumseglers und Admirals Dumont d'Urville, welcher auf der Versailler Eisenbahn verunglückte, des Philosophen Theodor Jouffroy, des berühmten Wundarztes Lisfranc, des deutschen Musikers Schunk, des Generals und Bastillestürmers Hullin, des Gelehrten Quatremère de Quincy. Nahe am Rondpoint die Grabmäler des Herzogs von Cadore und der Herzogin von Gèsvres, der letzten aus dem Geschlecht der du Guesclin, einiger Generäle und mehrerer Aerzte und Künstler.

Ein Kirchhof in der Strasse Picpus in der Nähe der Barrière du Trone enthält mehrere Opfer aus den Unruhen vom J. 1793, die Ueberreste altadelicher Familien der Lamoignon, Grammont, Noailles, auch General Lafayette ist hier beerdigt. Dieser Kirchhof ist nicht mehr öffentlich.

Bis zum J. 1785 war noch mitten in der Stadt zwischen der Kirche St. Eustache und der Rue St. Honoré und da wo jetzt der Marché des Innocents ein grosser Kirchhof und der Charnier des Innocents (das Beinhaus der Unschuldigen). Erst seit der Revolution sind die Kirchhöfe aus den Mauern von Paris verschwunden.

Man sehe auch d. Art. Katakomben.

Cirque de l'Impératrice oder **Cirque des Champs-Elysees** oder Sommer-Circus (Cirque d'été) in den elysäischen Feldern. Ein im Innern prächtig decorirtes Gebäude, hat die Form eines Polygons von 16 Seiten, fasst 6000 Menschen und ist

für Vorstellungen der höhern Reitkunst bestimmt. Dieser Circus wird zu Anfang des Frühlings eröffnet und bei Beginn des Winters geschlossen.

Cirque Napoléon oder Winter-Circus (Cirque d'hiver) auf dem Boulevard des Filles-du-Calvaire ist nur in den Wintermonaten geöffnet.

Beide Circus werden von einer Gesellschaft verwaltet, von welcher M. Dejean der Gérant ist. In beiden Schaukreisen werden unter Franconi's Leitung von denselben Künstlern Vorstellungen gegeben.

Schöpfer dieser beiden Cirques, sowie des Hippodrome und der Arènes-Imperiales (man sehe d. Art.) sind die Franconi.

Clamart, Dorf, 2¼ St. (9 Kilogr.) von Paris in einer von Gebüschen umgebenen Ebene an der Eisenbahn nach Versailles (linkes Ufer) gelegen. Die reizenden Landhäuser des Orts sind zum Theil wegen der Nähe der Hauptstadt das ganze Jahr hindurch bewohnt. Im J. 1815 fand hier ein blutiges Gefecht zwischen den Preussen und den Franzosen unter Vandamme Statt.

Closerie des Lilas oder **Jardin Bullier,** Carrefour de l'Observatoire, unweit des Luxembourg. Mit hübschen Bosquets in seinen Localitäten. Die hier Statt findenden Sommerbälle werden vorzugsweise nur von Studenten besucht.

Siehe auch in der Einleitung: Oeffentliche Bälle.

Cluny, Hôtel et Musée de, und das **Palais des Thermes.** Sonntags von 11 bis 4 Uhr dem Publikum geöffnet. Mittwochs, Donnerstags und Freitags zu derselben Zeit gegen Karten, für Fremde gegen Vorzeigung der Pässe. Der Eintritt ist frei. Der Eingang ist Rue des Mathurins St. Jaques oder am jetzigen neuen Place des Écoles, welcher da entstanden, wo die Rue Racine und die

Rue de l'École de Médicine in der Rue de la Harpe münden.

Das Hôtel Cluny ist eines der seltensten Denkmäler des Mittelalters von den Aebten von Cluny im 15. Jahrh. auf einen Theil der Grundmauern des ausgedehnten römischen Thermen-Palastes erbaut.

Palais des Thermes oder Thermes de Paris. Dieser Thermen-Palast ist das älteste Bauwerk von Paris und das einzige Ueberbleibsel, welches noch von den Prachtbauten der römischen Cäsaren, die sich auf dem Boden der alten Lutetia erhoben, stehen geblieben ist. Die Geschichtsschreiber sind nicht darüber einig, wer der Gründer sei, nach den Ornamenten und den angewandten Materialien schliesst man jedoch, dass der Bau unter Constantinus Chlorus begonnen und im Anfange des 4. Jahrh. beendigt wurde. Gewiss ist es, dass daselbst Julian im J. 360 von seinen Truppen zum Kaiser ausgerufen wurde. Die Ausdehnung dieses Palastes mit seinen Gärten war ungeheuer und erstreckte sich von der Seine bis südlich gegen die jetzigen Gebäude der Sorbonne hin und westlich von der heutigen Kirche Saint-Germain-des-Près bis östlich zur Strasse Montagne St. Geneviève, (damals der Berg Lucotitius). Eine Wasserleitung bei Rungis, 3 Stunden von Paris entfernt, führte durch das Thal der Bièvre den Wasserbedarf für die Bäder in den Palast. Die Ueberreste dieses kostbaren Aquäducts sieht man noch beim Dorfe Arcueil.

Von Chlodwig an bis zu Pipin's Zeiten war der alte Römerpalast von den fränkischen Königen bewohnt. Später. mehr und mehr verfallen wurde der Bereich desselben im J. 1340 vom Abte von Cluny, Pierre de Chaslus für seinen Orden erworben. Von dem unermesslichen Gebäude blieben gegen Ende des 15. Jahrh. nur noch die Hallen, welche wir noch jetzt

noch sehen und worin einstens die Bäder waren oder die Thermen übrig, daher die jetzige Benennung. Der Abt Jean (Jehan) de Bourbon legte den Grundstein zu dem Hôtel Cluny, nach seinem Tode 1485 wurde der Bau erst unter Jacques d'Amboise, dem folgenden Abt beendigt. Die Aebte von Cluny residirten jedoch in ihrer kostbaren Wohnung selten. Schon im J. 1515 wurde die Abtei von der Wittwe Ludwig XII. Marie von England bezogen und das von ihr besonders bewohnte Zimmer heisst noch jetzt: Chambre de la Reine Blanche, weil sie darin ihre Trauerzeit verbrachte. Die Königinnen von Frankreich trauerten aber in weisser Tracht. Daher mehrere den Namen „Reine blanche" führten. Einige Jahre später wohnte hier Jacob V., König von Schottland, welcher die Tochter Franz I. Madeleine heirathete. Nachher wurde es noch von einigen Prinzen und einem Cardinal aus dem Hause Lothringen bewohnt. Im J. 1579 liess sich sogar eine Truppe Schauspieler hier nieder, wurde aber fünf Jahre später durch einen Befehl des Parlements daraus vertrieben. Die meisten Verstümmelungen erlitt das Hôtel während der Revolution, wo es zum Nationaleigenthum erklärt und der letzte Abt, der Cardinal de la Rochefoucauld 1792 des Besitzes entsetzt wurde. Im J. 1833 legte ein Conseiller am Cour des Comptes Mr. Du Sommerard, ein reicher Alterthumskenner seine Antiquitätensammlung darin an, welche nach seinem 1842 erfolgten Tode vom Staate angekauft wurde. Nachdem die Verbindung zwischen den Ueberbleibseln des Palastes der Cesaren und des Wohnsitzes der Aebte von Cluny hergestellt, die Räume des letzteren wieder in ihren ursprünglichen Zustand gesetzt, die Kunstsammlungen unter den Gewölben des 4. und dem Gebäude des 15. Jahrh. aufgestellt

und classificirt waren, wurde das Museum am 16. März 1844 eröffnet.

Das Hôtel Cluny zwischen Hof und Garten gelegen, besteht aus einem Hauptgebäude und zwei Nebenflügeln, wodurch der Hof gebildet wird, den man durch eine mit Zinnen versehene Mauer vom neuen Place des Écoles betritt. Ueber der Façade des ganz im gothischen Styl aufgeführten Hauptgebäudes erhebt sich ein Thürmchen, welches eine breite steinerne Treppe einschliesst; an der äussern Wand der Basis sind die Attribute des heil. Jacob angebracht, die Wanderstäbe und die Muscheln der Pilger, als Anspielung auf den Gründer Jacob von Amboise. Der rechte Flügel ist von vier gerippten Schwibbogen durchbrochen, welche die Verbindung mit den Thermen bilden, sowie der Saal im Erdgeschoss, die Chapelle basse genannt, dessen Gewölbe von einer Säule gestützt ist, deren Kapitäl das gekrönte **K.** König Karls VIII. und das Wappen des Hauses d'Amboise trägt, das Hôtel mit den Thermen verbindet. Im Erdgeschoss des linken Flügels befinden sich die Küchen- und Speisekammern des Hôtels. Dabei bemerkt man an der Mauer den Umfang der grossen Glocke der Cathédrale von Rouen, genannt Georges d'Amboise, der bezeichnete Umkreis umfasst 9 Mètres, das Gewicht betrug 37,360 Pfund; sie soll im Hofe des Hôtels Cluny gegossen sein.

Das Innere oder das **Musée des Thermes et de l'Hôtel Cluny** enthält an 2600 Gegenstände von den ältesten Zeiten bis zu den letzten Jahren des 17. Jahrh. als: Denkmäler, Bildsäulen und Basreliefs in Stein, Marmor, Alabaster, Gips, Holz, Elfenbein, gebrannter Erde (terra cotta) und Bronze. Meubles und Hausgeräthe mit Holzschneidekunst. Gemälde. Manuscripte mit Randzeichnungen. Merkwürdige Gebetbücher mit Miniaturen. Ge-

brannte Gläser von verschiedenen Schulen der Vorzeit. Emaillen, Schmelzwerke mit Metallfarben aller Art. Italienische, spanische, französische und deutsche Fajencen. Glaswaaren von Venedig und Deutschland. Schmucksachen, Werke der Goldschmiede-, Uhrmacher- und Schlosserkunst. Gegenstände in ciselirtem und gravirtem Eisen. Vertheidigungs- und Angriffswaffen. Jagd- und Hausgeräth. Teppiche. Kirchen- und priesterlicher Schmuck. Stickereien. Kostbarkeiten und Mosaiken.

Der Catalog nach fortlaufenden Nummern classificirt, und in den einzelnen Abtheilungen chronologisch geordnet, ist für 2 Francs am Eingange des Museums zu haben. Vorzüglich zu bemerken sind: im Eintritts- oder ersten Saal des Erdgeschosses: Nr. 72. Vorzüglich gut erhaltenes in Stein gehauenes Basrelief vom J. 1555, einen Fluss darstellend, in den reichen Ornamenten: Thiergestalten und die allegorischen Figuren des Glaubens, der Hoffnung, der christlichen Liebe und der Klugheit. Nr. 92. Der Grabstein in Marmor von Nicolas Flamel v. J. 1418, aus der abgetragenen Kirche St. Jacques de la Boucherie herrührend, wovon der Thurm (s. d. Art.) noch steht, und welche dieser berühmte Gelehrte in seinem Testament reich dotirt hatte. Nr. 204 — 206. Drei Entwürfe in Gips zu der Façade der Kirche von St. Ouen zu Rouen. Der Entwurf Nr. 206 ist zur Ausführung angenommen. (Wurden auf Befehl des Minister des Innern hier deponirt).

Da die Stellungen in den folgenden Sälen zuweilen geändert werden, wie es z. B. durch den erst im J. 1854 acquirirten, im vierten Saal aufgestellten Altar der Fall war, so führen wir ohne weitere Bezeichnung der Stellung nur die Nummern mit den bemerkenswerthesten Gegenständen an. Dieser Altar von feinem Golde, zwischen d. J.

1019 — 1022 gefertigt, wurde von Kaiser Heinrich II. (dem Heil.) der Chathedralkirche von Basel verehrt. In der Mitte en relief die Gestalt des Erlösers, zu dessen Füssen knieend Kaiser Heinrich II. und die Kaiserin Kunigunde; zur Linken der heil. Benedict und der heil. Michael, zur Rechten der heil. Gabriel und der heil. Raphael. Die 3 Fuss hohen verschliessbaren Thüren sind von Eisenblech.

Bildwerke aus dem 16. Jahrh. Nr. 103. Venus und Amor, Marmorgruppe von Jean Cousin. Nr. 104. Die verlassene Ariadne, Marmorstatue, farbig mit blondem Haar, Diana von Poitiers darstellend. Nr. 106. Der Schlaf, liegende Gestalt von weissem Marmor. Nr. 107. Catharine von Medicis, als Juno. Medaillon in Marmor von G. Pilon. Nr. 108 Diana von Poitiers, als Venus, in derselben Form von demselben. Nr. 114. Venus und Amor, Basrelief. Nr. 119. Der Schutzengel, Basrelief. Ein hoher v i e r e k i g e r von oben beleuchteter S a a l, früher zu den Thermen gehörig, ist mit alten Tapeten bekleidet, enthält eine Sammlung alter r e i c h e r M e s s g e w ä n d e r. In der Mitte dieses mosaikartig getäfelten Saal befindet sich ein Kamin mit den drei Parzen siehe Nr. 1951. (Die alten Oelgemälde siehe Nr. 775 — 781 aus der römischen Geschichte, welche früher hier waren, sind jetzt in den andern Gemächern vertheilt). Die Treppe, welche von hier in das obere Stockwerk führt, ist mit den Fragmenten einer aus dem Justizpalast hierher verpflanzten Treppe, welche die Namenszüge Heinrich IV. und der Marie von Medicis trägt, hergestellt.

Der durch die Gegenstände, welche er enthält merkwürdigste S a a l ist der, welcher den Namen des M. D u S o m m e r a r d führt und mit dessen Bronze-Büste geziert ist.

Ausser den vier Sälen des Mittelgebäudes, sind nach dem Garten zu gelegen noch zwei interessante

Piècen, nämlich der Saal genannt: Chambre de la Reine Blanche, von dem Aufenthalt der Königin Marie d'Angleterre im J. 1515, wie oben bemerkt, so genannt, und gleich daneben die Capelle, mit reichen Sculpturen und Glasmalereien in den Fenstern geziert. An den Seiten kunstvoll geschnitzte Chorsitze und Beichtstühle. Das grosse Altarblatt Nr. 208, flamändisches Schnitzwerk, in Holz und vergoldet, aus d. 15. Jahrh., rührt aus der Abtei Everborn bei Lüttich her*). In der Mitte ein Pfeiler, auf welchem die Gewölbrippen auslaufen und der sich auf die Säule des oben erwähnten untern Saale der Chapelle basse stützt. Eine Wendeltreppe von durchbrochener Arbeit führt hinab.

In den genannten Räumen sind ferner besonders bemerkenswerth im Salle Du Sommerard: Nr. 324 — 383. Die Könige von Frankreich von Chlodwig an, in 60 kunstvoll in Holz geschnitzten 7 Centimètres = 3 Zoll bayer. hohen Figürchen. Ferner folgende Elfenbeinschnitzwerke: Nr. 384. Figur mit den Attributen mehrerer Gottheiten aus d. 3. Jahrh. Nr. 385 und 386. Runde Büchsen zum Aufbewahren der Hostien oder geweihten Brode, aus d. 6. Jahrh. Das Aeussere mit Darstellungen aus der biblischen Geschichte geziert. Nr. 392 und 393. Zwei Platten (wahrscheinlich Bücherdeckel) aus d. 10. Jahrh., auf der einen Darstellungen aus der Mythologie, auf der andern aus dem Leben Christi. Nr. 403. Kästchen mit Elfenbein ausgelegt, Venetianische Arbeit aus d. 13. Jahrh. Nr. 404. Grosses Reliquienkästchen in Elfenbein geschnitten, mit 51 Basreliefs aus dem alten und neuen Testament. Nr. 444 und 445. Zwei groteske Figür-

---

*) Die übrigen Gegenstände in der Capelle, so wie in den anderen Räumen beliebe man immer unter den sich folgenden Nummern nachzusehen.

chen aus dem 16. Jahrh. Nr. 459. Manneken-Piss. Figürchen aus d. 17. Jahrh.

Holzschnitzwerke im 2. Saal: Nr. 532. Grosse Bank des Refectoriums einer königlichen Abtei mit dem Wappen Frankreichs. Nr. 533 und 534. Herrenstühle unter der Regierung Ludwig XII. Nr. 537. Kirchenstuhl mit 3 Chorsitzen. Aus der Zeit Franz I. In der Capelle: Nr. 538. Kirchenstuhl mit 3 Chorsitzen. Reiches Schnitzwerk aus d. 16. Jahrh. In einem Zimmer neben dem Salle Du Sommerard: Nr. 541. Vollständiges, prächtiges Himmelbett einstens im Schlosse Villepreux, aus d. Zeit Franz I., die Tapezierungen und Behänge von blauer Seide mit dem Wappen der Gondi, rühren von einem Bett Peters von Gondi, Bischofs von Paris her. Nr. 558. Grosser Sacristei-Dressor zum Aufstellen und Aufbewahren der Kirchengeräthe, aus dem 15. Jahrh. Nr. 570. Credenztisch, aus d. 16. Jahrh. Das Basrelief im Fond stellt eine Leda, die Thürflügel Episoden aus der Geschichte Simsons dar. Nr. 573. Grosser Schrank mit 4 Thüren, aus der Abtei Clairvaux zur Zeit Heinrich II. von den Mönchen daselbst in Nussbaumholz geschnitzt, mit 7 Karyatiden en relief. Nr. 592 bis 609. Pulte, Schränke mit Fächern und vielen Schubladen, Cabinets genannt, sämmtlich Schnitzwerke in Ebenholz.

Besonders Nr. 610. das Cabinet florentin, zur Zeit Ludwig XIII. in Florenz gefertigt, eine reiche Mosaikarbeit in Steinen, überall mit Schildpatt ausgelegt, mit Pilastern von Lapis lazuli, ausserdem mit Silberplatten, Miniaturen und Vergoldung geziert. Nr. 722. Maria Magdalena zu Marseille, vom König Réné von Provence, im 15. Jahrh. auf Holz gemalt.

Im Salle Sommerard: Nr. 725. Krönung Ludwig XII. zu Rheims im J. 1498, Gemälde auf Holz. Nr. 726 bis 758. Gemälde der deutschen und flamänd-

schen Schule, aus d. 15. und 16. Jahrh. Scenen aus der heiligen Geschichte darstellend. Nr. 759. Venus (Bildniss der Diana von Poitiers) und Amor, gemalt von Primaticcio. Nr. 760. Lever einer Hofdame, Gemälde aus d. 16. Jahrh. Nr. 761. Bildniss Karl V., mit ergrautem Haar, gemalt von Janet im 16. Jahrh. Nr. 762. Bildniss der Marie Gaudin, der ersten Geliebten Franz I. Nr. 775 bis 781. Oelgemälde auf Schafleder, Scenen aus der römischen Geschichte, früher Decorationen eines Hauses in Rouen; sind in den verschiedenen Gemächern vertheilt. Nr. 816. Titel eines Manuscripts, eine Entschädigungs-Verschreibung enthaltend, auf Pergament mit der eigenhändigen Unterscrift der Catharine von Medicis.

Unter den Glasmalereien auf Kirchenfenstern und Wappenschildern sind die Nr. 871 bis 900 und 907 bis 917 schweizerischen Ursprungs aus d. 16. u. 17. Jahrh. Bei den Wappen sind die Namen angeführt.

Unter den Emaillen Nr. 944. Der Bischofstab der Aebte von Clairvaux aus d. 12. Jahrh. von vergoldetem Kupfer mit Email und Steinen ausgelegt. Nr. 948 bis 957. Prozessionskreuze und Reliquien-Kästchen mit Email von Limoges ausgelegt, aus d. 13. Jahrh. Nr. 1009. Dreitheiliges Trauercabinet, nach Art der Flügelbilder, mit den Namenszügen und Sinnbildern Heinrich II. und der Catharina von Medicis. Mit dem Bildniss der letzteren auf Email. Nr. 1013. Ein Kelch mit Fussgestell. Loth mit seinen Töchtern in der Höhlung. Das Aeussere reich ornamentirt. Emailarbeit von Rémond v. J. 1554. Nr. 1014 bis 1027. Kelche, Becken und Schüsseln mit Email. Malereien aus d. 16. Jahrh. Nr. 1136 — 1138. Tabacksdosen in Email von Limoges, aus d. 17. Jahrh. Mit Bildnissen und Gemälden.

Goldschmiedarbeiten: Nr. 1329. Erzbischöfliches Kreuz in vergoldetem Silber-Filigran, mit

Perlen und Steinen reich verziert, aus dem 13 Jahrh. Nr. 1330 — 1333. Reliquienkästchen aus d. 13. u. 14. Jahrh. Nr. 1358. Becher von getriebenem und ciselirtem Silber, aus d. 16. Jahrh., in Form einer Frau im Costüme jener Zeit, welcher auf dem Kopfe einen kleinern Becher, zum Kosten des Weins, an einer beweglichen Axe trägt, das Ganze umgekehrt oder die Frau auf den Kopf gestellt, nahm den Inhalt des zu leerenden grossen Bechers auf.

Unter den in einem Glasschrank verwahrten Bijouterien zeichnen sich besonders aus: Nr. 1395. Eine goldene Nadel mit einem rothen Stein aus dem ersten Jahrh. der französischen Monarchie u. Nr. 1397. Ein Reliquienkästchen von vergoldetem Silber, aus d. 16. Jahrh., emaillirt, mit edlen Steinen und feinen Perlen besetzt: ein Stück der Dornenkrone, so wie andere kostbare Reliquien enthaltend.

Unter den Waffen: Nr. 1419. Schild, italienische Arbeit aus d. 16. Jahrh. Nr. 1457. Ausgezeichnet schöner Knopf eines grossen Ceremonialschwerts aus d. 16. Jahrh. Italienische Arbeit. Nr. 1458. Toledoklinge v. J. 1418, Gefäss und Stichblatt von en relief ciselirtem Eisen. Knopf und Stichblatt bilden einen Schwan, welcher eine Schlange verschlingt, Sinnbild der Fürsten an den Küsten der Ostsee. Aus dem Cabinet Friedrich des Gr. von Spandau hieher gebracht. Nr. 1459. Grosses deutsches Ceremonial-Schwert, aus dem 16. Jahrh. Knopf und Stichblatt von ciselirtem Eisen. Nr. 1460 u. 61. Grosse Schweizer Schwerter mit zwei Händen zu führen; aus d. 16. Jahrh.

Ausserdem noch folgende Gegenstände besonders bemerkenswerth: Nr. 1650. Betpult von geschmiedetem Eisen zum Lesen der Epistel (in der Kapelle).

Im Salle Du Sommerard. Nr. 1744. Schachspiel von durchsichtigem Bergkrystall in vergoldetem Silber

gefasst; syrische Arbeit aus d. 13. Jahrh. früher im Garde-Meuble der Krone aufbewahrt, wurde von Ludwig XVIII., welcher sich dieses Schachspiels bediente, als in den Tuilerien eine Königin daraus entwendet war, verschenkt. Nr. 1797 — 1812. Urnen, Waffen, Schmucksachen und Hausgeräthe; römischen, celtischen und alt-fränkischen Ursprungs, grösstentheils in Gräbern gefunden. Nr. 1827 — 1829. Hochzeitsspinnrocken und Spindeln aus Buchsbaum geschnitten, mit einer Menge Figuren in hoch erhabener Arbeit, aus dem 16. Jahrh. Nr. 1833 u. 34. Pfefferbüchsen, aus Kokosnuss geschnitten, verziert mit den Triumpfzügen der Amphytrite und des Bachus, en relief. Nr. 1835. Tabacksdose, aus Hols geschnitzt, mit der Entführung der Proserpina. Nr. 1836. Desgleichen mit dem trunkenen Loth und seinen Töchtern. Nr. 1837 bis 40. Tabacksdosen mit Schnitzwerk in Elfenbein und Holz. Nr. 1845. Löffel aus orientalischem Achat, der Stiel von vergoldetem Kupfer, einen Satyr darstellend, ist mit Rubinen besetzt. Kostbare Arbeit aus d. 16. Jahrh. Nr. 1879. Keuschheitsgürtel von rothem Sammet, mit Stahlbändern, Schnabel von Elfenbein und Metallschloss. Vorstehende Hausgeräthschaften des Mittelalters befinden sich im Salle du Sommerard, zum Theil in der Mitte desselben auf einem Tische unter Glasbedeckung.

Unter den grösseren Sculpturen in Stein, Marmor, Holz und Elfenbein sind noch bemerkenswerth: Nr. 1896 — 98. Steinerne Kamine aus d. 16. Jahrh. Nr. 1951. Die in der Mitte des oben erwähnten Saales, mit Mosaikboden nnd der Beleuchtung von oben, befindliche Marmorgruppe der drei Parzen von Germain Pilon aus d. 16. Jahrh. Nach der Tradition die Gestalten Diana's von Poitiers, Herzogin von Valentinois und ihrer beiden Töchter. In demselben sind auch in der neuesten Zeit die vor-

trefflichen Marmorbüsten des jetzigen Kaisers Napoleon III. und der Kaiserin Eugenie aufgestellt.

Nr. 1963. In der Capelle: Christus in natürlicher Grösse, schönes Holzschnitzwerk, aus d. Ende des 12. Jahrh. Das Kreuz ist eine neue Arbeit.

Nr. 418 u. 1979. Im Corridor: Oratorium (aus dem Betzimmer) der Herzoginnen von Burgund, aus der alten Karthause von Dijon herrührend. Elfenbeinschnitzwerke vom J. 1392 und 93. Das erstere das Leben des heil. Johannes des Täufers, das andere die Lebens- und Leidensgeschichte Christi darstellend. Nr. 1980. Altarblatt in drei Abtheilungen, mit Basreliefs in Elfenbein. Venetianische Arbeit aus dem 14. Jahrh. Nr. 1997. Schreibebüreau des Marschalls von Créquy, ausgelegt mit Kupfer, Zinn und Schildpatt. Schöne Arbeit aus dem 17. Jahrh.

Gemälde: Nr. 2005. Bildnisse der Franziska von Foix, Gräfin von Chateaubriant, gest. 1537. Nr. 2006. Henriette de Balzac d'Entragues, Marquise de Verneuil, wurde die Maitresse Heinrich IV. im J. 1599. Nr. 2007. Gemälde auf Silber, unter Krystall vom J. 1592. Bildnisse von Mann und Frau. Nr. 2008. Ein Krieger, gem. in Wasserfarben, aus d. 16. Jahrh. vom Schlosse Fontainebleau herstammend. Nr. 2024. Bischofsstab von vergoldetem Kupfer mit Email ausgelegt. Dazu gehörig Nr. 2422. Die Ueberreste einer vollständigen Priesterkleidung, gefunden in einem 1853 zu Bayonne geöffneten Grabe eines Bischofs aus dem 12. Jahrh. Unter einem Glaskasten im viereckigen, von oben beleuchtetem Saal befindlich.

Ebendaselbst alte Tapeten aus d. 15. u. 16. Jahrh. Nr. 2423. Bruchstücke eines Priesterornats d. 12. Jahrh. aus dem Kloster von Vergy Nr. 2425. Ein in farbiger Seide gesticktes Gewebe aus der alten Cisterzienser Abtei vom 12. Jahrh. Nr. 2430—2440. Prächtige Messgewänder der höheren Geistlichkeit aus d.

16. u. 17. Jahrh. Nr. 2518. Kopf eines Spinnrockens. Holzschnitzwerk aus d. Zeit Ludwig XII. Die Figuren im Costüme ihrer Zeit, welche ihn zieren, stellen verschiedene Liebes-Scenen dar. Eine Reihenfolge von Medaillons in farbigem Wachs aus d. 16. Jahrh. nämlich Nr. 2518. Ludwig XII. König von Frankreich. Nr. 2519. Anna von Bretagne, Königin von Frankreich. Nr. 2520. Franz I. König von Frankreich. Nr. 2521. Carl V. Kaiser. Nr. 2522. Die Königin Mutter, Catharina v. Medicis. Nr. 2523. Carl IX. König v. Frankreich. Nr. 2524. Heinrich III. König von Frankreich. und von Polen. Nr. 2525. Louise, Königin v. Frankreich. Nr. 2526. Der Herzog von Guyse. Nr. 2527. Der Prinz v. Condé. Nr. 2528. Der Herzog von Savoyen. Nr. 2529. Die Herzogin von Savoyen. Nr. 2530. Die Herzogin von Nemours. Nr. 2531. Die Königin von Navarra. Nr. 2532. Clément Marot. Unter den Tabacksdosen ist noch die Nr. 2562. wegen ihrer Grösse merkwürdig, sie hat eine Länge von 1½ Fuss und ist ein Holzschnitzwerk aus der Zeit Ludwig XIII

Palais des Thermes. Die beste Ansicht dieser Ueberreste der Römerzeit hat man von der Rue de la Harpe aus. Ein eisernes Gitter trennt hier die Strasse von dem Vorhofe der Thermen. Die hohen Hallen worin meistens die Bäder waren, theilen sich in das Tepidarium, worin die lauwarmen Bäder genommen wurden, das Frigidarium für die kalten Bäder oder das Abkühl-Gemach und das Hypocaustum, Schwitzbad oder das Heitzgemach.

Die Verbindung mit dem Hôtel Cluny ist bereits Eingangs dieses Artikels erwähnt. In dem nun in diesen Räumen befindlichen

Musée des Thermes

sind alle in ganz Paris aufgefundene Römer-Reste aufgestellt; so die Nr. 1 — 4 steinerne Fragmente gallisch-römischer dem Jupiter errichteter Altäre

unter der Regierung des Kaisers Tiber, sie wurden im J. 1711 bei den Ausgrabungen unter dem Chor von Notre-Dame gefunden, als man dort die Gruft für die Erzbischöfe errichtete.

Die übrigen gallisch-römischen Bruchstücke rühren von Ausgrabungen im Justizpalast, in den Strassen Petit-Pont-, Saint-Jacques, zu Saint-Landri und anderen Orten her.

Colléges siehe: Gymnasien.

Colonne de **Juillet** s.: Bastilleplatz.

Colonne Vendôme siehe: Vendome-Platz und Säule.

Colonne de **Catharine** de **Medicis** s.: Hallen, Halle au blé.

Compiegne an der Nordbahn, Linie von St. Quentin, auf der Eisenbahn in 3 Stunden erreichbar. Das Schloss wurde ursprünglich schon vom König Chlodwig nach Besiegung der Römer erbauet. Unter Ludwig XIV. entstand die gegenwärtige Façade, überhaupt ist das jetzige Schloss ein Bauwerk aus der Zeit Ludwig XIV. und Ludwig XV. Napoleon I. fügte die prächtige Gallerie hinzu, welche von 20 Marmorsäulen getragen, 100 Fuss lang, 40 Fuss breit und 30 Fuss hoch ist. Die Decke zieren die Siege Napoleons von Girodet allegorisch dargestellt. Hier empfing er seine Braut Marie Louise von Oesterreich. 1814 traf Ludwig XVIII. hier mit Kaiser Alexander zusammen. Am 9. August 1832 fand im Schlosse die Vermählung König Leopolds von Belgien mit der 1850 verstorbenen Tochter Ludwig Philipps Statt.

Der grosse und schöne Wald wurde früher von den Königen und gegenwärtig vom jetzigen Kaiser Napoleon III., zu glänzenden Jagdpartien häufig benutzt. Ein Laubengang, fast 5000 Fuss lang, führt vom Schlosse nach dem Walde.

In der Kirche St. Corneille sind einige

merkwürdige Gräber der ersten Königsfamilien, auch Ludwig II. der Stammler und Ludwig V., der letzte Karolinger wurden hier beerdigt. Die Kirche St. Antoine mit gothischer Architectur aus dem 12. Jahrh., eben so das Hôtel de Ville. Der Tour des Jacobins ist durch die Gefangenschaft der Jungfrau von Orleans merkwürdig, welche am 24. Juni 1430 am Brückenthore durch Verrath in die Hände der belagernden Engländer fiel. Maria von Medicis entkam vom Schlosse aus, wohin sie verwiesen und flüchtete sich nach Cöln, wo sie verlassen starb.

An der Grenze des Waldes, einige Stunden von der Stadt liegen die Ruinen des Schlosses Pierrefonds, zum Theil in einen Felsen gebaut, wurde es zuletzt unter Richelieus Herrschaft zerstört, nachdem es lange Zeit hindurch im Besitz eines räuberischen Häuptlings der Ligur, Rieux, allen Angriffen widerstanden hatte.

Concerte. Die klassischen Concerte des Conservatoriums der Musik, Rue du Faubourg Poisonnière 11, stehen unter diesen oben an; sie beginnen am zweiten Sonntag im Januar und werden von 14 zu 14 Tagen bis Mitte Aprils wiederholt. Ausserdem finden bei den grossen Musikern und Componisten dergleichen Statt. Siehe auch: Cafés Concerts in der Einleitung.

Conciergerie siehe: Gefängnisse und Justizpalast.

Concorde siehe: Place de la Concorde.

Conservatoire des Arts et Métiers, (Conservatorium der Künste und Gewerbe). Rue Saint-Martin 224, in den Räumen der alten Abtei St. Martin des Champs und in zweckmässigen bis jetzt fortgesetzten Neubauten befinden sich hier die vollständigsten Sammlungen von Maschinen und Mo-

dellen in allen Zweigen der Künste und Gewerbe, des Ackerbaues und der Industrie.

Administrator ist der General Morin, ausserdem sind 12 Professoren für die verschiedenen Zweige des industriellen Wissens angestellt.

Das Innere der ehemaligen schönen Capelle ist bestimmt um Versuche mit den Maschinen anzustellen. Das ehemalige Refectorium enthält jetzt die gewerbwissenschaftliche an 16,000 Bände starke Bibliothek. Die Capelle und die Bibliothek sind kürzlich durch ein Bauwerk verbunden, worin sich die Laboratorien der Physik und der Chemie befinden. Der kleinere ältere an die Bibliothek angrenzende Hörsaal kann bis 800, ein neuer grösserer, welcher sich an die Capelle anlehnt, an 1,200 Zuhörer fassen. Beide amphitheatralisch aufsteigende Hörsäle sind durch einen nach dem Hof offenen Bogengang miteinander verbunden, so wie durch Thüren mit den Laboratorien. Am Giebel des Gebäudes befinden sich Inschriften über dessen jetzige Bestimmung. Im Innern unter dem Giebel sind 3 Inschriften über die Gründung der Abtei St. Martin im J. 1060, der Stiftung des Conservatoriums der Künste und Gewerbe im J. 1794 und der Einsetzung desselben in dieser alten königlichen Priorei im J. 1798.

In den Gallerien und Sälen des Erdgeschosses und des obern Stockwerk befinden sich die Sammlungen.

Von der grossen Vorhalle betritt man einen gewölbten Saal nach dem Garten zu gelegen, geziert mit den Büsten von Vaucanson und Conté, welcher zugleich die Leichtigkeit der Fortpflanzung der Töne beweist; einige Worte mit leiser Stimme gegen die Mauer in einem Winkel desselben gesprochen, werden im entgegengesetzten Winkel beim aufmerksamen Zuhören vollkommen verstanden. Hier sind die Mo-

delle zu den Werkzeugen, welche bei Verfertigung des Pulvers dienen, ferner von Hochöfen und Maschinen in den Eisenhämmern. In der Mitte sind die Modelle der Apparate, welche zur Fortschaffung und Aufstellung des Obelisk von Luxor gedient haben. Im Hintergrunde zur Linken im Bas-Relief eine Gruppe, den Dädalus und Icarus darstellend.

Der Saal zur Linken enthält die Gewichte, Maasse und Messinstrumente verschiedener Länder.

Im dritten Saal zur Rechten vom ersten befinden sich die Maschinen, welche in den Künsten und bei landwirthschaftlichen und chemischen Erzeugnissen angewandt werden. Ferner schöne Gläser, Krystalle und Porzellane aus Böhmen, England, China, Japan u. s. w.

Der vierte Saal umfasst Webe- und Spinnmaschinen aller Art, vom einfachen Webestuhl bis zu den complicirtesten Werkzeugen der Spinnerei.

Der fünfte Saal enthält Prägestempel und Druckwerke zu Münzen und Papiergeld, Buchdruckerpressen und Maschinen zur Schriftgiesserei.

Der sechste und letzte Saal des Erdgeschosses ist ganz den Geräthschaften, Maschinen und Apparaten des Ackerbaues und der Landwirthschaft gewidmet.

Die grosse, ausgedehnte Gallerie des ersten Stocks enthält die merkwürdigen und wunderbaren Erfindungen, welche der menschliche Geist in den verschiedenen Zweigen der Industrie und zu deren Betriebe seit f ü n f z i g Jahren erzeugt hat.

Zur Linken dieser grossen Gallerie ist ein kleiner Saal, in welchem die Instrumente, welche bei der Astronomie angewandt werden, vereinigt sind.

Zur Rechten ist eine lange mit obiger gleichlaufende, aber schmale Gallerie mit den Werkzeugen und Maschinen, welche zum Schneiden der Steine,

bei den Zimmerwerken, auf den Eisenbahnen und in der Mechanik dienen.

Die grosse Gallerie endet mit einem finsteren Saal, worin ein Diorama mit malerischen Naturansichten.

Zur Rechten dieses Saales ist ein kleiner Verbindungsgang, worin Modelle von Lampen. Es folgt dann ein geräumiger Saal, welcher die alten Modelle enthält. Sodann ein schöner viereckiger Salon, welcher den Instrumenten, der Musik, der Feldmesskunst, den Spiegeln und endlich der letzte Saal, welcher der Optik gewidmet.

Zu Ende des letzteren befindet sich eine Camera obscura, in welcher man sehen kann, was in der Rue Vaucanson, welche längs des Gartens hinläuft, vorgeht. Südlich von den Gallerien auf der Treppe zurück befindet sich ein Saal mit merkwürdigen Töpferarbeiten; englische Porzellane, von Sèvres, Japan u. s. w.

Ferner in einem Saal durch den Garten zurück: das reichhaltige physikalische Cabinet mit merkwürdigen elektrischen und andern Apparaten. Das chronometrische Cabinet, wo ein Automat von Vaucanson. Chronometer von Breguet und Meisterwerke der Uhrmacherkunst.

Die Sammlungen sind dem Publikum Sonntags und Donnerstags von 10 bis 4 Uhr geöffnet; für Fremde mit Pässen und Personen mit Eintrittskarten Dienstags, Freitags und Sonnabends von 10 bis 3 Uhr gegen Erlegung von 1 Fr. an den Concierge.

Conservatoire impérial de Musique et de Déclamation, Rue du Faubourg Poissonnière 11, seit 1784 gegründet wurde die Benennung dieser Anstalt seitdem öfters geändert. Alljährlich wird ein Concurrenzpreis ausgesetzt, welcher in einem Jahrgeld von 3000 Frcs. besteht und dem Zögling zuerkannt

wird, der sich in der Gesangskunst am Meisten auszeichnet; er geniesst diese Pension fünf Jahre hindurch, um sich auf Reisen durch Italien und Deutschland noch mehr auszubilden. Hérold, Halevy, Adam und andere Componisten sind aus dem Conservatoire hervorgegangen. Auber ist jetzt Dirigent dieser Anstalt.

Corbeil, 31 Kilometr. von Paris, in 1 Stunde erreichbar auf der Zweigbahn der Eisenbahn nach Orléans. 4500 Einw. an beiden Seineufern und der Essonne-Mündung gelegen, mit schönen Schlössern umgeben, worunter sich besonders das von Champlâtreux auszeichnet. Kirche von Saint-Spire aus dem 11. Jahrh.

Corps législatif, Palais du, das alte Palais Bourbon trägt jetzt am Fronton die Inschrift: „*Corps législatif*" und liegt am Quai d'Orsay, dem Pont de la Concorde gerade gegenüber. Ursprünglich für die verwittwete Herzogin von Bourbon 1622 von Girardini erbaut, später vom Prinzen Condé bewohnt, wurde das Palais sehr erweitert und bis zum J. 1789 hin verschönert. Während der Republik hielt der Rath der Fünfhundert darin seine Sitzungen. Napoleon verlegte das Corps législatif dahin und liess von Poyet die antike Säulenhalle vor der Façade erbauen; eine Freitreppe von 30 Stufen, die ganze Breite des Peristyls einnehmend führt hinauf. Zur Seite der Treppe im Vordergrunde: die sitzenden Kolossalstatuen Sullys, de l'Hôpitals, d'Auguesseaus und Colberts in Stein, darüber die kolossalen Standbilder der Klugheit und Gerechtigkeit. In dem von dem korinthischen Porticus getragenen Giebel ein Basrelief von Cortot das personificirte Frankreich die Verfassungsurkunden von 1848 und 1852 haltend, an den Seiten die Stärke und die Gerechtigkeit, daneben die Genien des Friedens und Krieges, der Schifffahrt,

des Handels, der Industrie, der Beredsamkeit, der Künste und des Ackerbaues nebst den Flussnymphen der Seine und Marne. Der andere Eingang auf dem Platz Bourbon an der Rue de l'Université besteht in einem grossen, in der Mitte einer Colonnade von korinthischer Ordnung, befindlichem Bogenthor. Der Halbzirkel des im J. 1832 beendigten neuen Sitzungssaales ist mit 20 Säulen von weissem Marmor geschmückt, welche die Wölbung tragen; er ist von oben erleuchtet und mit Cassettirungen geziert. Zwischen den Säulen befinden sich zwei Reihen öffentlicher Tribünen. In Nischen sind die Statuen der Freiheit und der öffentlichen Ordnung von Pradier. Ueber den Säulen und in der Attica sieht man die Bildsäulen der Stärke, der Gerechtigkeit und der Beredsamkeit.

Die vorzüglichsten Säle, welche den Sitzungssaal umgeben, sind der Saal einstens genannt Salle Louis-Philippe mit den Statuen Mirabeaus von Joly; Casimir Perriers von Duret und des Generals Foy von Desprez; Salle de la Paix (Friedenssaal) mit allegorischen Deckengemälden von Delacroix; Salle des Distributions; Salle des Conférences mit einer Bildsäule Heinrich IV.; Salle des Pas-Perdus mit einer Copie des Laocoon und Deckengemälde von M. Vernet und die Bibliothek.

Cour des Assisses (Assissenhof; Schwurgericht). **Cour de Cassation**, s.: Justiz-Palast.

Courbevoie, 1¼ St. von Paris, 6000 Einw., von Neuilly nur durch die Seine getrennt. Unter den vielen schönen Landhäusern bemerkt man das Château des Colonnes von einem früheren Generalpächter erbauet. Schöne Caserne unter Ludwig XV. für die Schweizergarden erbauet.

Cours-la-Reine, eine von Maria von Medicis angelegte, südlich an den Elysäeischen

Feldern (s. d. Art.) und zwischen diesen und dem Quai de la Conférence sich hinziehende Allee, zu Ludwig XV. Zeiten das Rendez-vous der eleganten Welt. Jetzt verlassen, erst seit Kurzem wieder belebt wegen des sich hier ausdehnenden Nebengebäudes vom Industrie-Palaste.

Crêches (Krippen), Säuglingsbewahranstalten, wie solche in Bayern und andern deutschen Ländern bereits Nachahmung gefunden. In den Sälen dieser Anstalten werden Kinder unter zwei Jahren von den Müttern an den Arbeitstagen gegen 20 Cents tägliches Kostgeld dahinein gegeben. Die erste Krippe wurde 1844 eröffnet, jetzt sind deren an 20, die in der Rue St. Lazare 148 nimmt täglich gegen 70 auf. Fremden ist der Zutritt zu jeder Zeit gestattet.

Dampfschifffahrt. Die reizenden Seineufer vom Flusse aus zu geniessen sind stromabwärts die Fahrten nach St. Cloud zu empfehlen. Die Abfahrten finden mit den Dampfschiffen vom Pont-Royal, Seite der Tuilerien, aus, täglich fünfmal Statt. Fahrpreis 50 Cts. Sonn- u. Festtags werden Billets zur Hin- u. Rückfahrt für 60 Cents ausgegeben. Halteplätze sind zu Auteuil (bei Tagesanbruch) und zu Sèvres. Ausserdem fahren an Sonn- und Festtagen Dampfschiffe vom Quai d'Orsay aus für 1 Frc. die Person.

Dampfschiffe stromaufwärts nach Corbeil und nach Melun. Das Bureau ist am Quai de l'Hôtel de Ville (de la Grève) 60.

Fahrpreis bis Corbeil I. Cl. 1 Frc. II. Cl. 75 Cents.
„ „ Melun I. Cl. 2 Frc. II. Cl. 1 Fr. 50 Ct.

Denkmäler, öffentliche, Standbilder, enthält Paris in grosser Anzahl; wir führen die ausgezeichnetsten hier an. Das bedeutendste und hervorragendste Monument ist unstreitig der

Triumphbogen (Arc de triomphe de l'Étoile) an der Sternbarrière. Ferner der Triumph-

bogen des Carousselplatzes (Arc de triomphe de la place du Caroussel) und die Triumphbögen der Porte St. Denis und St. Martin, (siehe den Art. Triumphbogen).

Denkmäler sind die Sühncapelle für Ludwig XVI. und die Trauercapelle für den Herzog Ferdinand von Orleans. (Siehe d. Art. Chapelle expiatoire und Chapelle St. Ferdinand.)

Ferner sind hier anzuführen und die unter den besondern Artikeln beschriebenen Denkmäler: die Vendôme-Säule (siehe Vendômeplatz); der Obelisk von Luxor (siehe: Place de la Concorde), die Julisäule auf dem Bastilleplatz (s.: Bastilleplatz); die Säulen an der Barrière du Trône mit den Bildsäulen Ludwigs des Heiligen und Philipp Augusts (siehe: Place du Trône).

Die Reiterstatue Heinrich IV. auf dem Pont-Neuf*). Die ursprüngliche Statue, zu welcher von Maria von Medicis, der Wittwe Heinrichs IV. im J. 1614 der Grundstein gelegt, die aber erst unter Richelieu 1635 vollendet, wurde 1792 eingeschmolzen, um Kanonen daraus zu giessen.

Unter Ludwigs XVIII. Regierung wurde die jetzige, ein Werk Lemot's, aus der Bronze von der ersten Bildsäule Napoleons, welche früher auf der Vendômesäule stand, gegossen und im J. 1818 eingeweiht. Die beiden lateinischen Inschriften an dem Piedestal von weissem Marmor, wovon die eine bereits an dem älteren Monument stand, beziehen sich auf beide Er-

---

*) An der Stelle, wo jetzt auf der kleinen Insel sich das Standbild erhebt, wurden Jacob von Molay, Grossmeister des Tempelherren-Ordens und Guy, Comthur von der Normandie am 11. Mai 1314 unter der Regierung Philipp IV., des Schönen, lebendig verbrannt.

richtungen. Auf dem Marmor des Fussgestells befinden sich noch zwei Basreliefs in Bronze, das eine stellt den „Einzug Heinrich IV. in Paris“ dar, und das andere: „Heinrich IV. lässt den Belagerten Brod über die Mauern reichen.“

Die Reiterstatue Ludwig XIV. auf dem Place des Victoires (Siegesplatz) von Bosio, eingeweiht am 25. August 1822. Dieses kolossale Reiterstandbild von Erzguss ist im römischen Costüm, aber mit der Perrücke dargestellt.

Das Marmor-Standbild Ludwig XIII. von Dupaty und Cortot auf dem Vogesenplatz (Place des Vosges) jetzt Place Royale.

Die Bildsäule Larrey's des grossen Wundarztes, General-Directors der Feldlazarethe unter Napoleon I. im Hofe des Militair-Hospitals Val de Grâce, Rue St. Jacques. Sie wurde nach dem Modell David d'Angers in Bronze gegossen und am 7. Aug. 1850 eingeweiht.

Die Basreliefs in weissem Marmor am Piedestal zeigen Scenen der Thätigkeit Larrey's aus den Feldzügen in Aegypten, Spanien, Deutschland und Russland. Darunter die Inschrift: *A Larrey, né en 1766 mort à Lyon 1842, Chirurgien en chef de l'armée etc.*

Hierher gehören nun besonders auch noch die monumentalen Fontainen: Cuvier, Desaix Louvois, Molière, du Palmier und Saint-Sulpice, s. d. Art. Fontaines monumentales.

Diorama, das, mit wechselnden Bildern, gegründet durch Bouton und Daguerre befindet sich in der Avenue der Champs-Élysées, am Rondpoint.

École d'accouchement, Hebammenschule, s. d. Art. Hospitäler: Maison d'accouchement.

Ecole imperiale des Beaux Arts. Rue Bonaparte (sonst Rue des Petits Augustins) befindet sich im Palais des Beaux Arts (s. d. Art.). Die grosse Preisbewerbung oder Concurs-Prüfung (Concours) findet alljährlich unter den Zöglingen in der Malerei, Bildhauerkunst und Architectur Statt. Der grosse Preis, welcher dem Sieger zuerkannt wird, besteht in das Vorrecht fünf Jahre hindurch in Rom oder auf Reisen in Deutschland und Italien unterhalten zu werden, letztere Bevorzugung gilt besonders für die Zöglinge in der Musik (deren Prüfung aber in Conservatoire (s. d. Art.) Statt findet. Die Architecten besuchen jetzt auch zwei Jahre hindurch die französische Schule ihres Faches zu Athen.

Ecole centrale des Arts et Manufactures, Rue de Thorigny 1, au Marais. Ein Privat-Institut, jedoch unter dem Schutze der Regierung. Die Schule im J. 1829 von mehreren Gelehrten gegründet nimmt junge Leute im Alter von 16 bis 21 Jahren auf, nachdem sie ein Examen in der Arithmetik, Algebra, Geometrie und im Kontur- und getuschten Zeichnen im Hauptort eines Departements bestanden haben. Der Cursus dauert drei Jahre. Nach dem Erfolg des (Abiturienten-) Examens erhalten die abgehenden Zöglinge Brevets als Civil-Ingenieure oder Zeugnisse der Anstellungsfähigkeit. Es sind 16 Professoren und 11 Repetitoren bei dieser Anstalt, aus welcher schon eine grosse Anzahl ausgezeichneter Ingenieure hervorgingen, angestellt.

Der Preis des Externats ist 775 Francs jährlich. Eine gewisse Anzahl der Zöglinge werden auf Kosten des Staats oder der Departements unterhalten.

Ecole des Chartes (Urkundenschule) im Palais der Archives impériales (s. d. Art. Archives), Rue de Paradis-du-Temple, Eingang Rue du Chaume.

Diese Urkundenschule wurde 1821 gegründet und 1846 reorganisirt. Sechs Zöglinge geniessen ein jährliches Stipendium von 600 Frcs., die übrigen Eleven müssen bereits Baccalaurëus (Bachelier) und wenigstens 24 Jahre alt sein. Der Cursus dauert drei Jahre. Den Unterricht ertheilen 3 ordentliche und 3 ausserordentliche Professoren und ein General-Repetitor, welcher den Titel: „Sous-Director des Études" hat. Der Unterricht begreift das Lesen und die Entzifferung der Urkunden und Schriftdenkmäler; die archäologische Bildersprache, umfassend: die Geschichte der Kunst, die christliche Architectur, die Sigillographie und Numismatik; die allgemeine Geschichte des Mittelalters, die Sprachforschung und die politische Geographie Frankreichs im Mittelalter, die summarische Kenntniss der Grundsätze des kanonischen und des Lehnrechts.

Ecole nationale de Dessin (Zeichenschule) im J. 1767 gestiftet, seit 1775 im alten Amphithéâtre de Saint-Côme, Rue de l'École-de-Médicine 5. Die Localität, worin sich diese Zeichenschule befindet ist ein merkwürdiger Bau, ein Probestück der Architectur aus dem Anfange des 17. Jahrh.

Ecole de Droit (Rechtsschule), am Place du Panthéon 8. Der Bau, worin sich die Rechtsschule befindet, wurde von Soufflot 1771 begonnen; das schöne Gebäude, so wie es jetzt ist, aber erst 1823 vollendet. Die Rechtsschule mit dem imposanten Gebäude der Mairie des 12. Arrondissements bilden eine Zierde des Platzes am Pantheon.

Ecole d'Etat-major (Generalstabs-Schule), Rue de Grenelle St. Germain No. 138. Die Zöglinge für diese Schule des Generalstabs werden aus denen der polytechnischen Schule, der Militairschule von St. Cyr und aus den Sous-Lieutenants der Armee gewählt. Die Dauer der Studien ist zwei Jahre.

Ecole impériale et spéciale des Langues orientales vivantes (Schule der lebenden orientalischen Sprachen) im Gebäude der kaiserl. Bibliothek, Rue neuve des Petits-Champs 12.

Ecole et Faculté de Médicine, Rue de l'École de Médicine. Das Gebäude der Medizinschule 1769—86 nach dem Plane Gondouins erbaut, hat nach der Strasse zu eine Säulenhalle. Im Vorhofe sind die Büsten berühmter Aerzte aufgestellt. Im Sitzungssaale ist ein Gemälde von Girardet: Hippokrates die Geschenke des Perserkönigs zurückweisend.

Die Anzahl der Medizin-Studirenden beträgt durchschnittlich 1500.

In derselben Strasse, der Rue Hautefeuille gegenüber ist die Ecole pratique der Facultät mit sechs anatomischen Pavillons.

Der Ecole de Médicine gegenüber, am Place de l'Ecole liegt das

Hôpital des Cliniques,

worin die chirurgische und geburtshilfliche Klinik betrieben wird.

Ecole militaire, l' (die Militairschule), existirt als solche in Paris nicht mehr. Das imposante Gebäude, welches diesen Namen noch führt, liegt mit der Hauptfaçade, deren Vorbau von korinthischen Säulen getragen wird, am Südende des Marsfeldes. Nach den Bestimmungen Ludwigs XV. vom J. 1751 sollten darin 500 junge Edelleute aufgenommen, um in allen für den Offizier nöthigen und schicklichen Wissenschaften unterrichtet zu werden. Der Bau wurde nach den Plänen Gabriels 1752—62 ausgeführt, die Capelle im linken Flügel aber erst im J. 1769. Während der Revolution wurde die Anstalt aufgelöst und im J. 1792 bereits in eine Caserne

verwandelt, welche jetzt 5800 Mann und 800 Pferde aufnehmen kann. Unter andern ist auch der Theil des Reiterregiments der „Guides", welcher sich in Paris befindet, darin casernirt. (Siehe d. Art. Casernen.)

Ecole impériale des Mines (Bergwerks-Shule) Rue d'Enfer 30, im alten Hôtel Vendôme, dem Garten vom Luxenbourg angrenzend, wo sich diese Anstalt seit 1816 befindet, nachdem sie bereits 1783 gestiftet war. Im J. 1846 wurde von den Kammern eine Vergrösserung beschlossen, um die reichen mineralogischen und geologischen Sammlungen und die Sammlungen fossiler Thiere aufzunehmen. Unter den Localitäten für den Unterricht und die Ausbildung der Zöglinge befindet sich auch ein Bureau d'essais, welches der Industrie ausserordentliche Dienste leistet. Die Fabrikanten können dort unentgeltlich die Substanzen, deren sie sich bedienen, analysiren lassen und sich dadurch über deren zweckmässigste Anwendung oder Vervollkommnung Aufklärung verschaffen.

Fremden ist zur Besichtigung der Sammlungen der Eintritt täglich von 11 — 3 gegen Vorzeigung der Pässe gestattet. Für das Publicum nur Dienstag, Donnerstag und Sonnabends zu derselben Zeit geöffnet.

Ecole normale, Rue d'Ulm 45, zur Heranbildung von Lehrern für die höheren Schulen. Diese Lehranstalt hat auch schöne Laboratorien für Chemie und Physik, eine vorzügliche mineralogische Sammlung und eine ausgewählte Bibliothek.

Ecole de Pharmacie, Rue d'Arbalète 13.

Ecole impériale polytechnique, Rue de la Montagne St. Geneviéve, 71, an der Ecke der Strassen Descartes und Clovis.

Die polytechnische Schule wurde 1794 gegründet und ist vom Kriegsministerium abhängig.

Die Zöglinge werden vom 16. bis zum 20. Jahre zugelassen, nachdem sie sich einem strengen Examen, besonders in der Mathematik unterworfen haben; ihre Anzahl beträgt zwischen 200 bis 250. Der jährliche Pensionspreis ist 1000 Frcs. Der Cursus der Studien dauert 2 Jahre.

Die gegenwärtige Bestimmung der Schule ist Officiere für die Artillerie, das Geniecorps und die Marine, so wie Ingenieure für den Brücken- und Chausseebau, für seemännische Bauten und für die Telegraphendienste zu bilden.

Ecole impèriale des ponts et chaussées, Rue des Saints-Pères, 28. Zöglinge aus der polytechnischen Schule hervorgegangen werden hier zu Civil-Ingenieuren weiter ausgebildet.

Ecouen 19 Kilometr. (4¾ St.) von Paris und 2½ St. nördlich von St. Denis gelegen. Schönes Schloss, welches Franz II. für den Connetable Anne de Montmorency erbauen liess. Das unter Napoléon hier bestandene Erziehungsinstitut für Töchter der Ehrenlegionsritter unter Direction der Frau v. Campan ist aufgehoben und nach Saint-Denis verlegt; hier im Schlosse besteht nur noch ein Filial desselben.

Mit den Messageries Maucombe, 47 Faubourg St. Denis, kann man für 1 Fr. 20 Cents. dahin gelangen.

Eglises catholiques; Katholische Kirchen.

Die Kirchen folgen hier nach den Namen der Heiligen, denen sie gewidmet sind, in alphabetischer Ordnung. Die Namen der sehenswerthesten sind durch grössere Schrift hervorgehoben und ausführlicher beschrieben.

Die Kathedralkirche von Paris siehe hiernach: Notre-Dame. Die Arrondissements I. bis XII. sind

um das Auffinden auf dem Plan zu erleichtern, bei jeder Kirche bemerkt

Saint-Ambroise (im VIII. Arrond.) Rue Popincourt, 1539 erbaut, 1818 vergrössert von Gode. Enthält einige geschätzte Gemälde.

L'Assomption (Mariä Himmelfahrt) (im I. Arrond.) Rue Saint-Honoré 369, 1670 — 76 erbaut, hat einen Porticus von 8 corinthischen Säulen und eine schwerfällige runde Kuppel.

Sainte-Clotilde, (im X. Arrond.) Place Belle Chasse, Faubourg St. Germain, in der Nähe des Kriegsministeriums. Der Bau dieser neuen, jetzt ihrer Vollendung nahen Kirche wurde nach den Plänen und unter Leitung des deutschen Baumeister Gau im J. 1846 begonnen und nach seinem Rücktritt von M. Ballut fortgesetzt. Das ansehnliche Bauwerk hat eine Länge von 98 Mètres, eine Breite von 48 Mètres und eine Höhe von 26 Mètres. Die Façade ist von 3 grossen Thüren durchbrochen und mit zwei Thürmen geziert, welche wie das ganze Gebäude im gothischen Styl gehalten sind. Wenn man die neuen Bauten an Notre-Dame und der Sainte-Chapelle, welches eigentlich nur Restaurationen sind, abrechnet, ist dieses in Paris der erste Versuch, im Grossen auf den Baustyl des 15. Jahrh. zurückzukommen.

Saint-Denis du Saint-Sacrement, (im VIII. Arrond.) Rue St. Louis au Marais, 50, an der Ecke der Rue Saint-Claude. Diese Kirche an der Stelle einer zerstörten Capelle im J. 1826 — 1835 erbaut, von Aussen mit einem Basrelief von Feuchère geziert, hat ausser andern Gemälden im Innern eine herrliche Pietas von Eugen Delacroix.

Saint-Elisabeth, (im V. Arrond.) Rue du Temple, 1626 erbaut, im Innern 1829 von Neuem ausgebaut.

Saint-Etienne du Mont, (im XII. Arrond.)

an der Rue St. Etienne neben dem Panthéon gelegen. An der Stelle, wo in den frühesten Zeiten Weinberge waren, stand später eine zur Abtei St. Geneviève gehörige Kirche, welcher zuerst 1221 gedacht wird, sie wurde durch eine Feuersbrunst zerstört. Darauf unter Franz I. im J. 1517 ward die Kirche in ihrer jetzigen Gestalt erbaut, der Grundstein zur Façade aber erst im J. 1610 von Margarethe von Valois, der ersten Gemahlin Heinrich IV. gelegt und der Bau derselben im Rundbogenstyl ausgeführt. Das neue prachtvolle Portal ist ein Werk Philibert Delormes. Der Baustyl des Ganzen ist daher ein sehr gemischter. Die grösste Zierde des mit Gemälden und schönen, gut erhaltenen Glasmalereien, zum Theil noch aus der Mitte des 16. Jahrh. geschmückten Innern ist jedoch das bewundernswerthe Chor im Spitzbogenstyl, eine Säulenhalle mit einer Stein-Ballustrade von vortrefflicher Arbeit umgeben. Hinter dem Chor zwei Marmorstandbilder: la Charité 1824 und l'Esperance 1826, und unter jedem besagt die Inschrift: *donnée par la Ville de Paris* etc. Viele Berühmtheiten des 17. Jahrh. später auch Racine und Pascal fanden hier ihre Ruhestätten. In einer Capelle steht der Steinsarg der heil. Genovefa, der Schutzheiligen von Paris.

Saint Eustache, (im III. Arrond.) am Platze der Halles centrales und am Ausgange der Rue Montmartre hat jetzt durch die Demolirungen eine freiere Lage bekommen.

Der Bau dieser grossen Kirche dauerte über ein Jahrh. von 1532 bis 1642, das Portal wurde erst nach den Zeichnungen Mansart 1752 zu bauen angefangen und 1788 beendigt, so dass die Kirche selbst ein Gemisch von gothischem und arabischem Baustyl zeigt, während das Portal mit dorischen und jonischen übereinander gesetzten Säulen im Renaissancestyl erbaut ist.

Der Anblick des Innern überrascht zuerst, bei näherer Betrachtung findet man aber, dass darin der Geschmack fehlt. Die hohen Wölbungen sind von Pfeilern ohne Verhältniss, welche sich in corinthischen Capitälen endigen, getragen. Unter den Gemälden, welche neuerdings sämmtlich wieder aufgefrischt, sind einige von Vanloo, als: die Anbetung der Hirten, der Könige und die Heilung des Aussätzigen. Glasmalereien in den Chorfenstern und ausserdem einige Basreliefs. Die Taufcapelle, die erste zur Linken vom Portal, ist erst kürzlich wieder entdeckt. Die Grabmäler Colberts von Coysevox, ferner des Admirals Tourville, des Marschalls de la Feuillade, der Dichter Voiture, Benserade und Cheverts befinden sich in dieser Kirche. Die unterirdische Capelle (Crypta) ist der heil. Agnes geweiht.

Saint-François-d'Assise, (im VII. Arrondissement) Rue du Perche 15., gegründet durch die Mönche dieses Ordens 1623. Innen mit einem gewissen Glanz decorirt, enthält diese Kirche zwei Gemälde von P. Guérin: Christi Taufe und von Ary Scheffer: Ludwig der Heilige die pestkranken Krieger besuchend.

Saint-Geneviève siehe weiter unten: Panthéon.

Saint-Germain l'Auxerrois, (im IV. Arrond.) der Colonnade des Louvre gegenüber. Gegründet wurde diese alte Hofkirche schon von König Chilperich I. um das J. 580. Später durch die Normannen zerstört und von Robert dem Frommen (997 — 1031) wieder erbaut. Der jetzige Bau gehört jedoch einer spätern Zeit. Das Portal soll unter Philipp dem Schönen erbaut sein. In der Bartholomäusnacht, am 24. August 1572 gab die Glocke dieser Kirche das Zeichen zum Beginn der Pariser Bluthochzeit. Am 14. Febr. 1831, als die Geistlichkeit des Kirchspiels

die alljährliche Todtenmesse für den Herzog von Berry beging, brach das Volk ein und zerstörte das Innere zum Theil. Sie blieb darauf längere Zeit geschlossen und wurde erst 1838 dem Gottesdienste wieder übergeben. Der Bau der gothischen vor der Hauptfaçade aufgeführten Vorhalle entstand im J. 1429.

Drei Thüren führen von hier aus ins Innere. Auf dem Giebel steht eine neue Bildsäule, den Engel des jüngsten Gerichts darstellend, von Marochetti. Die Portale der Vorhalle und die beiden an der Ost- und Südseite sind, besonders das letztere mit feinen Sculpturen geziert.

Im Innern laufen zu beiden Seiten Capellen und umgeben das Chor, das Gitter desselben ist eine sehenswerthe Arbeit aus der Zeit Ludwig XIV. Die Restaurationen haben sich nicht blos auf das Aeussere beschränkt, vielmehr ist die Vorhalle und das Innere mit neuen Freskomalereien auf Goldgrund reich ausgestattet und die alten Glasmalereien der Fenster durch neue ergänzt. Eine Capelle enthält Scenen aus dem Leben des heil. Landry, eine andere solche aus dem Leben der heil. Genoveva. Die Sitze der Kirchenvorsteher und die Passionscapelle enthalten merkwürdige Holzschnitzwerke.

St. Germain l'Auxerrois ist jetzt eine der schönsten Kirchen von Paris, gleicht jedoch, da ihr auch die Thürme fehlen, mehr einer Capelle, als einer jetzt kaiserlichen Pfarrkirche.

Saint-Germain-des-Prés, (im XI. Arrond.) Rue Bonaparte, an einem irregulären Platz gelegen und zum Theil von den Gebäuden befreiet, welche sie früher einschlossen. Diese alte Abtei-Kirche ursprünglich schon unter König Childebert I., dem Sohn Chlodwigs, erbaut und im J. 558 von dem damaligen Bischof von Paris Saint-Germain eingeweiht, wurde 861, sowie die Abtei von den Nor-

mannen durch Feuer verwüstet. Das jetzige Gebäude wurde unter dem Abt Morand in d. J. 1001 — 1014 zu bauen angefangen, aber erst im nächsten Jahrhundert vollendet. Die Aebte dieser reichen Benedictiner-Abtei übten die Gerichtsbarkeit fast über das ganze Territorium der jetzigen Faubourg St. Germain. Während der Revolution wurde sie sehr zerstört und ihrer Schätze beraubt. Bei der ernsten Einfachheit des äusseren Baues, überrascht das Innere; mächtige Pfeiler mit bewunderswerthen Capitälern unterstützen die hohen Rundbogen der Wölbungen. Seit einigen Jahren ist man mit der Restauration beschäftigt und bemüht die Kirche in ihrem alten Glanz wieder herzustellen. Die Decke blau mit goldenen Sternen. Die grossen Gemälde des Chors sind von Flandrin in Wachsfarben ausgeführt und stellen den Einzug Christi in Jerusalem, die Kreutztragung und die Gestalten der Propheten dar. Unter den Gemälden sind noch bemerkenswerth von Steuben: St. Germain Almosen spendend, die Auferweckung des Lazarus von Verdier u. A. m. Ferner eine Marmorstatue der heil. Margarethe.

Hier war einst die Begräbnissstätte der fränkischen Könige Childebert I. des Erbauers, † 558, Chilperic † 588, Clotar II. † 631 und Childéric II. † 679. Das Grabmal des Königs Casimir V. von Polen, welcher als Abt von St. Germain starb. Ferner die Grabmäler von Descartes, Mabillon und des Archäologen Montfaucon.

Saint-Gervais (im IX. Arrond.), hinter dem Hôtel de Ville gelegen. Der Bau dieser Kirche wurde im J. 1212 angefangen und erst 1420 beendigt. Das Portal von Jacques Desbrosses, 1616 erbaut, zeigt mit seiner dorischen, jonischen und corinthischen Säulenordnung ein Gemisch von diesen Baustylen vor einem gothischen Kirchenbau. Ueber der Façade

in Nischen stehen 2 Bildsäulen, die eine zur Rechten ein St. Protais von Moine, die andere ein St. Gervais von Préault. Das Junere hat ein gothisches Schiff aus dem 15. Jahrh., eine neu aufgefrischte Capelle hinter dem Chor, Glasmalereien von Pinaigrier und Jean Cousin. Unter den Gemälden ist eines, welches Dürer zugeschrieben wird und ein Christus, Holzschnitzwerk von Préault, dessen Meisterschaft vor einigen Jahren viel Streit hervorgerufen hat.

Hier sind die Grabmäler der drei Kanzler Letellier † 1685, (Urheber der Aufhebung des Edicts von Nantes,) Voisin und Boucherat, des berühmten Maler Philipp von Champagne, der Dichter Scarron (ersten Mannes der Maintenon,) und Crébillon, und des Philologen Du Cange.

Saint-Jacques du Haut-Pas, (im XII. Arrond.) Rue St. Jacques, neben dem Taubstummen-Institut. Nach den Zeichnungen Giffards 1630—1684 erbaut. Gaston von Orleans legte den Grundstein, der Bau konnte aber nur durch die Freigebigkeit der Herzogin von Longueville beendigt werden und durch den Eifer der Arbeiter des Kirchspiels, welche einen Tag in der Woche immer daran umsonst arbeiteten. Unter den Gemälden besonders zu bemerken: Die Grablegung Christi von Degeorges. Die Gräber von Cochin, Gründer des Hospitals gleiches Namens und des Astronomen Cassini sind hier.

Eglise des Invalides siehe: Invaliden-Hôtel.

Saint-Laurent, (im V. Arrond.) Boulevard de Strasbourg, Place de la Fidelité und Rue Faubourg St. Martin. Gebaut 1429, vergrössert 1595. Das Portal ist von 1622. Gemälde von Greuze: die Marter des heil. Laurentius und von Trezel: Märterthum des heil. Petrus. Glasmalereien in den Fenstern von Galimard.

Saint-Leu, (im V. Arrond.) Rue St. Denis 184, erbaut 1235 und wieder erbaut im J. 1611, enthält ein Bildniss des heil. Franciscus von Sales von Philipp von Champagne, ein Gemälde von Delaval: die Ehebrecherin und mehrere andere; ferner ein merkwürdiges Stück Bildhauerarbeit vom J. 1065, das Abendmahl und die Geisselung Christi darstellend.

Durch eine im J. 1780 vorgenommene Ausbesserung des Hochaltares ist dieser sehr erhöht, so dass der Messe lesende Priester sich im 1. Stock zu befinden scheint; man hat demnach unter demselben eine untere Capelle: Christus auf Golgatha gewidmet, angebracht. Eine von den Rittern des heil. Grabes angelegte Capelle diente dem royalistischen Verschwörer Georges Cadoudal als Versteck gegen den Consul Bonaparte.

Saint-Louis d'Antin, (im I. Arrond.) Rue Caumartin, neben dem Lycée Bonaparte. Moderne Kirche nach den Zeichnungen von Brongniart erbaut. Gemälde von Gostier: Besuch des heil. Ludwig bei den pestkranken Kriegern.

Saint-Louis en l'Ile, (im IX. Arrond.) 1664 — 1726 erbaut. Der durchbrochene steinerne Thurm wurde erst im J. 1765 aufgebaut.

Das Innere ist mit corinthischen Pfeilern geschmückt, welche, malerisch geordnet, zierliche Bogen tragen. Die vorzüglichsten Gemälde sind ein heil. Ludwig von Vauthier an der Altarwand; im Schiff: eine heil. Jungfrau, von Mignard; in den Capellen; die Jünger zu Emmaus von Ant. Coypel, Christi Himmelfahrt von Perron, die Anbetung der Könige von Perrin, der heil. Ludwig empfängt die letzte Oelung von S. Vouët, Mariä Himmelfahrt von Lemoine, der heil. Franziscus von Hallé. Unter den Bildsäulen bemerkenswerth: eine heil. Genovefa, die heil. Jungfrau, Johannes der Täufer und ein schönes

Crucifix in Marmor. Ferner noch 2 Statuen von Bra: St. Peter und St. Paul. Der Dichter Quinault ist in dieser Kirche begraben.

Saint-Louis-Saint-Paul, (im IX. Arrond.) in der Mitte der Strasse St. Antoine, an das frühere Professhaus der Jesuiten, jetzige Lycée Charlemagne angrenzend. Die Kirche liess Ludwig XIII. für die Jesuiten nach den Plänen des Jesuiten und Architecten François Dervand erbauen Der Grundstein wurde 1627 gelegt. Im J. 1641 war der ganze Bau beendigt. Nach dem heil. Ludwig benannt wurde der Name der in der Revolution zerstörten Kirche St. Paul damit vereinigt. Der italienische Styl ist bei der mit einer Kuppel versehenen Kirche vorherrschend; im Innern reich an Stuccaturen. Frühere Monumente, wie das des grossen Condé und die Schätze, welche diese Kirche enthielt, sind daraus verschwunden. Unter den Gemälden ist ein neueres (v. J. 1819) bemerkenswerth: Christus am Oelberge von Delacroix. Die heil. Isabelle, Schwester des heil. Ludwig, ein Bild, welches Philipp von Champagne zugeschrieben wird. Bildsäulen des heil. Petrus und Paulus von Legendre und Bra.

Im Innern der Kuppel en Grisaille die Gestalten Karl des Grossen, Chlodwigs, Robert des Frommen und Ludwig des Heiligen. In der Sakristei sind die Bildnisse mehrerer Pfarrer des Kirchspiels.

La Madeleine, (im I. Arrond.) die Kirche la Madeleine, am Platze und zu Ende des Boulevards gleiches Namens wurde, nachdem Ludwig XV. den Grundstein dazu am 3. April 1764 gelegt, im Bau begonnen von Contant d'Jvry, dessen Plan jedoch vom Architecten Couture verändert. Während der Revolution wurden die Arbeiten ganz eingestellt. Napoléon verordnete den Umbau in einen „Ruhmes-Tempel" im griechischen Styl und übertrug dem

Architecten Vignon die Ausführung. Im J. 1816 wurde durch eine königliche Ordonnanz der Tempel seiner ursprünglichen Bestimmung wieder übergeben und nach Vignon's 1828 erfolgten Tode der Bau unter Ludwigs Philipps Regierung von Huvé geleitet und 1842 vollendet.

Die Magdalenenkirche hat die Form eines länglichen Vierecks, steht auf einer Plateforme zu der ein Perron von 28 Stufen hinaufführt und ist von allen Seiten mit einer Colonnade von 52 corinthischen Säulen umgeben, welche 49 Fuss hoch sind und 16½ Fuss im Umfang haben; sie hat eine Länge von 79 Mètres 30 Centimètres, eine Breite von 21 Mètres 40 Centimètres und eine Höhe unter den Kuppeln von 30 Mètres 30 Centimètres.

Das Giebelfeld der Hauptfaçade zeigt ein jüngstes Gericht in einfacher und verständlicher Weise, es ist ein 126 Fuss langes Hautrelief von Lemaire. In der Mitte steht Christus, zu seiner Rechten der Engel des Heils und die Seligen, zu seiner Linken der Engel der Vergeltung und die Verdammten; die heil. Magdalena vor dem Heiland niederknieend und um Gnade für die Sünder flehend. An der Mauer zwischen den Säulen sind Nischen angebracht, worin die Bildsäulen von 34 Heiligen stehen.

Die Thür des Haupteingangs von Bronze, ein ausgezeichnetes Kunstwerk, enthält in den Feldern Darstellungen aus dem alten Testament modelirt von Triquetti; sie ist 33 Fuss hoch und halb so breit. Die Vorhalle, welche man durch diese Thür betritt, ist in der Wölbung mit drei Basreliefs Glaube, Liebe, Hoffnung darstellend, geschmückt.

Das Innere, nur aus einem Schiff bestehend, unterscheidet sich wegen ihres griechischen Tempelbaustyls von andern christlichen kirchlichen Bauten, blendet und überrascht durch Gold, Farbenglanz und

durch Reichthum an Marmor. Das Licht fällt durch die Oeffnungen, welche in der Mitte der 3 runden, reich vergoldeten, cassettirten Wölbungen der Decke angebracht sind. Zwischen den an beiden Seiten stehenden 8 corinthischen Säulen befinden sich 6 Capellen mit den Bildsäulen der Schutzheiligen, welchen sie gewidmet sind, der heil. Amalie und Clotilde, des heil. Vincenz von Paula und Augustin, so wie Christus und Mariä.

Die Gruppe der Trauercapelle ist von Pradier, die der andern von verschiedenen Meistern.

Eine kolossale Marmorgruppe, die Verherrlichung der Magdalena, welche den Hochaltar ziert, ist ein Werk Marochetti's.

Das Deckengemälde über der Wölbung Christus zu dem sich die Stützen der katholischen Kirche aller Zeiten hinwenden, ist von Ziegler; darunter sind zu bemerken: Constantin der Grosse, Peter von Amiens, der Einsiedler, Gottfried von Bouillon, Ludwig der Heilige, Richard Löwenherz u. A. m., dagegen entflieht Ahasverus. Dann enthält dieses Freskobild Scenen aus den Religionskriegen, die Bekehrung der alten Gallier u. s. w., und da der Tempel früher nicht allein bestimmt war, religiöse Empfindungen einzuflösen, auch folgende Persönlichkeiten: Friedrich Barbarossa, Jeanne d'Arc, Raphael, Michel Angelo, Heinrich IV. und Richelieu. Napoleon die Kaiserkrone aus den Händen des Papstes empfangend. Die Capelle im Unterbau der Kirche ist dem heil. Franz Xaver geweiht.

Sainte-Marguerite, (im VIII. Arrond.) Rue St. Bernhard Nr. 28. In dieser 1712 wieder neuerbauten Kirche ist das Basrelief hinter dem Hochaltar, nach Girardon's Zeichnungen von Le Lorrain, eine Kreuzabnahme darstellend bemerkenswerth, so wie in der Capelle zwei Gemälde en Grisaille von Bru-

notti. Adam und Eva aus dem Paradies gejagt und der Tod der Patriarchen Unter den Gemälden ist das von Wafflard zu bemerken: die heil. Margaretha aus dem väterlichen Hause vertrieben, weil sie Christin geworden. Dem unglücklichen Dauphin, Sohn Ludwig XVI. ist hier ein Denkmal gesetzt, er wurde auf dem Friedhof dieser Kirche beerdigt.

Saint-Médard, (im XII. Arrond.) Rue Mouffetard, gegründet im 12. Jahrh., im 16. und 17. Jahrh. vergrössert. Im J. 1784 wurde der ursprünglich gothische Bau zum Theil umgeändert. Eine heil. Genovefa von Watteau, einem Meister, welcher sich sonst nicht mit religiösen Bildern befasste. Ein Diaconus dieser Kirche, Namens Pâris, spielte in den religiösen Streitigkeiten des 17. Jahrh. eine hervorragende Rolle. Auf seinem Grabe, noch im J. 1730, fanden von der berüchtigten Secte der Convulsionisten, die ihn wie einen Propheten betrachteten, scandalöse Scenen Statt, welche die Schliessung des damal. Kirchhofs von St. Médard nothwendig machten.

Saint-Merri, (im VII. Arrond.) Rue St. Martin. Im Bau begonnen unter Franz I. beendigt im J. 1612. Der gothische Bau dieser Kirche hat im Innern unter Ludwig XIV. unglückliche und unpassende Verzierungen erhalten. In der neuen Zeit fanden zweckmässige Restaurationen Statt.

Unter den Gemälden sind zwei von Vanloo bemerkenswerth: eine heil. Jungfrau und ein heil. Karl Borromäus. Unter den Fresken in den Capellen besonders die Scene aus dem Leben der ägyptischen Maria von Chasseriau.

Saint-Merri war bei dem Aufstand vom 5. und 6. Juni 1832 der Schauplatz eines langen blutigen Kampfes; die Kirche diente nachher als Lazareth.

Eglise des Missions étrangères, Missionskirche dem heil. Franz Xaver geweiht,

(im X. Arrond.) Rue du Bac Nr. 120. besteht aus einer obern und untern Kirche. An der Altarwand ein neueres Bild von Couderc: die Anbetung der Könige. Ausserdem in der unteren Kirche ein Basrelief, Glaube, Liebe, Hoffnung von Bernard.

Saint-Nicolas des Champs, (im VI. Arr.) Rue St. Martin, schon 1184 theilweise erbaut. Die gothische Façade erbaut im J. 1420 und das Innere im gleichen Styl, jedoch durch die Restaurationen vom J. 1788 entstellt. Am Hauptaltar, Mariä Himmelfahrt von Vouët und eine Kreuzabnahme von Bourdon, ausserdem mehrere neuere Gemälde. Die Gräber des Gelehrten Budäus (Guillaume Budé), des Philosophen Gassendi und des Fräuleins von Scuderi birgt diese Kirche.

Saint-Nicolas du Chardonnet, (im XII. Arrond.) Rue St. Victor, Ecke der Rue des Bernardins, besteht seit der Mitte des 13. Jahrh. und wurde von 1656 — 1709 mit prächtigen Verzierungen wieder erbaut. Der Fussboden des Chors und die Sockel der Pfeiler, welche die Gewölbe stützen, sind mit Marmor bekleidet. Unter dem reichen Bilderschmuck der Altäre und Capellen: Der todte Christus und die heil. Jungfrau von Valentin, die Pilger von Emmaus von Saurin, der heil. Karl Borromäus und das Wunder Mosis von Lebrun, die Mannaspendung von Coypel, St. Bernhard von Lesueur, Christus im Grabe von Mignard u. A. m. In der reich decorirten Capelle des heil. Carl das sehenswerthe Grabmal der Mutter des Hofmalers Ludwig XIV. Lebrun, nach seinen Zeichnungen ausgeführt von Collignon und das zu seinem eigenen Andenken errichtete Denkmal von Coysevox.

In der Capelle der heil. Jungfrau: eine Kreuzabnahme und die Verkündigung Mariä. Auf dem Altar eine Statue der heil. Jungfrau von Bra.

Notre-Dame de Paris*), die Kathedrale (im IX. Arrond.) an der Stelle wo die erste christliche Basilica gestanden haben soll und dann unter Childebert I. gegen 555 die erste der heil. Jungfrau geweihte Kirche erbaut war, wurde der Grundstein zu dieser neuen Kathedrale 1163 vom Papst Alexander III. gelegt und im J. 1185 vom Erzbischof Moriz von Sully, auf dessen Veranlassung der jetzige Bau begonnen, der erste Gottesdienst darin gehalten.

Die Façade nach Westen wurde unter Philipp August 1223 beendigt. Das Portal der Südseite unter Ludwig dem Heiligen um das J. 1257 von Jean de Chelles erbaut, wie noch aus einer lateinischen Inschrift an der Grundmauer zu ersehen ist.

Zum Bau des nördlichen Portals verwendete Philipp der Schöne in den J. 1312 und 1313 einen Theil der confiscirten Güter der Tempelherren. Die auf derselben Seite gelegene rothe Pforte (porte rouge) liess der Herzog von Burgund, Johann ohne Furcht (Jean sans peur) 1419 zur Sühne für den an seinem Vetter von Orleans begangenen Mord erbauen. In der Wölbung dieser Pforte sieht man die Gestalten des Herzogs und seiner Gemahlin, Margarethe von Bayern. Ungeachtet fast drei Jahrhunderte auf den Bau dieser Kathedrale verwendet wurden, so glaubt man doch annehmen zu müssen, dass die Hauptfaçade (auf der Westseite) wegen der Einheit in der Bauart von ein und demselben Künstler herrühren. Nach dem Vorplatz der Kirche (Place du Parvis) zu gelegen eröffnen drei hohe, in Spitzbogenform gebaute, reich mit Sculpturen gezierte, Portale den Eingang. Unter Leitung der Architecten

*) Wir beginnen mit der Unser Lieben Frauen-(Notre-Dame) Kathedralkirche von Paris und lassen die übrigen Kirchen: „Notre-Dame“ alphabetisch folgen.

Violet-Leduc und Lassus ist man seit einigen Jahren bemüht gewesen, sowohl diese Portale, als auch die ganze Kirche den ursprünglichen Glanz der alten Kathedrale wiederzugeben, auch die während der Revolution zerstörten Bildsäulen zu ersetzen. Ueber die Portale laufen die Galeries des Rois und de la Vierge. Die hier aufgestellt gewesenen 28 Könige Frankreichs von Childebert bis Philipp August werden jetzt durch neue Statuen derselben ergänzt. Ueber die Gallerien in der Mitte befindet sich das grosse, kreisrunde Fenster „la Rose" genannt, 16 Fuss im Durchmesser in Form einer Rose in Stein durchbrochen gearbeitet; darüber die Galerie des Colonnes, welche die beiden viereckigen abgestumpften Thürme mit einander verbindet. Zu diesen Thürmen, in welchen spitzbogenförmige Fenster und die von einer durchbrochenen steinernen Ballustrade oben umgeben sind, ist der auf der Nordseite gelegene, Eingang von der Rue du Cloitre, zugänglich, der Thürmer erhält ein Douceur von 20 Cents. für den Eintritt. Die Aussicht von Oben ist, um sich den besten Ueberblick über die Stadt und Umgebung zu verschaffen, vor allen anderen am meisten zu empfehlen. Hier wo man sich recht eigentlich im Herzen von Paris befindet, von beiden Seiten von der sich hier theilenden Seine umflossen, zu seinen Füssen die Gebäude und Höfe des Hôtel Dieu, weiterhin den Justitzpalast und die alten Gebäude der Conciergerie, den Thurmpfeil (flêche) der Sainte-Chapelle; über die Häusermasse hervorragend die Doppelthürme von St. Sulpice, St. Clotilde und zur Rechten St. Vincent de Paul; dann die runden Kuppeln des Pantheons, des Domes der Invaliden, des Palais de l'Institut, der Notre-Dame de l'Abbaye-aux-Bois, der Sorbonne, des Val de Grâce, der Salpêtrière und der Kirche de l'Assomption u. s. w. Von der Gallerie aus wird

gegen ein kleines Trinkgeld an den Läuter, die grosse Glocke: le Bourdon gezeigt, sie ist „Emanuel“ getauft, wobei Ludwig XIV. und seine Gemahlin 1680 Pathenstelle vertraten, sie wiegt 322 Centner, der Klöpfel allein 976 Pfund; durch einen jetzt angebrachten Mechanismus ist es acht Männern möglich, sie zu läuten, (was jedoch nur bei besondern Feierlichkeiten geschieht) früher wurde die doppelte Anzahl dazu erfordert. Die Kirche ist (im Innern) 126 Mètres 68 Cent. lang, 48 Mètres 70 Cent. breit und 33 Mètres 77 Cent. hoch. Die Höhe der Thürme beträgt 68 Mètres. Der gewaltige Raum des Innern mit seinen Säulenreihen, welche die Seitenschiffe von dem hohen Mittelschiff trennen, überrascht beim Eintritt. Die Kirche in Form eines lateinischen Kreuzes gebaut, bietet in der Mitte des grossen Schiffs und des Kreuzflügels, wo sich die grossen Fensterrosen des letzteren, so wie die oben erwähnte der Hauptfaçade zugleich zeigen, durch die Farbenpracht der Glasmalerei dieser drei Fensterrosen einen reizenden Anblick, welcher, wenn die Sonnenstrahlen darauf fallen, in dieser Umgebung erhebend wirkt. In dem erhöhten mit einer Marmorballustrade umgebenen Chor, zeichnen sich die Stühle der Domherren durch kunstvolle Holzschnitzwerke aus.

Dem Chor gegenüber an der Westseite, wo die grosse Fensterrose, befindet sich die 45 Fuss hohe Orgel mit 3484 Pfeifen.

Die noch im J. 1831 wieder zerstörte Sakristei ist für 1 Million Franken wieder hergestellt und mit vorzüglichen Glasmalereien von Maréchal aus Metz geschmückt, die Bildnisse der Bischöfe von Paris von St. Landry bis zu dem im Juni 1848 erschossenen Erzbischof d'Affre darstellend. Der Hochaltar ist von weissem Marmor. Hinter demselben in einer Nische des Sanctuariums steht die wundervolle Marmorgruppe

von Nicol. Coustou 1723 gefertigt; Christus vom Kreuz genommen in den Armen der am Fusse desselben sitzenden heil. Jungfrau, an den Seiten auf Postamenten die Gestalten Ludwig XIII. und Ludwig XIV. die Krone hinreichend. Die Kathedrale ist zugleich die Begräbnissstätte der Erzbischöfe von Paris.

In den vielen Capellen an den Seiten ist noch bemerkenswerth eine Marmorstatue der heil. Jungfrau von Maggi, das Mausoleum des Grafen von Harcourt von Pigalle und das Grabmal des Coadjutors von Retz, eines Führers der Frondé im 17. Jahrh.

In Notre-Dame ward 754 Pipin vom Papste Stephan gekrönt. Sechs Tage vor der Bartholomäusnacht am 18. August 1572 fand hier die Trauung Heinrichs von Navarra mit Margarethe von Valois Statt. Am 10. Novbr. 1793 ward diese christliche Kathedrale in einen Tempel der Vernunft umgewandelt und einer Göttin der Vernunft darin gehuldigt.

Am 2. Decbr. 1804 setzte sich Napolen I. in der restaurirten Kirche die Kaiserkrone auf und wurde vom Papst Pius VII. gesalbt.

Am 29. Januar 1853 fand in der nun in ursprünglicher Schönheit wieder hergestellten Kathedrale die Trauung Kaiser Napoléon III. mit Eugenie, Gräfin von Téba Statt.

Notre-Dame de l'Abbaye-aux-Bois, Rue de Sevres 16, besitzt ausser mehreren Gemälden von unbekannten Meistern, Christi Leichnam und Maria von C. Lebrun, und über dem Hauptaltar eine Himmelfahrt Mariä. Die heil. Magdalena, Portrait der La Vallière.

Notre-Dame des Blancs-Manteaux (im VII. Arrond.) in der Strasse gleiches Namens 14. Ursprünglich schon im J. 1258 zu den Zeiten Ludwig des Heiligen für einen Orden von Bettelmönchen, genannt „Knechte der Jungfrau Maria“ gegründet;

nach ihrer Tracht erhielten diese Mönche den Beinamen Blancs-Manteaux (Weissmäntel). Kloster und Kirche wurden 1684 erbaut und den Benedictinern übergeben. Die Kirche besitzt ein bemerkenswerthes Gemälde: die heil. Petronella, ausserdem eine Vervielfältigung der Brode von Audron. Das Kloster wurde bereits 1747 niedergerissen.

Notre-Dame de Bonne-Nouvelle, (im III. Arrond.) Rue de la Lune, zerstört während der Belagerung von Paris durch Heinrich IV. gegen 1593, wieder erbaut 1624 — 1725 und 1825 ganz restaurirt durch Godde. Ein Freskobild von Abel de Pujot ist darin bemerkenswerth.

Notre-Dame de Lorette, (im II. Arrond). zu Ende der Rue Laffitte, welche vom Boulevard des Italiens gerade dahin führt, wurde erst in den J. 1824 bis 1836 mit einem Kostenaufwand von 2,050,000 Francs durch den Architecten Lebas erbaut. Der Fronton mit einer Anbetung Mariä und den Gestalten des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung, wird von 4 corinthischen Säulen getragen und führt die Inschrift:

Beatae Mariae Virginis Lauretanae.

Das Innere blendet, da es fast überladen von Farbenpracht, Gold und Cassetirungen, dazu auf jeder Seite 2 Reihen Säulen mit reich vergoldeten Capitälern und 2 Säulen, welche das Orgelchor tragen. Das Mittelschiff endet mit dem Chor und einem Halbkreis, wo der Hochaltar. Zehn Capellen mit Gemälden reich ausgestattet, befinden sich an den Seiten, nämlich für die Handlungen der Taufe, der Trauung, des Abendmahls und der Todtenweihe, bei denen zur Rechten liegen noch die Capellen des heil. Hyppolit, der heil Therese und des heil. Hyazinth; zur Linken die des heil. Philibert, des heil. Stephan und der heil. Genovefa. An jeder Seite sind acht

Gemälde mit Scenen aus dem Leben dieser Heiligen von Bernard, Coutant, Hesse, A. Johannot, Langlois, Caminade, Champmartin, Etex, Schnetz, Couderc u. Deveria. Zwischen den Rundbogenfenstern des Hauptschiffs sind ausserdem noch vier Bilder. Die Seitenwände des Chors schmücken zwei Gemälde von Heim und Drolling und die Wand des Hochaltars eine Krönung der Jungfrau Maria von Picot.

Das Bild in der Kuppel stellt die heil. Loretto-Capelle von Delorme dar. Diese Kirche wird im Winter geheizt. Sie ist jedoch ungeachtet ihres inneren fast weltlichen Aussehens genau nach dem Urbild der ersten christlichen Tempel erbaut.

Die in den umliegenden Strassen wohnenden prostituirten Frauenzimmer der feineren Classe erhielten von dieser Kirche zuerst den Namen „Loretten", welcher nachher auch solchen ertheilt wurde, die nicht in deren Nähe wohnen.

Notre-Dame des Victoires oder Eglise des Petits-Pères, (im III. Arrond.) unweit der Place des Victoires und an der Strasse gleiches Namens, erhielt die erste Benennung durch Ludwig XIII., welcher 1629 den Grundstein dazu legte, zu Ehren der Siege über die Protestanten und der Eroberung von La Rochelle. Der zweite Name rührt von den Barfüsser-Augustinern, welche den Bau nach den Zeichnungen des P. Lemuet fortsetzten, der jedoch erst 1740 beendigt wurde. Die Kirche hat nur ein Schiff und ist von Capellen umgeben, in der dritten vom Haupteingang ist das Grabmonument des Componisten Lulli. In dem, mit reichem Holzschnitzwerk versehenen Chor sind 7 Gemälde von Vanloo, nämlich: eine Allegorie auf die Einnahme von La Rochelle und Scenen aus dem Leben des heil. Augustin, ferner 2 Gemälde von Guillot: der Traum der heil. Monica und die Bekehrung des heil. Augustin.

Saint-Geneviève, oder das **Panthéon,** auf dem darnach benannten Platz (Place du Panthéon) dem höchsten, etwa 180 Fuss über dem Meeresspiegel gelegenen Punkt in Paris emporsteigend. Ungeachtet dieser hohen Lage hat man, ausser auf dem nicht zu grossen Platze selbst, nur eine Ansicht davon, nämlich vom Ausgang des Jardin du Luxembourg in die Rue d'Enfer, wo sich die neue Strasse Soufflot hinauf das herrliche Peristyl mit der Hauptfaçade und die von Säulen getragene Kuppel präsentiren. Die neue Kirche der heil. Genovefa wurde 1751 unter Ludwig XV., auf Veranlassung der Frau von Pompadour gegründet, statt der alten, welche in Trümmer gefallen war. Der Bau wurde nach dem Plan des berühmten Architecten Soufflot, der noch vor der Vollendung starb, ausgeführt. Während der Revolution erhielt die Kirche durch die Nationalversammlung im J. 1791 den Namen Panthéon und wurde den ausgezeichneten Männern gewidmet, die unterirdischen Gewölbe ihnen aber zum Begräbnissort bestimmt. Der Fries erhielt die Inschrift:

Aux grands hommes la Patrie reconnaissante.

Im J. 1822 wurde das Panthéon wieder dem Gottesdienst übergeben und die Kirche erhielt eine auf die Dedication von Ludwig XV. und auf die Restitution durch Ludwig XVIII. bezügliche Inschrift. Die Julíregierung gab dem Panthéon den Namen, die Ueberschrift und die Bestimmung wieder, wie solche früher die Nationalversammlung angeordnet hatte. Seit Anfang des J. 1853 ist dasselbe, zufolge der kaiserlichen Verordnungen von neuem dem katholischen Gottesdienst übergeben.

Das Panthéon, gleichviel ob Tempel oder Kirche ist jedenfalls ein bewundernswerthes Denkmal, das schönste, welches in Paris das 18. Jahrh. hinterlassen hat.

Der Platz, auf welchem der herrliche Bau sich erhebt, ist der Hauptfaçade gegenüber mit den gleichmässig, in gebogener Form gebauten Façaden der Ecole de Droit (Rechtsschule) und der Mairie des 12. Arrondissement geziert, zwischen welchen Gebäuden die Rue Soufflot mündet.

Diese Kirche in Kreuzesform erbaut, 302 Fuss lang, 255 Fuss breit und 268 Fuss hoch hat eine erhöhte Vorhalle deren 22 cannelirte Säulen einen Fronton in Triangelform stützen, in dessen Felde ein Relief von David, mit Allegorien auf die bisherige Bestimmung des Panthéons sich beziehend; in der Mitte das Vaterland, zu dessen Rechten die Geschichte, die Namen der berühmten Männer aufzeichnend, zur Linken die mit dem Schwert umgürtete Freiheit dem Vaterlande Kronen für diese darreichend. Dabei die Gruppen der Männer des Friedens und des Krieges, die ersteren zur Seite der Freiheit, die letzteren hinter der Geschichte gruppirt. Die Kuppel ruht auf einem viereckigen Unterbau und ist von einer Säulen-Rotunde umgeben, von der vier Thüren in das Innere führen; darüber trägt eine zweite Unterlage eine glatte runde von vielen Fenstern durchbrochene Mauer oben mit einer Gallerie versehen, über welcher sich eine Attica erhebt von Fenstern in Bogenform durchbrochen und die Kuppel von 16 hervorspringenden Seiten tragend. Eine mit 10 Säulen gezierte und von 10 Fenstern erleuchtete Laterne, welche das ganze Gebäude beherrscht, bildet den Schluss. Hier breitet sich die Riesenstadt vor unsern Füssen aus, wie mit einem ungeheuern Gürtel von den Fluren und Feldern der umliegenden Ortschaften umgeben. Das I n n e r e besteht aus vier Schiffen, welche von der Kuppel auslaufen und ein einfaches Kreuz bilden. Jedes Schiff ist an den untern Seiten durch corinthische Säulen von dem anderen getrennt. Der

Dom in der Mitte des Gebäudes bildet an seiner Basis ein vollkommenes Viereck, an dessen Ecken sich jetzt gewaltige Pfeiler, durch vier Bogenwölbungen vereinigt, befinden, welche der Architect Rondelet statt der von Soufflot gesetzten Säulen, aufgeführt hat, da letztere zu schwach waren, um das Gewicht der Kuppel zu tragen. Ueber den Gewölbebogen auf einem runden Gesims ruht eine Colonnade von corinthischen Säulen, welche eine Gallerie trägt. Das Ganze des Domes, wie aus der Beschreibung des Aeusseren zu ersehen, besteht aus 3 übereinnander gesetzten Kuppeln, deren zweite mit dem berühmten, kolossalen Freskobilde von Gros die heil. Genovefa, als Schutzpatronin von Paris und der Könige Frankreichs darstellend.

Gegen ein kleines Geschenk an den Führer (Gardien) werden die unterirdischen Gewölbe geöffnet, welcher auch auf einige merkwürdige Echos darin aufmerksam zu machen pflegt. Hier sind die Monumente mit den Ueberresten berühmter Männer, als: Voltaire's, Rousseaus, des Marschall Lannes, des Architect Soufflot, Lagrange's, Bougainville's und Anderer, so wie der Senatoren und hohen Würdeträger aus dem Anfange dieses Jahrh. Im Juni 1848 war das Panthéon der Schauplatz eines blutigen äusserst hartnäckigen Kampfes.

Saint-Philippe du Roule, (im I. Arrond.) Rue du Faubourg St. Honoré, nach den Zeichnungen Chalgrins 1769 bis 1784 erbauet und in der neuern Zeit unter Phil. Delormes Leitung renovirt.

Bemerkenswerth darin ein Gemälde von Desgeorges: der Martyrertod des heil. Jacob.

Saint-Pierre de Chaillot, (im I. Arrond.) Rue de Chaillot 32, im gothischen Styl erbaut, 1750 durch Neubauten umgeändert und entstellt.

Saint-Pierre du Gros-Caillou, (im X.

Arrond.) Rue St. Dominique, im Gross-Caillou (Theil von Paris zwischen der Invaliden-Esplanade und dem Marsfelde) nach Godde's Zeichnungen erst 1822 im antiken Styl mit einem Portal von vier toscanischen Säulen erbaut.

Saint-Roch, (im II. Arrond.) Rue St. Honoré, 1735 und folgende Jahre nach den Zeichnungen Robert de Cotte's eines Neffen Mansart's erbaut.

Diese in einem der reichsten Arrondissements von Paris gelegene Kirche wird besonders von der vornehmen Welt sehr besucht, auch werden hier die meisten grossen Todtenfeiern abgehalten.

Das Portal, mit dorischen und corinthischen Säulen übereinander gestellt, ist in einem etwas bizarrem Geschmack erbaut.

Von den Treppen an diesem Portal liess General Bonaparte am 13. Vendémiaire des J. IV. der Republik auf die anrückenden Royalisten mit Kartätschen feuern.

Das Innere ist reich verziert, die Kanzel mit Sculpturen überladen. Unter den vielen Gemälden verdient nur ein neueres von Schnetz: Gelübde an die heil. Jungfrau, nähere Betrachtung, und unter den Sculpturen eine Gruppe von Lemoine: der heil. Joachim und die heil. Anna, so wie: Jesus in der Krippe mit der heil. Jungfrau und dem heil. Joseph. Zwei Marmortafeln enthalten die Namen der Wohlthäter dieser Kirche. Eine Relieftafel mit dem Medaillonbildniss Peter Corneilles † 1684, der hier beerdigt. In der Capelle zur Linken befindet sich das Denkmal des berühmten Taubstummen-Lehrers Abbé de l'Epée, das Piedestal deutet durch aufgehobene Hände das Alphabet der Taubstummen an. In den Capellen zur Rechten: die Grabmäler des Cardinals Dubois, des berüchtigten Ministers, seine Statue von Coustou dem Jüngern, zeigt ihn in einer Stellung religiöser Demuth.

In derselben Capelle: die schöne Büste Mignards von Lemoine und die von Lesdiguières von Coustou dem Aelteren. In einer anderen Capelle: die Büste von Maupertius von d'Huez und die von Le Nôtre, eine schöne Arbeit von Coysevox. Ferner das Denkmal des Grafen von Harcourt von Falconnet.

Saint-Sévérin, (im XI. Arrond.) in der Strasse gleiches Namens. Die Bauten an dieser Kirche stammen aus verschiedenen Jahrhunderten, es finden sich selbst Spuren von Bauwerken des 11. Jahrh., dann des 14., besonders aber des 15. Jahrhunderts. Der Hochaltar und eine schöne Orgel von 1747. Die kühnen Wölbungen sind mit reichen Sculpturen geziert. In den 15 Capellen befinden sich werthvolle Fresken und Bildhauerarbeiten. In der 6. Capelle zur Linken ein schönes altes Bild: die Kreuzabnahme: bei der 5. Capelle der Märtyrtod des heil. Sebastian, angeblich von Murillo. Ausserdem Gemälde von Signol, Picot u. A. In der St. Johannes Apostelcapelle: Fresken aus der neuern französischen Schule von Flandrin.

La Sorbonne, (im XI. Arrond.) die Kirche der Sorbonne, am Platze gleiches Namens, im Auftrage Richelieu in d. J. 1635 bis 1659 von Lemercier gebaut, zeichnet sich äusserlich besonders durch die hohe runde Kuppel und durch das Säulenportal aus. Im Innern hat der Bau nichts Ausgezeichnetes; sehenswerth ist darin das Grabmonument des Cardinals Richelieu von Girardon meisterhaft nach einer grossartigen Zeichnung Lebruns in Marmor ausgeführt. Die Gruppe zeigt Richelieu von der Religion unterstützt, neben letzterer Gestalt zwei Engel; auf der entgegengesetzten Seite die Wissenschaft in gebeugter, trauernder Stellung.

Saint-Sulpice, (im XI. Arrond.) am Platze gleiches Namens, der Grundstein zu dieser prächti-

gen Kirche wurde bereits im J. 1646 gelegt, der Bau aber nur langsam von 2 verschiedenen Baumeistern geleitet, endlich von Servandoni durchgeführt und bis zu den beiden Thürmen 1745 beendigt. Das Portal und die Façade mit zwei übereinander gestellten Säulengängen von schönen Verhältnissen sind von letzterem Baumeister, welcher auch den Thurm zur Rechten in Bau begonnen, aber von Maclaurin vollendet wurde; der zweite anders geformte Thurm ist von Chalgrin erbaut. Die Höhe der Thürme beträgt 70 Mètres, sie sind daher um 2 Mètres höher, als die von Notre-Dame. Der Bau des I n n e r n ist voll Würde und Hoheit; in 3 Schiffe getheilt, wird das Mittlere von den Seitenschiffen durch corinthische Pfeiler getrennt. Beim Eingange in dasselbe sind, als Weihwasserbecken dienend, 2 Riesenmuscheln (Tridachna gigas) ein Geschenk der Stadt Venedig von Franz I. auf zwei von Pigalle gearbeiteten Felsstücken von weissem Marmor aufgestellt. An den Seiten der Schiffe und des Chors Capellen mit Fresken und Sculpturen geziert. Eine reiche Ballustrade von Bronze und Marmor umgiebt das Chor, welches mit den Steinbildern der 12 Apostel von Bouchardon geschmückt ist.

Die Kanzel zwischen zwei Säulen, erhebt sich nur von der zu ihr führenden Doppeltreppe gestützt. Die Orgel, ein Werk Cliquot's ruht auf einer von 12 Säulen getragenen Tribüne. Hinter dem Chor in der Verlängerung des Hochaltar erscheint in einer Nische die in den Wolken schwebende Gestalt der heiligen Jungfrau, in weissem Marmor ausgeführt von Pigalle. Die Capelle ist mit Marmor von verschiedenen Farben bedeckt, die Pilaster und Wölbungen mit Sculpturen reich verziert, die obere Kuppel ist mit einer Himmelfahrt Mariä von Lemoine und die Wände sind mit Fresken von Vanloo geschmückt. Die Fresken in der Capelle des heil. Rochus zeigen zwei Scenen aus

dessen Leben von Pujol, die in Capellen des heil. Moriz, des heil. Vincenz von Paula und in der Todtencapelle sind von Guillemot, Drolling und Vinchon. Bei der Sakristei stehen die Bildsäulen des heiligen Paulus und Johannes des Evangelisten von Pradier. Eine Kupferplatte im Fussboden des Querschiffs 1743 eingelassen, zeigt die Meridianlinie verlängert bis zu einem 25 Fuss hohen Obelisken von weissem Marmor. Die neuen architectonischen Arbeiten, welche jetzt in dieser Kirche vorgenommen, werden von Delacroix geleitet. Während der Revolution war sie zum Siegestempel erklärt. Den 15. Brumaire im J. VIII. (15. Novbr. 1799) wurde dem General Bonaparte darin ein Banket gegeben. Die Besteigung der Gallerie und der Thürme ist gegen ein kleines Geschenk an den Thürmer gestattet.

S a i n t - T h o m a s d'A q u i n, (im X. Arrond.) auf dem Platze gleiches Namens, neben dem Musée d'Artillerie, nahe der Rue du Bac, Faubourg Saint-Germain. Diese Kirche, früher zu einem Jacobiner-Kloster gehörig, wurde nach P. Buffet's Zeichnungen 1682 im Bau begonnen und im J. 1740 beendigt. Das Portal mit dorischen und jonischen übereinandergestellten Säulen ist im J. 1787 vom Jacobiner Bullet erbaut. Das Innere hat die Gestalt eines griechischen Kreuzes. Ueber die, von Pilastern getragenen Bogenwölbungen zieht sich eine Gallerie herum. Unter den Gemälden, womit diese von der vornehmen Welt der Faubourg St. Germain besuchte Kirche geschmückt ist, sind bemerkenswerth: Der verlorene Sohn von Roehn, Verklärung Christi von Lemoine, am Hochaltar: eine Kreuzabnahme von Guillemot, St. Thomas den Sturm beschwörend von Ary Scheffer, Christus am Oelberge von Bertin, Bekehrung Pauli von La Hire, eine heil. Familie aus der flammänd. Schule v. J. 1639. Im Chor: Fresken von Blondel.

Le Val-de Grâce, Rue St. Jacques. Die Kirche Val de-Grâce erhielt ihren Namen von einem durch Anna von Oesterreich 1624 gegründeten Kloster. Den Grundstein zu der Kirche legte Ludwig XIV. im J. 1645 als Kind. Der Bau von Mansart begonnen, von Lemercier fortgesetzt, wurde von P. Lemuet und G. Leduc 1665 beendigt. Der Dom oder die Kuppel, eine der vielen Nachahmungen des Domes von St. Peter zu Rom, ist es besonders, welche die Aufmerksamkeit erregt. Im Innern ist das Deckengemälde der Kuppel von P. Mignard merkwürdig, es enthält mehr als 200 Figuren, alle heiligen Personen des Katholicismus sind darin dargestellt, ausserdem noch die heil. Dreieinigkeit und Anna von Oesterreich. Mehr wahre Meisterschaft, als dies ungeheure Bild, zeigen wohl die Gemälde von Philippe und Jean Bapt. de Champagne in der heil. Sacramentscapelle. Besonders beachtenswerth sind noch die Bildhauerarbeiten an den Capellen von Anguier. Der Hochaltar mit seinen 6 Marmorsäulen und Bronceverzierungen. Die Königin Henriette von England, Tochter Heinrich IV. und Gemahlin Karl I. ist hier beerdigt.

Der Beichtstuhl der La Vallière, der ersten unglücklichen Maitresse Ludwig XIV. wird hier noch gezeigt; sie beschloss ihr Leben im Carmeliterinnen-Kloster, Rue d'Enfer, als Soeur de la Miséricorde.

Saint-Vincent de Paul, (im V. Arrond.) am Place Lafayette, auf der Höhe der Rue Hauteville, in d. J. 1824 — 1844 von Lepère und seinem Schwiegersohn Hittorf, einem Deutschen erbauet. Die Kirche hat eine Länge von 80 und eine Breite von 37 Mètres. Zwei, von Quadersteinen erbaute gewundene Rampen und in deren Mitte eine breite Treppe von 60 Stufen führen amphitheatralisch zu dem Peristyl hinauf. Das Peristyl von 3 Reihen jonischer Säulen bildet einen Vorbau, in dessen Giebelfelde die Apo-

theose des St. Vincenz v. Paula. im Basrelief dargestellt. Zu diesem griechischen Portal scheinen die dahinter an beiden Seiten sich erhebenden viereckigen abgestumpften Thürme nicht recht zu passen. Zwischen diesen Thürmen auf einer Gallerie sind die Bildsäulen der 4 Evangelisten aufgestellt. Die Hauptthür von Erzguss enthält die Abbildungen der 12 Apostel. Das Innere in reicher Farbenpracht prangend, von Fenstern mit Glasmalereien erhellt, hat ein Hauptschiff, die mit zierlichen Gittern umgebene Capellen werden durch, an beiden Seiten hinlaufende Gänge, davon getrennt. So wie unten eine Säulenreihe an jeder Seite des Hauptschiffs, so befindet sich über den Seitengängen eine zweite Säulenreihe mit Emporkirchen. Die Freskomalereien sind von Flandrin und Picot, die Glasmalereien von Maréchal. An den obern Säulen sind en medaillon die Bildnisse von Päpsten angebracht. An den Seiten des in einem Halbkreis befindlichen Hochaltars stehen Christus und der Jungfrau Maria Bildsäulen, auf demselben ein Crucifix in Bronze von schöner Arbeit.

Der Chor ist mit Holzschnitzwerken reich verziert. Die Decke mit vergoldeten und colorirten Cassetten geschmückt. Kunstvoller Taufstein.

Ausserdem sehe man die Artikel: **Chapelles**; La sainte-Chapelle, Chapelle expiatoire, Chapelle St. Ferdinand, Chapelle Notre-Dame des Flammes.

Eglise armeniénne, die Kirche der Armenier befindet sich im armenischen Seminar, Rue de Monsieur Nr. 12.

Eglise grecque, die Kirche des griechisch-katholischen Cultus ist im russischen Gesandtschafts-Hôtel, Rue de la Fraternité Nr. 12.

Eglises évangéliques, evangelische Kirchen.

Für die Calvinisten:

L'Eglise de l'Oratoire, zwischen der Rue St. Honoré und der Rue de Rivoli, jetzt gegenüber dem Louvre, da die kleinen Strassen und Häuser, welche sie umgaben, abgebrochen sind. Die Hugenotten unserer Zeit beten daher ungestört wenige Schritte von jenem Königssitz, wo man einstens die Bartholomäusnacht berieth. Diese Kirche wurde auf der Stelle, wo das Hôtel der Gabrielle d'Estrées gestanden, 1621 bis 1630 nach den Zeichnungen von Lemercier für die Congregation des Cardinals von Berulle, die Pères Oratoriens genannt, erbaut, und 1802 den Protestanten der Genfer Gemeinde abgetreten. Die Façade, mit corinthischen Säulen geziert, ist nicht ohne Erhabenheit. Der Gottesdienst findet Sonntags um 11 Uhr darin in französischer Sprache Statt.

Eglise reformée évangélique, Rue d'Enghien Nr. 20.

Eglise de la Visitation oder de Sainte-Marie, Rue St. Antoine Nr. 216 wurde 1632 von F. Mansart für ein in der Revolution zerstörtes Kloster erbaut. Der Gottesdienst findet alle Sonntage um 12½ Uhr in französischer Sprache Statt.

Le Temple de Pentemont, Rue de Grenelle St. Germain Nr. 106, in Form eines regelmässigen Kreuzes 1749 erbaut. Die Abtei, welche früher dazu gehörte, ist jetzt eine Cavalleriecaserne.

Für das Augsburgische Glaubens-Bekenntniss:

L'Eglise des Carmes, Rue des Billettes 16., 1745 erbaut, ist seit beinahe 40 Jahren dem lutherischen Gottesdienst überwiesen. Die Predigten werden Sonntags Mittags in französischer und um 2 Uhr

in deutscher Sprache gehalten. Sie enthält einige Gemälde ohne besonderen Werth.

Eglise de la Redemption, Rue Cauchat 5., hinter der grossen Oper. Ein Bau neuerer Zeit. Der Gottesdienst in französischer Sprache beginnt Sonntags um 11 Uhr.

Für den englischen Gottesdienst, nach anglicanischem Ritus:

L'Eglise épiscopale, Rue d'Aguesseau Nr. 5, (zugleich Wohnung des Bischofs) 1833 erbaut. Gemälde von Annibal Carracas.

La Chapelle Marboeuf, Avenue de Marboeuf 10b., Champs-Elysées, im gothischen Styl erbaut. Gottesdienst Sonntags um 11 Uhr und um 3 Uhr.

La Chapelle Wesleyenne, Rue de la Concorde 23, worin der Gottesdienst der Wesleyaner in englischer und französischer Sprache gehalten wird.

Für die Schweizer:

L'Eglise des Suisses, Rue St. Honoré 357.

Für die Israeliten:

Die grosse Synagoge, an der Ecke der Rue du Vert-Bois und der R. Notre-Dame de Nazareth.

Die Synagoge für die Israeliten des portugiesischen Ritus ist in der Rue Coquenard.

Eintrachtsplatz, siehe: Place de la Concorde.

Eisenbahnhöfe, (Embarcadères des Chemins de fer.) Paris hat folgende Bahnhöfe:

1) Place du Havre, am Ende der Strasse St. Lazare 122: Bahnhof von Versailles (rechtes Ufer) und für die Bahnen nach Saint-Germain, Rouen, Havre und Dieppe.

2) Place Roubaix: Bahnhof der Nordbahn (Chemin de fer du Nord) für die Linien über St. Denis u. s. w. Valenciennes nach Brüssel über St. Quentin, Namur nach Cöln, und auf den

Seitenbahnen nach Boulogne sur Mer, Calais, Dünkirchen;

3) Place Chabrol, am Ende des neuen Boulevard de Strasbourg: Bahnhof von Strassburg;

4) Boulevard Mazas: Bahnhof von Lyon und für die Seitenbahn nach Troyes.

Obige vier Bahnhöfe liegen an dem rechten Ufer der Seine, am linkem Ufer folgende:

5) Boulevard de l'Hopital: Bahnhof von Orléans und für die Linien nach Nevers, Limoges, Bordeaux, Nantes;

6) Barrière d'Enfer: Bahnhof von Sceaux;

7) Boulevard Montparnasse: Bahnhof des Westens für die Bahn über Chartres nach Rennes und St. Malo, zugleich nach Versailles (linkes Ufer). Die prächtigsten, grossartigsten Bauwerke unter den genannten Bahnhöfen sind die Bahnhofs-Gebäude des Strassburger Bahnhofs, der Nordbahn und die der auf beiden Ufern nach und über Versailles führenden Bahnen.

Elysée-Bourbon, Palais de l', Rue Faubourg St. Honoré, mit seinen köstlichen Gärten bis zur Avenue Gabrielle reichend.

Dies reizende Schloss 1718 von dem Architecten Molet für den Grafen von Evreux erbaut, wurde sodann von der Pompadour, welche die Gärten vergrösserte, und nachher von ihrem Bruder dem Marquis von Marigny bewohnt. Ludwig XV. liess es zur Aufnahme von ausserordentlichen Gesandten einrichten. Von der Herzogin von Bourbon aber, welche bis zum J. 1790 darin wohnte, erhielt es den Namen. Unter der Republik zum Vergnügungsort umgeschaffen, fanden dort öffentliche Bälle Statt. Von 1803 bis 1808 war es von Murat und seiner Hofhaltung besetzt. Später vom Kaiser Napoleon öfters bewohnt, so auch nach seinem letzten Feldzug, unterzeichnete

er hier den 22. Juni 1815 seine Abdankung. 1814 und 1815 wurde das Palais vom Kaiser Alexander bezogen. 1816 diente es dem Herzog von Berry bis zu seinem Tode zur Wohnung. Endlich am 20. Decbr. 1848 liess der Präsident der Republik Louis Napoléon sich daselbst nieder, der es nur verliess, um in die Tuilerien einzuziehen. Seitdem ist es nicht nur geschmackvoll verschönert, sondern fast ganz neu gebaut und im Herbste 1854 vollendet und dürfte wohl öfter vom jetzigen Kaiser oder von Mitgliedern seiner Familie wieder bewohnt werden.

Elysäische Felder (Champs-Elysées). Die Elysäischen Felder erstrecken sich vom Place de la Concorde (Eintrachtsplatz) bis zur Barriére de l'Etoile (Sternbarriere) zuerst parkähnlich mit Alleen durchschnitten, dann als Avenue (Zufahrt) in einer Länge von fast 2 Kilometr. oder ½ Stunde, sie sind südlich von der Allee, welche sich am Quai der Seine hinzieht, dem Cours la Reine (s. d. Art.) und Chaillot, nördlich aber von dem Faubourg St. Honoré begrenzt.

Die breite Hauptallee, welche vom Concordeplatz ausgehend, den prächtigen Springbrunnen des Rondpoint umgibt, wo die Parkanlagen und die Avenue beginnen, erstreckt sich bis zur Sternbarriere und ist gleich der Fahrstrasse der Boulevards, macadamisirt, eben so sind die Trottoirs der Seitenalleen, welche neben der Fahrstrasse hinlaufen, mit Asphalt belegt und mit Doppelreihen von zierlichen Gascandelabern besetzt. Es bewegt sich hier dieselbe Menschenmenge, wie auf dem Boulevard des Italiens, nur gemischter. An den Alleen sind zahlreiche Buden mit Kinderspielzeug und Näschereien aufgestellt. Elegante Kinderequipagen mit Ziegen bespannt fahren zwischen den Fussgängern hin und her, während die eigentliche Fahrstrasse von schnell fahrenden

Fuhrwerken aller Art, besonders von 3 Uhr an so belebt ist, dass oft erst nach langem Warten die andere Seite querüber erreicht werden kann. Ausser den in den Seitenalleen befindlichen Bänken, für die Ermüdeten nicht ausreichend, befinden sich hier eine Menge Stühle, welche für 2 Sous das Stück verliehen werden. Die Cafés-concerts, wo Sänger und hübsche, festlich geschmückte Sängerinnen ihre heiteren Vorträge auf offenen Bühnen vor dem im Freien sitzenden Publikum halten, (S. d. Art. Cafés-concerts, in der Einleitung) Puppen- und Polichinell-Theater, Gauckler aller Art und andere Productionen geben diesem Theil der Champs-élysées das Ansehen eines fortwährenden Jahrmarkts. Auf der von der Fahrstrasse, vom Concordienplatz aus links sich hinziehenden grössern Hälfte, liegt das grosse Carré Marigny, wo sich das mächtige Gebäude des Industriepalastes (s. den Art.) erhebt. Das runde Bauwerk dahinter, welches dieser Palast verbirgt, ist ein Panorama.

Cafés und Restaurants sind hier in Menge vorhanden, (s. die bedeutenderen in der Einleitung) besonders rechts von der Fahrstrasse, wo auch der Salle Bonne-Nouvelle d'été, auf dessen Bühne Pantomimen aufgeführt, spanische Tänzerinnen und lebende Bilder sich producíren. Die Avenue de Marigny führt hier nach dem Palais Elysée-Bourbon. Weiterhin der Sommer Circus oder Cirque de l'Impératrice (s. d. Art.) Am Rondell oder Rond-Point, wo die Fontaine, beginnt der andere Theil der elysäischen Felder, die Zufahrt oder Avenue des Champs-Elysées, nur aus der Fahrstrasse und den Seitenalleen bestehend, an welchen bis zur Barrière de l'Etoile hin, sich herrliche Gebäude erheben, theils von den höhern Ständen bewohnt, theils der gewerblichen Thätigkeit gewidmet. Hier am Rond-Point

mündet auch die berühmte Allée des Veuves *) (jetzt de Montaigne) an deren Eingang der Jardin Mabille (s. d. Art.). Auf derselben Seite weiterhin der Jardin d'hiver und gegen das Ende der Avenue: das Château des Fleurs (s. d. Art.) In der Avenue liegen auch die Localitäten der Brasserie anglaise und der Brasserie du Nord; beide Brauereien werden viel besucht. Durch die Barriére gelangt man vor dem Arc de Triomphe de l'Etoile (s. d. Art. Triumphbogen).

Stellt man sich unter den Bogen dieses Monuments, so sieht man auf der Seite nach Paris zu in gerader Linie die elysäischen Felder entlang, den Concordeplatz, wo sich in der Mitte der Obelisk von Luxor erhebt, den Garten der Tuilerien bis zum Palast der Tuilerien; nach der andern Seite hin, die lange Avenue, welche eben so in gerader Linie bis Neuilly führt. Nach dieser Seite hin aus dem Triumphbogen hervortretend, liegt zur Linken der Hippodrom (s. d. Art.), zwischen welchen und der Avenue de Neuilly die Avenue de St. Cloud nach dem Boulogner Gehölz führt. Die Avenue de Neuilly weiter verfolgend führt links die porte Maillot direct in das Bois de Boulogne (s. d. Art.), jetzt Park von Boulogne.

Enfants-trouvés et Orphelins, Hospice des, das Findel- und Waisenhaus. Rue d'Enfer 74. Enthält 597 Betten. 103 Beamte und Angestellte mit Einschluss von 31 barmherzigen Schwestern, hier wegen ihrer Tracht auch graue Schwestern genannt (Soeurs de St. Vincent de Paule). In dieser Anstalt werden Kinder von der Geburt bis zum zwölften Lebensjahr aufgenommen, als: 1) Findel-

*) In früheren Zeiten vorzugsweise von Frauen in tiefer Trauer besucht, daher „Allee der Wittwen" genannt.

kinder; 2) verlassene Kinder; 3) arme Waisen. Man behält in diesem Hospiz nur die Kranken oder solche, welche nicht transportabel scheinen, die übrigen werden an Ammen übergeben, welche nach Paris kommen, um sie aufs Land und in die Departements mitzunehmen. Die Eltern erfahren den Ort nicht, wo die Kinder untergebracht sind. Diejenigen, welche darüber Nachrichten wünschen, haben eine Gebühr von 5 Francs zu erlegen. Verlangen sie solche wieder zu sich zu nehmen, so haben sie zuvor die Verwaltung für die Auslagen zu entschädigen mit einer Summe von ungefähr 100 Franks für das Jahr. Unter besonderen Umständen wird bei armen, würdigen Familien zuweilen eine Ausnahme gemacht, wo denn die Zurückgabe der Kinder unentgeltlich erfolgt.

Die Kinder bleiben unter Vormundschaft der Verwaltung bis zum 21. Jahr. Die Zahl derer, welche noch nicht dieses Alter erreicht haben, beträgt ungefähr 21,000; es ist dieses beinahe der 5. Theil der Findlinge von ganz Frankreich. Die Verwaltung nimmt sich ihres Unterhalts bis zum 12. Jahre an; die Zahl derselben bis zu diesem Alter ist an 14,000, welche in 10 Departements, in einen Umkreis von 100 Stunden vertheilt sind.

Im J. 1852 wurden 3303 Findel- und Waisenkinder aufgenommen, und zwar:

aus dem Maison d'accouchement	527
aus den Hospitälern von Paris	280
in Paris geborne	2154
ausserhalb geborne	244
ohne weitere Angabe wurden deponirt . . .	98
	3303

Unter dieser Anzahl sind 271 als eheliche angenommen und 3032 uneheliche.

Enghien, 3¾ St. von Paris, 3. Station an der Nordbahn, nahe bei Montmorency (s. den Art.)

530 Einw., hübsche Lage, gute Hôtels und Restaurants. Sehr besucht von der eleganten Welt. Besonders durch den See sehr renommirt, welcher zu Wasserfahrten fleissig benutzt wird, so wie die Badeanstalten daselbst.

Entbindungsschule f. Hebammen, siehe: Hospitäler, Maison d' Accouchement.

Entrepôt des Vins, s.: Hallen, Weinhalle.

Epinay sur Seine, 2¾ St. von Paris, 2. Station an der Nordbahn mit hübschen Landhäusern. Unweit davon der zu diesem Dorfe gehörige Weiler la Briche, an der Mündung des Canals von St. Denis in die Seine. Das Schloss la Briche gehörte einstens Gabrielle d'Estrées.

Ermenonville, 10 St. von Paris, Dorf mit schönem Schloss und Park, durch J. J. Rousseau's († 1778) Aufenthalt berühmt geworden. Ausser seinem Grabmal auf der Pappelinsel finden sich hier noch viele Erinnerungen an ihn. Seine Gebeine wurden jedoch, durch den Beschluss der Nationalversammlung nach dem Panthéon gebracht.

Estaminets s. in d. Einleitung.

Ethnographisches Museum siehe: Louvre.

Fiacres siehe im Anhang.

Findelhaus s.: Enfants trouvés, S. 106.

Fontaines monumentales. Unter den vielen Fontainen und Springbrunnen führen wir hier die monumentalen Fontainen, welche einen besondern historischen oder künstlerischen Werth haben, alphabetisch auf.

Fontaine Cuvier, südlich vom Jardin des plantes (Pflanzengarten) an der Ecke der Rue Cuvier und der Rue St. Victor (letztere hat den Namen nach der früher hier gestandenen Abtei St. Victor, wo

Abelard gebildet.) Sie wurde dem grossen Naturforscher unter Louis Philipp errichtet und ist an seinem Hause angebaut. Sie zeigt die auf einem Löwen sitzende weibliche Gestalt der Naturgeschichte, zur Seite eine Eule, über sich einen Adler, welcher ein Lamm in den Krallen hält. Die Tafel in der Hand der Figur trägt die Inschrift:

„*Rerum cognoscere causas*".

Jonische Säulen, welche die Nische einfassen, tragen ein Gesims mit der Widmung:

„*A. Georges Cuvier*".

Um die Halbkugel, auf welcher die Füsse ruhen, sind mehrere Amphibien angebracht. Das Karniess des Fussgestells ist mit einem menschlichen und verschiedenen Thierköpfen verziert.

Fontaine Desaix, auf der Place Dauphine. Ein Springbrunnen mit der Büste des bei Marengo gebliebenen Generals Desaix auf einer Halbsäule, von der Gestalt Frankreichs gekrönt. Die Inschriften besagen die Thaten Desaix und schliessen mit den Worten:

„*L. Ch. Ant. Desaix, né a Ayot, département du* „*Puy-de-Dome, le 17 Août 1758; mort à Marengo* „*le 25 prairial an VIII de la republique* (*14. Juni* „*1800*). *Ce Monument lui fut élevé par des amis* „*de sa gloire et de sa vertu sous le consulat de* „*Bonaparte, l'an X de la république.*"

Fontaine de la rue de Grenelle, Rue Grenelle-Saint-Germain, wurde nach den Zeichnungen von Bouchardon im J. 1739 unter Ludwig XV. errichtet; die lateinische Inschrift besagt das Nähere. Sie ist nicht ohne Kunstwerth, aber nicht gut placirt.

Fontaine des Innocents auf dem Marché des Innocents, im J. 1550 nach den Zeichnungen von P. Lescot errichtet und mit Basreliefs und Sculpturen von Jean Goujon verziert. Im J. 1788 von der Ecke

der Strasse St. Denis nach der Mitte des Markts verpflanzt, wurde die ursprüngliche Schönheit dieses Springbrunnens durch einen massiven Ueberbau und andere Zuthaten entstellt.

Fontaine Louvois auf der Place Louvois, jetzt Place Richelieu genannt, an der Rue Richelieu der kaiserl. Bibliothek gegenüber. Auf diesem Platze stand früher das Opernhaus, welches, nachdem der Herzog von Berry beim Austritt aus demselben (1820) ermordet, niedergerissen wurde.

Der Bau einer Sühncapelle auf dieser Stelle unterblieb durch die Julirevolution 1830. Der Platz wurde 1835 mit Bäumen bepflanzt und der jetzige grosse Springbrunnen in Erzguss nach den Zeichnungen Visconti's errichtet.

In der Mitte stehen vier Gestalten von Klagmann gefertigt, die Nymphen der Seine, Loire, Garonne und Saone darstellend, über welche eine grosse Schale die Wasserstrahlen aus einer obern Vase empfängt, die dann, die Nymphen in mehreren Strahlen umgebend, in ein unteres Bassin fallen.

Unweit davon befindet sich die

Fontaine Molière in der Rue Richelieu, an der Ecke, wo die Rue de la Fontaine Molière darin mündet. Diese Fontaine wurde ebenfalls nach dem Plane Visconti's angelegt, und diese Stelle desswegen gewählt, weil Molière in dem Hause gegenüber Rue Richelieu Nr. 34 starb. Die Kosten wurden durch Subscription gedeckt, die Einweihung des Monuments fand am 15. Jan. 1844 Statt. Die Bronze-Statue des grossen Schauspielers und Schriftstellers von Seurre modellirt, ist sitzend in einer Nische dargestellt, auf jeder Seite zwei corinthische Säulen; im halbkreisförmigen Fronton der krönende Genius. Das Piedestal führt die Inschrift: *A. Molière, né à Paris le 15 Janvièr 1622, mort à Paris le 17 Février 1673.* Daneben an einer Seite

die Muse des Trauerspiels, auf der andern die Muse des Lustspiels, jede eine Schriftrolle haltend, worauf die Stücke des Verfassers, zu dem sie hinaufblicken, verzeichnet sind. Die Gestalten der Musen sind von Pradier so wie das ganze Denkmal, mit Ausnahme der Statue Molières, in weissem Marmor ausgeführt.

Fontaine du Palmier oder **de la Victoire,** auf dem Place du Châtelet, an der Stelle des früher dort gestandenen 1802 abgetragenen festen Schlosses (siehe: Place du Châtelet) 1807 errichtet.

In der Mitte eines Bassins erhebt sich das mit Sculpturen verzierte Piedestal, die Seeungeheuer an den vier Ecken werfen Wasser aus den Nasenlöchern, welches in das Basin fällt. Ueber dem Piedestal stehen die Gestalten der Treue, der Wachsamkeit, der Gesetzlichkeit und der Kraft, aus deren Mitte eine Säule von Bronze in die Höhe steigt, deren Schaft und Capitäl dem Stamme und den Blättern eines Palmbaums nachgebildet sind. Auf den verschiedenen Abtheilungen des Schafts sind mit vergoldeten Buchstaben die Namen von Siegern eingeschrieben. Oben auf dem Capitäl steht auf einer Halbkugel die vergoldete Statue einer Victoria.

Fontaine de la Place Saint-Sulpice, auf dem Platze und vor der Kirche gleiches Namens. Dieser imposante Springbrunnen ist nach den Zeichnungen Visconti's erbauet und 1847 eingeweiht, aus drei übereinandergestellten concentrischen Bassins bestehend, über welchen ein viereckiger auf gleicher Basis ruhender Ueberbau sich erhebt; in dessen vier Nischen die sitzenden Steinbilder der grössten Kanzelredner Frankreichs: Bossuet, Fénelon, Massillon und Fléchier. Vier Löwen, welche das erste Bassin zieren, halten die Wappen der Städte, denen sie angehörten.

Die grossen Springbrunnen des Concorde-

platzes und die andern bemerkenswerthen Fontainen sind bei den Plätzen, welche sie schmücken, beschrieben.

Fontainebleau, beinahe 15 St. von Paris entfernt, wird auf der Lyoner Eisenbahn in $1^3/_4$ St. erreicht. Das historisch merkwürdige Schloss daselbst von Ludwig VII. erbauet, von Franz I. vergrössert, welcher dem Kaiser Karl V., hier Feste gab. 1650 ward in diesem Schlosse Monaldeschi, der Vertraute Christine's von Schweden, auf deren Veranlassung ermordet. 1685 wurde hier das Edict von Nantes zurückgenommen. 1809 lebte Carl IV. von Spanien als Gefangener darin, sowie Papst Pius VII. 1812. Endlich im J. 1814 fand die Abdankung Napoléons hier Statt.

Eine nähere Beschreibung des Schlosses liegt ausser den Grenzen dieses Buches, weil Fontainebleau wegen der Entfernung nicht wohl mehr zu den Umgebungen der Hauptstadt zu rechnen ist.

Der grosse Wald mit seinen unendlichen Alleen wird vom jetzigen Kaiser öfters zu Jagden benützt.

Der Name selbst soll von einer Quelle, Fontaine Belle Eau, im Forste früher sichtbar, hergeleitet sein.

Fontenay-sous-Bois, $2^1/_2$ St. von Paris, freundliches Dorf, am Gehölz von Vincennes angrenzend, mit hübschen Landhäusern, einem Schloss und gothischer Kirche. Die reichlichen Quellen des Orts werden durch eine Wasserleitung nach dem Schlosse von Vincennes geführt.

Fontenay-aux-Roses, 9 Kilom. = $2^1/_2$ St. von Paris, an der Eisenbahn nach Sceaux (Bahnhof: Barrière d'Enfer); hübsches Dorf angenehm am Abhange eines Hügels gelegen, erhielt seinen Namen von dem reichen Rosenflor. Die Rosen, so wie die Erdbeeren werden hier besonders cultivirt. Viele von den Hauptstädtern in der schönen Jahreszeit bezogene

Landhäuser. Das Haus, welches der witzige Scarron bewohnte, wird noch gezeigt. Der Liebesdichter Chaulieu wurde hier geboren.

Forts détachés. Die befestigten Werke, welche Paris mit Einschluss von St. Denis umgeben, sind folgende:

Südöstlich am Einfluss der Marne in die Seine: das Fort Charenton; östlich: das befestigte Schloss von Vincennes, die Forts von Nogent, Rosny, Noisy, Romainville, Aubervilliers, letzteres nordöstlich. Nördlich: die befestigten Umgebungen von St. Denis, als: das Fort de l'Est, die double Coronne du Nord und das Fort de la Briche. Westlich: die Veste des Mont Valérien und südlich: die Forts von Issy, Vanves, Montrouge, Bicêtre und Jvry.

Alle diese Werke sind vollständig armirt, die Forts casemattirt und mit zahlreicher Besatzung versehen. Wer geneigt, eines dieser Forts zu besuchen, dem empfehlen wir das imposante des Mont-Valérien, welches Paris beherrscht.

Freimaurer-Logen. Die grosse Loge von Frankreich, (Grand Orient de France) hat ihren Sitz Rue des Mathurins St. Jacques Nr. 10, der Ordre du Systeme Misphram en Egypte, Rue de Grenelle St. Honoré Nr. 45. Die verschiedenen Töchterlogen und die anderer Systeme sind vertheilt.

Friedhöfe, siehe: Cimetières.

Gärten, öffentliche und **Parks** und zwar solche, welche zugleich als Promenaden dienen, sind folgende:

1) Der Garten der Tuilerien (Le Jardin des Tuileries).

Palast der Tuilerien, s. d. Art. Tuilerien.

2) Der Garten des Luxemburg (Le Jardin du Luxembourg).

Palast und Gallerie des Luxembourg, siehe: Luxembourg, Palais et Musée.

3) Der Garten des Palais Royal (Le Jardin du Palais-Royal).
Siehe auch d. Art. Palais-Royal.

4) Der Pflanzengarten (Le Jardin des Plantes).
Siehe auch: Museum der Naturgeschichte (Muséum d'histoire naturelle) im Pflanzengarten (Jardin des Plantes).

5) Die elysäischen Felder, siehe den Art.: Champs élysées S. 104.

6) Der Park von Boulogne, s. d. Art.: Bois de Boulogne S. 21.

7) Der Park von Monceaux (Parc de Monceaux).
Letzterer ist dem Publikum nicht mehr geöffnet, den Fremden jedoch der Besuch gestattet.

Garten der Tuilerien. Jardin des Tuileries. Schon zu den Zeiten Heinrich IV. war hier ein Gehölz mit einem Teich dabei, eine Orangerie, ein Irrgarten u. dergl. Unter Ludwig XIV. Regierung erhielt der berühmte Le Notre den Auftrag den jetzigen Garten zu schaffen. Später wurden sowohl zur Zeit der Republik, als auch unter Napoléon und Louis Philipp mancherlei Veränderungen darin vorgenommen. Unmittelbar vor der Hauptfaçade des Schlosses befindet sich ein abgesonderter Garten durch Gitter und einen mit Rasen belegten 6 Fuss tiefen Graben von den übrigen Theilen getrennt. Im untern Theil nächst dem Schlosse sind drei Bassins, wovon das mittlere das umfangreichste ist. Nach der Wasserseite zu läuft die hohe Terrasse du Bord de l'Eau, am Aufgange zwei sitzende bronçene Löwen von Barye. Unter derselben ein unterirdischer Gang. Auf der anderen Seite an der Rue de Rivoli, durch ein geschmackvolles Eisengitter von derselben getrennt (begrenzt) die weniger hohe und schmälere

Terrasse des Feuillants den Garten. Am vordern Theil, wo die Bassins mit prächtigen, grossen Blumenbeeten, schliesst sich das Lustwäldchen an, mit herrlichen Kastanien, Ulmen und andern schattenreichen Baumarten, von Alleen durchschnitten auf den mit einem Springbrunnen gezierten Platz, nach der Place de la Concorde zu auslaufend. Zahlreiche Statuen schmücken die schöne Promenade. Vor dem Schlosse am Eingange zu dem abgesonderten Palaisgarten stehen Bronze-Abgüsse der berühmten Antiken: der Schleifer und die hockende Venus. Dem Pavillon der Flora gegenüber ist auf einem freien Raume ein Marmorstandbild Talma's von David aufgestellt. Längs des Gitters reihen sich folgende Statuen älterer Meister: Flora und Zephyr von Coysevox, eine Waldnymphe und ein flötender Faun von demselben; Venus mit der Taube, die Nymphe mit dem Köcher und ein Jäger von G. Coustou. Diesen gegenüber die neueren Bildsäulen: Perikles von Debay d. Vater; Phidias von Pradier; Cincinnatus von Foyatier; der ackerbauende Soldat von Lemaire; Spartacus von Foyatier, Themistocles von Lemaire; Cato von Rude und Philopem von David.

Der abgesonderte Garten ist mit Copien antiker Bildwerke in Bronze geschmückt, nämlich: Laokoon, Diana, Apoll von Belvedere, Antinous, Venus von Medicis, Hercules; ausserdem eine Gruppe von Dupaty: Kadmus mit dem Drachen kämpfend.

Am Anfange der Allée des Orangers, den Kastanienwald entlang, in welcher während des Sommers doppelte Reihen von Orangenbäumen aufgestellt sind, steht ein Hercules in Bronze, von Bosio, am Ende derselben ein Meleager. Am Ausgang der Quer-Allee, welche in der Orangen-Allee endet: Theseus den Minotauros bekämpfend von Ramey d. Sohn und Prometheus von Pradier. In der Allee,

welche mit der Terrasse der Wasserseite parallel läuft: ein Krieger von Marathon, schöne Marmorstatue von Cortot und ein kämpfender Alexander von Lemaire. Auf der Terrasse du bord de l'eau selbst: ein Bronze-Abguss von Keller der berühmten Antike: Ariadne. Das Haupt-Bassin des Parterres umgeben mehrere Bildwerke: Atlas und Phaeton von Marly, die Entführung der Orithya von Flaman, der Raub der Cybele von Regnaudin, Aeneas seinen Vater Anchises tragend, den Askanius führend von Lepautre. Auf den Plätzen im Gehölz und am Rande desselben befinden sich noch mehrere Statuen unter Anderen: Hippomenes und Atalanta von Lepautre und G. Coustou. Apollo und Daphne von Théodon. Ausserdem Castor und Pollux, ein Centauer, ein junger Hercules, der Faun mit der Ziege, Copien nach Antiken und zwei Ringer von Mangin. Am Rand des Gehölzes zur Linken: Statue des Scipio, die Hermen des Sommers und Frühlings, die Bildsäulen Agrippine und Silen von Courtou. Zur Rechten: Statue des Hannibal von Slodtz, die Hermen des Winters und Herbstes von demselben, eine Vestalin und ein Bacchus von Legros. An der andern Seite des achteckigen Bassins die Marmorgruppen der Flüsse: Tiber, Rhone und Saone, Nil, Rhein und Mosel. Die Pilaster am Ausgange nach dem Concordeplatz tragen zwei Pferdegruppen mit einer Fama und einem Mercur.

Die elegante, sowie die Kinderwelt mit ihren Ammen und Wärterinnen beleben den Garten bis zum Dunkelwerden; die erstere promenirt in gewählten Toiletten besonders in der Orangen-Alee oder hat die dort aufgestellten Stühle, welche à 2 Sous vermiethet werden, besetzt. Im Sommer ist der Garten bis Abends 9 Uhr geöffnet, alsdann wird er von Militär vom Concordeplatz her von den sich darin Aufhaltenden gesäubert.

Garten des Luxemburg. Jardin du Luxembourg, (siehe a. d. Art. Luxembourg, Palais et Musée) ursprünglich von Desbrosses im 17. Jahrh. angelegt, hat seitdem mancherlei Veränderungen und Verschönerungen erfahren und ist jetzt eine der schönsten Promenaden. Der vordere Theil enthält grosse Rasenplätze, prächtige Blumenbeete, dazwischen in einem grossen mit einer steinernen Ballustrade umgebenen Parterre ein weites Bassin mit einer Fontaine. Ringsum vor den mit hohen Kastanienbäumen bepflanzten erhöhten Terrasssen sind, statt der frühern verstümmelten Figuren, in der neuern Zeit die Marmorstandbilder berühmter Frauen Frankreichs aufgestellt und zwar rechts vom Palais: 1) St. Clotilde, Königin von Frankreich, † 543. Von Klagmann. 2) Marguerite de Provence, Königin von Frankreich, 1219—1295. Von Husson. 3) Anne de Bretagne, Königin, 1476—1514. Von Debay. 4) Anne d'Autriche, Königin 1602—1666. Von Ramey. 5) Blanche de Castille, Königin, † 1252. Von Thérasse. 6) Anne de Beaujeu, Regentin † 1522. Von Gatteaux. 7) Valentine de Milan, Herzogin v. Orleans 1370—1408. Von Huguenin. 8) Marguerite de Valois, Königin v. Navarra 1492—1549. 9) Marie de Medicis, Königin † 1642. Von Clésinger. 10) Laure de Noves, † 1348. 11) Catharine de Medicis (ohne Unterschrift). Von Feuchères. Links vom Palais: 12) St. Bathilde, Königin † 680. 13) Bertrade, Königin † 783. 14) Jeanne Hachette, Heldin (vertheidigte 1472 Beauvais gegen die Burgunder). Von Bonassieux. 15) St. Geneviève, Patronin von Paris † 512. 16) Marie Stuart, Königin 1542—1587. 17) Jeanne d'Albret, Königin v. Navarra † 1572. 18) Clémence Isaure, Stifterin der Jeux floraux (einer zu Toulouse 1324 er-

richteten gelehrten Gesellschaft) v. Préault. 19) Mademoiselle de Montpensier, Herzogin v. Orleans † 1693. Von Demesmay. 20) Louis de Savoye, Regentin † 1532. 21) Jeanne d'Arc, Heldin 1410 — 1431. Von Rudde. Das Piedestal trägt (mit Ausnahme der Catharine Medicis) bei jeder Statue die Unterschrift, welche wir in Bezug auf ihre Lebensstellung in der Uebersetzung wiedergeben. Den meisten Kunstwerth unter diesen Gestalten haben wohl Jeanne Hachette, Mademoiselle de Montpensier, Clémence Isaure und besonders Jeanne d'Arc.

In dem neugeschaffenen Parterre auf der Nord-Westseite des Gartens ist eine schöne Marmorgruppe Adam und seine Familie von Garraud, und dem grossen Bassin gegenüber ein Discuswerfer von Lemaire aufgestellt. Die Rasenplätze sind mit Copien des Borghesischen Fechters und der Diana mit der Hindin geschmückt. In dem, der Orangerie gegenüber liegenden Parterre befindet sich ein schöner Mercur in Bronze von Pigalle. Weiter unten rechts im Garten ist eine Baumschule angelegt, worin eine Marmorstatue der Druide Velleda, eine schöne Arbeit von Maindron, placirt ist. In den seitwärts vom Bassin gelegenen Parterren sind zwei Säulen von farbigem italienischen Marmor, mit den Statuen eines David, als Besieger des Goliath und einer Nymphe.

Die Baumschule bietet eine, besonders auch von Kindern und deren Wärterinnen besuchte Promenade; sie liegt westlich, rechts von der grossen vierfachen, von Napoléon angelegten Allee, welche sich vom Palais aus südlich nach dem Observatoire hinzieht und die Avenue de l'Observatoire bildet; links von derselben östlich ist für die Medicinschule ein botanischer Garten angelegt. Die dazu geeigneten Räume im Garten des Luxemburg dienen vorzüglich auch zu den Exercitien der Truppen. Von den Musikcorps der

im Luxemburg casernirten Truppen werden an Sommerabenden öfters Abends Concerte aufgeführt. Der Garten ist bis zum Dunkelwerden dem Publikum geöffnet.

Garten des Palais-Royal. Jardin du Palais-Royal, steht zu sehr im Zusammenhange mit den Gallerien und Gebäuden des Palais, siehe daher d. Art. Palais-Royal.

Jardin des Plantes. Der Pflanzengarten bildet eine der vorzüglichsten Promenaden von Paris, daher führen wir ihn unter „öffentliche Gärten" auf. Die Menagerie daselbst beabsichtigt man in das Gehölz oder den Park von Boulogne (Bois de Boulogne) zu verlegen. Der Haupteingang ist am Platz Walhubert, der Brücke von Austerlitz fast gegenüber, ein anderer Eingang am Quai St. Bernard, Ecke der Rue de Cuvier, wo auch das Wachthaus. Ausserdem sind Eingänge, an der Ecke der Rue Cuvier, gegenüber der Fontaine Cuvier, wo die Rue St. Victor in der Rue du Jardin des plantes mündet, ausserdem 2 Eingänge an der Rue de Buffon und einer am Boulevard de l'Hopital. Die Gründung der Anlage datirt schon vom J. 1626. Ludwig der XIII. beauftragte damit seinen Leibarzt Guy La Brosse. Der berühmte Naturforscher Buffon erhielt im J. 1732 die Direction dieses Etablissements, damals Jardin du Roi (Königsgarten) genannt. Unter seiner Leitung wurde er erweitert und ihm hat man die vorzüglichsten Anlagen zu verdanken. Die königliche Menagerien von Versailles und Raincy wurden erst 1794 dahin gebracht. Später entstanden noch mehrere Bauten für die verschiedenen Sammlungen und erst 1834 wurden die neuen Gallerien vollendet.

Vom Haupteingange, auf der Place Walhubert aus, wird der Garten durch 3 lange Alleen in 4 Ab-

theilungen getheilt. Zwei Lindenalleen durch Buffon angepflanzt, führen bis zu den Gallerien. Auf beiden Seiten von diesen Alleen befindet sich der botanische Garten und die Baumschule, weiterhin zur Linken das Cafféhaus; auf derselben Seite an der Grenze des Gartens: das botanische, geologische und mineralogische Cabinet und die Bibliothek. Beide Alleen endigen vor dem langen Galleriegebäude des zoologischen Cabinets.

Die dritte, eine Kastanien-Allee, zur Rechten, nördlich von den genannten, mündet vor dem kleinen Labyrinth. An den Seiten liegen die grossen Gewächs- und Treibhäuser. In der Mitte von Irrgängen auf einem kleinen Hügel erhebt sich das Belvedere, ein Kiosk von leichtem Erzguss gebildet, mit der Aufschrift:

„*Horas non numero nisi serenas*“
(nur meine heiteren Stunden zähle ich.)

Am Fusse desselben breitet die grosse Ceder vom Libanon, 1734 von Jussieu gepflanzt, ihre weiten Aeste über den unten 6 Fuss im Durchmesser haltenden Stamm aus. Unweit davon im Gebüsch: das Denkmal Daubentons, eine abgestumpfte Granitsäule, mit einem Piedestal von Erzstufen und Versteinerungen. Rechts von der Kastanien-Allee zieht sich der Thiergarten hin; der directe Eingang zu letzterem von Aussen ist vom Quai St. Bernard aus, an der Ecke der Rue Cuvier, wo das Wachthaus steht. Von hier zwischen Fruchtbäumen und landwirthschaftlichen Pflanzen hindurch gelangt man links zu einer langen, steinernen Gebäude, worin die Käfige mit den Löwen, Tigern, Panthern, Hyänen und deren Spielarten.

In der Nähe liegt die belebte und von Zuschauern immer sehr umgebene Affenrotunde. Etwas weiterhin die grosse Rotunde in mehreren Abtheilungen

mit vorgebauten Pavillons für die Elephanten, das Rhinoceros, den Hippopotamus oder das Nilpferd, für die Kameele oder Giraffen. Nach der Kastanienallee zu sind die Bärengruben in 3 tiefen ummauerten Abtheilungen mit braunen, schwarzen und den weissen Bären aus Sibirien, welche von dem sich hier anfindenden Publikum immer „Martin" gerufen werden. Auf der rechten Seite von dem zuletzt genannten Eingang befinden sich die Raubvögel, dann verschiedene Hühnerarten; die Wasservögel an einem Teich. Strausse und Casuare. Dazwischen vertheilt sind die Lamas, Antilopen, Kängurnhs, Rennthiere, Hirsche aller Art, chinesische und andere Schweine, Ziegen etc. Auch Original-Chinesen, als Wärter der Thiere ihrer Heimath, haben hier ihre Wohnung.

Die Schlangenarten sind wieder in besonders abgetheilten Räumen, von einer Glasgallerie umgeben, aufbewahrt.

Der Jardin des plantes und die Sammlungen in den darin liegenden Gebäuden bilden das

Muséum d'Histoire naturelle.

(Naturgeschichtliches Museum.)

Zur Rechten nach der Strasse Cuvier ist das Gebäude mit den Gallerien der vergleichenden Anatomie, die Bureau's der Verwaltung, der Hof, welcher nach der Rue Cuvier hinausgeht, die Wohnung der Professoren; weiter vor erhebt sich das Amphitheater, wo der Hörsaal für 1200 Personen. Die Hauptfaçade liegt gegen Mittag, die drei andern Façaden haben vorspringende runde Pavillons. Es befinden sich darin auch die Laboratorien für die Chemie und Physik. Vor dem Gebäude wird in der schönen Jahreszeit die Orangerie aufgestellt, am Eingange gewöhnlich die beiden prächtigen Palmbäume, welche Ludwig XIV. im Anfange des 17. Jahrh. vom Markgrafen von Baden-Durlach erhielt, sie waren

damals 12 Fuss hoch und haben jetzt eine Höhe von mehr als 30 Fuss erreicht. Unweit davon befindet sich das Cabinet der vergleichenden Anatomie, siehe zu Ende der Art. Gallerie d'Anatomie comparée.

Galeries de Zoologie. Das Gebäude, welches die zoologischen Sammlungen enthält, hat eine Länge von 420 Fuss (120 Métres). Den ersten Saal schmückt eine Bildsäule Buffons von Pajou. Die vier ersten Säle enthalten die Fische, Amphibien, Schaalthiere etc. Die grossen Fische, die Crocodille und grossen Reptilien sind an der Decke aufgehängt. Im fünften Saal befindet sich eine grosse Sammlung von Affen in naturgetreuen Stellungen. Im sechsten Saal sind in Glasschränken die Schnecken und Muscheln aufgestellt.

Der siebente Saal umfasst die Säugethiere. In der Mitte desselben steht eine Bildsäule der belebenden Natur von Dupaty.

In den Sälen des obern Stockwerks befinden sich die Vögel und Insecten. Die Büste von La Brosse ist im fünften Saal aufgestellt, sowie die von Daubenton, Lacépède u. s. w. wieder andere Räume zieren.

Die reichen Sammlungen zählen mehr als 2300 Säugethiere in mehr als 500 Gattungen; mehr als 6000 Vögel, 2300 Gattungen bildend; mehr als 18,000 Fische in 4500 Gattungen. Ausserdem 25,000 andere Thierarten und eine Unzahl von Schnecken, Mollusken und Zoophyten. Im Ganzen mehr als 200,000 dem Thierreich angehörende Gegenstände.

Das neue an der Ostseite gelegene 540 Fuss lange Gebäude enthält die Bibliothek, die mineralogischen und geologischen Sammlungen und das botanische Cabinet.

Die Bibliothek zählt an 20,000 Bände Druck-

schriften und eine grosse Anzahl von Manuscripte. Eine Sammlung von 90 Bänden in Folio unter der Benennung: „Vélins du Muséum" bekannt, ungefähr 5000 colorirte Abbildungen aller Gattungen von Thieren enthaltend, von Robert begonnen und von Mehreren fortgesetzt, verdient besonders Beachtung.

Galeries de Minéralogie. Diese mineralogische Sammlung enthält einen Reichthum der seltensten Steine, Meteore u. dergl. In der Mitte dieser Räume, wo die Sammlung der kostbarsten Steine, steht eine schöne Marmorstatue Cuviers von David, die linke Hand auf einem Erdglobus, in dessen Inneres sie eingreift. Hinter derselben ein Abschnitt der Erdrinde, vollkommen gezeichnet und colorirt.

Galeries de Géologie. Diese geologische Sammlung ist erst seit 1821 angelegt und enthält merkwürdige Versteinerungen, fossile Ueberreste von Pflanzen und Thieren, besonders auch von urweltlichen Geschöpfen. Unter einem Glase befindet sich die Haut eines Elephanten, der mit Fleisch, Haut und Haar im Eise an der Mündung der Lena gefunden wurde.

Die mineralogischen und geologischen Sammlungen enthalten zusammen über 60,000 Gegenstände.

Galeries de Botanique. Das botanische Cabinet, wohin man von den vorigen Gallerien durch ein Vorzimmer gelangt, in welchem eine Statue A. de Jussieu's von Héral aufgestellt ist, enthält folgende Abtheilungen:

1) Die Herbarien mit den Kräutern und Pflanzen Egyptens, Indiens, des Caps, der Antillen, von Cayenne, Neu-Holland, Nord- und Süd-

amerika u. s. w., gegründet von Vaillant, vermehrt von de Candolle, von Humboldt und Andern.

2) Eine Sammlung von Hölzer, Rinden und Zweige aller Arten Bäume und Sträucher.

3) Früchte in Weingeist aufbewahrt und eine Sammlung von Früchten in Wachs und Gips, in seltener Vollkommenheit nachgebildet. Dabei zwei Abtheilungen die Schwämme und Pilze in Wachs abgebildet von Pinson, ein Geschenk des Kaisers von Oesterreich an Karl X.

4) Die Droguen-Sammlung.

5) Eine reiche Sammlung fossiler Pflanzen, gesammelt und geordnet von Brogniart.

Das Herbarium enthält 25,000 Pflanzen in 6000 verschiedenen Gattungen. Im Ganzen 35,000 Gegenstände von Pflanzen ohne die Früchte und ungefähr 5000 Hölzer.

An der Westseite des Gartens befinden sich die **Galeries d'Anatomie comparée.** Das Cabinet der vergleichenden Anatomie verdankt seinen Ursprung und seine Bedeutsamkeit dem berühmten Cuvier. Im ersten Saal befinden sich die riesenhaften fossilen Skelette und Knochen vorsündfluthlicher Thiere.

Der zweite Saal enthält Gerippe von Wallfischen und Wallfischarten.

Im dritten Saal sind die Gerippe aller menschlichen Raçen und von allen Grössen aufgestellt; auch einige Mumien werden hier aufbewahrt. Unter den Skeletten sind zu bemerken: das des Zwerges Bébé und die der beiden Araber, welche den General Kleber in Cairo ermordeten. Die Knochen der rechten Hand sind daran geschwärzt, vom Verbrennen derselben, welches vor der Hinrichtung geschah; das einer hottentotischen Venus und eines Buschmannweibes, welche im J. 1816 in Paris gestorben;

besonders das eines Italieners, welcher ein Lendenwirbelbein mehr hatte, als andere Menschen.

Von hier führt eine Treppe in das erste Stockwerk, wo eine zahlreiche Sammlung von Köpfen, Schädeln, Zahnreihen und Knochen verschiedener Menschenraçen und Thiergattungen.

Im vierten und fünften Saal sind die Gerippe der Fische und Amphibien; an der Decke sind unter andern die Gerippe eines Hai- und das eines grossen Schwertfisches befestigt.

In der Mitte des siebenten Saales steht die Gips-Statue eines Menschen ohne Haut mit den natürlichen Farben colorirt. Dieser und die folgenden Säle enthalten Abgüsse in Wachs und Gips von einzelnen Körpertheilen und eine Menge Präparate in Weingeist innerer Theile von Menschen und Thieren.

Der elfte und letzte Saal ist der Phrenologie und den Monstrositäten gewidmet. Unter den Schädelabgüssen sind auch die von Gall und Spurzheim, als den vorzüglichsten Lehrern der phrenologischen Wissenschaft, ferner von Tasso, Göthe, Gluck, Gretry, Alxinger, Blumauer, Buffon, J. J. Rousseau, Voltaire, Lafontaine u. A. m. Unter den wirklichen Schädeln von Verbrechern ist auch der des Cartouche.

Die Treppe im westlichen Pavillon führt wieder in Säle des Erdgeschosses, wo die Gerippe von Büffeln, Elephanten, des Hippopotamus, des Rhinoceros, des Mammouth und mehrere fossile Ueberreste antedeluvianischer Thiere.

Diese Sammlungen enthalten überhaupt an 25,000 Präparate, wovon 6000 getrocknet, 5000 in Weingeist aufbewahrt und die übrigen in Wachs oder Gips geformt sind.

Gasthöfe (Hôtels) s.: in d. Einleitung.

Gebäude, geschichtlich merkwürdige, siehe: Häuser, merkwürdige.

Gefängnisse (Prisons). Paris hat 10 Gefängnisse. 1) Die Conciergerie ist von den bestehenden das älteste Gefängniss in Paris, am Quai de l'Horloge gelegen, dem Justizpalast angrenzend, zu welchem neuhergestellten Bau diese alte Burgvogtei mit ihren runden Thürmen mit Spitzenaufsätzen sehr contrastirt. Der eine dieser Thürme, la tour de Montgomery (auch de Bonbec), der andere tour de César genannt, sind Ueberbleibsel von dem früher hier gestandenen Königsschloss. Ein dritter kleiner Thurm, Silberthurm (la tour d'argent) enthielt einstens die Schatzkammer des heil. Ludwig. Die Conciergerie wurde das Gefängniss des Parlaments, wo die Anhänger der Armagnacs im 15. Jahrh. vom Volke umgebracht und während der Revolution, im September 1792, 288 Gefangene niedergemetzelt wurden. Unter der Schreckensregierung brachte man die für das Schaffot bestimmten Schlachtopfer am Abend hierher, um sie am andern Morgen auf dem verhängnissvollen Karren zum Tode zu führen. Die Königin Marie Antoinette, aus dem Tempelgefängniss hierher gebracht, sass hier noch in den letzten Tagen vor ihrer Hinrichtung in einem Gemach, welches im J. 1816 in eine Sühncapelle umgewandelt wurde, die aber seit 1830 nicht mehr existirt. Unweit davon wird noch das Gefängniss gezeigt, welches Danton, Hébert, Chaumette und Robespierre nach einander einnahmen.

Ein Theil der Conciergerie bildet das Dépôt, wohin die Gefangenen gebracht werden, welche im Laufe des Tages vor dem Instructionsrichter oder vor einem Tribunal erscheinen sollen. Es sind gewölbte Räume, worin sie in Abtheilungen eingestellt werden, jetzt Souricières genannt, einstens waren es die „Küchen Ludwig des Heiligen".

Der Besuch der Conciergerie kann nur vom Polizeipräfecten erlangt werden.

Das Gefängniss der Conciergerie soll demnächst für das Zellensystem eingerichtet werden. Die Kosten sind auf 1,068,388 Francs veranschlagt.

2) Das Dépôt de la Prefecture de Police, im Gebäude der Polizeipräfectur, hinter der Conciergerie gelegen, nach dem Quai des Orfévres zu, ist nur zum 24stündigen Aufenthalt für Gefangene bestimmt, welche dann entweder in Freiheit gesetzt oder nach einem andern Gefängniss abgeführt werden.

3) Prison Mazas, am Boulevard Mazas, dem Lyoner Bahnhof gegenüber; erst in der neuern Zeit, nach dem Zellensystem für die Einzelhaft erbauet. Dieses geräumige Gefängniss, in Form eines Halbkreises, enthält in drei Stockwerken sechs Zellenreihen, welche sechs Corridore entlang laufen, die sich in einem Centralpunkt vereinigen, von wo aus die Wächter die Reihen übersehen können. Hier befindet sich auch die Capelle. Die Zellen empfangen die Wärme im Winter nur durch die stark geheizten Corridore. Die Anzahl der Zellen beträgt 1260.

4) Das Gefängniss Saint-Pélagie, Rue de la Clef, hinter dem Jardin des plantes, war früher ein Kloster der reuigen Schwestern oder Büsserinnen und erhielt im J. 1792 seine jetzige Bestimmung. Hier waren nach einander die Royalisten, die Girondins und endlich die Montagnards verhaftet; selbst Madame de Beauharnais, nachherige Kaiserin Josephine, dann Béranger, La Mennais, Carrel u. A. befanden sich hier eingeschlossen. Zugleich diente es bis 1835 als Schuldgefängniss. Die Zahl der Gefangenen ist gewöhnlich zwischen 500 bis 600.

5) Das Gefängniss Saint-Lazare, Rue Faubourg St. Denis, war ursprünglich ein Spital für Aussätzige. Der heil. Vincenz von Paula machte es zu einem Kloster der Lazaristen und starb auch hier am 27. Sept. 1660. Später wurde es Correctionshaus. 1787

unter Ludwig XVI. war Beaumarchais, als Verfasser von Figaro's Hochzeit, wodurch sich der Hof beleidigt fühlte, daselbst verhaftet, aber nach drei Tagen musste man dem öffentlichen Unwillen weichen und ihn entlassen. Jetzt dient es für verurtheilte Frauen, deren Haft nicht über ein Jahr dauert, zur Verwahrung; deren Anzahl durchschnittlich 1000 beträgt.

6) Les Madelonettes, Rue des Fontaines du Temple, ist ein altes im J. 1618 von Robert de Montry gegründetes Kloster der Büsserinnen oder reuigen Schwestern. 1735 wurde es Detentionshaus für öffentliche Mädchen und liederliche Weiber. Seit 1830 ist es zum gewöhnlichen Gefängniss bestimmt besonders für die jüngsten Gefangenen und zuweilen für politische Verbrecher. Es enthält ungefähr 600 Personen.

7) Das Gefängniss der Jeunes-Détenus oder Maison centrale d'éducation correctionelle in der Rue de la Roquette, nach dem Zellsystem erbauet, ist eine Besserungsanstalt, worin sich etwa 500 Verhaftete unter 16 Jahren befinden, welche hier eine sehr strenge, aber oft wirksame Erziehung erhalten.

8) La Prison de la Roquette oder Dépôt des Condamnes, liegt dem vorigen gegenüber und ist für schwere Verbrecher und für solche, welche für die Galeeren oder die Zuchthäuser bestimmt sind. Sie bringen in diesem Gefängniss in der Regel nicht länger als 6 Monate zu.

9) La Prison de la Dette, das Schuldgefängniss in der Rue de Clichy enthält 300 bis 400 Gefangene; sie werden nur während der Nacht in ihre Zellen eingeschlossen; ihre Kost ist sehr einfach und strengen Vorschriften unterworfen.

10) La Prison militaire, das Militärgefängniss in der Rue du Cherche-Midi, dem Hôtel des Conseils militaires gegenüber. Früher war es in

l'Abbaye, einstens zur Abtei von St. Germain des Prés gehörig, welche Gebäude jetzt abgebrochen sind. Im September 1792 fanden darin die blutigsten Scenen statt, 131 Gefangene, worunter 18 Priester, wurden dort ermordet.

Das alte berüchtigte Gefängniss la Force im Marais, an der Ecke der Rue Pavée und der Rue Roi de Sicile existirt ebenfalls nicht mehr. So wie im vorigen dauerten die Ermordungen dort Anfang September 1792 fünf Tage hindurch, es wurden darin 159 Männer und 1 Frau umgebracht. Diese Frau war die unglückliche Prinzessin von Lamballe. Die Gräfin Dubarry und der bekannte Freiherr v. d. Trenck sassen ebenfalls darin.

Gehölz von Boulogne, siehe: Bois de Boulogne.

Gemäldegallerie des Louvre, siehe: Louvre.

Gemäldegallerie des Luxembourg, siehe: Luxembourg.

Gentilly, 1/2 Stunde von Paris ist das ursprünglich von kriegsgefangenen Barbaren erbauete altrömische Gentiliacum, und das älteste Dorf der Umgegend. Die ersten französischen Könige besassen hier ein Schloss; Pipin der Kleine hielt daselbst ein Concil im J. 766. Später bewohnte die schöne Diana von Poitiers hier ein Landhaus. Landhäuser und Fabriken in der Nähe.

Mit den Voitures de Bicêtre, Quai Napoléon 25, gelangt man für 40 Cents dahin.

Gesandtschafthotels.

A. Deutsche Bundes-Staaten.

Oesterreich (Kaiserthum), Rue de Grenelle-Saint-Germain, 87.

Preussen (Königreich), Rue de Lille, 78.

Bayern (Königr.), Rue d'Aguesseau, 15.

Hannover (Königr.), Rue Miromésnil, 16.
Sachsen (Königreich), Rue du Faubourg-Saint-Honoré, 179.
Württemberg (Königr.), Rue d'Aguesseau, 13.
Baden (Grossherzogth.), Rue de la Ville l'Évêque, 17.
Hessen-Darmstadt (Grossherzogth.), Rue de la Ville l'Evêque, 26.
Mecklenburg-Schwerin (Grossherzogth.), Rue du Faubourg-Saint-Honoré, 35.
Mecklenburg-Strelitz (Grossherzogth.), Rue Caumartin, 7.
Oldenburg (Grossherzth.), Rue Saint-Georges, 13.
Sachsen-Weimar (Grossherzogth.), Place de la Madeleine, 2.
Hessen-Cassel (Kurfürstenth.), Rue de Ménars, 4.
Nassau (Herzogthum), Rue de Suresne, 28.
Freie Städte, Rue Trudon, 6.

B. Nichtdeutsche Staaten.

Belgien, Rue de la Pépinière, 97.
Brasilien, Rue de la Pépinière, 106.
Chili, Rue de l'Université, 69.
Dänemark, Rue de la Pépinière, 88.
England, Rue du Faubourg-Saint-Honoré, 39.
Griechenland, Rue d'Anjou-Saint-Honoré, 78.
Holland, Rue de Suresne, 28.
Mexico, Rue de Tivoli, 10.
Portugal, Rue de Lille, 77.
Römische Staaten, Rue de l'Université, 69.
Russland, Rue du Faubourg-Saint-Honoré, 33.
Sardinien, Rue Saint-Dominique St. Germain, 133.
Schweden u. Norwegen, Rue d'Anjou-Saint-Honoré, 179.
Schweiz, Rue Chauchat, 9.
Sicilien, Beider, Rue du Faubourg-Saint-Honoré, 47.
Spanien, Rue de la Chaussée-d'Antin, 45.
Toscana, Rue Caumartin, 3.

Türkei, Rue des Champs-Elysées, 3.
Uruguay, Republik, Rue Notre-Dame de Lorette, 17.
Vereinigte Staaten von Nordamerika, Rue de Matignon, 19.

Getreidehalle, siehe: Hallen, Halle aux blés.

Gobelins, Manufacture impériale de Tapisserie des, die kaiserl. Tapeten-Manufactur der Gobelins, Rue Mouffetard 254, fast am Ende dieser Strasse, wo die Boulevards de l'Hôpital und des Gobelins münden, im südlichen und schlecht gebautesten Theile von Paris. Ein Färber, Jean Gobelin, etablirte sich hier 1450, an der Bièvre, weil man damals glaubte das Wasser dieses Flusses sei zum Färben wollener Stoffe besonders gut geeignet. Seine Nachkommen wurden sehr reich und verzichteten auf die Färberei, der Name verblieb aber dem Etablissement; erst zwei Jahrhunderte später wurde damit die Tapeten und Teppichwirkerei verbunden. Die Schönheit der dort gefertigten Arbeiten erregten die Aufmerksamkeit des Ministers Colbert, welcher Ludwig XIV. veranlasste, das Territorium zu erwerben und im J. 1662 die jetzt noch bestehenden Gebäude aufführen zu lassen. Die Direction dieser königlichen Manufactur wurde dann 1667 Charles Lebrun, dem Hofmaler des Königs übertragen. Im J. 1826 wurde damit die königl. Teppich-Manufactur verbunden, welche Marie von Medicis 1604 im Louvre gegründet hatte, sich sodann in Chaillot, in der Seifenfabrik, la Savonnerie genannt, befand, daher diese Fussteppiche Tapis de la Savonnerie genannt.

Die Arbeitssäle für die Tapeten befinden sich in der ersten Etage, die für die Teppiche im Erdgeschoss. Bei diesen kunstvollen Arbeiten unterscheidet man die Hautelisse, hochschäftige oder hochkettige Weberei mit senkrechter Kette und die Basselisse,

tiefschäftige mit wagerechter Kette. Die Arbeit ist äusserst mühsam, aber von einer seltenen Vollkommenheit; ein Arbeiter fertigt täglich ungefähr 5 Quadratzoll. Man geht zu den bestimmten Zeiten durch die Atteliers. Die Feinheit der Arbeiten und der Ausdruck im Wiedergeben, welcher mit jedem Gemälde wetteifert, ist zu bewundern.

Diese Teppichgemälde haben vor dem Oelbilde voraus, dass man sie von jeder Seite und in jedem Lichte geniessen kann, dabei haben sie mehr Harmonie der Farben und Weichheit der Töne. Das Gewebe Vieler zeigt eine sammetartige Oberfläche.

Einige erfordern 5 bis 10jährige Arbeit und kosten 60,000 bis 150,000 Franken. Manche dieser kunstvollen Gewebe werden zu Geschenken an fremde Fürsten, für Kirchen, an Gesandte und andere hohe Personen bestimmt. Die Arbeiter erhalten jährlich 1800 bis 2500 Franken Gehalt und eine Pension, wenn sie arbeitsunfähig werden. Der Wetteifer für die Leistungen wird durch besondere Belohnungen für die Vollkommenheit des Geförderten, nicht für die Menge desselben, erhalten.

In den Ausstellungs-Sälen sind ausser neuen prachtvollen Gegenständen, auch Arbeiten aus dem 17. und 18. Jahrhundert zu sehen.

Die Manufactur der Gobelins ist Mittwochs und Sonnabends im Sommer von 2 bis 4, im Winter von 1 bis 3 Uhr gegen Vorzeigung der Pässe geöffnet.

Grab Napoleons, siehe: Invaliden-Hôtel und Dom.

Grand Bercy, schönes Dorf an der Seine, unweit des Einflusses der Marne. Grosse Weinniederlagen daselbst. Schönes Schloss von Le-Nôtre erbaut nebst Park mit Terasse an der Seine.

Grenelle, reizendes Dorf in der Banlieue von

von Paris und in der weiten Ebene gleiches Namens gelegen. Hübsche neue Kirche. Theater daselbst.

Grève-Platz, jetzt Place de l'Hôtel de Ville, sonst Place de la Grève (von Grève d. h. sandiges flaches Flussufer.) Dieser Platz voll geschichtlicher, blutiger Erinnerungen besonders aber durch die hier Statt gefundenen Hinrichtungen bietet jetzt nur ein Bild gewerblicher Thätigkeit und des Wohlstandes dar. Wenn wir auf demselben die Hauptfaçade des Rath- oder Stadthauses (Hôtel de Ville,) vor uns haben, so liegt zur Rechten der Quai und der hier über die Seine führende Pont d'Arcole, zur Linken zieht sich die verlängerte schöne Rivoli-Strasse mit ihren Prachtbauten hin, hinter uns dagegen münden noch einige Strassen vom alten Paris mit neuübertünchten Häusern, aber von veralteter Bauart.

Es ist schwer eine Auswahl unter den vielen berühmten und berüchtigten Namen zu treffen, welche persönliche Rache, Religionshass oder ein gerechter Richterspruch auf diesem Richtplatz enden liess. Im J. 1475 wurde auf dem Schaffot der Connetable von Saint-Pol enthauptet. Der Conseiller Anne Dubourg fiel hier 1559 als Opfer seiner religiösen Ueberzeugungen. Nachdem die Bartholomäusnacht die Strassen von Paris mit Leichen bedeckt und die Bäche mit Blut gefärbt hatte, wurden durch das Parlement Briquemont und Cavagnes noch als Huguenotten verurtheilt und mit einer Gliederpuppe, den Admiral Coligny vorstellend, der schon 2 Monate vorher ermordet war, hier erhängt. Catharine von Medicis führte ihren Sohn Carl IX. und ihren Schwiegersohn den König von Navarra, als Zuschauer mit sich und besudelte durch diese letzte Verhöhnung das Andenken eines Helden. Fünfzehn Monate später wurden dann die Grafen Molé und Coconnas wegen Hoch-

verrath auf dem Grèveplatz enthauptet. 1574 am 27. Mai liess Catharine von Medicis hier den Grafen von Montgommery hinrichten, welcher ihren Gemahl, Heinrich II. auf einem Turnier zufällig tödtlich verwundet hatte, um dadurch ihren Schmerz öffentlich zu bekunden. 1591 wurden der Präsident des Parlements Brisson und die Räthe Tardif und Larcher, nachdem sie im Saale des Grand Châtelet erdrosselt waren, dem Hôtel de Ville gegenüber aufgehängt. Den 27. Mai 1610 waren selbst die Dächer der Häuser des Grèveplatzes besetzt, denn es fand die Hinrichtung des Mörders Heinrich IV. Ravaillac Statt, er ward mit glühenden Zangen gezwickt, verstümmelt und endlich von vier Pferden zerrissen. Sieben Jahre später liess Ludwig XIII. Leonore Galigaï hier als Hexe enthaupten. Boutteville, ein Montmorency und berühmter Schläger, starb 1627 selbst auf dem Schaffot ohne Furcht. Am 10. Mai 1632 fiel hier das Haupt des Marschalls von Marillac, ein Opfer Richelieus.

Den 16. Juli 1676 starb die Giftmischerin Marquise von Brinvilliers unter den Augen ihrer alten Freundinnen, welche sich anfanden, um eine Marquise verbrennen zu sehen. Am 26. Febr. 1680 kam die Reihe an ein anderes Ungeheuer mit andern Zuschauern, die la Voisin; nach der Schilderung einer Zeitgenossin der Frau von Sevigné benahm sie sich schon auf dem Karren höchst ungeberdig, den Beichtvater und das Crucifix stiess sie zurück, musste gewaltsam auf den Scheiterhaufen gebracht und mit Ketten daran befestigt werden. Unter der Regentschaft Philipps von Orleans wurde der Graf von Horn angeblich wegen Mord gerädert. 1721 der berüchtigte Cartouche lebendig gerädert. 1757 Damiens mit glüh. Zangen gezwickt und gerädert. Nach diesen Bösewichtern folgte ein grosses, unglückliches Opfer, der Graf von Lally-Tolendal, Gouverneur von Pondichery, mit

dem Knebel im Munde fuhr man ihn zum Richtplatz; sein Andenken wurde 12 Jahre später rehabilitirt. Hierauf kamen die ersten Opfer der Revolution Foulon und Berthier, welche erhängt, dann folgte der Marquis von Favras, der Freund und Vertraute des Grafen d'Artois. Am 25. April 1792 wurde auf dem Grèveplatz die Guillotine zuerst versucht, den Anfang machte jedoch ein Räuber, ehe die vielen Opfer politischen oder persönlichen Hasses in der Revolutionszeit hier verbluteten. Die Guillotine wurde 1793 nach dem Revolutionsplatz jetzt Place de la Concorde verlegt, sodann am 21. Juni 1794 nach dem Platz Saint-Antoine, hierauf den 26. nach der Barrière du Trone, und zur Hinrichtung Robespierres nach dem Revolutionsplatz zurück versetzt, bis sie den 8. Juli 1795 auf dem Grèveplatz wieder aufgerichtet wurde und dort bis nach der Revolution von 1830 verblieb. In diesen 25 Jahren hat auf dem Grevèplatz ausser den blutigen Scenen bei der Einnahme des Stadthauses im Juli 1830 und den ergreifenden Bewegungen des Jahres 1848 kein Ereigniss von geschichtlicher Bedeutung Statt gefunden.

Gymnasien. Dieser Ober oder - Hauptschulen, hier Lycéen genannt, hat Paris fünf:

1) Lycée Louis le Grand, Rue Saint-Jacques, 23,
2) Lycée Saint-Louis, Rue de la Harpe, 94,
3) Lycée Napoléon (früher Collège Henri IV.) Rue Clovis, hinter dem Panthéon.

1853 — 1854 zählte das Lyceum Louis le Grand 796, das Lyceum Saint Louis 977 und das Lyceum Napoléon 482 Zöglinge. Der Pensionspreis ist bei allen gleich, 1000 Franken jährlich.

4) Lycée Charlemagne, Rue Saint-Antoine mit 750 Eleven und
5) Lycée Bonaparte (sonst Collège Bourbon) Rue Caumartin, 65.

Das Lyceum Bonaparte nimmt keine Pensionaire auf, sondern nur Externen, d. h. Schüler, welche nicht in der Anstalt wohnen, ihre Anzahl ist ungefähr 1100. Zu diesen höheren Unterrichtsanstalten kömmt noch das von der Commune unterhaltene Collège Rollin, Rue des Postes, 42, und das Collège Stanislas, Rue Notre-Dames des Champs, 22. Ausserdem gibt es noch viele Privat-Unterrichtsanstalten.

Hallen, Halles centrales, auf dem Platz vor der Kirche St. Eustache und zwischen den Strassen du Jour und St. Denis bis zum Marché des Innocents und gegen die Strasse St. Honoré sich hin erstreckend, sind an der Stelle errichtet, wo vor Kurzem zum Theil noch enge Strassen standen. Die ersten Hallen wurden bereits unter Philipp August im J. 1184 erbaut, und unter den nachfolgenden Regenten, besonders nach der Demolirung der Kirche der heil. Unschuldigen (Eglise des S S. Innocents) noch erweitert. Auf dem grossen Terrain, welches für die jetzigen Centralhallen bereits gewonnen ist, befinden sich Abtheilungen die Halle aux poissons et à la marée (für Süsswasser- und Seefische), die Butter- und Eierhalle, der Fleischmarkt, die Tuch- und Leinen-Waarenhalle (Halle aux draps et aux toiles.) Die Lederhalle (Halle aux Cuirs) unweit davon in der Rue Mauconseil, und in der Nähe Rue Montorgueil die Austernhalle (Halle aux huitres.)

Die Getreidehalle (Halle aux blés), Rue de Viarmes, an der Stelle wo das berühmte Hôtel stand, welches nacheinander die Namen de Nesle, de Bohême, d'Orléans, de la Reine und de Soissons trug. Hôtel de la Reine wurde es genannt, als es von Catharine von Medicis bewohnt wurde, von dem Glanze desselben ist nichts geblieben, nur die schöne

Säule, welche sich an dem jetzigen Bau lehnt, die Colonne de Catherine de Médicis, und ihr, wie man sagt zu astrologischen Beobachtungen diente, ist das einzige Ueberbleibsel; sie ist 30 Mètres hoch, auf ihrem Gipfel befindet sich eine Sonnenuhr. Später kam das Hôtel in Besitz der Gräfin von Soissons, der Mutter des berühmten Prinzen Eugen, welcher dort den 18. Octbr. 1660 geboren wurde. Die jetzige Getreidehalle wurde 1763 nach den Zeichnungen Camus de Mezières erbaut. Es ist eine mächtige von oben beleuchtete Steinrotunde im J. 1807 mit verzinnten Kupferplatten gedeckt, welche durch verticale Bogen von Gusseisen gestützt sind.

Halle des Veaux, die Kälberhalle oder der Kälbermarkt liegt am Quai de la Tournelle etwas seitwärts.

Halle aux Vins, die Weinhalle oder Entrepôt des Vins am Quai St. Bernard, zur Seite des Pflanzengartens (Jardin des plantes) ist ein interessantes grossartiges Etablissement in Strassen abgetheilt, welche nach den Weingegenden benannt sind, als Champagne, Bourgogne, Bordeaux, Languedoc und Côte-d'or. Die Anlage dazu wurde auf Napoléon I. Befehl gemacht, sie umfasst ein Terrain von 134,000 □ Mètres. Die Niederlagen in den gewaltigen Kellern enthalten an 450,000 Fässer. Der Stadtzoll wird von den Weinhändlern, welche an den Eingängen kleine Comtoirs haben, erst beim Abholen gezahlt und bis dahin nur ein Lagergeld entrichtet. Der Besuch ist den Tag über gestattet und der Eintritt in die Keller wird von den anwesenden Weinhändlern bereitwillig erlaubt.

Häuser, merkwürdige und Hôtels giebt es in Paris so viele, dass wir nur die noch ganz oder theilweise bestehenden anführen, welche durch ihren Baustyl oder durch geschichtliche Er-

innerungen vorzüglich bemerkenswerth sind und denen im alphabetischen Verzeichniss nicht bereits besondere Artikel gewidmet sind.

Hotel de Sens, Rue du Figuier, 1. am Kreuzweg der Strassen des Hôtel de Ville und des Barrés, wie das Hôtel de Cluny (m. s. d. Artikel) aus dem 15. Jahrh. stammend, giebt ungeachtet der damit vorgenommenen Restaurationen, mit seinen zwei Thürmchen am Eingang, immer noch ein Bild der Bauart des Mittelalters.

Aus der Zeit des Renaisance-Baustyls ist zuerst besonders bemerkenswerth das

Haus Franz I. (Maison de Francois I.) am Cours la Reine, an der Ecke der Champs elysées, welches dieser König ursprünglich in Moret bei Fontainebleau für seine Schwester Margarethe erbauen liess. Im J. 1826 wurde es dort abgetragen und auf seiner jetzigen Stelle Stein für Stein wieder auferbaut. Das aus zwei Stockwerken bestehende Gebäude, bildet ein regelmässiges Viereck und ist so gut erhalten, als sei es erst neu erbaut. Die Sculpturen sind von Jean Goujon und zeigen am Friese en relief bachantische Scenen; an den Seiten Trophäen und über den Bogenfenstern des ersten Stocks en médaillon die Brustbilder von Margarethe von Navarra, Heinrich II., Diana von Poitiers, Franz I., Ludwig XII., Anna von Bretagne und Franz II. Die hintere Façade trägt die Inschrift:

Quid scit frenare linguam sensumque domare,
Fortior est illo, qui frangit viribus urbis.
Inst. 1528 et rest. 1826.

Die Wohnsitze des hohen Adels waren früher in den Stadtvierteln St. Antoine und du Temple unter deren Hôtels aus jener Zeit sind vollständig erhalten: das mit Bas-Reliefs reich verzierte

Hôtel Carnavalet im Marais Rue Culture St.

Catharine, 23., im 16. Jahrh. erbaut, im 17. Jahrh. von Mansard restaurirt, wurde nachher von der Frau von Sevigné bewohnt. Jetzt befindet sich eine Pensionsanstalt darin.

Das Hôtel Lamoignon, Rue Pavée au Marais Nr. 24, an der Ecke der Rue Neuve Sainte-Catharine. Ein imposanter Bau aus der Zeit Heinrich II. Jetzt zum Theil zu einem Pensionat für junge Mädchen benutzt.

Die Hôtels Jeanne d'Albret, Rue des Francs-Bourgeois Nr. 7 und das der Gabrielle d'Estrées, in derselben Strasse, Nr. 14.

Das Hôtel Ponthieu, Rue de l'Arbre sec, 14., wo der Admiral Coligny in der Bartholomäusnacht ermordet sein soll, nach Anderen fand diese ruchlose That im

Hôtel Montbazou, Rue de Béthizy, 18., Statt. Hier wohnte auch jene Herzogin von Montbazon, die Geliebte Rancés, deren Todtenschädel er mit in die von ihm in einer öden Gegend der Normandie, an der Grenze der Bretagne, gestifteten Abtei „la Trappe" nahm.

Aus den Zeiten Ludwigs XIV. und XV. sind zu bemerken:

Das Hôtel Lambert auf der Insel St. Louis, Rue Saint-Louis, 2., von Levau für den Conseiller Lambert de Thorigny erbaut, von Lebrun und Lesueur mit Gemälden, von dem Flammänder Van Obital mit Stuccaturen geschmückt. Voltaire wohnte eine Zeitlang darin. In der neuern Zeit wurde es Eigenthum der Fürstin Czartoriska, welche es mit Geschmack herstellen liess.

Das Hôtel du Chatelet, Rue Grenelle St. Germain, 127, ein prächtiger Palast mit einem Vorhofe, (wie ein solcher bei mehreren Hôtels aus der Zeit

Ludwig XIV.) kam nach der Revolution in Besitz des Marschalls Davoust.

Das Hôtel der englischen Gesandtschaft, Rue du Foubourg St. Honoré Nr. 39., früher Hôtel Borghèse; wo die Prinzessin Borgese Napoleons Schwester wohnte.

Hôtel de la Reynière, Avenue des Champs élysées, 1., gehörte früher dem Herausgeber des Almanac des Gourmands, einem reichen Lebemann Grimod; wurde während der Occupation von Wellington bewohnt.

Die Faubourg Saint-Germain enthält eine grosse Anzahl schöner Hôtels, ein Verzeichniss derselben würde zu weit führen, wir begnügen uns nur einige zu nennen:

In der Rue de Lille Nr. 17 das Hôtel Lauraguais, Nr. 24 das Hôtel de Valentinois, Nr. 54 das Hòtel Praslin (der Mord der Herzogin von Choiseul-Praslin, durch ihren Gemahl, geschah jedoch im Hòtel Sebastiani in der Rue Faubourg St. Honoré, unweit des Palais Elysée-Bourbon.) Nr. 78 das Hôtel der preussischen Gesandtschaft, Nr. 90 das Hôtel Montmorency. In der Rue de Varennes die Hôtels: de Montmorency-Luxembourg, Nr. 14 de Castries, Nr. 22 de Matignon, eines der grössten und prächtigsten von Paris, de Rohan, Nr. 27 und 29, d'Orsay, Nr. 39 und 41 das Hôtel de Biron, jetzt Kloster der Schwestern vom heil. Herzen (Couvent du Sacré-Coeur.) In der Rue de Grenelle Nr. 138: das Hôtel Bezenval und an der Ecke des Boulevard des Invalides, das österreichische Gesandtschaftshôtel. Am Quai Malaquais Nr. 17 das Hôtel Bouillon, Nr. 11 das Hôtel de Juigné. Am Quai d'Orsay zwischen der Rue du Bac und der Cavallerie-Caserne erhebt sich über reizende Terrassen das Hintergebäude eines der geschmackvollsten Bauwerke Bruants, das Hôtel de

Belle-Isle, dessen zwei Seitenflügel nach dem Quai vorgehen. Rue Saint-Dominique, der Kirche Saint-Thomas-d'Aquin gegenüber: das Hôtel de Chevreuse, ein grosser kunstgerechter Bau von Lemuet, dem Herzog von Lugnes gehörig.

Ausserdem sind noch folgende Häuser wegen ihrer früheren Bewohner von Interesse:

Quai Napoléon, 11. An der Façade dieses Hauses befinden sich die Bildnisse von Abélard und Héloïse en relief, dabei eine Tafel mit der Inschrift: „*Ancienne maison d'Héloise et d'Abélard 1118. Rebâtie en 1849.*" Gleich daneben in dem Hause der tief liegenden Strasse Basse des Ursins, Nr. 1 fand die Ausführung der Rache des Canonicus Fulbert Statt. Héloise wohnte ursprünglich, als Pensionairin, im Kloster Notre-Dame.

Rue Argentueil, 18 starb P. Corneille, seine Büste ist im Hofe des Hauses aufgestellt.

Rue d'Anjou St. Honoré, 6, wohnte Lafayette.

Rue Bonaparte, 46, der alten Kirche Saint-Germain des Prés gegenüber wohnte de Lafontaine.

Rue de l'Ecole de Médicine, 22, im Eckhause mit dem Türmchen der Rue Larrey wurde Marat von Charlotte Corday ermordet.

Rue de la Chaussée d'Antin, 42, starb Mirabeau.

Rue de la Tonnellerie, 3, ward Molière geboren und starb in dem Hause Rue Richelieu 34, welches die Gedächtnisstafel mit der Inschrift: *Molière est mort dans cette maison, le 17 Fevriér 1673, à l'âge de 51 ans.* Unweit davon ist die ihm errichtete Fontaine. (Siehe d. Art. Fontaines monumentales S. 110.)

Rue des Marais St. Germain 13, starb Racine nachdem er vierzig Jahre daselbst gewohnt.

Rue Jean Jacques Rousseau 10, dem bisherigen

Postgebäude gegenüber in dieser nach ihm benannten Strasse wohnte und starb Jean Jacques Rousseau.

Quai Voltaire an der Ecke der Rue de Beaune wohnte Voltaire.

Rue de Tournelles 50, wohnte Ninon de l'Enclos die berühmte unvergängliche und geistreiche Schönheit und in derselben Gegend

Rue St. Antoine, Impasse Guémenée ihre Zeitgenossin die galante Marion de Lorme.

Heinrich IV. ward von Ravaillac d. 14. Mai 1610 in seinem Wagen an der Seite des Herzogs von Montbazon erstochen, vor dem Hause der Rue de la Ferronnerie Nr. 3, welche damals sehr eng war, und jetzt erweitert eine Verlängerung der Rue Saint-Honoré bildet. Seine Büste mit der Inschrift:

Henrici Magni recreat präsentia cives,
Quos illi aeterno foedere junxit amor

ist dort aufgestellt:

Marschall Ney ward am Ausgang des Luxemburg Gartens unweit der Closerie des Lilas erschossen und

General Labédoyère am Graben des äusseren Boulevard Grenelle, an der Zollmauer.

Hippodrome, vor der Barrièrre de l'Etoile, links vom Triumphbogen. Diese kolossale Schaubühne für 10,000 Personen berechnet und 380 Fuss im Durchmesser einnehmend, hat denselben Director und dieselben Künstler, wie die Arènes impériales (s. d. Art.) Die Schaustellungen werden im grossartigsten Maassstabe, die Reitkünste mehr in Masse ausgeführt; Productionen Einzelner wie in den Cirques kommen hier wenig vor. Besonders wirken viel weibliche Mitglieder mit. Die Vorstellungen finden nur im Sommer Dienstags, Donnerstags, Sonnabends und Sonntags Nachmittags um 3 Uhr Statt. Im August finden der Hitze wegen, an den Dienstagen und Sonnabenden statt der Tagsvorstellungen,

Abends von 8 bis 10 Uhr (Kassenöffnung um 7 Uhr), auch unter der Benennung: Fêtes de nuit,“ dergleichen Statt.

Hospices (Versorgungsanstalten) (siehe die besondern Artikel: Entants trouvés et Orphelins, Salpetrière u. s. w.

Hospitäler (Hôpitaux.) Paris hat 9 grosse Hospitäler mit 4147 Betten.

Hôtel-Dieu, Haupteingang am Vorplatz der Kathedrale Notre-Dame (Parvis Notre-Dame) ist eines der ältesten Spitäler in Europa, seine Gründung, im J. 660, wird dem heil. Landry, Bischof von Paris unter Chlodwig II. zugeschrieben. Es war 10 Jahrhunderte hindurch das einzige Hospital der Hauptstadt, und wurde unter Philipp August, Ludwig dem Heiligen und Heinrich IV. vergrössert und erweitert. Der alte Eingang wurde im J. 1804 nach den Zeichnungen des Architecten Clavereau neu erbaut. Er bildet den Zugang zu einer prächtigen Vorhalle mit den Bildnissen der berühmtesten Aerzte und Wundärzte des Hôtel-Dieu. An der einen Seite ist die Marmorstatue von Bosio, des wohlthätigen Monthyon († 1820), welcher den Armen sein grosses Vermögen vermachte, gegenüber die des heil. Vincenz von Paula aufgestellt. In der südlichen Halle befinden sich die Bildsäulen des heil. Landry, des heil. Ludwig, Heinrich IV. und die Büste Benjamin Delesserts. Die Zahl der Betten beträgt 810, wovon 430 für die Männer und 380 für die Frauen bestimmt sind. Von dieser Anzahl sind 555 der medicinischen und 255 der chirurgischen Praxis überwiesen. Unter den 167 dabei angestellten Beamten und Wärtern sind 22 Augustiner Nonnen. Die Zahl der im J. 1852 behandelten Kranken betrug 13,141, wovon 1491 starben.

Hôpital Sainte-Marguerite, Rue de Charenton 91. Dieses Hospital wurde erst 1840 eröffnet,

hat eine sehr gesunde Lage und geräumige Gärten. Anzahl der Betten: 355, wovon 212 für die Männer und 143 für die Frauen. Personal der Beamten und Wärter 72, worunter 11 Augustiner-Nonnen. 1852 wurden hier 5320 Kranke verpflegt, wovon 444 starben.

Hôpital de la Pitié, Rue Lacépède (sonst Copeau) 1, mit geräumigen, gesunden Sälen, grösstentheils mit der Aussicht nach dem Pflanzengarten. Anzahl der Betten: 624, wovon 324 für die Männer, 300 für die Frauen. Beamten- und Wärterpersonal: 114, unter welchen 21 Schwestern vom Orden der heil. Martha.

La Charité, Rue Jacob 17, durch Marie von Médicis 1606 gegründet. Anzahl der Betten: 494, wovon für jedes Geschlecht die Hälfte. 344 sind der Medicin und 150 der Chirurgie gewidmet. Beamten- und Wärterpersonal: 99, worunter 16 Augustiner-Nonnen. 1852 wurden 8548 Kranke behandelt, wovon 754 starben. In dem nach der Rue des Saints-Péres zu liegenden Gebäude, mit einer monumentalen Façade, finden Versammlungen der medicinischen Akadamie Statt. Der berühmte Corvisart errichtete hier die erste medicinische Klinik. Jetzt sind in dieser Charité 2 medicinische und eine chirurgische Kliniken.

Hôpital Saint-Antoine, Rue du Faubourg St. Antoine Nr. 206, zufolge eines Decret des National-Convents 1796 in den Räumen einer alten Abtei der Cisterzienserinnen errichtet, mit 284 Betten, einem Beamten- und Wärterstand von 61 Personen, unter welchen 14 Schwestern vom Orden der heil. Martha. Das bedeutende Territorium, welches zu diesem Hospital gehört, lässt noch eine beträchtliche Vergrösserung zu.

Hôpital Necker, Rue de Sèvres, Nr. 51, ursprünglich ein Kloster der Benedictinerinnen, wurde

darin 1779 ein Hospital errichtet. Madame Necker erhielt darüber die Aufsicht und Direction und ist durch die Sorgfalt und die Wohlthaten, welche sie der Anstalt widmete gewissermassen als die Gründerin anzusehen. Anzahl der Betten: 401. Personal der Beamten und Wärter 72, unter welchen 17 Schwestern vom Orden St. Vincenz von Paula.

Hôpital Cochin, Rue du Faubourg St. Jacques 45, gegründet 1779 durch den Pfarrer Cochin von der Kirche Saint-Jacques du Haut-Pas, zählt 127 Betten. Unter den 37 Beamten und Wärtern sind 12 Schwestern vom Orden der heil. Martha.

Hôpital Beaujon, Rue du Faubourg du Roule 54, ursprünglich von dem General-Receveur der Finanzen Beaujon 1784 zu einem Waisenhause geschaffen, wurde es erst 1795 zum Hospital bestimmt. Anzahl der Betten: 440. Beamten- und Wärterpersonal: 79, unter welchen 19 Schwestern vom Orden d. hl. Martha.

Hôpital de la Riboissière oder du Nord, unweit des Bahnhofs der Nord-Eisenbahn, ein neuer grossartiger kaum vollendeter Bau, der über 8 Millionen Franken gekostet hat, erhielt kürzlich diesen Namen wegen der bedeutenden Vermächtnisse einer Gräfin de la Riboissière. Anzahl der Betten: 1000 bis 1200. Beamten- und Wärterpersonal vorläufig 137, wobei 24 Schwestern und Novizen vom Augustiner-Orden.

Ausser diesen Haupthospitälern gibt es noch Heilanstalten für besondere Krankheiten, nämlich folgende:

Hôpitaux spéciaux.

Hôpital Saint-Louis, Rue des Récollets 8, ursprünglich von Heinrich IV. 1607 für Pestkranke errichtet, jetzt für die Behandlung der Hautkrankheiten bestimmt. Anzahl der Betten: 853. Beamten- und Wärterpersonal: 160, wobei 23 Augustiner-Nonnen.

Hôpital du Midi, Champ des Capucins, Faubourg St. Jacques, mit 336 Betten, nur für venerische Männer bestimmt. Die 30 Beamten und Wärter sind nur weltlichen Standes.

Hôpital de Lourcine, Rue de Lourcine 95, seit 1836 eröffnet, für venerische Frauen und angesteckte Kinder bestimmt. Inficirte öffentliche Mädchen werden jedoch nicht hieher, sondern in die Infirmerie des Gefängnisses St. Lazare gebracht. Anzahl der Betten: 276. Beamten- und Wärterpersonal 48, wobei 13 barmherzige Schwestern.

Hôpital des Enfants malades, Rue de Sevres 149, mit 626 Betten. 109 Beamten und Wärter, wobei 22 Schwestern vom Orden des heil. Thomas von Villeneuve.

Maison d'Accouchement, Rue du Port Royal 5, in der alten Abtei von Port-Royal. 530 Betten. 68 Beamte und Wärter nur weltlichen Standes. Mit dieser **Entbindungsanstalt** ist auch eine **Entbindungsschule** (Ecole pratique d'accouchement) um **Hebammen** zu bilden, verbunden.

Hôpital des Cliniques, Place d l'Ecole de Médecine. 1834 eröffnet, mit 134 Betten, 35 Beamten und Wärtern weltlichen Standes.

Maison municipial de Santé, Rue Faubourg St. Denis 110, mit 150 Betten. 49 Beamten und Wärtern weltlichen Standes. Epileptische und Geisteskranke werden nicht aufgenommen. Fremde, welche in Paris erkranken, finden bei vorzüglicher ärztlicher Behandlung besondere Zimmer für 3, 4 bis 5 Franken täglich, mit Einschluss der Nahrung, Arzenei, Wäsche und Heitzung. Betten in den allgemeinen Sälen kosten 2 Fr. 50 Ct. bis 3 Frcs. täglich.

Hopitaux militaires. Militärhospitäler sind folgende: das **Val-de Grâce** in der Rue St. Jacques, womit zugleich eine Unterrichtsanstalt für

Militärwundärzte verbunden ist; in der Rue Popincourt 62 und von Gross-Caillou, Rue St. Dominique letzteres vom Marschall von Biron 1765 für die königl. Garden gegründet.

Hôtel de Cluny s.: S. 46. Cluny, Hôtel et Musée.

Hôtel-Dieu siehe Hospitäler S. 143.

Hôtel des Invalides siehe: Invaliden-Hôtel. S. 155.

Hôtel de Ville, Stadt- oder Rathhaus, auf dem danach benannten Platz, sonst Place de la Grève (siehe d. Art. Grèveplatz S. 133.)

Die Pariser Kaufmannschaft oder Hansa, deren Vorsteher Prévôt des Marchands genannt, kaufte im J. 1347 auf dem Grèveplatz ein grosses Haus, Maison des Piliers, von den Pfeilern, welche die Façade trugen, so genannt. Nach verschiedenen Verbesserungen daran wurde im J. 1533 durch den Prévôt Pierre Nielle der Grundstein zu einem neuen Gebäude gelegt, welches jedoch unter Heinrich II. nach den Plänen des Baumeister Dominique de Cortone 1549 weiter gebaut, während der Regierung Heinrich IV. unter der Verwaltung des Prévôt Franz Miron 1605 erst vollendet wurde.

Unter der Regierung Ludwig Philipps 1837 und die folgenden Jahre wurden die vielen kleinen Häuser, welche es umgaben, angekauft und den Architecten Godde und Lesueur eine Vergrösserung dieses Stadthauses übertragen. Der Baustyl des Dominique de Cortone wurde bei dieser Erweiterung im Aeusseren möglichst beibehalten und das Innere aufs Prachtvollste, besonders unter der Regierung des jetzigen Kaisers hergestellt.

Das Ganze, jetzt auf allen Seiten frei dastehend, bildet ein Parallelogramm mit 25 Fenstern Front auf den Lang- und 19 Fenstern auf den Breitseiten.

Die Hauptfaçade hat 4 Pavillons, die hintere 2 Pavillons von einem Thurm überragt. Ueber dem mittlern Eingang das Reiterbild Heinrich IV. en relief in Bronze. In den Nischen zwischen den Fenstern der Façade sind einige 40 Bildsäulen der berühmtesten Pariser aufgestellt. Den Perron im innern Hof ziert ein Bronzestandbild Ludwig XIV. von Coysevox mit einem Porticus von jonischen Säulen umgeben. Das Innere, in der Regel nur Donnerstags von 2 bis 4 Uhr gegen Vorzeigung der Pässe geöffnet, ist mit seltener, sehenswerther Pracht ausgestattet, besonders zeigen die Festsäle einen unbeschreiblichen Luxus. Die Decken sind reich und mannichfaltig cassettirt, die Spiegel von ausserordentlicher Grösse, die Tische mit Marmormosaikplatten. Der Ballsaal wird durch 36 Kronleuchter erhellt. Es können sich in diesen Räumen bei Festivitäten an 5000 Personen bewegen, ohne beengt zu sein. Die Wohnung des Seine-Präfecten ist nach dem Quai de la Grève zu, über einen mit reichem Blumenflor geschmückten, umgitterten Gärtchen gelegen.

Hôtels (Gasthöfe) siehe S. d. Einleitung.

Hôtels, alte, des Adels siehe: Häuser, merkwürdige und Hôtels, S. 137.

Jahrmärkte (Foires.) Ausser den gewöhnlichen allwöchentlichen Statt findenden Märkten siehe: Marchés, den in der Osterwoche auf dem Boulevard Bourdon Statt findenden Schinkenmarkt, dem Honigkuchenmarkt (Foire des Pains d'épices) ist besonders der Neujahrsmarkt interessant, welcher 14 Tage hindurch dauert. Viele Tausende von Verkaufsbuden haben dann auf beiden Seiten die über eine deutsche Meile lange Linie besetzt, welche sich von der Barrière de l'Etoile und du Roule durch die Faubourgs du Roule und St. Ho-

noré, die Boulevards entlang durch den Faubourg St. Antoine bis zur Barrière du Trone hinzieht.

Jardin d'Hiver (Wintergarten) Avenue des Champs-Elysées, unweit des Rond-point gelegen. Dieser Wintergarten enthält einen Rundsaal, welcher einen Krystallpalast im Kleinen darstellt und zu Concerten, Bällen und Maskeraden benutzt wird. Im Sommer wird der eigentliche Garten mit der Orangerie und den prachtvollen Pflanzen, welche das grosse Treibhaus enthält, geschmückt. Eine gute Gastwirthschaft ist damit verbunden.

Jardin du Luxembourg, siehe: Gärten, öffentliche S. 117.

Jardin Mabille, siehe auch: Bälle, öffentliche in d. Einleitung. Avenue Montaigne 87 (die frühere Allée des Veuves) in den Champs-Elysées. Ein Sammelplatz der feinsten Phrynen, die Gesellschaft ähnlich und eben so zahlreich wie im Chateau des Fleurs, doch arten die Tänze hier schon etwas mehr aus. Die Ausschmückung der Localitäten, von 3000 Glasflammen erhellt, ist bezaubernd. Kolossale Bronze-Candelaber, Guirlanden von den köstlichsten Blumen, dazwischen Marmorbassins und Glanz überall. Der Eintrittspreis ist 3 Frcs. Sonnabends und Dienstags, 2 Frcs. Sonntags und Donnerstags. Die Gesellschaft an den 3 Frankentagen ist gewählter.

Jardin du Palais Royal s. Palais Royal.

Jardin des Plantes s. Gärten, öffentliche S. 119.

Jardin des Tuileries, s. Gärten, öffentliche S. 114.

Imprimerie Impériale. Die Kaiserliche Buchdruckerei, Rue vieille du Temple 89. Das Gebäude auch Palais-Cardinal genannt, wurde von Armand Gaston, Cardinal von Rohan 1712 erbaut

und hing mit dem Hôtel Soubise, worin sich die Archives impériales befinden durch die Gärten zusammen. Diese Buchdruckerei wurde schon von Franz I. gegründet. Ihr jetziger Reichthum an Lettern und Pressen ist ausserordentlich. Sie besitzt die Charaktere von 51 alten fremden Sprachen, selbst in verschiedenen Grössen. Man hat hier angefangen ein typographisches Museum zu begründen, wodurch eine lebende Geschichte der Buchdruckerkunst von ihrem Ursprung an und von ihren Fortschritten in den verschiedenen Epochen hergestellt würde.

Der Anschlag der jährlichen Ausgaben für die Kaiserliche Buchdruckerei ist über 3 Millionen Franken; sie beschäftigt 800 bis 900 Arbeiter von beiden Geschlechtern, und ungefähr 80 Beamte sind in den 6 verschiedenen Verwaltungsabtheilungen beschäftigt. Sowohl Arbeiter, als Beamte haben, nach einer gewissen Dienstzeit Ansprüche auf Pensionen.

Industrie-Ausstellungspalast (Palais de l'Exposition universelle de l'Industrie) in den elysäischen Feldern (Champs élysées) auf dem Grand Carré Marigny *) erbaut, nach einem kaiserlichen Decret für die vom 1. Mai bis 31. October 1855 Satt findende allgemeine Industrieausstellung bestimmt um später noch anderen Zwecken, öffentlichen Ceremonien und Festlichkeiten dienen zu können. Das mächtige Gebäude, in Form eines Parallelogramm, hat eine Länge von 234 Mètres und eine Breite von 108 Mètres. Die äusseren Umfassungsmauern sind von Quadersteinen aufgeführt, von 598 Bogenfenstern durchbrochen; ausserdem wird das Innere durch eine kolossale Glasbe-

*) Dieses grosse längliche Viereck erhielt seinen Namen nach dem Ober-Intendanten der königlichen Bauten Marigny im J. 1764.

dachung erhellt. Die massive Bauart ist desswegen gewählt und dabei die äussere Ausschmückung von der Art, damit dieser grossartige Bau zugleich eine monumentale Wichtigkeit erhalte.

Die Höhe beträgt 35 Mètres, also ähnlich der von Notre-Dame unter dem Gewölbe. Sechs Pavillons erheben sich an den Enden und Seiten des Gebäudes.

Im Innern theilt es sich in fünf Galerien, von denen zwei der Länge, eine auf jeder Hauptseite; zwei der Quere, eine an jedem Ende, und in der Mitte die grosse Galerie. Die vier ersten sind in zwei Theile getheilt, in das Parterre und in den ersten Stock, und zerfallen wieder in mehrere Abtheilungen. Die innere Galerie oder der grosse Saal in der Mitte ist 192 Mètres lang und 48 Mètres breit und zugleich der Haupttheil des ganzen Palastes, alle übrigen Theile sind in zwei Stockwerke getheilt, er allein geht ganz bis zur Höhe des Glasdachs hinauf, mit einem Blick kann man von hier aus den ungeheuern Raum umfassen und die grossartigen Verhältnisse bewundern. Achteckige gusseiserne Pfeiler dienen den Fussböden zur Stütze, mittels rechtwinkeliger Consolen an der Seite der Pfeiler und der Decke. Eine gusseiserne Rüstung deckt die fünf Gallerien. Alle fünf sind in gleicher Weise gebaut. Das Gewölbe der grossen Gallerie war wegen der Schwere der Stücke und der Weite des Bogens besonders schwierig herzustellen. Holz wurde wegen der kostspieligen Unterhaltung und der Feuergefährlichkeit im Bau gar nicht benutzt, statt dessen nur Eisen und Zink.

Die Ornamentirung und Ausschmückung des Aeussern ist des Ganzen würdig. Auf jeder Seite des Haupteinganges und der Nebenpforten ist die Namenschiffre des Kaisers von einer Eichenkrone umschlungen, angebracht. Die Inschriften der Façaden

bilden eine Art Geographie der Industrie, Künste und Wissenschaften und ein Verzeichniss der hervorragendsten Männer aus diesen Gebieten des Wissens. Ueber dem Gesims des Hauptportals erheben sich in kolossalen Gestalten: das personificirte Frankreich, ein aufrecht stehendes Frauenbild über die an ihren beiden Seiten ruhenden Gestalten der Kunst und der Industrie einen Lorbeer- und einen Sternenkranz haltend. Unter dieser Gruppe befindet sich eine Basrelief von Desboeufs, die personificirten Gestalten der Künste, der Industrie und der Arbeit Napoléon III. Büste umgebend. Die Kosten des Ganzen sind auf 15 Millionen Franken veranschlagt. Indessen ist dieser grossartige Bau, worin sich 20,000 Menschen mit Leichtigkeit bewegen können, für seine jetzige Bestimmung nicht genügend befunden, so dass ein grosser Nebenbau auf dem zunächst gelegenen Quai (einem der schönsten und breitesten von Paris) hat aufgeführt werden müssen. Dieses riesenhaft provisorische Gebäude, eine Glasgallerie, erstreckt sich vom Place la Concorde nach der Pompe à feu de Chaillot zu, und umfasst einen Flächenraum von 42,177 Pariser □ Fuss. Die Länge beträgt 3700 Fuss, über den siebenten Theil einer deutschen Meile, man geht im gewöhnlichen Schritt eine Viertelstunde, um von einem Ende zum andern zu gelangen. Zwei Pavillons, einer im Osten, der andere im Westen, begrenzen das Gebäude; in der Mitte der Gallerie ist der Haupteingang mit dem Hauptportal, dem südlichen Portal des Industriepalastes gegenüber, liegt also ganz getrennt vom Industrie-Palast. Dieses Nebengebäude mit dem eigentlichen Industriepalast zusammen stellt eine Oberfläche von 80,000 Quadratmètres (einen Raum von circa 900 Fuss Länge und 900 Fuss Breite) dar.

Ausserdem hat man in der Avenue Montaigne

ein „Palais des beauxarts" angelegt, ein grosses dem Industriepalast in vieler Beziehung ähnliches Gebäude, das für die Ausstellung von Gemälden, Sculpturen und sonstigen Künstlerwerken bestimmt ist und einen Flächenraum von 42,177 Pariser □ Fuss enthält.

Endlich hat man auch noch das zwischen dem Industriepalast und der Glasgallerie gelegene Panorama, eine grosse steinerne Rotunde, bisher zur Ausstellung von Rundgemälden benutzt, dazu gezogen und wird solches durch einen Ausbau noch erweitert um den von allen Weltgegenden in der letzten Zeit noch eingegangenen Anmeldungen genügen zu können.

Institut de France, Palais de l', am Quai Conti gelegen, dem Pont des Arts gegenüber, welche Brücke hier gerade nach dem am andern Ufer liegenden Louvre zuführt. Der Cardinal Mazarin bestimmte durch sein Testament v. 6. März 1661 die Gründung eines Collège zur Erziehung für 60 junge Leute adeligen und angesehenen bürgerlichen Standes aus 4 neu acquirirten Länderthellen, daher auch Collége des Quatre-Nations genannt. Es wurde demnach der jetzige Palast an der Stelle des abgebrochenen Hôtel de Nesle von Levau erbaut. Dieser königliche Wohnsitz erstreckte sich bis an die Seine, wo der berüchtigte Thurm (Tour de Nesle) stand, von welchem Margarethe von Burgund, die Gemahlin König Philipp V. des Langen (1316 — 1322) die von ihr entführten jungen Männer Morgens als Opfer ihrer Wohllust, in die Seine stürzen liess, um von ihnen nicht verrathen zu werden. Das Collège des Quatre-Nations wurde während der Revolution zuerst Arresthaus, dann hielt das Seine-Comité für das öffentliche Wohl darin seine Sitzungen bis man am 26. October

1795 das Institut mit dem damals zuerst geschaffenen vier Classen in dieses Gebäude verlegte, welche später in fünf Akademien umgeschaffen wurden. Nämlich:

1) Académie française. (Die französische Akademie), mit 40 wirklichen Mitgliedern, auch nur „Les Quarante" genannt,
2) Académie des Inscriptions et Belles Lettres. (Akademie der Inschriften und schönen Wissenschaften), 58 Mitglieder mit den Auswärtigen, ohne die unbeschränkte Zahl der correspondirenden,
3) Académie des Sciences. (Akademie der Wissenschaften), mit 65 Mitgliedern,
4) Académie des Beaux-Arts. (Akademie der schönen Künste), mit 41 Mitgliedern,
5) Académie des Sciences morales et politiques. (Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften), mit 30 Mitgliedern.

Die Académie française ist speciell mit der Redaction des Dictionaire de l'Académie beauftragt. Die Façade des Palais bildet einen nach der Seine zu offenen Kreisausschnitt, welcher an jeder Seite in einen Pavillon ausläuft, in der Mitte über dem Portal von corinthischen Säulen erhebt sich die domartige Kuppel. Hier, wo sonst die Kirche war, ist jetzt der grosse Sitzungssaal, geschmückt mit den Statuen von Sully, Bossuet, Fénelon, Descartes u. s. w. Das Institut ist sehr reich dotirt. Die Bibliothèque Mazarine befindet sich im östlichen Pavillon (s. d. Art. Bibliotheken S. 18.)

Der Zutritt in das Institut ist täglich gestattet und durch den Concierge zu erlangen.

Institution des jeunes Aveugles, siehe: Blindeninstitut.

Institution des Sourds-muets, siehe: Taubstummeninstitut.

Invalidenhôtel. Das Hôtel des Invalides, an der schönen Esplanade des Invalides, gegründet durch Ludwig XIV. 1671 und unter Leitung des Architekten Bruant bereits 1675 vollendet, erhebt sich mit dem Erdgeschoss in vier Etagen, worüber die Mansarden. Durch ein prächtiges Gitterthor gelangt man in den von Graben und Mauern umgebenen und mit Rasen und Lauben geschmückten Vorhof, wo die eroberten Kanonen stehen, welche seit beinahe zwei Jahrhunderten die Acclamationen der jedesmaligen Herrscher in Paris bei besonderen Ereignissen kund geben. Ueber dem Hauptportal der 204 Mètres langen Façade ist en relief das Reiterbild Ludwig XIV. von G. Coustou angebracht, mit der Inschrift:

Ludovicus Magnus militibus regali munificentia in perpetuum providens has aedes posuit. An. 1675.

Durch das Hauptgebäude gelangt man in den grossen viereckigen mit zweistöckigen Gebäuden, unten mit Arkaden umgebenen Hof: la Cour d'Honneur genannt. An der Südseite, wo das Portal der Kirche, ist über die mittlere Bogenwölbung der Vorhalle das Modell der Bildsäule Napoléons, welche auf der Vendômesäule steht, aufgestellt. Die Kuppel des Domes, sonst vergoldet und weithin strahlend glänzend (wir sahen sie so 1815) erhebt sich darüber; diese Vergoldung ist indessen im Laufe der Zeit verschwunden.

Es finden sich immer Invaliden, welche gegen ein kleines Trinkgeld bereitwillig die Einrichtungen des Hôtels zeigen. Im Erdgeschoss befinden sich die geräumigen Speisesäle, geziert mit Schlachtengemälden al fresco ausgeführt von Martin, einem Schüler van der Meulens. Die Silber-Service sind

ein Geschenk der Kaiserin Marie Louise. Ebendaselbst sind die Küchen mit den ungeheuren Fleischkesseln, welche 1200 Pfund Fleisch fassen. Der rechte Flügel des ersten und zweiten Stockwerks enthält acht grosse Schlafsäle: Bayard, Kleber, Latour d'Auvergne u. s. w. benannt. Die Bibliothek mit 18,000 Bänden ist im ersten Stock, geziert mit dem oft vervielfältigten Gemälde Davids: Bonaparte den St. Bernhard hinansprengend. Der Salle du Conseil mit den Bildnissen aller Gouverneure des Invalidenhôtels, auch des Marschalls Ney. In dieser Etage befindet sich auch die Gallerie der französischen Festungen in Reliefs, so wie die Fortificationen mehrerer anderer Plätze. Die jetzige Zahl der Invaliden beträgt über 3000, befehligt von ungefähr 200 Officieren; das Hôtel kann jedoch 5000 aufnehmen.

Die Kirche von Mansard erbaut, ist 70 Mètres lang und 22 Mètres hoch, an den Seiten mit eroberten Fahnen verziert, welche grösstentheils in Afrika erbeutet, da die zahlreichen aus früheren Zeiten theils 1814 bei der Einnahme von Paris von den Invaliden selbst verbrannt, theils durch den Brand bei der Todtenfeier des Marschalls Sebastiani 1851 zerstört wurden. An den Pfeilern enthalten Marmor- und Bronzetafeln die Namen ausgezeichneter Gouverneure der Invaliden und anderer berühmter Generale, so die des Marschalls Mortier, 1835 durch Fieschis Höllenmaschine getödtet und des Generals Damrémont, 1837 vor Constantine geblieben, welchen die Ehre der Bestattung in dieser Kirche zu Theil wurde.

Das Hauptportal des Domes ist südlich, nach der Place-Vauban zu gelegen, welchen Platz eine Reiterstatue Napoleon I., umgeben von den Standbildern der zwölf Marschälle seines Kaiserreichs zieren wird. An den Seiten des Portals stehen die

kolossalen Marmorstatuen Karl des Grossen von Coysevox und Ludwig des Heiligen von Coustou.

Des Domes stolze Kuppel in zwölf mit Trophäen verzierten Feldern getheilt, wölbt sich über das in der unterirdischen Rotunde befindliche

Grab des Kaisers.

Ueber eine Balustrade hinab erblickt man in der Tiefe den Sarcophag aus rothem Granit, (Porphyr), der kolossale Steinblock dazu ist aus Finnland hergeschafft, auf einem Untergestell von grünem Granit aus den Vogesen ruhend. Der Steinsarg ist noch leer, der massive Deckel liegt auf hölzernen Walzen daneben. Zwölf kolossale Sieges-Karyatiden von weissem Marmor, Pradier's letztes Werk umgeben, sich an eine mit Basreliefs geschmückte Gallerie lehnend, den Sarcophag. Die Basreliefs, Thaten aus des Kaisers Leben darstellend, sind nach Simart's Zeichnungen ausgeführt. Eine Marmortreppe hinter dem Hauptaltar führt in diese oben, bis zur Höhe der prachtvollen Kuppel des Domes, ganz offene Gruft. Eine Bronzethür verwahrt den Eingang, an den Seiten stehen zwei kolossale Bronze-Riesen von Duret, Sinnbilder der Civil- und Militärgewalt, die Embleme der Herrschermacht tragend. Ueber dieser Thür des Kaisers Worte:

Je désire que mes cendres reposent sur le bords de la Seine, au milieu de ce peuple français que j'ai tant aimé.

(Ich wünsche, dass meine Gebeine am Ufer der Seine ruhen, in der Mitte dieses französischen Volks, welches ich so sehr geliebt habe.)

Oben an den Seiten dieses Mausoleums befinden sich die Grabdenkmäler von Bertrand und Duroc, gleichsam als Wächter des Kaisergrabs. In frühern Capellen seitwärts sind die Monumente von Turenne und Vauban. In einer, im mysteriösen Halbdunkel

gehaltenen, Capelle erblickt man durch ein Gitter vor einem Altare auf einem, aus mehreren Hüllen von Metall und Holz bestehendem Sarge, worin sich die Gebeine Napoléons befinden, den Hut, welchen er bei Eylau getragen, den Degen von Austerlitz und die Orden, welche der Kaiser besessen. An den Seiten ist der mit schwarzem Marmor bekleidete Raum mit 60 eroberten Fahnen geschmückt.

Julisäule (Colonne de Juillet), siehe: Bastilleplatz, S. 10.

Justizpalast (Palais de Justice), Haupteingang Rue de le Barillerie in der Cité. Das Palais de Justice, die sainte Chapelle (s. S. 35), die Conciegerie (s. d. Art. Gefängnisse S. 126) und die Polizeipräfectur zwischen der Rue de la Barillerie, dem Quai de l'Horloge, der Rue de Harlay und dem Quai des Orfèvres, stehen an der Stelle, wo in den frühesten Zeiten der Sitz der fränkischen Könige war. Später war hier die Residenz Ludwig des Heiligen, welcher die sainte Chapelle erbauen liess. Philipp der Schöne, Ludwig XI., Carl VIII. und Ludwig XII. nahmen Neubauten und Veränderungen damit vor. Wiederholte Feuersbrünste zerstörten viele Gebäude und es blieben vom alten Palast ausser der heiligen Capelle nur übrig: der Tour de l'Horloge, das Gebäude der Conciergerie mit den runden Thürmen am Quai, und die sogenannten Cuisines de Saint Louis (Küchen Ludwigs des Heiligen). Unter Louis Philipp wurden grossartige Bauten mit dem Justizpalast vorgenommen und unter der Regierung des jetzigen Kaisers fortgesetzt, welche, sowie die Wiederherstellung der heiligen Capelle, ihrer Vollendung nahe sind. —

Die imposante Hauptfaçade mit zwei vorspringenden Flügeln bilden einen durch ein Gitter verschlossenen Hof. Eine schöne steinerne Treppe führt

zu den zwischen vier dorischen Säulen befindlichen drei Thüren. Eine viereckige, unten mit Sculpturen verzierte Kuppel überragt die Mitte der Façade. Der linke Flügel des Gebäudes erstreckt sich bis zum Uhrthurm (Tour de l'Horloge). In diesem viereckigen Thurme liess Carl V. die erste 1370 aus Deutschland gekommene Uhr anbringen, deren grosses Zifferblatt jetzt neu restaurirt ist. Die Sturmglocke der „Tocsin de Paris" hing in diesem Thurme und erwiederte das von der Kirche St. Germain l'Auxerrois gegebene Signal zur Bartholomäusnacht. Nach einer andern Version ist die Glocke dieses Thurmes von letzterer Kirche später hierher geschafft worden.

Im Justizpalast selbst befindet sich der berühmte Saal der verlorenen Schritte (Salle des Pas-Perdus) von Säulen getragen, 216 Fuss lang und 84 Fuss breit. In der Mitte die Bildsäule von Malesherbes, des Vertheidigers Ludwigs XVI., von Bosio, mit der Inschrift:

Strenue semper fidelis regi suo, in solio veritatem, praesidium in carcere attulit.

Von diesem Saale führen Gallerien zu den verschiedenen Gerichtshöfen, als dem Cassationshof (Cour du Cassation) ursprünglich Schlafzimmer Ludwig des Heiligen, dann Sitz des Parlaments, hierauf des Revolutionstribunals, wo die Todesurtheile ausgesprochen; dann in Säle des Cour d'appel, des Tribunal de prémière Instance und des Tribunal de simple Police. Die Verhandlungen sind, ausser bei solchen Fällen, welche die Sittlichkeit verletzen, öffentlich.

Kaffeehäuser, s. Cafés etc. in der Einleitung.

Katakomben (Les Catacombes). Der Eingang zu den Katakomben war an der Barrière d'Enfer ist aber wegen des häufig vorgekommenen

Einstürzens der Gallerien geschlossen. Es sind ehemalige Steinbrüche, welche sich unter den südlichen Theil von Paris hinziehen. Nachdem im J. 1784 der Cimetière des Innocents zerstört, wurden die Gebeine von diesem Kirchhofe und dem Beinhause daselbst, sowie von andern Kirchhöfen, welche die Kirchen umgaben, aus dem Innern der Stadt hierher geschafft, wozu später auch die Ueberreste der Opfer der Schreckensherrschaft kamen. Im J. 1810 wurden die Gebeine symmetrisch in mehreren Gängen geordnet und mit den Schädeln decorirt. Diese Gänge oder Gallerien haben eine Höhe von 2 Mètres, sind über 2 Mètres breit und erstrecken sich in einer Ausdehnung von 655 Mètres. Die Katakomben enthalten jetzt die Ueberreste von mehr als 10 Millionen Leichnamen.

Kirchen u. **Capellen,** s. Eglises, S. 73.

Kirchhöfe, s. Cimetières, S. 42.

Klöster u. **religiöse Gesellschaften.** Klöster in der Form wie in anderen katholischen Ländern existiren in Frankreich nicht mehr; es sind vielmehr nur religiöse Gesellschaften oder Klostergemeinden, welche sich einem bestimmten Zweck widmen, als: dem Missionswesen, der Krankenpflege, der Erziehung und dem Unterricht und andern gemeinnützigen Werken.

I. Klostergemeinden der Männer.

Pères de la Compagnie de Jésus oder Jesuiten, Rue de Sèvres.

Lazaristes, Rue de Sèvres. Der Orden der Lazaristen gestiftet vom berühmten St. Vincenz von Paula hatte bis zur Revolution seinen Sitz in dem darnach benannten Hause Saint-Lazare in der Rue du Faubourg St. Denis, wo jetzt ein Gefängniss für Frauen, s. d. Art. Gefängnisse, S. 127.

Congrégation des Missions de France. Rue de Varennes.

Frères de Saint-Jean-de-Dieu, Rue Oudinot, Faubourg St. Germain.

Institut des Frères des Ecoles Chrétiennes, Rue du Faubourg St. Martin.

II. Klostergemeinden der Frauen.

Bénédictines de l'Adoration perpétuelle du Saint-Sacrament. Rue Neue-St. Geneviève 33. Der Orden dieser Benedictinerinnen wurde von Anna von Oesterreich 1653 gestiftet. Das Kloster derselben befand sich bis zu der kürzlich vorgenommenen Demolirung des alten Tempelgebäudes daselbst, in der Rue du Temple.

Carmélites, Rue d'Enfer, 67, oder Rue Cassini 2. Die Carmeliterinnen besassen sonst in Paris mehrere Klöster, welche während der Revolution zerstört wurden. Dieses Kloster, womit zugleich ein Seminarium verbunden, ist das berühmteste. Hier starb 1710 Mademoiselle de la Vallière, unter dem Namen Schwester Louise de la Miséricorde.

Dames de la Congrégation de l'Adoration perpétuelle du Sacré-Coeur de Jésus, Rue de Sèvres 16, in der Abbaye-aux-Bois. Pensionat für junge Mädchen. Zufluchtsort für Wittwen und ältere Frauen. Unentgeltlicher Unterricht.

Dames de Congrégation de Notre-Dame auch Couvent des Oiseaux (Kloster der Vögel) genannt, Rue de Sèvres 104, nahe am Boulevard. Pensionat für junge Mädchen. Zufluchtsort für ältere Personen. Unentgeltlicher Unterricht für arme junge Mädchen.

Dames du Calvaire, Rue du petit-Vaugirard. Pensionat.

Dames de la Visitation. Rue des Postes 20. Rue de Vaugirard, 112 und Rue Neuve-St. Etienne, 6.

Congrégation des Soeurs de Saint-Vincent-de-Paul. Rue du Bac, 132. Gegrün-

det durch St. Vincenz von Paula im J. 1632. Barmherzige Schwestern, wegen ihrer Kleidung auch graue Schwestern (Soeurs grises) genannt.

Dames de Saint-Maur, Rue St. Maur, Faubourg St. Germain.

Congrégation du Sacré-Coeur de Jésus et Marie. Rue Picpus.

Dames Dominicaines de la Croix, Rue de Montreuil, 37. Pensionat; Schule für junge Mädchen.

Dames de la Congrégation de la Mère de Dieu, Rue de Picpus, 2 und 4. Das Erziehungsinstitut für Töchter von Rittern der Ehrenlegion, welches hier noch vor Kurzem war, wurde nach Ecouen verlegt.

Dames de la Miséricorde, Rue Neuve-St. Geneviève, 25. Pensionat. Unentgeltlicher Unterricht für Arme.

Chanoinesses de Saint-Augustin, oder Congregation du Sacré-Coeur. Rue de Picpus. Erziehungsanstalt für Mädchen. Diese Augustinerinnen geben einer grossen Anzahl von weiblichen Personen Arbeit, ohne irgend eine Vergütung für sich.

Dames du Sacré Coeur. Rue de Varennes 77 im ehemaligen Hôtel Biron.

Dames Franciscaines de Sainte-Elisabeth, Rue St. Louis, 40.

Dames Bernardines de l'ancien Port-Royal, Rue de Vaugirard, 67.

Soeurs de Notre-Dame-de-bon-Secours, Rue Mezières, 9, nahe beim Luxembourg.

Convent de l'immaculée Conception, Rue des Postes, 40.

Dames de Saint-Thomas-de-Villeneuve, Impasse des Vignes, Rue des Postes und Rue de Sèvres, 27.

Convent des Dames de Saint-Michel, Rue Saint-Jacques, 193. Geleitet von den Schwestern der reuigen Magdalena (Filles-de-la-Madeleine-Repentie). Die Gatten und Eltern haben, mit Genehmigung der Gerichtshöfe, die Befugniss ihre Frauen und Töchter, wenn ihr Betragen sträflich ist, hier unterzubringen.

Petites Soeurs des Pauvres. Rue Saint-Jacques und Rue du Regard. Diese kürzlich zur Unterstützung alter und schwacher Leute gestiftete klösterliche Gemeinde hat bereits eine grosse Ausdehnung gewonnen.

Lateiner-Quartier od. **Lateinerland,** siehe d. Art. Quartier latin (Pays latin).

Légion d'Honneur, s. d. Art. Palais der Ehrenlegion.

Leihhaus (Mont-de-Piété), Rue des Blancs-Manteaux und Rue de Paradis; vom Ministerium des Innern abhängig, 1777 errichtet. Ausserdem befinden sich zwei Hilfsbureaus in der Rue de la Pépinière, 64, und Rue de la Montagne St. Geneviève, 6. In den verschiedenen Stadtbezirken sind dann noch 19 Commissionäre vertheilt, welche ihre Schilder und Laternen bezeichnen.

Die Zinsen betragen hier 9% und steigern sich durch die Vermittelung der Commissionaire beim Verpfänden und Auslösen bis 13%. Die Verpfändungen von einem Werthe über 15 Francs sind ohne Pass oder solchen Papieren, welche die Identität des Deponenten ausser Zweifel stellen, nicht zulässig.

Lesecabinette. Cabinets de Lecture, siehe: Einleitung.

Limonadiers, siehe in der Einleitung: Cafés etc.

Longchamps, die **Promenade von,** welche Mittwoch, Donnerstag und Freitag vor Ostern

in der Allee von Longchamps, westlich durch das Boulogner Gehölz führt, Statt findet, hat durch die dort entwickelte Eleganz an neuen Equipagen und Toiletten, eine Berühmtheit erlangt, weil die neuen Moden, welche sich in diesen Tagen hier zeigen, für einen Theil von Europa massgebend für das laufende Jahr werden.

Longjumeau, (2½ Meilen von Paris). Grosser gut gebauter Flecken, über 2000 Einwohner, zwischen zwei Hügeln gelegen, von der grossen Strasse von Paris nach Orleans durchschnitten. Kleines Theater für 400 Personen. Das Bureau für die Wagen, welche dahin fahren, ist Rue et Passage Dauphiné, 16.

Louvre, Palais du, zwischen der Rue de Rivoli und dem Quai du Louvre. Schon gegen das 7. Jahrh. soll hier ein königliches Gebäude gestanden haben, welches von den Normanen zerstört wurde. Hugo Capet liess gegen das Ende des 10. Jahrh. ein neues Schloss erbauen, wobei zur Vertilgung des Wildes Wölfe gehegt sein sollen, daher der Name Louvre vom mittel-lateinischen Lupara.

In der Geschichte von Paris wird später ausführlich eines festen Schlosses gedacht, welches um das Jahr 1200 unter Philipp Augusts Regierung hier stand, in der Mitte des Hofes erhob sich ein fester Thurm. Dieses Schloss lag ausserhalb der Stadtmauern und diente als Veste, als Staatsgefängniss und als königliche Wohnung. Das jetzige alte Louvre (le vieux Louvre) liess erst Franz I. nach den Plänen von Pierre Lescot erbauen. Im J. 1539 wohnte der zum Besuch anwesende Kaiser Carl V. hier. Unter Heinrich II. wurde der Bau fortgesetzt und nach dessen Tode von seiner Wittwe Katharina von Medicis bewohnt. Carl IX. soll in der Bartholomäusnacht von dem Balcon am Ende der Apollogallerie auf seine

fliehenden Unterthanen, welche über die Seine zu entkommen suchten, geschossen haben. Unter seiner Regierung wurde der Bau der langen Gallerie, welche jetzt das Louvre mit den Tuillerien vereinigt, begonnen und unter Heinrich IV. vollendet. Das neue Louvre wurde unter Ludwig XIV. durch die Architecten Louis Levau und François d'Orbay im Bau begonnen. Die prächtige Colonnade, der Kirche St. Germain-l'Auxerrois gegenüber, ist ein Werk Claude Perraults. Napoleon befahl die Vollendung des Louvre, aber erst Kaiser Napoleon III. war es vorbehalten das kolossale grossartige Bauwerk mit einer Schnelligkeit ohne Gleichen, nach den Plänen des kürzlich verstorbenen berühmten Architecten Visconti, beendigen zu lassen. Der Anschluss beider Louvreflügel an die Tuilerien ist dadurch bewerkstelligt. Der so vollendete ungeheure Ausbau des kolossalen vereinigten Louvre- und Tuilerienschlosses bildet zwei grosse Plätze; der eine, vor den Tuilerien gelegen, behält seine bisherige Benennung: „Place du Carrousel" und wird mit einer Reiterstatue Ludwig XIV. verziert; der andere, vor dem Louvre gelegen, heisst „Place Napoléon" und erhält eine Reiterstatue Napoléons I. Der innere Hof des alten Louvre, wo vor der Februarrevolution die Reiterstatue des Herzogs von Orleans (jetzt in Versailles aufgestellt) stand, erhält eine Reiterstatue Franz I.

Ausserdem werden noch 64 Statuen berühmter Männer Frankreichs die drei ungeheuren Plätze schmücken und Doppelreihen von Candelabern ihren Lichtglanz darüber hinstrahlen.

Das Innere wird das Staatsministerium, das Ministerium des Innern, die Telegraphen-Direction, den Generalstab der I. Militärdivision, die Commandantur von Paris u. s. w. aufnehmen, sowie die Louvrebibliothek, die Gemäldegallerien und die ver-

schiedenen Museen (s. unten) bereits darin befindlich. Ein Theil des Erdgeschosses ist zu den alljährlichen Ausstellungen der Bildhauerwerke lebender Künstler bestimmt. Ein reich decorirter Saal (Salle des Etats) in der Mitte, dem Palais-Royal gerade gegenüber gelegen von 20 Mètres Breite und 60 Mètres Länge, durch zwei Etagen gehend, ist bestimmt die grossen Staatskörper vereint aufzunehmen, wenn sie vom Kaiser berufen werden. Zwei mächtige Casernen schliessen sich an die kaiserliche Residenz. In dem Riesengebäude sollen überhaupt im Fall der Noth 50,000 Mann untergebracht und für 20 Tage Lebensmittel für eine solche Besatzung in den Kellern aufbewahrt werden. Die Baukosten für das ganze grosse Unternehmen betragen 30 Millionen Frcs. Die Einrichtungskosten haben in den drei verflossenen Jahren über 2 Millionen ausgemacht.

Durch den Tuileriengarten und den Champs elysées ist das Louvre in gesicherter Verbindung mit dem grossen Fort des Mont-Valérien, welches Paris beherrscht, und dem flachen Lande; durch die breite Rivolistrasse, die durch einen Vorsprung des Neubaues der Länge nach bestrichen wird, mit der Caserne Napoléon am Ende derselben, welche zugleich das Stadthaus beherrscht. Die Rue de Rivoli wird ausserdem, in der Breite, welche eine halbe Batterie zu ihrer Aufstellung nöthig hat, bis zur Kirche Saint-Louis-Saint-Paul in der jetzigen Rue St. Antoine fortgeführt.

Musées du Louvre. Die Muséen des Louvre sind Sonntags von 10 bis 4 Uhr dem Publikum geöffnet; für Fremde mit Pässen in denselben Stunden täglich, mit Ausnahme des Montags.

Aus beiliegenden Tableau sind die Eingänge, die Lage und Folge der verschiedenen Sammlungen zu ersehen.

ES

Str

Nr. 164. Bachus. Nr. 174. Venus marina. Nr. 178. Diana mit der Hindin, ausgezeichnetes Kunstwerk.

gänge, die Lage und Folge der verschiedenen Sammlungen zu ersehen.

Das Museum der antiken Bildwerke (Musée des Sculptures antiques. Der Eingang zu diesen im Erdgeschosse befindlichen Sammlungen ist, wenn man den Hof des alten Louvre passirt ist, gleich links auf dem Carrousselplatz. Ueber diesen antiken Sculpturen im ersten Stock sind die Gemälde-Sammlungen u. s. w. Die Eingänge zu den neuern Bildwerken und übrigen Museen, welche im Erdgeschoss befindlich, sind aus dem Tableau zu ersehen.

Das Museum der antiken Bildwerke (Marbres antiques) enthält gegen 1000 Gegenstände in Marmor. Das Vestibüle, mit Fresken und Sculpturen geschmückt und die folgenden fünf Gemächer bildeten einst die glänzende Wohnung Anna's von Oesterreich. Die verschiedenen anderen Säle haben zum Theil ihre Benennungen gewechselt, welche sie noch vor einigen Jahren führten, weil die Gegenstände, wornach sie benannt, zum Theil andere Plätze, auch andere Nummern erhielten. Wir führen hier nach der Reihenfolge der Nummern nur einige der ausgezeichnetsten Bildwerke dieser zahlreichen Sammlung an, die Benennung befindet sich ausserdem an den Meisten bemerkt.

Nr. 19. Apollo Sauroktonos, nach Praxiteles, aus der Villa Borghese. (Ausserdem noch mehrere Apollo's.) Nr. 46. Venus genitrix aus parischem Marmor. Nr. 50. Verwundeter Fechter. Nr. 62. Bachantin, Büste. Nr. 109. Geharnischter Torso. Nr. 113. Augustus, Kolossal-Bildsäule mit Ballustrade umgeben, im Hintergrunde eines Saales, worin mehrere römische Statuen und Büsten. Nr. 116. Roma, kolossaler behelmter Kopf. Nr. 117. Faustina, die Jüngere. Nr. 124. Die Keuschheit, (la pudicité). Nr. 126. Antinous, Kolossalbüste. Nr. 134. Centaur mit Amor auf der Croupe. Nr. 154. Bachus. Nr. 174. Venus marina. Nr. 178. Diana mit der Hindin, ausgezeichnetes Kunstwerk.

Nr. 180. Venus victrix. Nr. 185. Venus drapée (sich verhüllend.) Nr. 190. Die trojanische Venus (letztere beide aus der Schule des Praxiteles.) Nr. 192. Minerva, vorzüglich. Nr. 210. Büste der Venus. Nr. 213. Diana. Nr. 216. Der borghesische Hund. Nr. 218. Pollux. Nr. 230. Marsyas, angebunden, anatomische Studie. Nr. 232. Venus von Milos, am Ende des Saales, von einer Ballustrade umgeben. Auf der griechischen Insel Milos 1820 von einem Ackersmann in einer Nische gefunden. Dies ist das ausgezeichneteste Bildwerk der ganzen Sammlung; es sind keine Ergänzungen damit vorgenommen; Kopf, Hals und Gestalt haben ihre Grazie bewahrt.

Nr. 249. Der Flussgott Tiber, liegende Statue. Nr. 262. Fechtender Gladiator oder vielmehr ein Athlet aus den olympischen Spielen, in der Mitte des Saales; berühmte Statue. Nr. 281. Verwundete Amazone, nach Ctesilas. Nr. 282. Venus von Arles, in welcher Stadt des südlichen Frankreich dieses Meisterwerk von hymmetischem Marmor in der Mitte des 17. Jahrh. gefunden wurde. Nr. 301. Ceres. Nr. 306. Polymnia, Stellung und Faltenwurf der Gewänder vortrefflich. Nr. 310. Pallas, genannt de Velletri, herrliche Gewandung, Kopf vollendet schön. Nr. 333. Ein besonders schön geformtes Bein. Nr. 346. Melpomene, im Hintergrunde des darnach benannten Saale, kolossale Gewandstatue, wird, nächst der Venus von Milo, als das kostbarste Stück dieser Sammlungen erachtet. Ein Werk des Scopas, soll das Theater des Pompejus geziert haben. Der Fussboden umher ist mit kostbaren Mosaikbildern ausgelegt, eine Einfassung von Erz umgibt das Ganze. Nr. 381. Altar mit 12 Götterköpfen und dem Sternbildbogen umgeben. Nr. 387. Die um Mitleid flehende Psyche. Nr. 432. Ruhender Hercules. Nr. 461. Hermaphrodit auf einem Marmorteppich liegend. Nr. 462. Zingarella oder die

Zigeuner-Diana, Kopf, Arme und Füsse von schwarzem Marmor. Nr. 474. Alexander der Grosse. Nr. 522. Minerva, Copie nach Phidias. Nr. 527. Der borghesische Hermaphrodit, auf einem Marmorkissen ruhend; wie der obige Nachahmung der Kunstwerke des Polykles. Nr. 697. Marc Aurel. Nr. 710. Jason, einen Schuh sich befestigend. Nr. 712. Germanicus.

Den Schluss bildet der Saal der Karyatiden (Salle des Cariatides) nach den am Ende desselben befindlichen ein Gesims tragenden schönen, gigantesken, weiblichen Gestalten, ein Werk Jean Goujons, so genannt. Die Thür darunter ist mit Bronzereliefs von Riccio geschmückt. Ueber dem Gesims ist ein grosses Bronzerelief von Benvenuto Cellini eingelassen. In diesem Saal wurde die Hochzeit Heinrich IV. von Navarra mit Margarethe von Valois am 18. Aug. 1572 gefeiert, wenige Tage darauf am Morgen nach der Bartholomäusnacht ward darin Jean Goujon, als er auf dem Gerüste an den Karyatiden arbeitete, erschossen. 1593 hielten die Anhänger der Ligue hier ihre Versammlungen. 1658 wurde es Molière gestattet diesen Saal als Theater zu benutzen. Später hielt das Institut darin seine Sitzungen, bis endlich die stillen Marmorgestalten der unsterblichen Kunstwerke der Vorzeit hier einzogen.

Die übrigen Museen der Bildwerke im Erdgeschoss, welche besondere Eingänge haben, folgen am Schluss der Louvre-Museen (S. 181.)

Eine prächtige Treppe führt in die 1. Etage zum Vestibüle, einem mit Freskobildern geschmückten Rundsaal; von hier gelangt man durch eine schöne Thür von ciselirtem Eisen, ein Meisterwerk durchbrochener Arbeit aus der Zeit Heinrich II. in die mit Gemälden der Jahreszeiten und Sculpturen der Himmelszeichen, reich ornamentirte Apollogallerie. Die 24 Wandfelder sind zur Aufnahme der

Bildnisse berühmter Künstler bestimmt, das des Architekten Mansard ist bereits angebracht. Zu Ende dieser 100 Schritt langen und 15 Schritt breiten Gallerie befindet sich der berüchtigte Balcon Karl's IX., von wo aus er während der Pariser Bluthochzeit, wie oben bereits bemerkt, auf die Verfolgten schoss, welche über die Seine zu entfliehen suchten. Der Anblick des Seine-Laufs mit den nächstliegenden Brücken: Pont des Arts, Pont des Saints-Pères, Pont neuf u. s. w. und die Ansicht des Innern von Paris: der gegenüberliegenden prächtigen Bauwerke und der darüber hervorragenden Kirchen ist von hier aus grossartig.

Hier gleich neben dem Balcon ist der Eingang zu der

Gemälde-Gallerie der älteren Schulen.

Man betritt zuerst den

Grand Salon carré,

neuerdings mit übertriebenem Luxus decorirt, so dass dieser Glanz den Meisterwerken, welche er enthält, fast schadet. Die anerkannt ausgezeichnetsten Gemälde in diesem Saal sind: 27. *Correggio*, Christuskind und die heil. Catharina, 28. *Correggio*, Schlaf der Antiope. 34. *Caravaggio*, ein Concert, 35. *Caravaggio*, Bildniss eines Maltheser-Grossmeisters. 44. *Giorgone*, ländliches Concert. 48. *Barbieri Guercino*, Erweckung des Lazarus. 65. *Fra Bartolomeo*, glorreiche Jungfrau bei der Verlobung der heil. Katharina mit dem Christuskinde. (Eine andere Auffassung dieses mystischen Gegenstandes von Nr. 27 des Correggio.) 69. *Giov. Bellini*, zwei männliche Bildnisse in einem Rahmen. 103. *Paul Veronese*, Hochzeit zu Cana. Die Köpfe sind Portraits berühmter Personen jener Zeit, nämlich: Eleonora von Oesterreich, Schwester Carl V., als die Braut dargestellt, daneben Franz I., Maria die Katholische, Königin von

England, Sultan Soliman II., Vittoria Colonna mit blondem Haare, im blauen Kleide, Kaiser Carl V. mit dem goldenen Vliess u. A. m. Unter den Musikanten ist Paul Veronese selbst, die Violine spielend, dann sein Bruder Benedetto, Titian und Tintoretto. 104. *Paul Veronese*, Mahlzeit bei Simon, den Pharisäer, Fusswaschung. 138. *Annib. Caracci*, Erscheinung der heil. Jungfrau bei Lucas und St. Catharina. 239. *Sebast. del Piombo*, Mariä Heimsuchung. 242. *B. Luini*, Salome empfängt das Haupt Johannes des Täufers. 295. *Giulio Romano*, Geburt Christi. 303. *Jac. Bassano*, Christi Grablegung. 343. *Tintoretto*, Susanna im Bade. 375. *Raphaël*, Madonna au Linge, 376. *Raphaël*, la belle Jardinière (zu 400,000 Francs geschätzt), 377. *Raphaël*, heil. Familie, grösseres Bild, 378. *Raphaël*, heil. Familie, kleineres Bild, 380. und 381. *Raphaël*, heil. Michael und heil. Georg, 382. *Raphaël*, St. Michael den Dämon besiegend. 438. *Andr. del Sarto*, heil. Familie. 442. *P. Perugino*, glorreiche Jungfrau. 464. *Titian*, Dornenkrönung, 465. *Titian*, Grablegung Christi, 471. *Titian*, dessen Geliebte, 473. *Titian*, männliches Bildniss. 484. *Leonardo da Vinci*, Monna Lisa, Frau des Florentiners del Giocondo, (von Franz I. für 4000 Scudi erkauft), 546. und 546. bis *Murillo*, Mariä Empfängniss, (Nr. 546 ist aus der Sammlung des Marschall Soult, von dessen Erben für die enorme Summe von 700,000 Franks erkauft.) 553. *Ribera*, Anbetung der Hirten.

Der Eingangsthür dieses viereckigen Saales gegenüber, eröffnet sich der Eingang zu der

Grossen Gallerie des Louvre, der Galerie longue,

die byzantinischen, italienischen, spanischen, deutschen, flamändischen und holländischen Schulen enthaltend.

Ein anderer Eingang im Salon carré führt in die

Salle des Bijoux.

über die darin enthaltenen Kleinodien, Pretiosen und Schmucksachen ist bei den Galleriedienern ein besonderes ausführliches Verzeichniss zu haben.

Bei den noch Veränderungen unterworfenen Placirungen der Gemälde führen wir hier die vorzüglicheren Werke der Meister an, welche die verschiedenen Abtheilungen der grossen Galerie schmücken und **nicht bereits im Salon carré** aufgeführt sind; mit der byzantinisch-altitalienischen Schule beginnend und so den vorstehend aufgeführten Schulen folgend: *Cimabue*, 174. heil. Jungfrau unter den Engeln. *Giotto*, 209. heil. Franciscus mit den Wundmalen. *Fiesole*, 214. Krönung Mariä. *Manteyna*, 250. Madonna della Vittoria, 251. der Parnass, 252. die Weisheit besiegt das Laster. *Leonardo da Vinci*, 480. Johannes der Täufer, 481. St. Anna, Maria und Jesus, 483. Bildniss der letzten Geliebten Franz I., Frau eines Eisenhändlers, la belle Ferronnière genannt; nach Andern: Lucretia Crivelli, die berühmte Maitresse des Herzogs Ludwig Sforza. *Bern. Luini*, 241. Jesus Schlaf, 240. heil. Familie. *P. Perugino*, 441. Christi Geburt, 443. Madonna mit dem Kinde, heil. Joseph und heil. Catharina, 445. Kampf der Keuschheit mit der Liebe. *Franc. Francia*, 318. treffliches Bildniss eines jungen Mannes. *Fra Bartolommeo*, 64. englischer Gruss. *Raphaël*, 379. heil. Margaretha (wohl nur die Zeichnung von ihm), 383. Bildniss des Dichters Castiglione, 384. Bildniss der Johanna von Arragonien, 385. Bildniss eines jungen Menschen, 386. zwei männliche Bildnisse in einem Rahmen. *Giulio Romano*, 297. eigenes Bildniss. *B. Garofalo*, 418. Christi Beschneidung, 419. u. 420. heil. Familien. *Andrea del Sarto*, 437. Caritas mit den Zügen seiner Frau. *Gentile Bellini*, 68. Empfang eines venetianischen Gesandten zu Constantinopel. *Giorgone*, 43. heil.

Familie. *Titian*, 458. 459. 460. 461. heil. Familien, 462. Pilger von Emmaus, 468 Venus del Prado, (für Philipp II., nach dessen Palast so genannt) eigentlich die von Jupiter belauschte schlafende Antiope, 469. Profil-Bildniss Franz I. *Tintoretto*, 351. das Paradies, Skizze, 352. eigen. Bildn., 353. männl. Bildn. *Jac. Bassano*, 298. Arche Noäh, 300. Anbet. d. Hirten, 301. Hochzeit zu Cana. 307. Bildniss des Bildhauers Johann von Bologna. *Paul Veronese*, 99. Ohnmacht der Esther, 100. Glorreiche Jungfrau zwischen St. Georg und St. Catharina, 106. Golgatha, 107. Abendmahl. *Canaletto*, 113. Madonna della Salute. *Lodovico Caracci*, 126. Madonna, 128. Erscheinung der heil. Jungfrau und Jesus beim heil. Hyacinth. *Annibal Caracci*, 136. Vierge aux Cerises, 137. Maria mit dem schlafenden Jesuskinde, (auch Silence du Carrache genannt), 142. Christi Auferstehung, 146. Märterthum des heil. Stephan, 151. 152. die Jagd und der Fischzug, Landschaften mit Staffage, so wie 153 und 154. *Domenichino*, 489. Bestrafung Adams und der Eva, 492. Erscheinurg der heil. Jungfrau bei Anton von Padua, 493. Verzückung des heil. Paulus, 494. heil. Cäcilia, 495. und 496. Hercules Kämpfe, 499. Triumph der Liebe. *Guido Reni*, 320. David den Goliath besiegend, 326. Christus übergiebt dem heil. Petrus die Schlüssel, 328. Ecce Homo, 329. und 330. zwei Magdalenen, 337. Entführung der Dejanira durch den Centaur Nessus, 339. Entführung der Helena. *F. Albani*, 4. u. 5. Ruhe in Egypten, 9. Toilette der Venus, 10. Ruhe der Venus, 11. Entwaffnete Amoretten, 15. 16. u. 17. Verwandelte Acteons. *B. il. Guercino*, 46. Loth und seine Töchter, 52. Salome das Haupt Johannes des Täufers empfangend, 53. Vision des heil. Hieronimus, 55. Schutzheilige von Modena. *Caravaggio*, 33. Wahrsagerin. *Salvator Rosa*, 359. Samuels Schatten erscheint dem Saul, 360. Schlachtstück, 361. Land-

schaft. *Velasquez*, 555. Bildniss der Infantin Margaretha, zweiten Tochter Philipp IV., 556. Bildniss eines Dom-Dechanten von Toledo. *Murillo*, 548. heil. Dreieinigkeit, 549. Jesus am Oelberge, 550. Jesus an der Säule, 551. junger Bettler (ausgezeichnet). *H. Holbein* der jüngere. 206 bis 213. Bildnisse. *Lucas Kranach*. 98. kleine Venus, fast nackend, jedoch mit einem Cardinalshut bedeckt, 99. Bildniss Kurfürst Friedrich des Weisen, 100. männliches Bildniss. *Van Eyk*, 162. heil. Jungfrau mit dem Kinde, welches den Donator segnet. *H. Hemling*, 288. Johannes der Täufer, 289. Maria Magdalena. *P. P. Rubens*, 425. Loth's Flucht, 428. heil. Jungfrau und die unschuldigen Kinder, 434. bis 453. Lebenslauf der Maria von Medicis in mythologischen Allegorien, 455. u. 456. Bildnisse der Eltern der Maria von Medicis, 458. Bildniss des Barons von Vicq, 460. Bildniss der Helena Formann, seiner zweiten Frau, 462. eine Kirmes. *Snyders*, 489. irdisches Paradies, 490. Einzug in die Arche, 494. Hunde in einer Speisekammer. *A. van Dyk*, 137. heil. Jungfrau mit den Bildnissen der Donatoren, 138. todter Christus von seiner Mutter und den Engeln beweint (feine Skizze), 139. St. Sebastian durch Engel unterstützt, 142. Carl I. von England, Lebensgrösse, 143. Carls I. Kinder, nachher Carl II., Jacob II. und Maria, Gemahlin Wilhelms von Oranien, 145. Infantin Clara-Eugenie, Tochter Philipp II., als Aebtissin der Clarissinnen, 146. Reiterbild des spanischen General von Monçada, 148. u. 149. Bildnisse, ganze Figuren, wie die vorstehenden. Folgende Bildnisse in halber Figur: 150. Präsident Richardot, 151. ein Herzog von Richmond, 152. Van Dyk's eigenes Bildniss, in frischester Jugend. *Rembrandt*, 404. der Engel Raphael Tobias verlassend, 407. die Pilger von Emmaus, 408. und 409. Philosophen in Betrachtungen, 410. Tischlerwerkstatt, 412.

bis 415. seine eigenen Bildnisse. *Phil. de Champaigne.* 79. todter Christus, 83. zwei Nonnen, die eine kranke, seine Tochter, die andere betend, 86. Ludwig XIII., 87. Richelieu, 89. eigenes Bildniss, 94. Bildnisse der Architecten Mansard und Perault. *Van der Meulen.* 310. Einzug Ludwig XIV. und seiner Gemahlin Marie Therese in Arras. 1667. *J. Breughel* (*Sammt-Breughel*). 60. Schlacht von Arabella. *G. Dow*, 121. wassersüchtige Frau (ausgezeichnet), 123. Dorf-Krämerin, 125. holländische Köchin, 128. Zahnausreisser, 129. Bibellesen, 130. eigenes Bildniss. *G. Terburg.* 526. Verliebter Officier, 527. u. 528. Concerte. *D. Tenier.* 514. Versuchung des heil. Antonius, 518. Inneres einer Schenke. *A. v. Ostade.* 369. Bildnisse seiner Familie, 370. Schulmeister, 371. Fischmarkt, 372. Inneres einer Hütte. *Ph. Wouwermans.* 565. fetter Ochse, 567. Auszug zur Jagd, 570. Reitbahn, 571. Innere eines Stalles, 573. Reiter-Angriff. *G. Metzu*, 291. Ehebrecherin, 292. Gemüsemarkt zu Amsterdam. 294. Musikunterricht. 295. Scheidekünstler. 297. holländische Köchin. *C. Netscher.* 358. u. 359. Musikunterricht. *Slingelandt*, 486. holländische Familie. *G. v. Schalken*, 479. Ceres sucht Proserpina mit einer Fackel. 480. zwei Frauen, Nachtstück, erhellt durch Kerze und Mondlicht. *D. d. Heem.* 192. u. 193. Fruchtstücke. *Van Huysum*, 231. bis 234. Landschaften. 235. bis 240. Blumenstücke. *P. Neefs*, 348. Ansicht einer Kathedralkirche. *P. Potter*, 400. Thierstück. *J. Wynants*, 579. und 580. Landschaften. *A. Cuyp*, 104. 105. und 106. Landschaften. *J. Ruysdaël*, 470. u. 471. 472. und 473. Landschaften. *A. van d. Velde*, 536. 539. 540. und 541. Landschaften und ein ausgezeichneter *Hobbéma*, 205.

Durch den Salon carré und die Apollogallerie nach dem Vestibüle zurückgekehrt, gelangt man aus diesem Rundsaal zur Rechten in das

Museum der griechisch-römischen Alterthümer (Bronzes grecs et romains.)
und durch diesen Saal in den Saal der sieben Kamine:
Salle des Sept-Cheminées.

In diesem zweckmässig erleuchteten und mit Scupturen und leichter Malerei geschmackvoll decorirten Saal befinden sich, so wie überhaupt im Louvre nur die Werke verstorbener französischer Maler, während die lebenden ihre Stelle in der Gallerie des Luxembourg (s. d. Art. S. 185.) gefunden haben *). Unter diesen zu bemerken: *L. David*, Schwur der Horatier, Marcus Brutus, die Sabiner, Leonidas in den Thermopyläen. *Girodet-Trioson*, 61. Beerdigung der Atala, Endymion und Diana, eine Sündfluth-Scene. *F. Gérard*, Amor und Psyche, Einzug Heinrich IV. in Paris. *A. J. Gros*, die Pestkranken von Jaffa, das Schlachtfeld von Eilau. *P. Guérin*, Pyrrhus und Andromache, Aeneas und Dido. *P. P. Prudhon*, Christus am Kreuz, das verfolgte Verbrechen. *F. Géricault's* vorzügliche Bilder: Schiffbruch der Medusa, ein Kürassier und ein Husar. Selbstportrait der *Madame Lebrun.*

Von diesem Saal führt die Thür rechts in 9 Abtheilungen der neueren französischen Malerschule. Diese nach der Seine zu gelegene Säle sind durch Deckengemälde geziert.

I. Saal mit dem Deckengemälde von *Alaux:* Nic. Poussin wird zu St. Germain Ludwig XIII. durch Richelieu vorgestellt.

II. Saal. Das schöne Deckenstück von *Steuben* zeigt Heinrich IV. in der Schlacht von Ivry.

*) Da das Numeriren und Placiren der französischen Schule noch nicht vollendet, so können wir die vorzüglichsten Gemälde in diesem und den folgenden neun Sälen nur ohne Angabe der Nummern anführen.

III. Saal. Deckenstück von *Deveria:* Puget bringt seinen Milo von Crotone Ludwig XIV. in Versailles dar.

IV. Saal. Mit dem Deckenstück von *Fragonard:* Franz I. mit seiner Schwester vor den Gemälden Primaticcios.

V. Saal. Das Deckenstück von *Heim* zeigt die Wiederbelebung der Künste in Frankreich und in acht Feldern Scenen aus der französischen Geschichte.

VI. Saal. Deckenstück von *Fragonard:* Franz I. wird von Bayard zum Ritter geschlagen.

In diesen sechs Sälen sind u. A. m. enthalten: Bilder von *N. Poussin*, *P. Mignard*, *Vanloo* (Frühstück), *Boucher*, *Casanova* (Schlachtenstücke), *Jos. Vernet*, (16 Seehäfen Frankreichs, in Ludwig XV. Auftrag ausgeführt.) Thierstücke von *Desportes* u. *Oudry.*

VII. Saal. Deckenstück von *Schnetz:* Alkuin überreicht Karl dem Grossen die Bibel. In diesem Saale u. A. das lebensgrosse Bildniss der Gemahlin Ludwig XV. Maria Lesczynska.

VIII. Saal. Das Deckenstück von *Drolling* zeigt Ludwig XII., wie er zu Tours 1506 von den Generalstaaten als „Vater des Volks" ausgerufen wird. Dieser Saal enthält Gemälde von *J. B. Greuze*, (die Dorfbraut), *Guérin*, *Regnault* und der Madame *Lebrun.*

IX. Saal. mit einem ausgezeichneten Deckengemälde von *L. Cogniet*, Bonaparte in Egypten darstellend, wie er dort mit Kleber und Denon Alterthümer sammelt. Hier befinden sich unter andern Gemälden neuerer Meister von *X. Sigalon* der heil. Hieronimus erweckt durch die Posaune des jüngsten Gericht, die Schönheit zur Versteigerung, und die berühmten Bilder von *Leopold Robert*, des frühzeitig und freiwillig Verstorbenen, der ursprünglich Kupferstecher war: „auf der Heimkehr in der Villa am Golf von Neapel", bezeichnet mit „Rom 1827" und „die Schnitter der Champagne" bezeichnet mit „Rom 1830."

Eine dritte Thür im Salle des sept Cheminées, links vom Eingang (man sehe das Tableau) führt durch die Sammlung der Emaux, worüber ein reichhaltiger Catalog der hier in Glasschränken und Kästen aufbewahrten Schätze der Emaille-Malerei und anderer Kunstsachen bei den Galleriedienern zu haben ist. In einem andern Saal noch Gemälde der französischen Malerschule. In den verschiedenen Abtheilungen, welche der französischen Schule gewidmet sind, befinden sich auch die Werke der älteren Meister, als: *Watteau*, *J. Cousin*, *N. Poussin*, *Claude Gelée* genannt *le Lorrain*, *Eustache Lesueur*, *Charles Lebrun* u. A. m. Mit den 9 Sälen der französischen Malerei gleichlaufend nach dem Hofe des Louvre zu gelegen befinden sich vier Säle mit

Griechischen, etrurischen und römischen Alterthümern durch den ehemaligen Thronsaal getrennt von den vier Sälen, welche die durch Carl X. gegründete Sammlung

Aegyptischer Alterthümer

enthält: ein Deckengemälde von *Ingres* schmückt den ersten Saal, die Apotheose des Homers darstellend. Unter den Deckenstücken eines von *Horace Vernet:* Papst Julius II. seine Aufträge an Bramante (welcher ihm den Entwurf zum Vatican vorlegt), Michel Angelo und Raphael ertheilend. Verbindungsthüren führen von den vorstehenden Gallerien in die

Musées des Dessins et des Gravures.

Im Musée des Dessins sind die Handzeichnungen an den Haupt- und Zwischenwänden der Säle aufs Vortheilhafteste unter Glas placirt. Die berühmtesten Meister, wie Correggio, Michel Angelo, Bellini und Andere sind hier vertreten. Zu den kostbarsten Blättern gehören zwei Allegorien in Wasserfarben von *Correggio:* Sieg der Tugend über das Laster und die Herrschaft des letztern über den

Menschen. Vom Herzoge von Mantua wurden diese auch historisch merkwürdigen, Blätter 1630 vor der Plünderung der Stadt an Carl I. von England verkauft, nach dessen Hinrichtung in der von Cromwell angeordneten Versteigerung von dem reichen aus Cöln stammenden Bankier und Sammler Eberh. Jabach angekauft und auf seines Freundes, des Malers Lebrun, Wunsch an Ludwig XIV. überlassen. Von Ch. Lebrun sind zwei Bildnisse hier, das Ludwig XIV., und das der Marguerite Aubray, Marquise von Brinvilliers, der Giftmischerin, in schwarzer, rother und weisser Kreide, in dem Augenblick, als sie dem Henker überliefert wurde, nach der Natur aufgenommen.

Das Musée des Gravures enthält in sieben Abtheilungen die Sammlung der Kupferstiche, besonders die vorzüglichsten Werke der französischen Kupferstecherkunst z. B. v. Ger. Edelinck (geb. zu Antwerpen 1649, kam sehr jung nach Frankreich und starb 1707) dann von Audran, Germain, Desnoyers, Rousselet, Tardieu u. A. Von hier führt eine Treppe hinauf in das

Marine-Museum (Musée de la Marine).

Es enthält eine Sammlung von Schiffsmodellen der französischen Marine und die Haut-Reliefpläne der bedeutendsten Seehäfen Frankreichs. Ferner die Ueberreste des verunglückten Schiffs La Pérouse; Schiffsgeräthschaften und verschiedene eigenthümliche, bei den Wilden der Südsee gesammelte, Gegenstände. Hieran schliesst sich das

Ethnographische Museum (Musée ethnographique),

welches noch in der Einrichtung begriffen ist.

Es ist unmöglich, eine folgerechte Ordnung in die Beschreibung der verschiedenen Museen zu bringen, wir verweisen daher um dieses Gewirr zu entwickeln auf das beigefügte Tableau.

Musée des Souverains,
der Colonnade entlang gelegen. Die doppelte Enfilade der Gemächer, worin sich das ägytische Museum und die Gemäldegallerie der französischen Schule befindet, führen dahin. Dieses Museum wurde im J. 1853 auf Befehl des Kaisers errichtet. Es sind darin solche Gegenstände, welche Frankreichs Regenten wirklich gehört haben, aufgenommen. In einem Gemach Anna's von Oesterreich mit reich vergoldetem Schnitzwerk mit der Jahreszahl 1654; dem Schlafzimmer Heinrich IV., welches die Jahreszahl 1603 trägt, nur der Alkoven mit kuppelartiger Wölbung, worin er schlief, ächt. Hier die 3 Fuss hohe silberne Bildsäule Heinrich IV., als Kind in der Tracht seiner Zeit von Bosio. Das Gemach Heinrich II., von 1559 enthält unter Andern die Rüstungen von: Franz I., schöne vollständige Rüstung, wonach er von hoher Gestalt gewesen sein muss; Heinrich II., eine ganze Rüstung von kunstvoll ciselirter und erhabener Arbeit, ausserdem Armschienen, Hause-col und der Helm, worin beim Tournier Montgomery's Lanze drang und dadurch seinen Tod herbeiführte; Franz II., Carl IX. reich vergoldete Rüstung; Heinrich III., der obere Theil vergoldet; Heinrich IV., sehr einfacher Helm und Harnisch; Ludwig XIII. mit erhabenen goldenen Lilien und Ludwig XIV. Die Capelle des heil. Geistordens, 1578 von Heinrich III. gestiftet. Schwert und Insignien im Grabe König Childerichs gefunden, aus dem 5. Jahrh.; Stuhl König Dagoberts von Erz; einfache Königskrone aus d. 8. Jahrh., ein eiserner Reif mit Lilien; Schwert Carl des Grossen, mit neuer Sammtscheide zu Karl X. Krönung versehen; Spiegel, reich mit Edelsteinen garnirt, von der Republik Venedig der Königin Maria von Medicis geschenkt; Kästchen von Gold-Filigran, an Anna von Oesterreich von Richelieu dargebracht; Armbrust der Katharina

von Medicis; Schuh und Fächer Maria Antoinettes. Ausserdem Gebetbücher von Anna von Bretagne, Heinrich II., Maria Stuart, Heinrich IV., Ludwig XIV.; Spielzeug der Königskinder und viele andere Raritäten.

Im Napoléon-Saal eine grosse Anzahl von Gegenständen, welche dem Kaiser Napoléon I. gehörten, u. A. Sein Feldbett, 2 der bekannten einfachen dreieckigen Hüte und ein runder Hut, welchen er beständig auf St. Helena getragen; sein Krönungsornat und Scepter, verschiedene Ceremonialkleider, Waffen, Jagdgewehre, goldgestickte weisse Atlasschuhe. Reich geschmückte vergoldete Reitzeuge, Sättel mit Goldstickerei in rothem Sammet, im orientalischen Geschmack, welche er in Aegypten zum Geschenk erhielt. Ein Dolch, welchen König Philipp II. von Spanien nach der Belagerung von Malta 1565 dem Grossmeister Lavalette sandte und den der Kaiser nach Auflösung des Ordens erhielt. Die Fahne des 1. Garderegiments, welche der Kaiser beim Abschied von Fontainebleau küsste, vom General Petit verwahrt. Wiege des Königs von Rom, später für den Herzog von Bordeaux benutzt. Im Erdgeschoss des Louvre sind noch folgende Museen mit besonderen Eingängen befindlich und zwar vom Place du Louvre her durch die Colonnaden-Façade eintretend links, das

Aegyptische Museum (Musée Egyptien.)

Verschieden von der im oberen Stock befindlichen Sammlung aegyptischer Alterthümer sind es riesige Sphinxe, kolossale Steinbilder, Grabcapellen aus einem Steine (Monolithen), steinerne Mumiensärge, welche hier aufgestellt sind. Ferner innen und aussen mit Hieroglyphen bedeckte Sarcophage. Die kolossalen Sphinxe der Rhamses sind von rothgesprenkeltem Marmor, andere von Basalt. Mit diesem gleichlaufend nach dem Louvreplatz zu liegt ein schmaler Gang, worin das

Algierische Museum (Musée Algérien), welche Sammlung erst in neuerer Zeit angelegt ist. Das Bemerkenswertheste darin ist das grosse Mosaik: Neptun und Amphitrite darstellend, von Chasseurs d'Afrique entdeckt. Nach der Nordseite zu liegt das

Assyrische Museum (Musée Assyrien.)

Hier sind geflügelte Stiermenschen und Riesen-Sphinxe aus alten Königspalästen, wie sie solche vor 4000 Jahren zierten, aufgestellt. Ein Sarcophag aus den Gräbern der Könige zu Jerusalem (Gabe eines Consul 1852.) In Glasschränken kleinere Gegenstände, in den Ruinen von Niniveh gefunden.

Eine Sammlung mexicanischer Alterthümer

befindet sich ebenfalls auf der Nordseite. Im Eingange von der Rue de Rivoli links.

Im Erdgeschoss nach der Seine zu Eingang rechts im Louvrehof ist die Sammlung der

Sculptures du Moyen Age und die **Sculptures de la Renaissance.** Unter den verschiedenen Grabmonumenten, Büsten französischer Könige und ausgezeichneter Personen sind besonders zu bemerken im Saale **Goujon**: die Gruppe der Diana, mit den Zügen der Diana von Poitiers, aus deren Schlossgarten von Anet hierher verpflanzt. Die Grazien von Germain Pilon, Katharine von Medicis, die Marquise von Estampes und Frau von Villeroi sollen dazu als Modelle gedient haben. Im Saale **Jean de Douai**: Michel Angelos gefesselte Sclaven.

Sculptures modernes. Der Eingang zu diesen Werken der Bildhauerarbeiten vom 17. Jahrh. bis zur neuesten Zeit ist im Louvrehof nach dem Carousselplatz zu. Zu bemerken: im **Salle de Puget**, des bedeutendsten Bildhauers aus der Zeit Ludwig XIV. Von Puget: Milo von Crotone, ein ruhender Hercules, Perseus (in der Gestalt Ludwig XIV.)

befreiet die Andromeda, Alexander und Diogenes, Relief. Ein Medusenhaupt von Bernu.

Im Salle de Coyzevox: Grabmonument des Cardinals Mazarin; knieende Bildsäule Ludwig XIV.; Maria Adelaide von Savoyen, Herzogin von Burgund, als Diana; die Büsten Bossuets, Fenelons, Lebruns und Mignards; sämmtlich Werke von Coyzevox.

Im Salle des frères Couston: Ludwig XIII. betend, seine Krone darbietend; Ludwig XV.; Maria Leczinska, Königin von Frankreich im römischen Costüme.

Im Salle de Bouchardon: Psyche, Venus und Diana, jede im Bade von Allegrain; Büste der Dubarry von Pajou; Zephir und Psyche von Rietschel.

Im Salle Houdon: Bronzestatue der Diana, unbekleidet; Büste J. J. Rousseau's, beide von Houdon; Amor und Psyche von Canova; Büste des Marschalls von Sachsen von Pigalle; Homer von Roland; Sandalenbinderin von Pradin; Daphnis und Chloë von Cortot; Nymphe Salamis und Artemis, beide v. Bosio.

Die Gallerie der Gipsabgüsse berühmter alter und neuerer Bildwerke ist gleichfalls im Erdgeschoss nach dem Louvreplatz zu gelegen, von wo aus der Eingang sich rechts dazu eröffnet.

Luxembourg, Palais du, (s. a. d. Art. Oeffentliche Gärten: Jardin du Luxembourg S. 117). Der Palast Luxemburg im südlichen Theile von Paris, Rue de Vaugirard, mit der Hauptfaçade gegen die Rue de Tournon, an der Stelle, gelegen, wo früher das Hôtel des Herzogs von Piney-Luxembourg stand; dessen letzterer Name ungeachtet der Veränderungen, welche damit vorgingen, der Besitzung verblieb. Maria von Medicis erkaufte das Grundstück im J. 1612 für 90,000 Livres und beauftragte den Architecten Jacques De Brosse das jetzige Palais zu erbauen. Sie vermachte es an ihren zwei-

ten Sohn Gaston, Herzog von Orleans, welcher darin seine feigen Intriguen entspann. Er verkaufte das Palais nebst dem ebenfalls von De Brosse angelegten weitläufigen Garten für 500,000 Livres an die Herzogin von Montpensier. Im J. 1672 kam es in Besitz der Elisabeth von Orleans, Herzogin von Guise und wurde 1694 von Ludwig XIV. erkauft. Nach dessen Tode bezog es die Herzogin von Berry, die frivole Tochter des Regenten Philipp von Orleans, um ihre Orgien darin zu begehen. Von Ludwig XVI. an seinen Bruder, den Grafen von Provence, (nachherigen Ludwig XVIII.), geschenkt, bewohnte es dieser bis zu seiner Auswanderung. Im Anfange der Revolution diente das Palais als Staatsgefängniss. Im J. 1795 vom Directorium besetzt feierte Barras daselbst seine luxuriösen und ausschweifenden Feste. Endlich wurde es Palais des Consulats, und während der Kaiserzeit Sitz des Senats. Der König von Preussen Friedrich Wilhelm III. bezog das Palais 1814 und 1815. Am 21. November 1815 wurde der Marschall Ney von der Pairskammer, welche ihre Sitzungen bis zum J. 1848 darin hielt, zum Tode verurtheilt und das Urtheil in der Allee des Observatoriums, am Ende des Gartens vom Luxemburg vollzogen. Während des Prozesses diente das Zimmer des Bibliothekars dem Marschall als Gefängniss.

In der neuern Zeit finden hier wieder die Sitzungen des Senats Statt.

Eine grosse von Chalgrin erbaute Treppe führt zu dem Vorzimmer, welches als Wachtsaal dient, durch dieses gelangt man in den Wartsaal, Salle d'attente des Huissiers, den die Bildsäulen von Aristides, Cincinnatus, Cicero, Leonidas, Solon und Perikles zieren. Salle des Messagers d'Etat (Saal der Staatsboten) und Salle des Conferences führen durch den alten Saal der Pairs, Salle du Conseil in

den neuen Sitzungssaal, Salle des Séances. Aus dem Sitzungssaal tritt man in die Bibliothek, deren Kuppel ein Gemälde von E. Delacroix, die elysäischen Felder in lebendigen Farben wiedergegeben, schmückt. Mit dem Sitzungssaal steht ausserdem der mit Gobelinstapeten reich verzierte Thronsaal in Verbindung. Im Erdgeschoss desselben Flügels befindet sich die Capelle, daneben das ehemalige Schlafzimmer der Königin Marie von Medicis, das einzige Gemach, welches seinen ursprünglichen Schmuck bewahrt hat.

Ein Gefängniss unter Louis Philipp eingerichtet zur Aufbewahrung der Gefangenen, welche den Richterspruch des Pairshofs erwarteten, ist niedergerissen. Hier war es, wo der Herzog von Praslin sich den Tod gab, um der Schande des Schaffots zu entgehen.

Das Petit-Luxembourg, am grossen Palais angrenzend, wurde 1629 auf Befehl des Cardinals Richelieu's erbaut, enthält ausser der neuhergestellten Capelle nichts Bemerkenswerthes.

Musée du Luxembourg. Sonntags von 10 bis 4 Uhr für das Publikum geöffnet, für Fremde gegen Vorzeigung der Pässe täglich, Montags ausgenommen. Der Eingang ist durch das Gitter vom Odéon-Theater her die erste Thür rechts.

Das Museum des Luxemburg enthält nur Gemälde und Bildwerke lebender französischer Künstler. Das Deckengemälde der grossen Gallerie von Callet: der Anbruch des Tages, Aurora auf einem mit geflügelten Rossen bespannten Wagen verscheucht die Nacht. Die 12 Gemälde im obern Theil der Gallerie von J. Jordaens repräsentiren in allegorischen Figuren des Sternbildbogens die 12 Monate. Die Basreliefs en Grisaille zeigen die Verherrlichung Rubens und Lesueurs.

Während der Industrie-Ausstellung sind mehrere der nachbezeichneten Gemälde, namentlich von

Horace Vernet, Eug. Delacroix, J. A. Ingres und Anderen in die Kunstausstellung, Avenue Montaigne, transferirt.

In der Gemälde-Gallerie sind vorzüglich bemerkenswerth: 4. *Achard*, Landschaft bei Grenoble. 12. *J. Beaume*, Anna von Oesterreich im Kloster Val-de-Grâce. 22. *Brascassat*, Landschaft mit Thieren. 33. *Court*, Cäsars Tod. 34. *Couture*, Römer zur Zeit des Verfalls. 38. *Debay*, Brutus bei der todten Lucretia zur Rache auffordernd. 40. *Eug. Delacroix*, Dante und Virgil in der Unterwelt. 41. Griechische Frauen von Scio erwarten Tod oder Sclaverei. 42. Algierische Frauen. 43. Jüdische Hochzeit in Marokko. 45. *Paul Delaroche*, Tod der Königin Elisabeth von England. 46. Die Söhne König Eduards, ahnend nach der Thür blickend, wo die Mörder nahen. 51. *Eug. Deveria*, Geburt Heinrich IV. 63. *Giroux*, Ansicht der Ebene von Grésivaudan bei Grenoble, Morgenlandschaft. 65. *Glaize*, die heil. Elisabeth von Ungarn. 66. *Gleyre*, der Abend. 70. *Gros-Claude*, Toast bei der Weinlese von 1834. 71. *Gudin*, Windstoss im Januar 1831 auf der Rhede von Algier. 82. *Ingres*, Jesus übergibt an St. Peter die Schlüssel des Himmelreichs. 83. Roger befreit Angelica. 84. Cherubini's Bildniss (ausgezeichnet). 85. E. Isabey, Einschiffung des Admirals Ruyter und William de Witts. 94. *La Bouère*, Palast von Karnak zu Theben. 95. Ernte in der Campagna von Rom. 101. *Lapito*, aus dem Walde von Fontainebleau. 106. *Lepoitevin*, die Schiffbrüchigen. 107. Der Schäfer und das Meer. 111. *Monvoisin*, Papstwahl Sixtus V. 114. *Mozin*, Schiffbruch im J. 1842. 115. *Ch. L. Muller*, Lady Macbeth. 116. Die letzten Opfer der Schreckensherrschaft. 117. *Odier*, ein Garde-Dragoner in Moskau. 120. *Philippoteaux*, Ludwig XV. besucht das Schlachtfeld von Fontenoy. 123. *Ch. Rémond*, Orpheus von

den Bacchantinnen getödtet, Landschaft. 124. Ansicht der Alpen bei Crevola. 126. *Rioult*, zwei badende Mädchen. 127. *Robert-Fleury*, Brion, Erzieher des Prinzen Conti, in dessen Gegenwart ermordet, Scene aus der Bartholomäusnacht. 128. Theod. von Beza spricht auf der Conferenz zu Poisy 1561 in Gegenwart der Catharina von Medicis und des jungen Königs Carl IX. für die Protestanten. 129. Jane Shore, als Hexe verurtheilt, vom Pöbel in London verfolgt. 131. *Roqueplan*, Seestück an der Küste der Normandie. 132. *Rosa-Bonheur*, landwirthschaftliche Scene, halbdunkel. 139. *Ary Scheffer*, suliotische Frauen. 140. Graf Eberhard der Greiner, nach Schiller. 141. *Henry Scheffer*, Charlotte Corday. 142. *Schnetz*, Ueberschwemmungs-Scene. 146. *Signol*, die Ehebrecherin vor Christus. 148. *Tanneur*, Seestück, Mondschein. 152. *Horace Vernet*, Massacre der Mameluken. 153. Judith und Holofernes. 154. Raphael im Vatican. 155. Vertheidigung der Barriere von Clichy im Jahr 1814. 156. *Watelet*, Landschaft in Savoyen. 157. Flucht in Egypten.

Unter den Sculpturen sind besonders bemerkenswerth: 170. *Dantan d. Aelt.*, junger Jäger mit seinem Hunde. 171. *Duret*, neapolitanischer Fischer die Tarantella tanzend, Bronzefigur. 179. *Gruyère*, Mutius Scävola. 183. *Jaley*, das Gebet. 184. die Schamhaftigkeit. 185. *Jouffroy*, junges Mädchen ihr erstes Geheimniss der Venus vertrauend. 188. *Moitte*, Frankreich ruft seine Söhne zur Vertheidigung, Basrelief. 192. *Pradier*, Toilette der Atalante. 193. *Rude*, junger neapolitanischer Fischer mit einer Schildkröte spielend. 194. Mercur, Bronzefigur.

Lycéen, siehe: Gymnasien S. 135.

Mabille, Jardin, siehe: Jardin S. 149.

Madeleine, Boulevard, s. S. 26, Kirche siehe S. 81.

Maisons-Lafitte, an der Seine, auf der Eisenbahn nach Rouen in $1/2$ St. erreichbar. Schönes von Mansard erbautes Schloss, mit Park. Zuerst vom Präsidenten Maisons bewohnt, war es darauf bis zur Revolution im Besitz des Grafen Artois Napoléon schenkte es dem Marschall Lannes, Herzog von Montebello; nachher wurde es von Lafitte erkauft, dessen Erben es noch besitzen.

Malmaison, siehe: Rueil.

Manéges, Reitbahnen. Unter den sehr zahlreichen Reitbahnen in Paris zeichnen sich aus: die Reitbahn von Mr. Latry in den Elysäischen Feldern: „Manége Latry," vorzüglich von vornehmen Frauen, besonders von englischen Damen benutzt. — Die Reitbahn in der Rue Duphot, unweit der Kirche la Madeleine, unter Direction des Grafen Lancosme-Brèves, der auch die Baucher'sche Schule mit anwendet. — Manége Chopet, in der Nähe der Salle St. Cécile an der Ecke der Strassen St. Lazare und Chaussée d'Antin. — Manége des frères Leblanc in der Strasse Faubourg Montmartre, halten vorzüglich Pferde von deutschen Raçen. — Manége Pellier, Rue d'Enghien an der Ecke der Strasse du Faubourg Poissonnière. Diese Reitbahn ist die Pflanzschule guter Bereiter; die berühmten Reiterinnen Pauline Cuzent und Caroline Loyo gingen aus ihr hervor. — Lalanne, der ausgezeichnete Voltigeur des Circus, hält eine kleine Reitschule in der Rue de Bondi, hinter dem Theater der Porte-Saint-Martin. — Unter den kleinen Reitbahnen sind besonders noch zu nennen: die von Mr. Lebreton, Quai Valmy und die der Mrs. Parvais et Dehys: Manége du Luxembourg, sowie im Faubourg St. Germain, Rue de Varennes die von Mr. E. Marquis. — Mr. Weber, ein Zögling der alten königlichen Reitschulen, in der Rue des Mathurins, der Passage Sendrier gegenüber, gibt, ohne ein beson-

deres Local zu haben, guten Unterricht im Freien, auf Spazierritten, im Boulogner Gehölz u. s. w.

Marchés, Märkte. Ausser den unter dem Art. Blumenmärkte S. 20, Hallen S. 136 aufgeführten Verkaufsplätzen sind für den Fremden noch folgende Märkte von besonderem Interesse: Der Marché des Innocents bei den Halles centrales an der Stelle, wo früher ein Kirchhof war, besonders für den Gemüse- und Fruchthandel bestimmt. Hier steht auch die Fontaine des Innocents, siehe S. 109. Dieser Markt wird mit den Central-Hallen jetzt vereinigt. — Der Marché St. Germain, unweit der Kirche St. Sulpice. Die Hallen dieses Marktes sind auf einem länglichten Viereck erbaut; in deren Mitte befindet sich ein hübscher Springbrunnen. Sonntags findet hier der Verkauf von lebenden Tauben, Sing- und andern Vögeln Statt. — Der Geflügelmarkt (Marché à la Volaille) am Quai des Augustins, die Hallen desselben sind 1809—1812 an der Stelle erbaut, wo früher die Kirche eines Augustinerklosters stand. Alles zahme und wilde Geflügel, sowie alles Wildpret muss vor dem Verkauf in Paris hierher gebracht werden. — Der Marché St. Honoré an der Stelle des in der Revolution zerstörten Jakobinerklosters. — Der Trödelmarkt, Marché du Temple, an der Rue du Temple, an der Stelle des ehemaligen Tempelherrenschlosses.

Marsfeld, das, le Champ-de Mars, von der Ecole militaire bis zur hier über die Seine führenden Brücke von Jena sich in einer Länge von 900 Mètres und einer Breite von 450 Mètres hinerstreckend, ist mit Gräben und Mauern umgeben, an den Terrassen der beiden Langseiten mit vierfachen Baumreihen besetzt, und hat an drei Seiten mit Gitterthoren versehene Eingänge. Auf diesem grössten der Pariser Plätze ward 1789 das Fest der Verbrü-

derung nach Einnahme der Bastille gefeiert, wozu ganz Frankreich Deputationen der Nationalgarden sandte. In den folgenden Jahren fanden dann blutige Scenen und republikanische Feste dort Statt, um später den kriegerischen Uebungen der Truppen des Kaiserreichs Platz zu machen. Am 3. Mai 1815 liess sich Napoleon, nach seiner Rückkehr von Elba daselbst von Neuem als Kaiser huldigen. Am 3. Sept. desselben Jahres fand auf demselben Platz eine Fahnenweihe Statt, bei welcher Feierlichkeit unter den Salven der Kanonen des Invalidenhôtels 10 preussische Regimenter neue Fahnen erhielten. Die religiöse Feier und die folgende Heerschau fand vor den verbündeten Monarchen und deren Feldherren über 55,000 Preussen, mit Einschluss der Garden Statt. — Jetzt dient das Marsfeld wieder zu Truppenübungen und wird auch zu Pferderennen, sowie zum Schauplatz bei Luftschifffahrten u. dgl. benutzt.

Mazas, Zellengefängniss, s.: Gefängnisse Seite 127.

Meudon, 2¼ St. von Paris, an der Eisenbahn nach Versailles (linkes Ufer), gelegen. Flecken und schönes auf einer Anhöhe gelegenes Schloss, welches Napoleon 1804 erbauen liess, nachdem das ältere, einstens im Besitz der berüchtigten Herzogin von Estampes, Maitresse von Franz I. und von mehreren Andern, durch die Zeit und durch Feuersbrunst zerstört war. Es wurde von der Kaiserin Marie Louise während des russischen Feldzugs, dann von Ludwig XVIII. und endlich vom Herzog von Orleans bewohnt. Am Fusse des Orts fliesst die Seine, welche hier mehrere schattige Inseln bildet.

Ministerien sind folgende: Das Staatsministerium am Carousselplatz; — das Ministerium des kaiserlichen Hauses, Rue de Rivoli, 16; — das Justizministerium, Place Vendôme, 13 und Rue du Luxem-

bourg, 22; — das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, am Quai d'Orsay; — das Ministerium der Finanzen, Rue de Rivoli, 48; — das Ministerium des Innern, Rue de Grenelle-Saint-Germain, 101; — das Kriegsministerium, Rue Saint-Dominique, 86, 88, 90; — das Ministerium der Marine und der Colonien, Rue Royale-Saint-Honoré, 2; — das Ministerium des öffentlichen Unterrichts und der geistlichen Angelegenheiten, Rue de Grenelle-Saint-Germain, 110; — das Ministerium des Ackerbaus, des Handels und der öffentlichen Arbeiten, Rue Saint-Dominique-Saint-Germain, 58 und 60.

Mont-de-Piété, s. Leihhaus S. 163.

Montmartre, Ortschaft mit 23,000 Einw., in der Banlieue von Paris gelegen. Der mit Windmühlen besetzte Hügel, aus Kalkstein gebildet, erhebt sich etwa 170 Fuss über den Meeresspiegel. Der Montmartre erhielt seinen Namen nach einer Tradition von einem Tempel des Mars, der hier gestanden; nach einer andern Sage von dem Märterthurm des hl. Dionysius. Ein Nonnenkloster nebst Capelle krönte sonst den Hügel; Ignatius von Loyola legte 1534 mit seinen ersten neun Schülern in der Capelle das Gelübde zur Beobachtung der Regeln des von ihm gestifteten Jesuitenordens ab. — Heinrich IV. hatte während der Belagerung von Paris sein Hauptquartier daselbst aufgeschlagen und seine Offiziere liessen es sich bei den geistlichen Schwestern wohl sein. Bei den Eroberungszügen der Normannen, sowie nachher in den Religionskriegen wurde oftmals um den Besitz des Berges gekämpft. Im März 1814 wurde er von den Preussen unter Blücher erstürmt. Die Aussicht von der Höhe auf die Stadt und über die Ebene nach St. Denis ist reizend.

Montmorency, 2¾ St. von Paris, angenehm zwischen Hügeln und in der Nähe eines prächtigen

tigen Waldes gelegen; besonders durch die Erinnerungen an J. J. Rousseau merkwürdig. Das Haus, welches er 1762 bewohnte, die Eremitage, das Bosket, und der Rosenstock, welchen er pflanzte, werden gezeigt. Hier schrieb er seinen Emil und vollendete die neue Heloise. Viele reizende Landhäuser zieren den Ort. Man gelangt dahin mit den Voitures de l'Union des postes, Boulevard St. Denis, 22 und Pasage du Bois de Boulogne, 12. für 1 Franc oder auf der Nord-Eisenbahn über St. Denis und Enghien; von letzterer Station liegt es kaum 1/2 St. entfernt.

Morgue, am Quai du Marché-Neuf, dicht an der Seine unweit der Brücke St. Michel, liegt dies graue einstöckige steinerne Gebäude, nach welchem die aufgefundenen unbekannten Leichname gebracht werden. In der geräumigen Vorhalle links hinter einer Glaswand unten durch ein Geländer geschützt, sind in zwei Reihen zehn Tafeln von schwarzem Marmor mit erhöhtem Kopfende, mit Messing beschlagen, aufgestellt. Auf diesen werden die entkleideten Leichname während drei Tage ausgestellt. Die nicht erkannten und nicht reclamirten Körper aber dann in einem dazu eingerichteten Wagen zur Beerdigung geführt. Die Kleidungsstücke der Verunglückten, Ermordeten und Selbstmörder bleiben jedoch noch lange Zeit an der Wand des Ausstellungssaals zu Jedermanns Ansicht hangen. Rechts in der Vorhalle, für das Publikum nicht zugänglich, ist das Administrations-Bureau und daneben der Saal, in welchem sich zwei Sectionstafeln mit einem Desinfections-Apparat befinden; hieher werden auch die neugeborenen Kinder gebracht. In einem andern Saal befindet sich ein langes steinernes Bassin mit zweckmässigen Anstalten zum Reinigen der Kleider und der Körper vor der Ausstellung. Man rechnet durch-

schnittlich jährlich 364 Leichen, welche hierher geliefert werden, worunter 289 Erwachsene, und zwar 238 Männer und 51 Frauen, die übrigen sind neugeborne Kinder oder Theile von Leichnamen.

Münzgebäude, das (Hôtel des Monnaies), am Quai Conti, an der Stelle, wo früher das Hôtel de Conti stand, nach den Zeichnungen des Architecten Antoine 1771—1775 erbaut. Die Hauptfaçade hat eine Länge von 120 Mètres und ist mit allegorischen Bildsäulen geziert. Das geräumige Gebäude umschliesst 3 grosse und 5 kleine Höfe. Durch die von cannelirten Säulen getragene Vorhalle gelangt man zu der reich decorirten Treppe, welche in den obern Stock führt, wo die

Münzsammlung (Musée monétaire). Diese dem Museum der Medaillen und Münzen gewidmeten Räume enthalten in Glaskästen:

1) Medaillen, beginnend mit zwei Schaumünzen aus dem 6. Jahrh., der Zeit Childebert I., dann Schau- und Denkmünzen von Carl dem Grossen an bis zur jetzigen Zeit;

2) die Münzen von den Zeiten der Merowinger bis zum jetzigen Kaiserreich. Dann folgen chronologisch geordnet die Münzen aller übrigen europäischen Länder und africanische, asiatische, americanische etc. Geldstücke in Gold, Silber, Kupfer und Bronze. Der folgende Saal „Salle Napoléon" genannt, enthält eine Büste des Kaisers von Canova; seine Todtenmaske, 20 Stunden nach dem Verscheiden abgenommen und das verkleinerte Modell der Vendome-Säule in Bronze. Die Statue Napoleons auf der Säule, im kaiserlichen Mantel ist die frühere, welche vor der Restauration darauf stand. Die Glaskästen in diesem Saal enthalten die Denkmünzen aus den napoleonischen Regierungsjahren und Feldzügen. In Schränken mit kaiserlichen Adlern geziert befinden

sich die Stempel zu den Medaillen des Kaiserreichs. Im obern Stock sind die Stempel der anderen Münzen, ferner die Siegel der Könige und Grosswürdenträger Frankreichs aufbewahrt. Die Münzwerkstätten befinden sich in den unteren Räumen des Gebäudes.

Das Museum ist Dienstags und Freitags von 1 bis 3 Uhr für Jedermann, für Fremde mit Pässen Montags und Donnerstags zu derselben Zeit geöffnet.

Musée d'Artillerie, auf dem Platz St. Thomas d'Aquin, neben der Kirche dieses Namens, Faubourg St. Germain. Diese reiche Sammlung von Vertheidigungs- und Angriffswaffen, Maschinen und Modellen zählt über 3900 Nummern. Im Erdgeschoss sind die schweren Geschütze verschiedener Zeiten und Muster der jetzigen Artillerie-Schiesswaffen aller europäischen Staaten übersichtlich aufgestellt. Im oberen Stock in der Salle des Armures (Gallerie der Rüstungen) befinden sich antike Waffen, vollständige Rüstungen, Panzerhemden, Helme, Schilde, Harnische, Arm- und Beinschienen. Vier andere Gallerien enthalten die Angriffswaffen und tragbaren Schiessgewehre, so wie Modelle von Maschinen zur Anfertigung von Waffen und Kriegsgeräthschaften. Wir müssen uns darauf beschränken, hier nur einige der bemerkenswerthesten Gegenstände anzuführen, welche sich durch Alterthum, historisches Interesse oder durch Schönheit der Arbeit auszeichnen, als: N. 1. Griechischer Harnisch, bei Neapel gefunden. 2. Bruststück eines fränkischen Harnisches, bei Toul gefunden. 3—8. Griechische Helme verschiedener Form. 14. Antikes Schwert, bei Pästum gefunden. 15—22. Fränkische und gallische Schwerter. 35. Steinerne Pfeilspitze auf dem Schlachtfeld von Marathon gefunden. 40—57. Steinerne und metallene celtische, gallische, griechische und römische Streitäxte.

Von den hier aufgestellten vollständigen Ritter-Rüstungen sind nachfolgend einige bezeichnet, welche sich durch eigenthümliche Form, Schönheit der Arbeit oder durch geschichtliches Interesse auszeichnen. Einige Rüstungen von Frankreichs Königen, welche früher hier aufbewahrt, befinden sich jetzt im Louvre im „Musée des Souverains". Nr. 99. Vollständige Rüstung von Mann und Pferd aus der Zeit Carl VI. und Carls VII. (Anf. des 15. Jahrh.) 100. u. 101. Rüstungen aus dem 16. Jahrh. 102. Rüstung mit enorm langen Eisenspitzen an der Fussbekleidung, aus der Mitte des 15. Jahrh. 104. Rüstung v. Friedrich Moriz, Fürsten von Sedan a. d. Ende des 15. Jahrh. (Diese wie mehrere der folgenden Rüstungen waren früher in der alten Gallerie von Sedan.) 109. Rüstung aus dem Ende des 16. Jahrh., merkwürdig durch die Schönheit der Arbeit und die Eleganz der Formen, aus dem Zeughaus von Strassburg. 110. Vollständige männliche Rüstung, 30 Kilogr. oder 60 Pfund wiegend, soll dieselbe sein, welche Carl VII. der Jungfrau von Orleans zum Geschenk machte, (vielleicht diese männliche, damit sie unkenntlich sei) und von ihr, nachdem sie unter den Mauern von Paris verwundet war, zu St. Denis niedergelegt wurde. 114. Rüstung aus der Zeit Franz I., die Ordenskette vom heil. Michael ist auf dem Harnisch eingravirt. 115. Deutsche Turnier-Rüstung, aus der Zeit Kaiser Maximilians, über dem kaiserl. Adler darauf die Buchstaben M. M. (Maximilian und Maria.) 118. Schöne Rüstung, der Helm einen Löwenkopf bildend. Ferner vollständige R ü s t u n g e n: 119. des 1632 bei Rethel gefallenen Kurfürsten Friedrich V., Königs von Böhmen. 123. des Marschall Franz von Montmorency † 1579. 128. orientalische von Mann und Ross. 129. aus dem 16. Jahrh., reiche, schöne Arbeit. 131. mit der heil. Jungfrau des Hauses Bayern, gewaltige

Formen, aus dem 16. Jahrh. 133. eines bayer'schen Fürsten schwarz, mit vergoldeten Rändern, v. J. 1533, für Mann und Ross. 134. des Herzogs von Mayenne, Chefs der Ligue † 1611. 135. des Herzogs Heinrich von Guise, des Benarbten (Balafré) getödtet zu Blois 1588, sehr schwer, der Helm allein wiegt 20 Pfund. 138. die sehr seltene eines Kämpfers zu Fuss, vollkommen geschlossen, vom J. 1515. 139. des Vaters vom Marschall von Türenne, H. de la Tour. v. J. 1569. 141. des Marschalls Turenne. 143. Karl Gustavs, wurde König von Schweden 1654, mit dem Wappen Schwedens und Bayerns. 162. (in d. Mitte des Saales) des grossen Bastards Anton von Burgund, letzten männlichen Nachkommen Philipp des Guten, nach dem Tode Karls des Kühnen. Ende des 15. Jahrh. 165. des Connetable Anne von Montmorency † 1567. 171. Heinrichs Roberts von der Mark zu Sedan † 1754, ausgezeichnet durch Reinheit der Verzierungen. 179. u. 180. Schwere Turnierrüsten a. d. Zeit Kaiser Maximilians. 184. und 187. Panzerhemden. 188. bis 192. Kinderrüstungen, an den Eingängen aufgestellt. 205. Mongolische Rüstungen. 206. Büffel-Koller d. Dragoner d. 17. Jahrh. 211. bis 214. Janitscharenrüstungen. 275. Helm von maurischer Form, reich verziert, genannt Helm Ludwig des Heiligen. 279. Russischer Helm a. d. 15. Jahrh. 280. Alter tartarischer Helm. 281. Helm Bajazet II., Sohn Mahomet II., Eroberers von Constantinopel. 301. Helm, Kopf eines Unthiers. 302. Helm, der Kamm ein Greif. 303 bis 310. Turnierhelme. 311. Helm von ausgezeichneter Arbeit, mit Drachenkamm.

In den Gallerien: 494. u. 495. Indische Streitäxte. 597. Ausgezeichn. Partisane Königs Eduard IV. von England. 781. bis 808. Schwerter und Stossdegen mit beiden Händen zu führen. 827. Altes breites Jagdmesser mit Zeichen und lateinischer Inschrift. 835.

bis 919. Deutsche, spanische, italienische und indische Schwerter, Degen und Säbel. 920. und 921. Schottische Claymore. 922. bis 938. Arabische und asiatische Säbel. In den Schränken der Gallerien: 941. Degen eines Connetable. 942. Degen v. J. 1570; soll Carl IX. gehört haben. 946. Schöner spanischer Degen des Grafen von Lannoy, Vicekönigs v. Neapel, die Sculpturen daran von Benvenuto Cellini. 947. Degen des Connetable von Montmorency. 950. Pappenheims Degen, welchen er bei Lützen getragen. 957. Säbel Stephan Bathorys v. 1575. 963. Säbel eines republicanischen Divisionsgenerals. 965. Degen eines Marschalls von Frankreich. 966. Ehrendegen dem General Lefebre, (nachher Marschall, Herzog von Danzig,) 1799 von dem Directorium der Republik überreicht. 969. Kostbarer Degen König Murats, welchen er zum königl. Mantel trug. 974. Säbel dem Prinzen Eugen Beauharnais von der Stadt Mailand überreicht. 976. bis 1103. Säbel und Degen der französischen Officiere und Soldaten aller Waffengattungen von Ludwig XIV. bis zu den neuern Zeiten. 1104. bis 1150 Säbel und Degen der englischen, österreichischen, preussischen, spanischen, dänischen, schwedischen, badischen und anderer Truppen. Im Wandschrank der dritten Gallerie: 1153. Reicher albanesischer Säbel des Generals Marco Botzaris. 1157. und 1158. türkische Yatagans. 1160. Persischer Säbel von sehr feinem, klangvollem Stahl. 1163. Mameluken Yatagan. 1168. Indischer Säbel, der Griff von massivem Silber, die Scheide von ciselirtem Silber. 1169. Reich verzierter türkischer Handschar. 1175. und 1176. Indische Yatagans, der letztere besonders reich ciselirt und in Gold damascirt. 1177. 78. Desgleichen. 1179. u. 1181. Asiatische Säbel, der letztere ist besonders fein damascirt und der Griff mit edlen Steinen besetzt. 1182. Säbel der chinesischen Armee.

1183. bis 1273. Türkische, malaische, persische, indische, italienische, deutsche u. s. w. Dolche. 1276. bis 1346. Bogen, Pfeile, Köcher und Keulen. 1347. Schild und Helm von Borneo, mit Menschenhaaren verziert. 1348. Lasso für die Jagd in Chili. 1351. Schlittschuhe des Schlittschuhläufer-Jägercorps in Norwegen. 1352. bis 1414. Armbrüste, sehr alte und bis zur Mitte des 18. Jahrh. 1415. bis 2021. Feuergewehre früherer Zeiten mit Rad- und Luntenschlössern und verschiedenen kunstvollen Vorrichtungen. 2022. bis 2063. Windbüchsen, dabei deutsche, tyroler, und englische. 2064. und 2065. Wallbüchsen. 2066. bis 2257. Feuergewehre für die französischen Truppen verschiedener Zeiten. 2258. bis 2324. Alte und neuere Wallbüchsen. 2326. bis 2335. Espignoles à grenades zum Werfen der Handgranaten. 2343. bis 2447. Pistolen, ältere und neuere, zum Theil von kostbarer Arbeit. 2478. bis 2553. Pistolen der französ. Truppen aus der Mitte des 18. Jahrh. bis zu den neuern Zeiten. 2591. bis 3797. Alte und neue Feuergewehre auswärtiger Mächte.

Unter den im Erdgeschoss befindlichen schweren Geschützen: 2816. u. 2817. Türkische Kanonen, 1830 in Algier erobert. 2818 bis 2821. Kanonen aus der Zeit Franz I. 2824. bis 2831. Feldschlangen aus dem 16. Jahrh. 2868. Merkwürdiges Geschütz vom J. 1490 mit Inschrift der Dedication. 2881. Kanonen König Gustav Adolphs von Schweden. Ausserdem Modelle von Laffetten, Protzwagen, Munitions-Karren; dann Mörser, Haubitzen, Petarden u. s. w. Unter andern Gegenständen noch bemerkenswerth: 3843. bis 3845. Trommeln aus der Zeit Ludwig XIV. 3852. bis 3858. Kommando-Stäbe einiger Marschälle von Frankreich. 3881. Stuhl, auf welchem der spanische General, Graf Fuentes in der Schlacht von Rocroy am 10. Mai 1643 getödtet wurde. 3882. Eine 600 Fuss lange Kette,

welche 1683 bei der Belagerung von Wien zum Sperren der Donau von den Türken benutzt sein soll; kann aber nicht die ächte sein, weil diese im Wiener Zeughause aufbewahrt wird. Das Museum ist Donnerstags und Sonnabends von 12 bis 4 Uhr geöffnet.

Musée Dupuytren. Rue de l'Ecole de Médecine 15. in den Räumen eines ehemal. Klosters. Nach dem Tode des berühmten Chirurgen, dessen Namen das Museum trägt, wurde seine Sammlung von Skeletten, anatomischen Präparaten- und Wachs-Abgüssen von der medicinischen Akademie erworben und durch Orfila beträchtlich vermehrt. Das Cabinet ist Donnerstags von 11 bis 3 Uhr geöffnet.

Musées du Louvre, s. Louvre S. 166.

Musée du Luxembourg, s. Luxembourg S. 185.

Musée monétaire, s. Münzsammlung S. 193.

Musée des Thermes et de l'Hôtel Cluny, s. Cluny S. 49.

Nanterre, 2. Station auf der Eisenbahn nach St. Germain. Geburtsort der heil. Genovefa, der Schutzpatronin von Paris. Jetzt renommirt durch ein Backwerk „Nanterres" genannt.

Napoléons Grab, s. Invalidenhôtel S. 157.

Neuilly vor der Barriere de l'Etoile, zu Ende der Avenue de Neuilly gelegen. Der Park des, zum Theil den 25. Febr. 1848 zerstörten ehemal. königlichen Schlosses ist dem Publikum Sonntags und Donnerstags geöffnet. Auf dem Wege dahin rechts von der Strasse die Chapelle St. Ferdinand s. S. 37.

Nogent-sur-Marne, sehr altes Dorf am Ausgange des Gehölzes von Vincennes, schon Ende des 7. Jahrh. von Chlodwig III. bewohnt. Der Maler Watteau starb dort 1721.

Notre-Dame de Paris, Kathedralkirche s. Eglises catholiques S. 86.

Obelisk von Luxor, auf dem Eintrachts-Platz s. Place de la Concorde. Ein Koloss aus einem einzigen Block von röthlichem Granit geformt, wurde der französischen Regierung 1829 vom Pascha von Egypten, Mehemed Ali, geschenkt und unter Louis Philipp durch den Ingenieur Lebas glücklich von Egypten an seine jetzige Stelle, nach der Mitte des Platzes, geschafft und am 25. Octbr. 1836 binnen drei Stunden aufgerichtet. Die Höhe dieses Monolithen beträgt 75 Fuss, sein Gewicht 500,000 Pfund. Er ist mit Hieroglyphen bedeckt, welche besagen, dass er unter der Regierung Rhamses II, 1550 Jahre vor Christi Geburt, angefangen und unter der Regierung seines Bruders und Nachfolger Rhamses III. oder Sesostris, als Zierde an deren Palaste zu Theben (jetzt Luxor), errichtet wurde. Die Unterlage besteht ebenfalls aus einem Block von Granit aus der Bretagne; es sind auf diesem Piedestal die Abbildungen der Maschinen eingegraben, welche zu seiner Fortschaffung und bei seiner Aufstellung erforderlich waren.

Observatoire l', die Sternwarte, am Ende der Avenue des Luxemburg-Gartens, auf Befehl des Ministers Colbert nach den Zeichnungen Perraults 1667 bis 1672 erbaut. Das Gebäude ist nur aus Stein, ohne Anwendung von Eisen oder Holz, in Form eines rechtwinkeligen Vierecks, an der Südseite mit zwei achteckigen Thürmen, aufgeführt. Die Plateforme dient zu astronomischen Experimenten. Oeffnungen sind durch alle Gewölbe bis in die Keller angebracht, welche zu meteorologischen Beobachtungen dienen. 360 Stufen führen in die Keller, die eben so tief sind, wie das Gebäude hoch ist.

Wegen des Besuchs hat man sich an den Concierge zu wenden.

Odéon, Théâtre de l', s. d. Art. Theater.

Omnibus, s. d. Anhang.

Opera, Théâtre de l', s. d. Art. Theater.

Oratoire, s. Eglises évang. Evangelische Kirchen.

Orsay, Palais du Quai, am Quai dieses Namens gelegen, der Haupteingang ist jedoch in der Rue de Lille und zwei andere Eingänge in den Strassen Poitiers und Belle Chasse. Der Bau dieses Prachtgebäudes wurde unter Napoléon I. begonnen und unter Louis Philipp beendigt, die Baukosten betrugen an 12 Millionen Franken. Ursprünglich für das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten bestimmt, wurde es während der Restauration zu Industrie-Ausstellungen benutzt und ist jetzt der Sitz des Staatsraths (Conseil d'Etat) und des Rechnungshofs (Cour des Comptes) geworden.

Ourq, Canal de l', der Canal von Ourq wurde im J. 1802 angelegt; er erstreckt sich 10 Stunden weit bis Mareuil im Departement der Oise. (S. a. d. Art. Brunnen, Canäle und Wasserwerke S. 31.)

Palais des Beaux-Arts, Rue Bonaparte, an der Stelle des ehemaligen Klosters der Petits-Augustins. Dieses Augustinerkloster wurde während der Revolution durch Lenoir's Sorgfalt und unter dessen Direction in ein Musée des Monuments français umgewandelt. Wir sahen dort noch im J. 1815 den Kreuzgang des Klosters in Jahrhunderte abgetheilt und die aus St. Denis und anderen Orten geretteten Monumente in 8 Abtheilungen chronologisch geordnet. Der ehemalige Klostergarten hatte die Grabdenkmäler Abelards und Heloises und andere aufgenommen. Während der Restauration wurde diese Sammlung aufgelöst und die so schön geord-

neten und vereinigten Denkmäler der Abteikirche von St. Denis und anderen Kirchen wiedergegeben oder in den Museen von Versailles und des Louvre vertheilt, auch auf den Kirchhof des Père-la-Chaise verpflanzt. Der Bau des jetzigen Palais wurde vom Architecten Debret 1832 begonnen und von Duban beendigt. Im ersten Hofe ist das geschmackvolle Portal vom Schlosse Anet angebracht, welches Heinrich II. für Diana von Poitiers 1548 von Jean Goujon und Philibert Delorme erbauen liess. Daselbst auch die Säule von rothem Marmor vom Grabe Mazarins. Der zweite Hof ist durch eine Ballustrade vom Vorhof getrennt, in deren Mitte die Hauptfaçade des für den Cardinal Georg von Amboise erbauten Schlosses Gaillon, welches kostbare Fragment Stein für Stein hierher gebracht ist. Die Säle des Palais dienen zu den Ausstellungen der von den Zöglingen der Kunst-Schule (s. d. Art. Ecole des Beaux Arts S. 69) zu Rom eingesandten Kunstwerken, andere Säle enthalten Gemälde, Skizzen und Modelle, welche seit der Gründung der Kunstschule die ersten Preise erhalten haben. In einem Saal mit halbkreisförmigen Amphitheater finden die Preisvertheilungen Statt, er ist mit einem grossen Freskobilde von P. Delaroche geschmückt, die vorzüglichsten Meister aller Schulen und Kunstepochen darstellend. Ein Saal des Erdgeschosses enthält Gipsabgüsse von Antiken. In der alten Kirche der Augustiner ziert den Hintergrund eine Copie von Michel Angelo's jüngstem Gericht von Sigalon. In einer Capelle sind die Abgüsse der Statuen von Penseroso, Cosmus von Medicis, Moses, der Pietas von Michel Angelo und der Thüren des Baptisteriums zu Florenz. Der Eintritt ist den Fremden von 10 bis 4 Uhr gestattet.

Palais der Ehrenlegion, (Palais de la Légion d'honneur), Eingang Rue de Lille.

Die Hauptfaçade dieses für einen 1793 hingerichteten Fürsten von Salm erbauten Palais ist nach dem Quai d'Orsay gerichtet, hat nur ein Erdgeschoss, und in der Mitte eine Rotunde, darüber eine mit Statuen gezierte Gallerie. 1803 wurde es vom Staate angekauft und von Napoleon zum Sitz des Grosskanzlers der Ehrenlegion bestimmt. Der Haupteingang trägt in goldenen Buchstaben die Devise des Ordens:

Honneur et Patrie.

Palais de l'Industrie, s. Industrie-Palast S. 150.

Palais du Ministère des Affaires étrangères (Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten) am Quai d'Orsay. Ein prachtvoller neuer grossartiger Bau mit der Seitenfront an der Strasse von Jena nach der Esplanade der Invaliden zu und bis zur Universitätsstrasse sich hinerstreckend.

Palais-Royal. Der Cardinal Richelieu liess nach den Zeichnungen und unter Leitung des Architekten Lemercier 1629 bis 1636 dieses Palais für sich erbauen, es wurde demnach Palais-Richelieu genannt. Er starb darin den 4. Decbr. 1642 und vermachte dasselbe Ludwig XIII., welcher ihn nur um fünf Monate überlebte. Anna von Oesterreich nahm 1643 davon Besitz und bezog es mit ihren beiden Kindern Ludwig XIV., damals 5 Jahr alt, und Philipp von Orleans. Seit dieser Zeit erhielt es den Namen Palais-Royal. Ludwig XIV. gab es seinem Bruder Philipp von Orleans als Apanage. Der Regent, Sohn des letzteren, schmückte es mit den Gemälden grosser Meister und machte es zum Schauplatz seiner Orgien und berüchtigten Soupers. Der Herzog von Orleans, Enkel des Regenten und Vater König Louis Philipps (Philippe-Egalité) liess die Gallerien erbauen, in welchen sich die prächtigen, weltberühmtgewordenen Verkaufsläden etablirten, aber auch die Prostitution

fand sich in diesen Räumen ein. Nach der Restauration wurde das Palais-Royal von den Spiel- und Freudenhäusern gereinigt und die schöne Glasgallerie d'Orleans erbaut.

Die Vorderseite mit zwei Pavillons, durch Arcaden mit Eisengittern verbunden, nach dem Place du Palais Royal zu gelegen, wird jetzt vom Onkel des Kaisers, den Prinzen Jérome, ehemal. König von Westphalen und dessen Sohn, dem Prinzen Napoleon bewohnt. Die Gallerien sind mit den glänzendsten Magazinen angefüllt, deren Schaufenster Bijouterien, Schmucksachen, Delicatessen und Luxusgegenstände aller Art zeigen. Berühmte Cafés und Restaurants (s. d. Art. in d. Einleitung) befinden sich gleichfalls in diesen Räumen. Die 300 Fuss lange, 40 Fuss breite, marmorgetäfelte Glasgallerie (Galerie d'Orléans) mit der Vorderseite parallel laufend und die langen Gallerien Valois östlich, Montpensier westlich und die Galerie de la Rotonde umschliessen den

Garten des Palais-Royal,

welcher 700 Fuss lang und 300 Fuss breit ist. In der Mitte zwischen zwei Blumenparterren sprudelt eine reiche Fontaine und an beiden Langseiten ziehen sich vier Reihen Lindenbäume hin. An den Blumenbeeten sind Copieen der Bildsäulen der Diana und des Apoll von Belvedere, ein Kind mit einem Bock spielend von Lemoine, ein Badender von Espercieux, Ulysses von Bra und eine von einer Schlange verwundete Nymphe aufgestellt. Neben letztern steht die Kanone, welche in dem Augenblick ertönt, wo die Sonne in den Meridian tritt und der Umgegend die Mittagszeit verkündet. Der Garten ist von Zeitungslesern und die Stühle à 2 Sous, von diesen und von lesenden oder mit weiblichem Arbeitszeug versehenen Damen besetzt. Das daran liegende Café de la Rotonde und der Raum davor ist besonders an schönen

Sommerabenden sehr besucht. Alle Gallerien sind Abends aufs glänzendste erleuchtet.

Palais des Thermes, s. Cluny, Hôtel Seite 46.

Palais des Tuileries, s Tuilerien.

Paläste, siehe die besonderen Artikel.

Panorama in den elysäischen Feldern, siehe Industriepalast S. 153.

Panthéon, Eglise St. Geneviève, s. Eglises catholiques S. 92.

Passagen. Man hatte sich überzeugt, wie sehr die bedeckten Gallerien des Palais-Royal einladend für die Käufer und besonders für die Fremden waren und so entstanden nach und nach mehrere Durchgänge (Passages). Ganze Häuserreihen, deren Besitzer sich vereinigt hatten, wurden durchbrochen, mit Glas gedeckte und getäfelte Gänge geschaffen und an den Seiten elegante Verkaufsläden eingerichtet. Diese sind nun mit allen möglichen Artikeln des Luxus gefüllt und mit glänzend ausgestatteten Schaufenstern versehen. Die darin promenirenden oder kauflustigen Personen sind von den vielen die Strassen durcheilenden Fuhrwerke nicht incommodirt, auch gewähren sie bei plötzlich eintretendem Regen einen unterhaltenden Zufluchtsort. Die vorzüglichsten sind: Passage de l'Opéra, vom Boulevard des Italiens zum grossen Opernhaus führend; Passage des Panoramas, am Boulevard Montmartre, zwischen den Strassen Vivienne und Montmartre und gegenüber Passage Jouffroy zur Strasse Grange Batelière führend, wo gegenüber der Pass. Verdeau; Pass. Choiseul bei der italienischen Oper; Pass. Vivienne und Colbert, nördlich vom Palais-Royal; Pass. du Saumon, von der Strasse Montmartre nach der Strasse Montorgueil führend; Pass. Véro-Dodat von der Strasse de Grenelle nach der Strasse Montersquieu zuführend.

Unter den am linken Seineufer liegenden ist am bedeutendsten wohl: der Passage du Commerce, von der Rue St. André des Arts nach der Rue de l'Ecole de Médecine führend. Dergleichen kleinere Passagen giebt es in Paris beinahe 200.

Passy, 18,000 Einw. an der Seine auf einer Anhöhe, nur durch die Barrièren von der Vorstadt Chaillot getrennt. Mit reizend gelegenen Landhäusern und eisenhaltigen Quellen.

Pensions bourgeoises, siehe in der Einleitung.

Père-la-Chaise, Friedhof des, s. d. Art. Cimetières, Kirchhöfe S. 42.

Pflanzengarten, siehe: Gärten, öffentliche, Jardin des plantes S. 119.

Plätze, öffentliche. Die bedeutendsten sind: der Bastilleplatz (Place de la Bastille), siehe d. Art. S. 9.

Der Carrousselplatz (Place du Carrousel), zwischen dem Tuilerienschloss und dem Louvre gelegen, wovon nach den stattgefundenen Bauten der zwischen den verlängerten Louvreflügeln den Namen „Place Napoleon" erhält. Der Carousselplatz erhielt seinen Namen von dem berühmten prachtvollen Ritterspiel und Ringelrennen, welches Ludwig XIV. 1662 daselbst veranstaltete. Später wurde der Tuilerienhof durch ein Gitter davon getrennt; in der Mitte dieses Gitters erhebt sich der Triumphbogen (Arc de triomphe du Carrousel), siehe den Art. Triumphbogen.

Der Platz du Châtelet, an dem Pont au Change und am Eingange der Strasse St. Denis, auf der Stelle, wo schon der römische Kaiser Julianus Apostatus ein festes Schloss angelegt hatte und nachher die Feste le Grand Châtelet stand. Im Jahre 886 unter Karl dem Dicken diente dieses feste Schloss

um die Hauptstadt gegen die Einfälle der Normannen zu schützen. Zur Zeit Philipp-Augusts, als die Umfassungsmauern der Stadt darüber hinausgingen, war hier der Gerichtshof und der Sitz des Prévôt von Paris. Im J. 1418 unter Karl VI. während des Streits der Burgunder und Armagnacs wurde es von den Cabochiens belagert. Von den unterirdischen Gefängnissen, welche 1780 auf königlichen Befehl zerstört wurden, werden schreckliche Geschichten berichtet. Im J. 1802 wurde das ganze Châtelet demolirt und 1807 der jetzige Platz auf der Stelle eröffnet. Jetzt im J. 1855 wird dieser Platz erweitert und von hier bis zur Strasse l'Arche Pepin und des Lavandières (der Waschfrauen), sowie vom Quai de la Mégisserie bis zur Rue de Rivoli das ganze Oblongum von den alten Häusern befreiet und das neue Hôtel des Postes dahin erbaut.

Die Mitte des Platzes ziert eine 60 Fuss hohe Bronzesäule, oben steht eine Victoria in jeder Hand eine Krone haltend, dem Piedestal entspringen Fontainen, s. d. Art. Fontaine du Palmier S. 111.

Place de la Concorde. Der Eintrachtsplatz, jetzt einer der schönsten der Welt, aus einem wüsten Terrain 1754 von dem Architekten Gabriel geschaffen um ein Reiterstandbild Ludwig XV. aufzunehmen, welches dort 1763 aufgestellt wurde. Schon 1770 fand bei Gelegenheit der Vermählungsfeierlichkeiten des damaligen Dauphin (nachher Ludwig XVI.) mit Marie Antoinette, ein schreckliches Ereigniss auf dem kaum vollendeten Platz Statt. Schief fliegende Raketen brachten unter die versammelte Menge eine solche Verwirrung, dass allein 132 Menschen erdrückt wurden. Beim Beginn der Revolution fielen hier kämpfend die letzten von den Schweizergarden des Königs. Die Bildsäule Ludwig XV. wurde umgestürzt und eine Gipsfigur der Freiheit dafür aufgestellt.

Die Guillotine wurde auf dem Platz errichtet und damit binnen zwei Jahren mehr als 1500 Personen hingerichtet; auch die Häupter Ludwig XVI., der Königin Marie Antoinette, der Prinzessin Elisabeth, der Charlotte Corday u. A. m fielen hier. Der Name „Revolutionsplatz" wurde nach dem Einzug der Allirten, welche darauf am 10. April 1814 ein grosses Te Deum feierten, wieder nach Ludwig XV. genannt. Die jetzige Benennung Place de la Concorde (Eintrachtsplatz) erhielt er schon von Napoleon I. und wurde ihm nach der Revolution von 1830 wieder gegeben. Seitdem der Obelisk von Luxor (s. d. Art. S. 200) 1836 in der Mitte des Platzes aufgerichtet ist, sind fortwährend Verschönerungen damit vorgenommen. Zwei prächtige Springbrunnen, zwei übereinander gestellte Becken und Bronzefiguren eine Wasserfülle in ein unteres Bassin ergiessend. Mit Schiffsschnäbeln verzierte Säulen mit reichen Glas-Kandelabern und breite Asphalt-Trottoirs umgeben den Platz. An den Eingängen stehen die kolossalen Bildsäulen der Provincial-Hauptstädte Frankreichs von verschiedenen Meistern ausgeführt: Lyon und Marseille von Petitot, Bordeaux und Nantes von Callouet, Rouen und Brest von Cortot, Lille und Strassburg von Pradier. Die Eingänge nach dem Tuileriengarten und den elysäischen Feldern sind mit schönen marmornen Pferdegruppen von Couston geziert. Der Anblick von der Mitte des Platzes, dem Obelisk aus, ist nach allen Seiten hin höchst imposant, ja einzig in seiner Art: über die Seine nach dem Palais législatif, auf der entgegengesetzten Seite zwischen den Palästen des ehemaligen Garde-Meuble, wo jetzt das Marine-Ministerium durch die Rue Royale nach der prächtigen Madeleinekirche; dann auf den anderen Seiten nach dem Garten und Palast der Tuilerien und entgegengesetzt durch die elysäischen Felder,

wo der mächtige Triumphbogen: Arc de Triomphe de l'Etoile den Schluss bildet.

Place Dauphine, zwischen dem Pont neuf und dem Justizpalast mit der Fontaine Desaix, s. d. Art. S. 109.

Der Grèveplatz. Place de la Grève jetzt Place de l'Hôtel de Ville, siehe S. 133.

Place Louvois jetzt Place Richelieu an der Rue de Richelieu, s. Fontaine Louvois S. 110.

Place Napoléon ist der durch den Fortbau der Louvreflügel zum Anschluss an die Tuilerien zwischen dem Neuen Louvre neu geschaffene Platz. Siehe Louvre-Palais S. 165.

Place du Palais-Royal zwischen der Hauptfaçade des Palais-Royal und dem neuen Louvre gelegen, hat seine jetzige Gestalt besonders dem Niederreissen von Häusern und Verschwinden kleiner Strassen zu verdanken.

Place-Royale (Königsplatz), während der Revolutionsepochen Place des Vosges (Vogesenplatz) in der Nähe des Boulevards und der Strasse St. Antoine, bildet ein regelmässiges, von Arcaden umgebenes Viereck und erhielt schon zu Heinrich IV. Zeiten seine jetzige Gestalt. Die Gebäude von farbigen Backsteinen, stehen zum Theil, wie der Platz selbst, auf den Trümmern des königlichen Hôtel des Tournelles. Dieses alte Königsschlos wurde von Karl V. und seinen Nachfolgern bis zu Karl IX. abwechselnd von den Königen bewohnt. Bei diesem Schlosse fand auch das unglückliche Turnier Statt, wo Heinrich II. durch die Lanze des Schotten Montgommery tödtlich verwundet wurde. Ein grosser Theil des alten Adels hatte seine Hôtels in jener Zeit in dieser Gegend. Der Platz ist mit Alleen umgeben, in deren Mitte ein Reiterstandbild Ludwig XIII. von

weissem Marmor, dem man vielleicht absichtlich keine gefälligere Haltung gegeben hat. S. Denkmäler S. 68.

Platz von St. Sulpice vor der Kirche gleiches Namens mit einer monumentalen Fontaine, siehe S. 111.

Place du Trône (der Thronplatz) am Ende der Faubourg St. Antoine, an der nach Vincennes führenden Barrière, wo zwei hohe Säulen sich erheben, an deren Fussgestell die Gestalten des Sieges und des Friedens en relief und deren Capitäl die gusseisernen Standbilder Ludwigs des Heiligen und Philipp Augusts tragen. Der geräumige Platz ist mit schönen Bäumen bepflanzt und dient, sowie die dahin führenden Alleen, der arbeitsamen Bevölkerung der Vorstadt St. Antoine, als Spaziergang.

Platz und Säule Vendôme. Dieser Platz erhielt die Benennung Place Vendôme, weil hier früher das Hôtel des Herzogs von Vendôme, eines Sohnes Heinrich IV. und der schönen Gabrielle d'Estrées, stand. Er bildet ein regelmässiges Achteck, die ebenmässigen zweistöckigen Gebäude, welche ihn umgeben, sind mit korinthischen Säulen geziert. Die Säule in der Mitte wurde auf Napoleons Befehl 1806 errichtet und 1810 eingeweiht; sie ist 45 Mètres hoch und hat 4 Mètres im Durchmesser, die Bronze, womit sie bekleidet, ist von 1200 eroberten Kanonen entnommen; in gewundenen aufsteigenden Feldern zeigen die Basreliefs daran die Siege der grossen Armee. Die zuerst auf der Spitze befindliche Bildsäule des Kaisers, in der Imperatorentracht, wurde 1814 von den Royalisten herabgenommen, statt derselben aber auf Ludwig Philipps Befehl 1833 die jetzige, welche ihn in seinem bekannten historischen Schlachtencostüm darstellt, errichtet. 176 steinerne Stufen führen im Innern zur Gallerie hinauf. Das

Besteigen wird von dem beaufsichtigenden Invaliden gegen ein Trinkgeld bis zum Dunkelwerden gestattet.

Place des Victoires (Siegesplatz) in der Nähe der Bank. Auf Veranlassung des Herzogs von Feuillade, durch Mansard, zu Ehren Ludwig XIV. geschaffen und mit dessen Bildsäule geschmückt, welche 1792 zerstört, 1822 aber durch das jetzige Reiterstandbild ersetzt wurde. S. d. Art. Denkmäler S. 68.

Poissy, alte kleine Stadt an der Seine, dritte Station an der Eisenbahn nach Rouen. Ludwig der Heilige wurde dort am 24. April 1215 geboren. Kirche mit reicher gothischer Architektur. Im Refectorium des Klosters der Ursulinerinnen, welches unter seinen Aebtissinnen acht Prinzessinnen von Geblüt zählte, fand 1561 das berühmte Colloquium von Poissy, in Gegenwart Karl IX. und der Catharine von Medicis, zwischen dem Cardinal von Lothringen und Theodor von Beza Statt, wo letzterer die Sache der Hugenotten vertheidigte.

Polytechnische Schule, siehe: Ecole polytechnique S. 72.

Ponts (Brücken). Paris hat innerhalb seiner Umfassungsmauern 22 Brücken und zwar vom Einfluss der Seine in die Banlieue beginnend folgende: 1) Pont de Bercy. 2) Pont d'Austerlitz, beim Jardin des plantes. 3) Pont de Constantine, Hängebrücke, nur für Fussgänger, vom Quai St. Bernard nach der Insel St. Louis führend. 4) Pont de la Tournelle für dieselbe Verbindung; an dieser Brücke befindet sich der Maassstab für die Höhe des Seinewassers. 5) Pont Marie, die Insel St. Louis auf der anderen Seite mit dem Quai des Ormes verbindend. 6) Pont de la Cité, die Insel de la Cité und die Insel St. Louis verbindend. 7) Pont Louis Philippe (1848 de la Rèforme genannt), dieselbe Verbindung wie die vorhergehende; Hänge-

brücke nur für Fussgänger. 8) Pont de l'Archevêché, 1827 geschmackvoll erbaut, verbindet den Quai gleiches Namens in der Cité mit dem Quai de la Tournelle. 9) Pont au Double jetzt de l'Hôtel Dieu, vom Quai Montebello nach dem Platz vor Notre-Dame führend. 10) Pont d'Arcole, nicht nach jener historischen Brücke Napoléon I. so genannt, sondern nach einem jungen Pariser, einem Juli-Helden, der hier 1830 fiel, führt vom Quai Napoléon der Cité nach dem Grève- jetzt Hôtel de Ville-(Stadthaus-) Platz; ist noch Hängebrücke für Fussgänger, wird aber in eine feste verwandelt. 11) Petit Pont, 1853 neu erbaut und erweitert, existirte schon zu den Römerzeiten, von der Strasse St. Jacques nach der Cité führend. 12) Pont Notre-Dame auf der anderen Seite der Cité von der Rue de la Cité nach der Rue St. Martin führend. 13) Pont St. Michel, vom Quai des Orfèvres nach dem Quai des Augustins führend. 14) Pont au Change, zu dieser Brücke, welche am Place du Chatelet endet, führt die vorstehende durch die Rue de la Barrillerie (beim Justizpalast vorbei). Sie ist eine der ältesten von Paris und hat ihren Namen von den Geldwechslern, welche in früheren Zeiten darauf sich niedergelassen hatten. 15) Pont Neuf an der Spitze der Cité gelegen, vereinigt diese Insel mit den beiden grossen Stadttheilen an den Seineufern. Auf dem äussersten Abschnitt der Insel erhebt sich auf hohem Postament das Reiterstandbild Heinrich IV. (s. Denkmäler S. 67). auf derselben Stelle, wo am 11. März 1314 der Grossmeister der Templer, Jacob von Molay, den Flammentod auf Philipp IV. Geheiss starb. Der Pont Neuf ist in der neuesten Zeit bedeutend breiter gemacht und verschönert. 16) Pont des Arts vom Institut von Frankreich zum Louvre führend. Die eisernen Bogen dieser Brücke ruhen auf steinernen Pfeilern

und sind mit Holzbohlen gedielt; sie ist aber nur für Fussgänger bestimmt. 17) Pont des Saints-Pères (auch du Carrousel) führt vom Quai du Louvre nach dem Quai Voltaire, ein kühner kunstvoller 1834 vollendeter Bau des Ingenieur Polonceau. Die Brücke hat nur 3 gewaltige Bogen und ist an den Enden mit 4 Bildsäulen geschmückt. 18) Pont Royal, von dem Quai des Tuileries nach dem Quai d'Orsay, der Strasse du Bac gegenüber führend. Bis in die Mitte des 17. Jahrh. wurde die Verbindung dort nur durch eine Fähre (Bac) bewerkstelligt. Die jetzige, geschmackvolle steinerne Brücke wurde unter Ludwig XIV. erbaut und kürzlich noch erweitert. 19) Pont de la Concorde (Eintrachtsbrücke), vom Platze gleiches Namens auf das Palais des Corps législatif zu führend. Zwölf Bildsäulen berühmter Männer, welche sie zierten, sind jetzt im Schlosshofe von Versailles aufgestellt, weil ihre kolossalen Verhältnisse den Gesammteindruck der Brücke benachtheiligten. 20) Pont des Invalides, von der Esplanade der Invaliden nach den elysäischen Feldern hinüberführend, war bisher eine Hängebrücke, wird jetzt in eine auf vier Bogen ruhende steinerne verwandelt. 21) Pont d'Jena. Die Brücke von Jena vom Marsfelde aus, in ganz horizontaler Linie über die Seine führend, ist eine der schönsten von Paris. Ihr Bau wurde zum Andenken an den über die Preussen bei Jena erfochtenen Sieg 1806 begonnen und 1813 vollendet. An den Enden sind 4 Pferdegruppen aufgestellt. 22) Pont de Damiette vom Quai des Célestins nach dem Quai d'Anjou führend, ist während der Revolution von 1848 zerstört und noch nicht wieder hergestellt.

Porte Saint Denis } s. d. Art. Triumph-
„ „ **Martin** } bogen.

Postverwaltung (Administration des Postes.)

Das **Hôtel des Postes** befindet sich seit 1757 im ehemaligen Hôtel d'Amenonville in der Strasse J. J. Rousseau. Die Postverwaltung mit allen dazu gehörigen Bureaus wird jedoch nach dem dazu neuerbauten Hôtel verlegt, welches ein abgesondertes Viereck zwischen dem Place du Châtelet, dem Quai de la Megisserie und den Strassen des Lavandières und Jean-Lantier einnehmen wird.

Prado, am Place du Palais-de-Justice. Local für die Winterbälle; vom 15. Septbr. bis 15. April Sonntags, Montags und Donnerstags eröffnet; besonders von Studenten besucht. Eintrittspreis $1^1/_2$ Frc. s. **Bälle**, öffentliche, in der Einleitung.

Quais heissen die breiten Uferwege an der Seine mit gemauerter Einfassung, nach den verschiedenen Namen zählt man deren in Paris 39. Die Benennung „Quai" rührt wohl ursprünglich von dem niederdeutschen: Kai oder Kaje, Küste oder Ufergang.

Quartier latin, Pays latin (das Lateinerland) wird das im 11. Arrondissement gelegene vorzüglich von Studenten bewohnte Viertel genannt; besonders sind es die Strassen la Harpe, St. Jacques und die Umgegend der l'Ecole de Médecine, welche von den Studirenden, aber auch von vielen Grisetten bewohnt werden.

Rambouillet, auf der Eisenbahn des Westens über Versailles in $1^3/_4$ St. erreichbar. Das Städtchen wird wegen des schönen darnach benannten Waldes, der zu Jagdparthien fleissig benutzt wird, viel besucht. Im Schlosse unterschrieb Carl X am 2. Aug. 1830 seine Abdankung. Franz I. und Diana von Poitiers wohnten dort längere Zeit, das Sterbezimmer des ersteren wird noch gezeigt.

Ranelagh, am Eingange des Parks von Boulogne, nahe an Passy gelegen, ein bereits 1774 gegründetes Etablissements mit glänzendem Ballsaal

und hübschem Garten. Die Donnerstags-Soireen sind besonders besucht. S. a. Bälle, öffentliche, in der Einleitung.

Rathhaus, s. d. Hôtel de Ville S. 147.

Restaurants, s. d. Art. i. d. Einleitung: Restaurationen, Speisehäuser.

Robinson, unweit des Städtchen Sceaux, wohin die Eisenbahn vom Bahnhof an der Barrière d'Enfer führt. Angenehm gelegenes Oertchen, fast nur aus kleinen Speise- u. Tanzlocalen und Cafés bestehend. Es herrscht hier eine grosse Heiterkeit, man speist nicht nur zwischen, sondern auch auf den dazu eingerichteten Bäumen.

Romainville, 3 St. Dorf mit hübschen Landhäusern umgeben, worunter sich besonders das Château auszeichnet. Die mit den Wagen von Romainville correspondirenden Citadines de Belleville, Place de Petits-Pères und Place Dauphine bringen dorthin für 30 Cents.

Rueil, westlich vom Mont Valérien, an Weinbergen gelegen. In der kleinen, 1584 erbauten Kirche dieses Ortes sind die Grabmäler der Kaiserin Josephine und der Königin Hortensia. Das erstere von Cartellier in weissem Marmor ausgeführt, zeigt die erste Gemahlin Napoléon I. vor einem Betpult knieend, und ist ihr aus kindlicher Liebe von Prinzen Eugen und Hortense Beauharnais, ehemaligen Königin von Holland, gewidmet. Das andere Denkmal liess der jetzige Kaiser Napoleon III. seiner Mutter errichten, es ist von Etex gefertigt. Auf dem Untersatz mit entsprechenden Reliefs erblickt man die knieende Marmorgestalt der Königin Hortensia mit gefaltenen, gesenkten Händen. Das Schloss hierselbst, so wie das in der Nähe liegende Schloss Malmaison, wo die Kaiserin Josephine am 29. Mai 1814 starb und Bougival, wo das Maschinenwerk, welches Ver-

sailles mit Wasser versorgt. Die Eisenbahn nach St. Germain führt zur Station Rueil, wo Omnibus sowohl nach diesem Ort, als auch nach Malmaison und Bougival bereit stehen.

Saint-Cloud, Park und Schloss, reizend, zum Theil auf Anhöhen an der Seine gelegen. Von der auf einem Hügel gelegenen Laterne des Diogenes hat man eine herrliche Aussicht nach Paris und über die in grossen Bogenwindungen dahin fliessende Seine, so wie nach den umliegenden Ortschaften. Der Park ist nach Le Notres Zeichnungen angelegt. Die Wasserkünste nicht so bedeutend, wie die von Versailles, sind jedoch sehr effectvoll. Sie pflegen in den Sommermonaten jeden zweiten Sonntag im Monat zu springen. Die grosse Fontaine, der „Jet géant“ schleudert ihren Wasserstrahl 140 Fuss hoch.

Der Name Saint-Cloud mahnt an ein Verbrechen. Childebert und Clotar erwürgten im J. 532 ihre Neffen mit eigener Hand; nur Einer davon entrann, seine Grossmutter Clotilde erlangte unter der Bedingung Gnade für ihn, dass er Mönch würde und auf den Thron verzichtete. Nach seinem Tode ward er heilig gesprochen und der Flecken, wo er beerdigt, erhielt seinen Namen Saint-Clodoald, durch Verstümmelung wurde daraus Saint-Cloud. Das Schloss in seiner ersten Gestalt 1572 durch Jérome de Gondi erbaut, war bereits am 1. Aug. 1589 der Schauplatz eines Königsmordes, denn Heinrich III. wurde von dem Mönch Jacob Clemens auf Anstiften der von ihm verschmähten Mademoiselle de Montpensier, welche dafür dem Mönch Alles verhiess, an genanntem Tage erstochen. Im J. 1658 schenkte es Ludwig XIV. seinem Bruder, dem Herzog von Orleans und Lepautre und Mansard wurden beauftragt, die jetzigen Schlossgebäude aufzuführen. Marie Antoinette erkaufte die Besitzung

1782 und wohnte dort oft bis zur Revolution. 1814 schlug Feldmarschall Blücher sein Hauptquartier daselbst auf. Vom jetzigen Kaiser Napoleon III. wird es als Sommerresidenz benutzt. Die Besichtigung ist, wenn der Kaiser abwesend, gestattet. Eine prächtige mit weisen Marmorsäulen verzierte Treppe führt in die obere Etage, welche glänzend eingerichtet ist. Die Säle sind mit Deckengemälden von Mignard, Coypel und Andern geschmückt. Der Saal des Mars stösst an die Apollogallerie, die in den Dianensaal führt. Die Capelle ist mit Malereien en Grisaille von Sauvage und Reliefs von Lesueur geziert. Der Saal der Venus enthält Gobelin-Tapeten nach Rubens Gemälden. Der Familiensaal, so wie der Saal des Mercur sind ebenfalls mit Gobelins bedeckt. Den Schluss macht der Saal der Aurora. Ausserdem sind noch die sogenannten Petits Appartements.

Man kann sowohl auf der Versailler Eisenbahn, (rechtes Ufer) wo St. Cloud die 4. Station ist, als auch mit der Fahrgelegenheit, Rue du Bouloi Nr. 9, für 50 Cents. Sonntags für 75 Cents. oder mit den Dampfschiffen dahin gelangen.

Saint-Denis, wird auf der Nord-Eisenbahn in 11 Minuten erreicht. Hübsche Stadt mit 15,000 Einw. am rechten Seineufer. Berühmt durch die Kirche der Abtei, welche schon vom König Dagobert 636 gegründet sein soll. Anfang des 12. Jahrh. wurde sie neu erbaut und unter Ludwig dem Heiligen und Philipp dem Kühnen die Bauten fortgesetzt. Am 25. Juli 1593 schwur Heinrich IV. seinen Glauben darin ab. Hier war der Begräbnissort der Könige Frankreichs. In der Revolutionszeit wurden die Gebeine der Könige aus den Grüften genommen und die Kirche, zum Theil auch die Glasmalereien, zerstört. Napoleon liess der Kirche ihren alten Glanz wieder ge-

ben und die Grabgewölbe, welche er auch zur Kaisergruft bestimmt hatte, wieder herstellen. Unter Ludwig Philipp wurden die Ausbesserungen weiter vorgenommen und bis jetzt fortgesetzt. Die neuen Glasmalereien der Fenster zeigen die Abbildungen der Könige von Chlodwig bis Louis Philipp. In den Seitenschiffen sind folgende Grabmonumente, welche Lenoir im Musée des Monuments français in Paris im Augustinerkloster, (wo jetzt das Palais des Beaux-Arts) während der Revolution geborgen hatte, nämlich: Ludwig XII. und Anna von Bretagne auf einem Sarcophag nebeneinander entkleidet liegend, als Leichen naturgetreu wiedergegeben, sogar mit den sichtbaren Näthen, womit nach der Section die Bauchdecken verbunden; darüber ein Baldachin, auf welchem Beide knieend, in der Hoftracht ihrer Zeit, wie sie im Leben als Neuverbundene waren. Das Grabmal Franz I. und seiner Gemahlin Claudia in ähnlicher Weise, unten sind Beide, als Todte liegend, oben als Lebende knieend dargestellt. Dagegen sind Heinrich II. und Katharina von Medicis, wiewohl entkleidet, doch nur als Schlafende, liegend, letztere reizend von Germain Pilon in Marmor ausgeführt, oben auf dem Baldachin wieder knieend in hochzeitlichen Kleidern. Sämmtlihhe Grabdenkmäler sind ganz in weissem (schon sehr vergelbtem) Marmor ausgeführt. Verschlossene Gitter verhindern jedoch jetzt eine nähere Anschauung, seitdem ein englischer Antiquitätensammler sich zu sehr damit bekannt machte. Ausserdem enthalten die Capellen in der Kirche noch Grabdenkmäler berühmter Krieger und Bildsäulen. Seitwärts unter einem Altar vor dem Chor in der Wartegruft ist Ludwig XVIII. beigesetzt, sein Sarg, mit rother goldgestickter Sammtdecke, steht darüber noch frei in der Kirche bis dessen Beisetzung in die untere Kö-

nigsgruft erfolgt und durch den Tod des Nachfolgers die Stelle ersetzt wird. Ueber dem Chor hängt die Nachbildung der berühmten Oriflamme, ein rothes zweizackiges Banner in der Mitte die goldenen Buchstaben: S. D. (Sanct Dionys.) In der unteren Gruftkirche (Crypta) sind in offenen kleinen abgetheilten Gewölben die Sarcophage auch der ersten fränkischen Könige und Königinnen, so weit solche vorhanden oder wiederherzustellen waren; die Hände und Arme der liegenden Königsbilder sind grösstentheils neu ergänzt. Alle sind jedoch leer, weil die Gebeine, welche sie enthielten, ein Spiel der Revolutionsmänner wurden. In der Mitte dieser Gewölbe nur ist ein halbdunkler verschlossener Raum, worin sich 15 Särge mit den Ueberresten von Mitgliedern der Königsfamilie, welche seit der Revolution gestorben, befinden, unter Andern des ermordeten Herzog von Berry, auch die Särge mit den Gebeinen Ludwig XVI. und der Königin Marie Antoinette (siehe d. Art. Chapelle expiatoire, S. 36). Die Spitze des einen Thurms dieser Abteikirche ist bereits vor einem Jahrzehend eingestürzt, daher die Abbildungen, welche ihn jetzt noch vollständig zeigen, unrichtig sind.

In der ehemaligen Abtei neben der Kirche ist jetzt die Erziehungsanstalt für unbemittelte Töchter der Ehrenlegionsritter.

Saint-Germain en Laye, hübsche Stadt mit 13,600 Einw., 22 Kilomètres von Paris; eine besondere Eisenbahn führt dahin. Das Schloss daselbst unter Franz I. erbaut, war der Geburtsort Heinrich II., Carl IX. und Ludwig XIV. Franz I. Maria Stuart, als Gemahlin Franz II., Heinrich IV., Ludwig XIV. und die zärtliche La Vallière bewohnten es längere Zeit. Jacob II. von England starb dort 1701 und ist in der Kirche dem Schlosse gegenüber beerdigt. Von der

langen Terrasse des Schlossgartens hat man eine herrliche Aussicht über die Seineufer und nach den mit Schlössern und Landhäusern geschmückten waldigen Höhen. In dem schönen Walde oder Park liegt das Jagdschloss Franz I. La Muette und das von Anna von Oesterreich gegründete Maison des Loges, bei dem der Jahrmarkt des Loges am ersten Sonntage nach dem 30. August abgehalten wird. Die atmosphärische Eisenbahn führt vom jenseitigenUfer unter dem Park durch.

Saint-Maur, 2$^{3}/_{4}$ St. von Paris, auf einer Halbinsel, welche die Marne bildet, ehe sie Charenton erreicht, angenehm gelegen. Berühmte Benedictinerabtei, von Chlodwig II. gegründet. Die Omnibus Boulevard Beaumarchais, 10 und Rue Amelot, 3 führen dahin.

Saint-Ouen, 2 St. von Paris, an der Seine, die hier mehrere Inseln bildet. Schloss und prächtige, zahlreiche Landhäuser. Die Station St. Denis an der Nordeisenbahn liegt unweit davon.

Salles, s. öffentliche Bälle i. d. Einleitung.

Salpêtrière, oder Hospice de la Vieillese, am Boulevard de l'Hôpital. Dieses Hospitium ist nur für alte und irre Frauen bestimmt, es wurde von Ludwig XIV. 1656 gegründet und hat nach und nach eine so grosse Ausdehnung gewonnen, dass es jetzt an 45 Gebäude, einen Marktplatz und Garten enthält. In der Mitte der Hauptfaçade liegt die von einer achteckigen Kuppel überragte Kirche. Die Anstalt enthält 5100 Betten, wovon für die, ganz getrennte, Irrenanstalt 1400 bestimmt sind. Dem Publicum ist der Eintritt Sonntags und Donnerstags Nachmittgs 4 Uhr gestattet, den Fremden gegen Vorzeigung der Pässe täglich.

Sceaux, hübsches Städtchen, auf der dahinführenden Eisenbahn in $^{1}/_{2}$ St. zu erreichen. An der

Stelle, wo früher ein prächtiges Schloss des Ministers Colbert stand, finden jetzt im Sommer Sonntags ländliche Bälle Statt. Der offene Tanzplatz liegt zwischen Boskets und ist von reizenden Wiesenplätzen umgeben. Bekannt ist auch der bedeutende Viehmarkt, welcher allwöchentlich abgehalten wird.

Schauspielhäuser s. d Art. Theater.

Schlachthäuser s. Abattoirs S. 1.

Sèvres, 4. Station auf der Eisenbahn nach Versailles (linkes Ufer), Flecken mit 4600 Einw. Hier ist Frankreichs berühmte Porzellanmanufactur. Die Besichtigung ist den Fremden mit Pässen täglich, Sonntags ausgenommen, gestattet.

Sorbonne. Die Universitätsgebäude der Sorbonne liegen zwischen den Strassen St. Jacques und la Harpe auf dem darnach benannten Platze. Im 13. Jahrh. gründete Robert de Sorbonne, Beichtvater und Almosenier Ludwig des Heiligen hier eine Studienanstalt für 16 junge Theologen, welche immer mehr Theilnahme fand, im 14. und in den nächst folgenden Jahrhunderten einen europäischen Ruf erhielt. Die jetzigen Gebäude und die Kirche liess der Cardinal Richelieu erbauen. Die Studien wurden immer mehr ausgedehnt, der Name des Gründers verblieb aber der Anstalt. Jetzt hat in der Sorbonne sowohl eine Faculté de Théologie, als auch eine Faculté des Sciences et des Lettres ihren Sitz. S. a. d. Art. Bibliothek S. 19 und Kirche S. 96.

Stempelgebäude, Hôtel du Timbre, Rue de la Banque, 13. Es würde zu weit führen, hier die Gegenstände zu benennen, welche der Kaiserlichen Stempelung unterworfen sind.

Sternwarte s. d. Art. Observatoire S. 200.

Taubstummen-Institut, Institution des Sourds-muets, Rue Saint-Jacques 254. Die erste Anstalt dieser Art wurde vom berühmten Abbé

de l'Epée auf seine Kosten gegründet, als er starb folgte ihm der Abbé Sicard in seinem edlen Wirken. Die Königin Marie Antoinette hatte indessen schon früher einen Zuschuss für das Institut bewirkt. Jetzt wird dasselbe auf Staatskosten unterhalten. Es bestehen 90 Freistellen. Ausserdem eine unbeschränkte Zahl von zahlenden Zöglingen, der Pensionspreis ist jährlich für Knaben 900 Frcs, und für Mädchen 800 Frcs. Die Aufnahme erfolgt im Alter von 10—15 Jahren, die Dauer des Unterrichts umfasst 8 Jahre.

Theater. Paris hat folgende Theater:

1) Académie impériale de Musique oder Grand Opera, (1950 Plätze) Rue Lepelletier. 2) Théatre français, (1500 Plätze) Rue Richelieu und Palais-Royal. 3) Théatre impérial de l'Opera-comique, (2000 Plätze) Place Boieldieu. 4) Théatre impérial Italien, (1290 Plätze) Place Ventadour. 5) Théatre impérial de l'Odéon (1700 Plätze) Place de l'Odéon. 6) Théatre du Vaudeville, (1260 Plätze) Place de la Bourse. 7) Théatre des Variétes, (1216 Plätze) Boulevard Montmartre. 8) Théatre du Gymnase dramatique, (1200 Plätze) Boulevard Bonne-Novelle. 9) Théatre du Palais-Royal, (980 Plätze) im Palais Royal. 10) Théatre de la Porte Saint-Martin, (2069 Plätze) Boulevard St. Martin. 11) Théatre de l'Ambigu-comique, (1900 Plätze) Boulevard St. Martin, dem Chateau d'Eau gegenüber.

Auf dem Boulevard du Temple: 12) Théatre Lyrique, (1700 Plätze). 13) Théatre de la Gaité, (1818 Plätze). 14) Théatre impérial du Cirque, (2000 Plätze). 15) Théatre des Folies-dramatiques (1200 Plätze). 16) Théatre des Délassements-comiques. 17) Théatre des Funambules. 18) Théatre du petit-Lazari. Auf dem Boulevard Beaumarchais: 19) Théatre Beaumarchais. 20) Théatre du Luxembourg, Rue de Fleurus, beim Luxemburg Garten u. noch mehrere kleine Theater.

Preise der Plätze in den vorzüglicheren Theatern. Plätze:	Gr. Opéra. Fr. Ct.	Th. Français. F. C.	Opéra-comiq. F. C.	Opéra-Italien. Fr. C.	Odéon. F. C.	Vaudeville. F. C.	Variétés F. C.	Gymnase. F. C.	Pal. Royal. F. C.	P. St. Martin. F. C.	Ambigu. F. C.	Th. Lyrique. F. C.	Gaité. F. C.	Th. imp. du Cirque. F. C.	Folies-dramat. F. C.
Avant-Scènes 1res	10 —	8 —	6 —	10 —	6 —	6 —	6 —	6 —	5 —	6 —	6 —	6 —	5 —	5 —	2 75
Avant-Scènes 2es	8 —	6 —	5 —		5 —	3 —			4 —	5 —	2 50		2 —	2 —	1 50
Balcon des 1res	10 —	6 —	7 —	10 —		5 —	5 —				4 —	6 —			1 50
Sperrsitze: Stalles de Balcon	10 —	6 60	6 50	10 —	3 —			5 —	5 —			5 —	3 —	2 50	
Sperrsitze: Stalles de 1re Galerie	8 —	- —	6 —	10 —	2 50	4 —	5 —	4 —		4 —			3 —		2 —
Sperrsitze: Stalles d'Orchestre	8 —	5 —	6 —	10 —	2 50	5 —	4 —	5 —		3 —	3 —	3 -	3 —	3 —	
1res de Face	8 —	6 —	5 —	10 —	4 —	5 —	5 —	4 —	5 —	5 —	4 —	4 —			
1res de Coté	7 —	5 —	4 -	10 —	3 —	4 —	4 —	3 —	4 —		2 50				
2es de Face	6 —	3 50	2 —	10 —	2 50	2 50	4 —	2 50	4 —		2 50				
2es Coté	4 —	2 50	1 50	7 50	2 —	2 —	2 50	2 —	2 50		2 —				
Baignoires (Parterrelogen)	8 —	6 60	6 —	7 50	2 —	5 —	6 —	4 —	4 —	5 —	2 50	3 50	4 —	2 50	1 50
Orchestre	— —	5 —	6 —								2 —		2 50	2 —	1 —
I Galerie	8 —	5 —	5 —		2 —		5 —		3 —			3 —	3 —		- 75
II Galerie	6 -	3 —	3 —		1 50	1 —	2 —	1 —	1 50			1 50	1 25	1 50	- 50
3me de Face	4 —	2 60	2 —	6 —		2 —	2 —								1 —
3me de Coté	2 50	1 —	1 50	5 —	1 —	1 50	1 50								
Parterre	4 —	2 50	2 50	4 —	1 50	2 —	2 —	2 —	1 50	1 50	1 25	1 50	1 —	1 —	- 75
Amphithéatre	2 50	1 —	1 —		- 75		1 25			- 50	- 75	- 75		1 —	

Die Vorstellungen sind in den verschiedenen Theatern folgender Art:

Théâtre du Grand Opera: Opern und Ballete, ausgezeichnet schöne Decorationen und Costüme. Théâtre français: Vorzüglich classische Trauer-, Schau- und Lustspiele. Th. Italien: Ernste und komische Opern in italienischer Sprache. Odeon: Schau- und Lustspiele. Th. du Vaudeville: Lustspiele mit Gesang untermischt. Th. des Variétes und Gymnase-dramatique: ähnlich dem Vaudeville. Th. du Palais-Royal: Lustspiele und Possen. Th. de la Porte St. Martin: Schau- und Lustspiele mit Gesang, Ballets und Zauberpossen. Th. de l'Ambigu-comique: Schau- und Lustspiele mit Gesang. Th. Lyrique: Opern von jungen Componisten. Th. imp. du Cirque: Grosse militairische Schauspiele, Zauber- und Feenstücke. Das Genre der Darstellungen der übrigen Theater geht schon aus deren Benennungen hervor. Th. du Petit-Lazari ist vom untersten Range, war ursprünglich Marionettentheater, spielt aber schon seit geraumer Zeit seine Vaudevillen und Pantomimen mit lebenden Acteurs.

☞ **Thermenpalast,** siehe: Cluny etc. und Palais des Thermes S. 46.

Thierarzneischule, siehe: den Art. Alfort S. 2.

Thurm Saint-Jacques de la Boucherie. Dieser gothische viereckige Thurm auf einem jetzt frei gemachten Platze in der Rue de Rivoli ist das einzige Ueberbleibsel einer Kirche gleiches Namens, welche ihren Beinamen „la Boucherie" von der damals in der Nähe gelegenen grossen Fleischbank von Paris erhielt, im Anfange des 16. Jahrh. erbaut war und 1793 niedergerissen wurde. Der Thurm hat eine Höhe von 52 Mètres und wurde seiner

Zeit auf Kosten eines reichen Mitglieds des Kirchensprengels Nicolas Flamel, dessen Grabstein in der Sammlung des Hôtel Cluny (s. S. 50) zu sehen, erbaut; er ist auf Kosten der Stadt jetzt ganz wieder hergestellt und an seiner Spitze sind wieder die Statue des heil. Jacob und Thiergestalten, als Symbole der Evangelisten angebracht.

Thurm von **Nesle**, s. Institut S. 153.

Triumphbogen. Unter diesen Monumenten steht der

Arc de Triomphe de l'Etoile

obenan.

Der Grundstein zu diesem der grossen Armee gewidmeten Triumphbogen wurde am 15. Aug. 1806 gelegt, nach Chalgrin's Zeichnungen und unter dessen Leitung begonnen, aber erst 1836 unter anderen Architecten vollendet. Der majestätische Bau ist über das Grün der elysäischen Felder sich erhebend in der Umgegend weithin sichtbar. Seine Höhe beträgt 50 Mètres (circa 175 bayr. Fuss), seine Breite 45 Mètres und seine Tiefe über 22 Mètres. Die Gruppen an den Hauptfronten nach der Seite der elysäischen Felder zu zeigen den Abmarsch des Heeres (1792) von Rudde und den Sieg 1810 von Cortot; auf der Seite nach Neuilly zu sieht man die Vertheidigung (1814) und den Frieden (1815) von Etex. Basreliefs stellen in sechs Feldern dar: das Leichenbegängniss des Generals Marceau (gefallen 1796). Die Brücke v. Arcole, den Sieg bei Aboukir, die Einnahme von Alexandria durch General Kleber, die Schlachten v. Jemappes und von Austerlitz. Darüber am Fries ein fortlaufendes Relief: die Fahnenvertheilung und den Abmarsch der Truppen, an der entgegengesetzten Seite: die Rückkehr des Heeres und die Bekränzung der Sieger. Zwischen den Säulen der Attica sind auf Schildern die Namen von 30 der bedeutendsten Schlachten, so

wie in den Wölbungen des grossen Bogens 96 andere Siege der französischen Armee eingegraben. In den Seitenhallen stehen die Namen von 386 Generalen der Republik und des Kaiserreichs, welche in diesen Schlachten sich auszeichneten. Die zuletzt hinzugekommenen sind Louis Bonaparte, der Vater des Kaisers und dessen Oheim Prinz Jérome Bonaparte. Die Namen der auf den Schlachtfeldern gebliebenen sind unterstrichen. Die vier Ruhmesgöttinnen an den Archivoltenzwickeln sind von Pradier. 261 Stufen führen durch das, mehrere grosse Räume enthaltene Innere zur Plateform, von wo aus man eine herrliche Aussicht nach der Umgegend und über die elysäischen Felder hinweg nach dem prächtigsten Theile von Paris hat. Der wachthabende Invalide gestattet gegen ein Trinkgeld zu jeder Zeit das Besteigen des Triumphbogens.

Arc de Triomphe du Carrousel,
der Triumphbogen des Carouselplatzes, in der Mitte des Gitters, welches diesen Platz vom Tuilerienhofe trennt, wurde im J. 1806 nach den Zeichnungen von Fontaine und Percier errichtet. Eine Nachbildung des Triumphbogen des Septimus Severus, ist er von drei Arcaden durchbrochen; oben auf den, diesen antik gehaltenen Bogen umgebenden 8 Säulen stehen aber Soldaten in den Uniformen des ersten französischen Kaiserreichs. Die Reliefs zeigen die Schlacht von Austerlitz, die Capitulation von Ulm, die Zusammenkunft der Monarchen bei Tilsit, den Einzug der französischen Armee in München, den Einzug derselben in Wien und den Friedensschluss von Pressburg. Die berühmte Quadriga vom Marcusplatz in Venedig, welche bis 1815 diesen Triumphbogen zierte ist, nachdem diese zurückgegeben, durch eine Viergespann geführt von einer Victoria, in Bronze von Bosio ausgeführt, ersetzt.

Der Triumphbogen der Porte Saint-Denis, zu Ehren Ludwig XIV. errichtet, besteht aus einem einzigen Bogen, stellt in Basreliefs die Siege des Königs über Holland dar und führt die Inschrift: *Ludovico Magno.*

Der Triumphbogen der Porte Saint-Martin, aus einem dreifachen Bogen bestehend, in Basreliefs: die Siege desselben Königs über Oesterreich.

Tuilerien, Palast der, Palais des Tuileries nach den Ziegelbrennereien, welche in früheren Zeiten auf dem Platze standen, so genannt. Im J. 1519 kaufte Franz I. zuerst dort wegen der frischen Luft ein Landhaus für seine Mutter, Louise von Savoien. Erst Catharine von Medicis gab Philibert Delorme den Auftrag, dafür ein wirkliches Schloss zu erbauen. Der Bau begann im J.1564 und wurde unter der Regierung Heinrich IV. und Ludwig XIII. weiter fortgeführt. Der Pavillon in der Mitte entstand zuerst, die beiden grossen Pavillons an den Enden der Hauptfront wurden von anderen Baumeistern aufgeführt und contrastiren daher mit den geschmackvollen Formen des mittleren Baus. Ludwig XIV. liess den Ausbau vollenden; das ursprüngliche Werk Delormes blieb indessen entstellt und der Anblick der Tuilerien macht weder den Eindruck der Einheit noch der Originalität, imponirt vielmehr nur durch den Umfang. Die Länge der Façade des Palastes beträgt 336 Mètres und die Breite 36 Mètres. Der mittlere Hauptpavillon ist der Pavillon de l'Horloge, der nach der Seine zu gelegene heisst Pavillon de Flore und der nach der entgegengesetzten Seite Pavillon Marsan. Ludwig XIV. bewohnte die Tuilerien zuweilen vor Vollendung des Schlosses von Versailles. Ludwig XVI. bezog sie mit seiner Familie am 5. Octbr. 1789, als er aus Versailles vertrieben war bis 1792 — die bekannten Revolutions-

scenen darin Statt fanden und am 10. August, die Schweizergarden niedergemetzelt wurden. 1793 liess sich der National-Convent daselbst nieder bis endlich im Februar 1800 der erste Consul darin einzog und seit dieser Zeit blieb der Palast ohne Unterbrechung der Sitz der vollziehenden Gewalt. Die Erinnerungen, welche sich daran knüpfen, sind die von Napoleon, Ludwig XVIII., Carl X. und Louis Philipp. Der Pavillon Marsan an der Rivolistrasse wurde unter letzterem König vorzugsweise von der Herzogin von Orleans bewohnt. Mit kaiserlicher Pracht hat Napoleon III. die wechselvollen Gemächer ausstatten lassen.

Im Pavillon de Flore bilden die Enfilade des Erdgeschosses die Privatgemächer des Kaisers, nämlich ein Vorzimmer, zwei Säle, Arbeitszimmer, Schlafzimmer, Toilettenzimmer, letzteres geschmückt mit einem Gemälde von Blondel: die drei Grazien. Die Treppe dieses Pavillons führt zu den Staatszimmern Nach dem Garten zu gelegen, eröffnet diese Zimmer-Enfilade: la Salle de Mars, früher Saal der Garden Carl X., unter den folgenden Gemächern sind besonders prachtvoll: la Salle du Conseil mit Tapeten von rother Seide und Gemälden von Isabey, Granet und anderen Meistern. Der Salon Bleu, voll Tabourets. Das Bibliothek-Zimmer, wo Carl X. die Ordonanzen vom Juli 1839 unterzeichnete. Das Damen-Zimmer. Der Badesaal. Der Billardsaal von dem eine Thür nach der Terrasse sich eröffnet, welche zum Pavillon de l'Horloge führt. Hinter diesen Gemächern nach dem Tuilerienhofe zu, zieht sich die an 200 bayr. F. lange und 35 F. breite Dianagallerie hin, aus der Zeit Ludwig XIII. herrührend. Decke und Wandfelder reich vergoldet und mit Gemälden nach der italienischen Schule geschmückt. Durch den Sallon Ludwig XVI., mit prächtigen Vergoldungen

und zwei Gemälden geziert, nämlich: der 70 jährige Ludwig XIV. stellt seinen Enkel Philipp V. den Granden von Spanien vor und Anna von Oesterreich mit ihren jungen Kindern Ludwig XIV. und dem Herzog von Orleans von Mignard, gelangt man in den prachtvollen Thronsaal, im Februar 1848 zerstört, jetzt wieder in seinem alten Glanze hergestellt, fast nur Purpur, Gold und Marmor zeigend, mit neuem prächtigen Thron. Der Salon d'Apollon mit Sammettapeten, bunten Vorhängen und Mignards Bild: Helios und die Musen. Der Salon d'Attente (Wartesaal.)

Der mittlere Uhr-Pavillon, Pavillon de l'Horloge, ist ganz vom Marschallsaal, Salle des Maréchaux, eingenommen, mit den lebensgrossen Bildnissen der Marschälle Frankreichs und wahrhaft kaiserlich in den Umgebungen verziert. Die neue Gallerie, als Ballsaal dienend, den Fensten gegenüber mit grossen Spiegelscheiben bedeckt, zwischen Marmorsäulen die silberne Statue des Friedens, nach dem Frieden von Amiens Napoleon I. von der Stadt Paris dargebracht; am Ende der Gallerie die Bildsäulen der Kanzler de l'Hôpital und d'Aguesseau. Eine Antichambre d'honneur mit merkwürdigem altem Plafond führt in den Capellen-Saal. Endlich folgt der Theater-Saal, welcher 600 Zuschauer fassen kann.

Die Erlaubniss zum Besuch des Innern ertheilt der Gouverneur der Tuilerien.

S. a. d. Art. Garten der Tuilerien S. 114.

Umgebungen von Paris. Die Ortschaften der Umgegend von einiger Bedeutung sind in diesem Wegweiser im alphabetischen Verzeichniss nachzusehen, wo deren Beschreibung etc. zu finden ist. Bei einem kürzeren Aufenthalt in Paris ist doch der Besuch folgender Städte fast unerlässlich, als: Versailles, St. Cloud, St. Denis, St. Ger-

main und die Besichtigung der Porzellanmanufactur in Sèvres. Ausserdem sind durch ihre Lage, Merkwürdigkeiten oder als Vergnügungsörter noch besuchenswerth: Alfort (Thierarzneischule), Arcueil, Argenteuil, Asnières, Auteuil, Bercy, Bicêtre (Hospital), Bois de Boulogne, Boulogne, Bourg-la-Reine, Chantilly, Charenton (Irrenanstalt), Chartres, Chateney, Chatou, Choisy-le-Roi, Clamart, Compiègne, Corbeil, Courbevoie, Ecouen, Enghien, Epinay-sur-Seine, Ermenonville, Fontainebleau, Fontenay-sous-Bois, Fontenay-aux-Roses, Gentilly, Grenelle, Longjumeau, Maisons-Lafitte, Malmaison, Meudon, Montmartre, Montmorency, Nanterre, Neuilly, Nogent-sur-Marne, Passy, Poissy, Rambouillet, Robinson, Romainville, Rueil, Saint-Mandé, Saint-Maur, Saint-Ouen, Sceaux, Ville d'Avray, Vincennes.

Universität, die, oder nach französischer Auffassung das Schulwesen ist in drei Lehrpläne getheilt, als: l'Enseignement primaire, secondaire und supérieur. Nach deutscher Auffassung zerfällt die Pariser Universität, welche ungefähr 8000 Studenten zählt, in fünf Facultäten, nämlich: die Facultés des Sciences (Mathematik und Naturwissenschaften), des Lettres (Philologie), und der katholischen Theologie, welche ihren Sitz im Gebäude der Sorbonne haben (s. S. 221), die medicinische Facultät (s. S. 71), und die Rechts-Facultät (s. S. 70).

Es liegt ausser dem Bereich dieses Wegweisers nähere Erörterungen über das französische Unterrichtswesen zu geben; es ist nur noch zu bemerken, dass das

Collége de France, Place Cambrai 1 und Rue St. Jacques, eine reich dotirte Anstalt, gewissermassen eine Ergänzung obiger Facultäten ist, je-

doch werden von dieser hohen Schule keine Diplome ertheilt.

Vendôme. Platz und Säule, s. S. 210.

Versailles. Von den beiden dahin führenden Eisenbahnen bietet die des linken Seineufers mehr Reize. Die Abfahrt von 8 Uhr Morgens an stündlich vom Bahnhof: Boulevard Montparnasse, 44. Bahnhof, rechtes Ufer, Rue St. Lazare 124, Abfahrt von Morgens 7½ Uhr an stündlich, so dass man in jeder halben Stunde nach Versailles abfahren kann. Bahnh. in Versailles, rechtes Ufer: Avenue de la Mairie, Abf. v. 7 U. Morg. an stündlich. — Linkes Ufer: Rue du Plessis Abf. v. 7½ U. M. stündl. — Abf. Abends v. allen Bahnh. bis 10 U. — Die schön gebaute Stadt, welche in der Mitte des vor. Jahrh. bis zur Revolution hin an 100,000 Einw. hatte, zählt jetzt nur 35,000.

Ludwig XIV. beauftragte den Architecten Mansard an der Stelle eines Jagdschlosses, welches Ludwig XIII. hatte erbauen lassen, mit möglichster Schonung des früheren Baues das jetzige prachtvolle Schloss herzustellen. Der Bau des Schlosses war im J. 1681 vollendet; die Capelle wurde von 1699 bis 1710 und der Opernsaal erst unter Ludwig XV. erbaut und 1770 vollendet. Nachdem Ludwig XVI. durch die Revolution 1789 aus dem Schlosse vertrieben, wurde es nie wieder Residenz. Louis Philipp liess die letzten Spuren, welche die Revolution darin hinterlassen hatte, vertilgen, schuf die Museen in den herrlichen Räumen und eröffnete ihre Pforten dem Publicum. Der Schlosshof in der Mitte mit einem Reiterstandbild Ludwig XIV. in Bronze von Petitot, an den Seiten mit 16 kolossalen Steinbildern geziert, von denen 12 früher auf dem Pont de la Concorde in Paris standen, es sind folgende: rechts: Bayard, Colbert, Richelieu, Jourdan, Masséna, Tourville, Duguay-Trouin, Turenne; links:

Duguesclin, Sully, Suger, Lannes, Mortier, Suffren, Duquesne und Condé. Letzterer stand früher am Ende der erwähnten Brücke, nach dem Palais-législatif zu, wo er in seiner stolzen Stellung mit dem Commandostab der Deputirten-Kammer zu drohen schien. Die nach diesem Hofe zu gelegene ältere Façade hat an den Seiten zwei Pavillons, welche in Bezug auf die jetzige Bestimmung des Prachtgebäudes in den Giebelfeldern folgende Inschrift tragen:

A toutes les gloires de la France.

Der Eingang in die Gemächer des Erdgeschosses eröffnet sich für den, durch den Schlosshof Eintretenden, rechts von dem Pavillon durch die Vorhalle bei der Capelle in folgender Ordnung:

1) Die ersten 11 Säle enthalten die

Gallerie der Geschichte Frankreichs

in, zum Theil meisterhaft ausgeführten Oelgemälden die vorzüglichsten Thaten seit Chlodwig bis zur Revolution darstellend.

2) Der Opernsaal, wird von dem am Ende der vorigen Gallerie placirten Gardien eröffnet, wesshalb man sich an diesen zu wenden hat.

3) Erste Gallerie der Sculpturen. Die Grabmäler und Bildsäulen der Könige Frankreichs und der berühmten Persönlichkeiten seit der Gründung der Monarchie bis zu Ludwig XI. sind hier, jedoch grösstentheils nur in Gips, aufgestellt. Sämmtliche Monumente in Marmor ausführen zu lassen, hatte sich Louis Philipp noch vorbehalten. In der Mitte dieser Gallerie ist der Eingang zum Erdgeschoss des Pavillon du Roi, worin die fünf

4) Säle der Kreuzzüge, welche solche Hauptscenen aus der Geschichte der Kreuzzüge darstellen, wobei Frankreich eine hervorragende Rolle spielte. Besonders bemerkenswerth im 2. Saal: Einzug von Frankreichs Heerschaaren in Constantinopel

von E. Delacroix. Durch die Gallerie der Sculpturen zurückkehrend, gelangt man am Ende derselben zur Treppe der Capelle, im reichen Styl erbaut, welche in das erste Stockwerk führt.

5) Zweite Gallerie der Sculpturen, die Fortsetzung der Büsten und Bildsäulen der Könige, der Mitglieder der Königsfamilien und berühmter Personen enthaltend. Die Marmorstatue der Jungfrau von Orleans, Jeanne d'Arc, ist ein Werk der Prinzessin Marie, Tochter Louis Philipps, starb 26 Jahre alt. In der Mitte dieser Gallerie ist der Eingang zur

6) Gallerie von Constantine mit den grossen Schlachtenbildern Horace Vernets von Antwerpen, St. Jean d'Ulloa und aus den Afrikanischen Feldzügen. In einem Saale noch andere Bilder aus der französischen Geschichte, auch die Schlacht von Ivry vom 14. März 1590, von Steuben. Durch die Sculpturen-Gallerie zurückkehrend führt am Ende derselben eine geräumige Treppe in

Das zweite Stockwerk, wo eine Gallerie von Bildnissen berühmter Personen vom 12. bis zum 18. Jahrh.; unter diesen auch fremde, Frankreich nicht angehörende Persönlichkeiten z. B. Gustav I. Adolph, König von Schweden, 2mal; Margarethe Maultasche, Gräfin von Tyrol † 1369, Elisabeth von England, ½ Figur, Lebensgrösse. Maria Stuart. Dante, Petrarca, Ignatius v. Loyola, Thomas, Morus, Raphael u. s. w. Unter den Gelehrten Frankreichs: Voltaire im 24. Jahre, unter den Frauen: das schöne, geistreiche Brustbild der Marquise de Sevigné, Marie de Rabutin † 1696 Die Bildnisse der Familie Juvenal des Ursins gehören der ältesten französischen Malerei an. Diana von Poitiers mit ganz entblösstem Oberkörper. Heinrich IV. jung und alt. Gabrielle d'Estrées bis zu den Hüften entkleidet, mit 2 Kindern.

Von hier steigt man wieder hinab in das erste Stockwerk zur

Zweiten Gallerie der französishen Geschichte, mit den Hauptbegebenheiten aus derselben vom J. 1797 bis Louis Philipp, dabei die Napoleonischen Schlachten, Belagerungen und selbst grössere Gefechte. Die Darstellungen sind in den Einzelnheiten nicht immer sehr getreu, so trägt z. B. der bei Saalfeld 1806 fallende tapfere Prinz Louis Ferdinand von Preussen Epauletten, welche damals in der preussischen Armee noch nicht existirten.

Zur Vorhalle der Capelle zurückgekehrt, betritt man nun die Grands Appartements Ludwig XIV., beginnend mit dem Salon des Hercules, nach dem Deckengemälde von Lemoine: Vergötterung des Hercules, so genannt, war ursprünglich Capelle; es folgen nun: der Salon des Ueberflusses (de l'Abondance) mit einem Deckengemälde von Horasse: Belohnung von Kunst und Wissenschaft durch die Göttin des Ueberflusses. Links von diesem noch der Saal der goldenen Tafelgeschirre und die Säle der Generalstaaten, letztere nach den bezüglichen Gemälden genannt. In der Enfilade folgen: der Salon der Venus mit einer reizenden Gruppe der Grazien von Pradier. Salon der Diana, hier ein Bildniss Ludwig XIV. von Rigaud. Salon des Mars, Gemälde von Ph. von Champagne: Krönung und Salbung Ludwig XIV. zu Rheims 1654 und Kriegsscenen von Van der Meulen. Salon des Mercur, Deckengemälde von Ph. von Champagne. Historische Bilder nach Van der Meulen. Der Apollo- oder Thronsaal, wo die fremden Gesandtschaften empfangen wurden. Der Kriegssalon mit kriegerischen Allegorien von Lebrun. Diese Salons werden mit den folgenden durch die prächtige 245 Fuss lange Spiegelgallerie (Gallerie des Glaces) verbunden. Hier

war der Centralpunkt der glänzendsten Hoffeste. Die Allegorien von Lebrun, zeigen, so wie die im vorigen Saal, nur Demüthigungen fremder Staaten vor Ludwig XIV. Der Conseilssaal, auch das Cabinet des Königs genannt, wo Ludwig XIV. mit seinen Ministern arbeitete, wo aber auch beim versammelten Staatsrath die Du Barry sich Ludwig XV. vertraulich näherte und Ludwig XVI. den 23. Juni 1789 zuerst den Widerstand der Deputirten erfuhr. Hier steht eine merkwürdige Uhr vom J. 1706; wenn sie schlägt, erscheint nach verschiedenen Vorgängen eine Goldstatue Ludwig XIV., über dem die Sonne aufgeht. Hier ist der Eingang zu den Petits Appartements, welche vom Gardien gegen eine Vergütung geöffnet werden, der auch begleitend ausführliche Mittheilungen über die in diesen verschiedenen Gemächern Statt gefundenen Ereignisse ertheilt. Die Königin Marie Antoinette flüchtete hier aus ihrem Schlafzimmer in der Nacht vom 5. — 6. Octbr. 1789 halb bekleidet durch eine verborgene Thür hinter dem Bilde des Dauphins. Das Billardzimmer Ludwig XIV. war das Sterbezimmer Ludwig XV.

Nach dem Conseilsaal folgt das Schlafzimmer Ludwig XIV. wo er auch starb. Bett, Ballustrade und Zubehör sind wieder in dem alten Zustande hergestellt. P. Veronese's Jupiter und die Titanen schmücken die Decke. Zur Seite des Betts: St. Johannes von Raphael und die heil. Cäcilie von Domenichino. Ausserdem die Evangelisten von Van Dyck; Bildniss der Königin Anna von Oesterreich und anderer Mitglieder der kgl. Familie. Oeil de Boeuf. Dieser berüchtigte Saal nach dem ovalen Fenster (Ochsenauge), welches oben an der Wand unter der Decke angebracht ist, so genannt. Hier erwarteten die Hofleute das Lever des Königs. Das Gemälde Mignards: der Olymp, worin die Götter Bildnisse von

Mitgliedern der kgl. Familie sind, Ludwig XIV. figurirt als Jupiter; dessen hier aufgestellte Reiterstatuette ist das Modell von der im Schlosshofe. Von hier führt eine Thür in die Petits Appartements der Königin Marie Antoinette, die man unter Begleitung des Gardiens besichtigen kann. Saal der Gardes du Corps und der Saal der Valets de pied, beide mit Schlachtenbildern von Van der Meulen: Der König pflegte in diesem Saal das Abendessen einzunehmen.

Nach der Spiegelgallerie zurückkehrt führt diese in den Friedenssaal (Salon de la Paix), enthält wieder demüthigende Allegorien auf fremde Mächte von Lebrun; er diente als Spielzimmer. Das Schlafzimmer der Königin. Der Salon der Königin. Grosser Speisesaal der Königin. Vorzimmer der Königin. Der Krönungssaal nach einem Gemälde Davids: die Krönung Napoleons so genannt, von demselben noch: die Austheilung der Adler und die Schlacht bei Abonkir von Gros.

Hier beginnen die Säle mit den Darstellungen der Hauptbegebenheiten aus den Feldzügen der Republik. Der Saal von 1792, einstens Saal der 100 Schweizer, von Louis Philipp zur Aufnahme der Bildnisse der französischen Feldherren in ihren damaligen Stellungen z. B. Kaiser Napoleon noch als Oberstlieutenant Bonaparte, König Carl Johann von Schweden als Lieutenant Bernadotte, König Murat als Sous-Lieutenant, Admiral Duperré, als Matrose, Louis-Philipp selbst als General-Lieutenant u. s. w. Saal der Gouachen, Kriegsscenen, in Gouache-Malerei ausgeführt. Grosse Gallerie der Schlachten (Gallerie des Batailles) v. Louis Philipp geschaffen 120 Mètres lang und 13 breit, in grossen Gemälden die Schlachten und Hauptbegebenheiten aus der Geschichte Frankreichs von Chlod-

wigs Sieg bei Zülpich (Tolbiac) 496 bis zur Schlacht bei Wagram (1809) darstellend. Dazwishen und an den Pfeilern sind die Büsten der ausgezeichnetsten Krieger aufgestellt. Salon von 1830 mit den Hauptereignissen der Julitage, wobei Louis Philipp selbst figurirte. Eine Treppe führt hier wieder in

Das zweite Stockwerk zur Gallerie von Bildnissen berühmter Personen seit dem Ende des 18. Jahrh., z. B. Lafayette, Charlotte, Corday, Madame Roland und andere aus der Revolutionszeit. Saal königlicher Schlösser, 12 Ansichten enthaltend. Gallerie von Bildnissen des Kaiserreichs und der Restauration, enthält die Portraits der kaiserlichen Familie und der Bourbons von 1804 bis 1830, so wie die anderer hoher Personen, z. B. der Königin Victoria von England, Friedrich Wilh. III. und seiner Gemahlin der Königin Louise von Preussen. In einem kleinen Cabinet befindet sich ein Gemälde von Heim: Carl X. den Künstlern Belohnungen ertheilend, die Personen sind sämmtlich Portraits. Marmortreppen führen wieder in das

Erdgeschoss zu den Gallerien des Kaiserreichs. Die ersten sechs Säle enthalten die Feldzüge in Italien und Egypten und den Anfang des Feldzugs von 1805. Im 3. Saal das schöne Bild von Gros: die Schlacht bei den Pyramiden. Eine Vorhalle mit den Statuen Napoleon und seiner Familie trennt die vorigen von den sechs folgenden Sälen mit den Feldzügen von 1805 bis 1810. Der letzte ist der Saal von Marengo mit der Schlacht von Marengo v. C. Vernet und dem Uebergang über den St. Bernard v. David. Gallerie der Bildsäulen und Büsten der berühmten Feldherren seit Anfang der Revolution bis 1814. Besonders bemerkenswerth sind die in den Schlachten gebliebenen, als: Lannes, Dasaix, Marceau, Hoche.

Vom Vestibüle steigt man in die unterirdische Gallerie der Grabmäler mit den liegenden Bildsäulen berühmter Personen und den Büsten mehrerer Grossmeister des Malteserordens.

Im mittleren Theil des Erdgeschosses sind die Säle der Admiräle, der Connetables und der Marschälle, beginnend mit den Bildnissen der Admiräle vom Jahr 1270. Saal der Könige von Frankreich, eine Sammlung der Bildnisse derselben. Saal der königlichen Residenzschlösser mit den Abbildungen der alten Königsschlösser. Säle der Schlachtenpläne mit Plänen von der Einnahme von La Rochelle an bis zur Belagerung von Antwerpen unter Louis Philipp. Gallerie Ludwig XIII. mit den Bildsäulen Ludwig XIII. und seiner Gemahlin Anna von Oesterreich und Gemälde mit Begebenheiten aus dem 17. Jahrh. Zuletzt die Säle berühmter Krieger mit Bildnissen derer, welche sich durch Waffenthaten ausgezeichnet, aber weder Admiräle, Connetables oder Marschälle wurden, z. B. Bayard, der Herzog von Guise, Dunois, La Hire, Jeanne d'Arc, Hoche, Marceau, Eugène Beauharnais u. A. m.

Das Schloss und die Museen sind Montags, Dienstags, Mittwochs, Sonnabends und Sonntags von 10 bis 4 Uhr geöffnet.

Park und Wasserkünste von Versailles. Der Park von Le Notre angelegt mit den weltberühmten Wasserkünsten, welche sich in Strahlen, Garben und mannichfachen Formen jeden ersten Sonntag in den Sommermonaten ergiessen; das Springen der Wasser wird auch jedesmal in den Zeitungen und durch Affichen bekannt gemacht. Die kleineren Wasserkünste beginnen um 2 Uhr zu spielen, die grösseren „les Grandes Eaux“ gleich nach 4 Uhr und das „Bassin du Dragon“ und das grosse „Bassin de

Neptun“ um 5 Uhr. Unter den grossen Fontainen, grossen Springwassern „Grandes Eaux“ sind die bedeutendsten: das im vordern Theil des Gartens unterm Parterre d'Eau gelegene Bassin der Latona, das unten beim Beginn des Kanals gelegene Bassin d'Apollon, nächst dem Bassin des Neptun das bedeutendste; letzteres rechts vom Eingang in den Park vom Schlosse aus gelegen zeichnet sich durch seinen Umfang und Wassermasse und durch die geschmackvollen Sculpturen und Ornamente aus. Ausser diesen sind noch folgende Bassins, Fontainen und Bosquets mit Springwassern: Bassin de l'Obelisque oder der 100 Wasserröhren, Bassin der Flora, des Enceladus, Bosquet des Dômes, Bosquet de la Colonnade und de la Cascade, die Bassins des Lézards (der Eidechsen), das Bosquet der Bäder des Apollo, die Fontaine der Diana, das Bosquet der Venus, in dessen Nähe die

Orangerie, wo in der Tiefe das bronçene Reiterstandbild des Herzogs Ferdinand von Orleans von Marochetti steht, welches bis zur Februarrevolution 1848 seinen Platz im Louvrehofe hatte.

Vom Bassin des Apollo nach dem Kanal zu und dann sich rechts wendet, führt die Allée de la Reine nach dem Lustschloss

Grand Trianon

von Mansard auf Ludwig XIV. Befehl für die Frau von Maintenon erbaut, von Ludwig XV. und XVI. öfters bewohnt und später von Napoleon zuweilen zum Aufenthalt gewählt wurde, in seinem Cabinet wird noch eine Wiege des Königs von Rom gezeigt. Louis Philipp liess für den Besuch der Königin Victoria mehrere Gemächer köstlich einrichten und mit Fresken schmücken. Das Gemach der Königin Marie Amélie ist dagagen sehr einfach meublirt. Der Garten enthält werthvolle Marmorstatuen. Unweit davon

Petit Trianon,

ein Sommerschlösschen, von Ludwig XV. für die Dubarry erbaut, wo er sich, durch die Tochter des Concierge angesteckt, zuletzt die Blattern holte, und daran starb. Nach seinem Tode wurde es Lieblingsaufenthalt Marie Antoinettes, welche es am Abend des 5. Octbr. 1789 für immer verliess. Napoleon liess es von den Zerstörungen der Revolution wieder herstellen und schenkte es seiner Gemahlin Marie Louise. Zuletzt bewohnte es die Herzogin von Orleans.

Vincennes, Omnibus Boulevard Beaumarchais 10, führen dahin für 30 Cent., Sonntags 50 Ct. Flecken mit 3700 Einw. Das Schloss datirt seinen Ursprung von Philipp August her, den Donjon liess Philipp VI. von Valois erbauen. Dieser feste Thurm diente als Staatsgefängniss, mehrere Prinzen und berühmte Männer waren darin gefangen. Der Prinz von Enghien wurde im Festungsgraben 1804 auf Napoleons Befehl erschossen. General Daumesnil war 1814 Commandant und ergab sich erst nach dem Frieden. Im J. 1830 sassen die Minister Carl X. hier nach ihrer Verurtheilung gefangen. Das jetzige Schloss mit seinen Werken ein längliches Viereck bildend, ist in der neuern Zeit wieder stark befestigt. Es dient jetzt besonders zur Prüfung neuer kriegswissenschaftlicher Erfindungen, besonders der Schiesswaffen. Die Capelle ist ein schöner gothischer Bau mit Glasmalereien von J. Cousin geschmückt. Das Gehölz, ein ehemaliger Wildgarten, wird in der schönen Jahreszeit noch sehr besucht.

Weinhalle, siehe: Halle aux Vins S. 137.

Wintergarten, siehe: Jardin d'Hiver Seite 149.

Neuester Plan

